

HERZWERKE



ZUM JUBILÄUM
VON 50 JAHREN ESTW
AKTIENGESELLSCHAFT

ESTW
ERLANGER STADTWERKE

/DAZU GEHÖRT NICHT NUR MUT, SONDERN AUCH GROSSES VERTRAUEN!

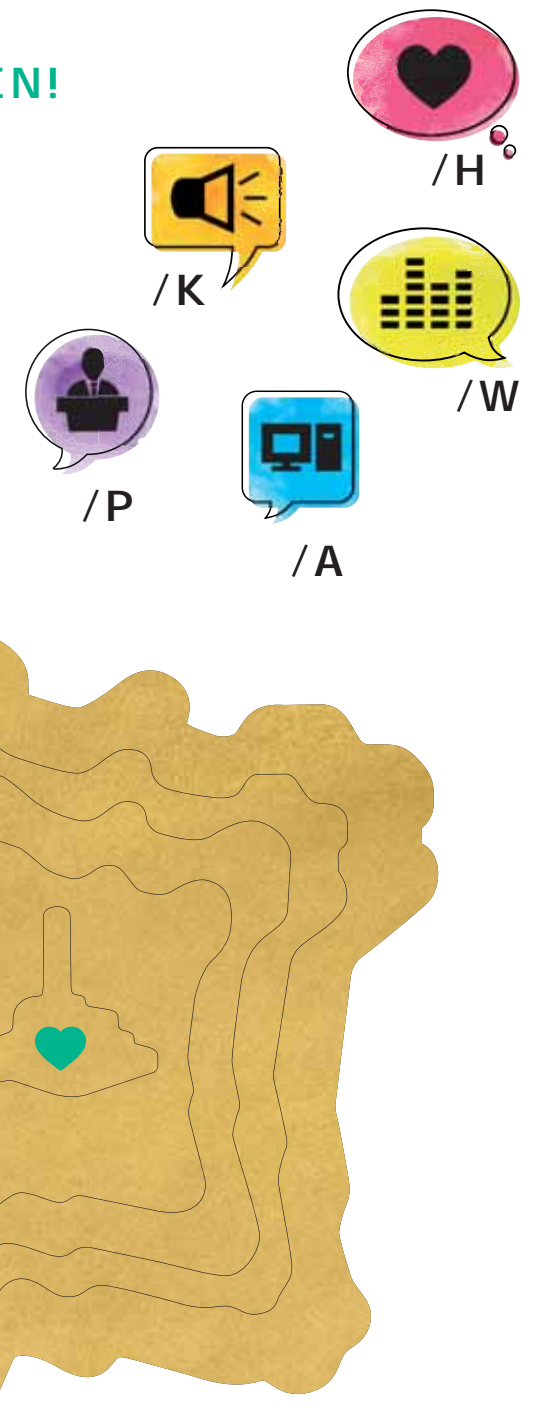
Wir haben 100 Jahre Stromversorgung gefeiert, 150 Jahre Gasversorgung, 2016 wurde die Trinkwasserversorgung 125 Jahre alt. Jetzt feiern wir **50 Jahre AG-Gründung** – unser wichtigstes Jubiläum. Es weist in die Zukunft und würdigt, dass die ESTW das geworden sind, was sie heute sind.

Die Entscheider vor 50 Jahren, allen voran der **Stadtrat Dr. Heinrich Dorsch**, der **OB Dr. Heinrich Lades** und auch der damalige **Stadtwerkedirektor Pflugmann** haben Mut und Weitsicht bewiesen, als sie die Umfirmierung des städtischen Eigenbetriebs in eine Aktiengesellschaft vorantrieben – wohl wissend, dass damit der direkte Einfluss der Stadt Erlangen auf das Tagesgeschäft stark eingeschränkt wurde.

*„Wollen wir hoffen, daß es der richtige **Beschluß war**“ erklärte nach der Abstimmung im Herbst 1966 Oberbürgermeister Dr. Heinrich Lades. Die Unternehmensform der AG wurde gewählt wegen der Größe des Unternehmens und der höheren Kreditwürdigkeit gegenüber einer GmbH. Im Gegensatz zur GmbH sind bei der AG auch bei einer Beschäftigtenzahl von weniger als 500 nach den gesetzlichen Bestimmungen Arbeitnehmer im Aufsichtsrat vertreten. Ein weiterer Punkt, der für die Wahl der Unternehmensform der AG spricht, sind die strengeren Veröffentlichungs- und Prüfungsvorschriften dieser Gesellschaft.
(Aus einem Artikel der EN, im Okt. 1966)*

Der **Mut und das große Vertrauen** der damaligen Entscheider haben sich gelohnt – auch für die Aktionärin, die Stadt Erlangen. Die ESTW haben sich von einem behördenähnlichen Eigenbetrieb der Stadt zu einem modernen, eigenständigen, erfolgreichen Dienstleister entwickelt, der ganz entscheidend die Entwicklung der Stadt Erlangen in den letzten 50 Jahren geprägt hat.

Tauchen Sie mit uns ein in die Geschichte der letzten 50 Jahre – ein überschaubarer Zeitraum voller Ereignisse und großer Veränderungen – nicht nur bei den Stadtwerken, sondern auch auf der ganzen Welt. Übrigens: Unsere Broschüre ist anders: wir beginnen im **JETZT** und enden im **DA-MALS**. Das stilisierte, **ausgesparte Erlanger Stadtgebiet** auf jeder Seite erinnert immer wieder daran, wie untrennbar die Arbeit der



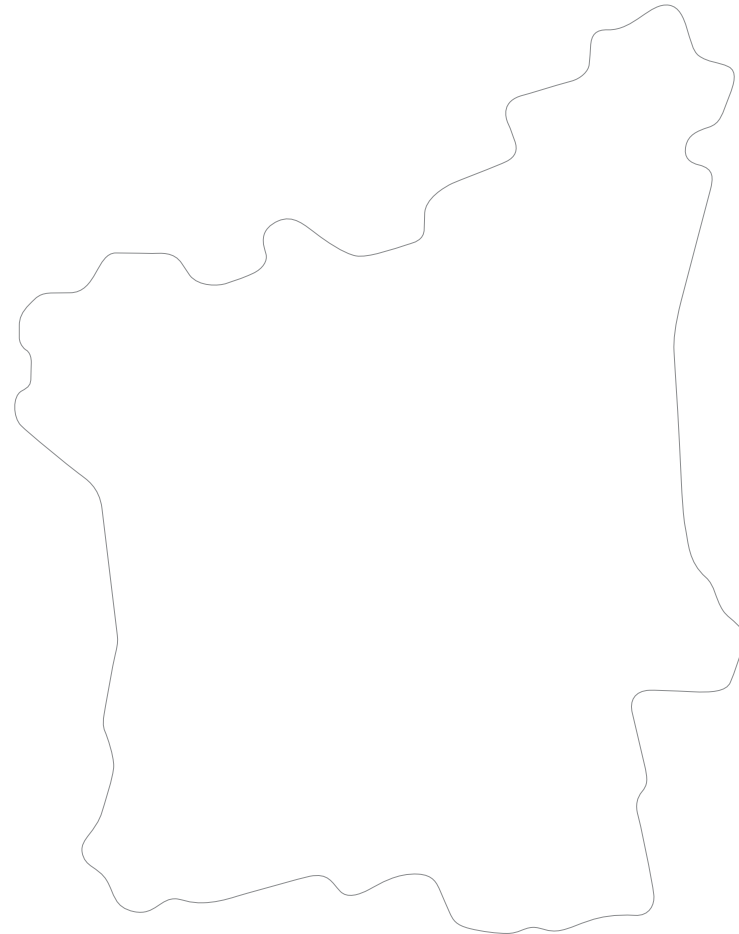
ESTW mit der Stadt Erlangen verbunden ist. Die Kapitel haben wir in **fünf Jahrzehnte** und verschiedene Themenbereiche gegliedert. Diese können Sie an den farbigen Icons erkennen: **Politik**, **Administration**, **Kommunikation**, **Wirtschaftlichkeit** und **Herz**-Geschichten. So ist ein spannender „Lebenslauf“ entstanden. Wir hoffen, Sie finden ihn genauso wunderbar wie wir.

GRUSSWORT DES VORSTANDES DER ESTW AG

Ein halbes Jahrhundert – was für
ein wundervoller Anlass zum Feiern!

50

JAHRE



Das ist ein Zeitraum, der für uns noch gut überschaubar ist, 50 Jahre kann ein Arbeitsleben lang sein, wenn man bei uns mit 14 oder 15 Jahren begonnen hat. Den 50. Geburtstag feiert man, wenn man schon viel geschafft hat in seinem Leben. Aber mit 50 hat man auch noch einige wertvolle Jahre vor sich, Jahre in denen man auf dem bisher geleisteten aufbaut, Jahre, in denen man seine Erfahrung einbringen kann, Jahre in denen man noch einmal viel bewegt.

Auch für die Erlanger Stadtwerke AG ist dieser 50. Geburtstag ein wichtiger Moment, denn das Jahr 1967 war der Start für eine erfolgreiche Firmengeschichte. Vor fast 160 Jahren haben unsere Vorfahren als Gasversorger hier in Erlangen begonnen. Aus den kleinen Anfängen von damals ist im Laufe der Jahre ein modernes, leistungsfähiges und facettenreiches Unternehmen entstanden. Dies wäre ohne die damalige Umgründung der Erlanger Stadtwerke in eine Aktiengesellschaft vor 50 Jahren sicher nicht möglich gewesen.

Im Jubiläumsjahr präsentieren wir nun mit unserer Festschrift einen Rückblick mit vielen Bildern und Geschichten auf ein halbes Jahrhundert Erlanger Energie- und Wasserversorgung. Wir wollen ein Stück Erlanger Geschichte zeigen, die Menschen würdigen, die Entscheidungen getroffen haben,

aber auch die, die die Entscheidungen dann tatkräftig umgesetzt haben. Wir haben viel Herzblut in diese Festschrift investiert. Es sollte beileibe keine wissenschaftlich-historische Abhandlung werden. Denn man bräuchte weit mehr als 200 Seiten, um wirklich Alles zu erzählen. Wir beschränken uns auf Momente, die uns wichtig erschienen und an die wir uns noch gut erinnern können. Und wir konnten auch nur auf das zurückgreifen, was in unseren Archiven oder bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Bildern und Dokumenten noch aufzufinden war. Ein halbes Jahrhundert Erlanger Stadtwerke AG – das sind 50 spannende Jahre voller Energie, in denen wir unsere starke Verbundenheit zu Erlangen immer bewahrt haben. Ohne Sie, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von früher und von heute, und ohne Sie, unsere treuen Kunden, wären wir heute nicht da, wo wir sind und deshalb möchten wir dieses Jubiläum auch dazu nutzen, uns bei Ihnen allen zu bedanken.

Uns hat es unglaublich viel Spaß gemacht, zu recherchieren, es war sehr spannend Zeitzeugen zu interviewen. Wir blicken voller Stolz auf die letzten 50 Jahre zurück. Die Erlanger Bürgerinnen und Bürger können sich auf ihre Erlanger Stadtwerke AG verlassen – gestern, heute und natürlich auch in Zukunft.



WIR WÜNSCHEN IHNEN GUTE UNTERHALTUNG
MIT UNSERER FESTSCHRIFT „HERZWERKE“!


Wolfgang Geus


Matthias Exner

NAVIGATION

1977-1967



1997-1988



1987-1978



/KUNDENSERVICE 2017-2008

Zeit der Veränderungen / Energiewende / Datenflut und Datenschutz / Betriebsklima, Motivation und Ausbildung / ESTW AG und die Stadt Erlangen / Unsere Veröffentlichungen / Kommunikation und Social Media / Wahrnehmung der Stadtwerke

► SEITE 10-53

/LIBERALISIERUNG 2007-1998

Ein aufregendes Jahrzehnt / Dankeschön an Alt-OB Dr. Balleis / Wurzschmitt blickt zurück / Unsere Netze / Das Unglück in der Hindenburgstrasse / Bürgerentscheid / Ein neues Erscheinungsbild / Unser Trinkwasser & Wasserschutzgebiete

► SEITE 54-93

/ATOMKRAFT 1997-1988

Politisches Weltgeschehen / 1. Linienbus mit Wasserstoffantrieb / Politischer Wechsel & Umweltpakt / Neue Stadtteile & Wirtschaftl. Auftrieb / Verbesserungen und Erfolge der ESTW / Das EBZ & die Verbrauchsabteilung / Erlangens Partnerstadt Wladimir / Trinkwasser, EDV und der Dorn im Auge

► SEITE 94-133

/ENERGIEWENDE 1987-1978

Veränderungen und Umweltschutz / Polit. Weltgeschehen / Umweltbelange bei den ESTW / Fernwärme, Franken II & REA / ÖPNV in Erlangen / Citybusse und VGN / ESTW Vorstand von Oertzen / Die Gaserer / Investitionen Elektrizität / ESTW Betriebsrat / Kaufmänn. Abteilung / Stadtpartnerschaft Jena

► SEITE 134-161

/AG GRÜNDUNG & NEUBAU 1977-1967

Große Aufgaben für die ESTW / Umgründung der Stadtwerke / Polit. Weltgeschehen / Ein neuer OB wird gewählt / Betriebsrat, Energiesparmaßnahmen & Aufsichtsrat / Rationalisierung / Ausbildung bei den ESTW / Ertüchtigungen, Umstellungen & Neubauten / Busbetrieb / Betriebsausflüge

► SEITE 162-201

2007-1998



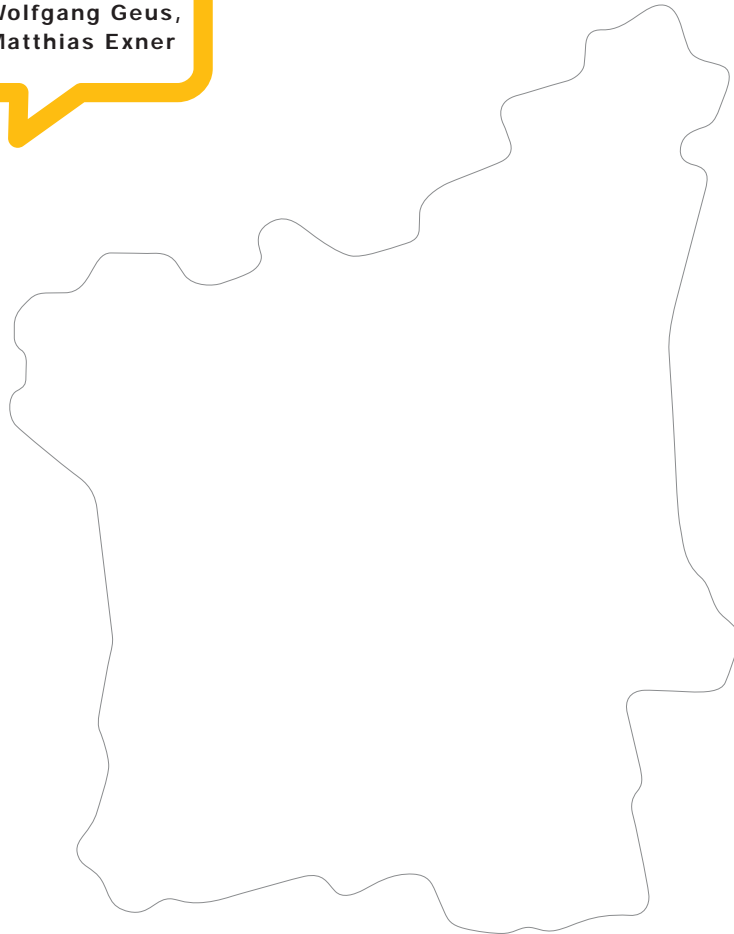
2017-2008



DIE DEKADE IM ÜBERBLICK

OB: Dr. Balleis
Dr. Janik ab 2014

Vorstände:
Wolfgang Geus,
Matthias Exner



ALLES WIRD ANDERS

DIE WELT IST IM UMBRUCH, ARABISCHER FRÜHLING, ATOMKATASTROPHE IN FUKUSHIMA, ENERGIEWENDE UND FLÜCHTLINGSSTRÖME ... UND IN ERLANGEN WIRD IM RÖTHELHEIMPARK, IM STADTSÜDEN UND IM WESTEN GEBAUT, DIE DB SCHLÄGT EINE SCHNEISE DURCH DIE STADT FÜR DIE NEUE ICE-STRECKE – UND DIE STADTWERKE SIND MIT DABEI.



Wolfgang Geus stößt mit Taner Sahin an, der am 01.01.2017 genau wie die ESTW AG 50 Jahre alt wurde.

/BÜROKRATIE VORSCHRIFTEN GESETZE

REDEN, REDEN UND NOCHMALS REDEN

Die letzten 10 Jahre, von heute bis zurück ins Jahr 2008 waren bei uns bestimmt durch eine intensive Kommunikation mit dem Kunden. Gleichzeitig haben sich viele gesetzliche Rahmenbedingungen geändert, die von den ESTW einen hohen Aufwand an Verwaltung und Dokumentation fordern. Das Mehr an Bürokratie ist aber unser Problem und nicht das unserer Kunden. Für unsere Kunden soll jeder Kontakt mit den ESTW unbürokratisch, persönlich und erfreulich sein – ein Spagat, der für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag eine neue Herausforderung ist.

Wir sind offensichtlich nicht ganz schlecht: Top-Lokalversorger, Focus Money Testsieger und vor allem das Vertrauen unserer Kunden beweist das immer wieder. Gerade im Privatkundenbereich haben wir wenig Wechsel, auch immer wieder Kunden, die zu uns zurückkommen, was uns natürlich ganz besonders freut.

Es war neu für eine Firma wie die Erlanger Stadtwerke, die eine Art Monopolstellung als Grundversorger hatten, dass aktiv um Kunden geworben werden musste. Aber wir haben alle, vom Vorstand bis zum Ableser gelernt, dass unsere Kunden erwarten, dass wir auf sie zugehen – und das machen wir gerne.



2017-2008

BÜRGERSTIMME

OB: Dr. Balleis
Dr. Janik ab 2014

Vorstände:
Wolfgang Geus,
Matthias Exner



ANDY BERNARD, 33

**” ICH FINDE ES
TOLL, DASS DIE
STADTWERKE
NACHHALTIG
ARBEITEN. “**

DIE ZEITEN
ÄNDERN SICH
UND WIR
ÄNDERN UNS
MIT IHNEN!



WAR
FRÜHER
WIRKLICH
ALLES
BESSER



ES FINDET EIN **GENERATIONEN-WECHSEL** BEI DEN MITARBEITERN STATT. ALTE, VERDIENTE UND STADTBEKANNTE PERSÖNLICHKEITEN – EGAL OB MONTEURE ODER VORSTAND, PRESSESPRECHER ODER BADEMEISTER – GEHEN IN DEN WOHLVERDIENTEN **RUHESTAND**.

NATÜRLICH ERZÄHLEN BEI DEN **ESTW** WEIHNACHTSFEIERN UNSERE RUHESTÄNDLER GERNE, DASS FRÜHER VIELES **BESSER** WAR, PERSÖNLICHER, WENIGER REGULIERT. DAS VERKLÄRT DIE VERGANGENHEIT JEDOCH EIN WENIG, IN DER DIE ANSPRÜCHE AN EIN UNTERNEHMEN VÖLLIG ANDERS WAREN.

ES ÄNDERT SICH VIEL, EGAL OB ES DIE TATSACHE IST, DASS ZU DER BROTZEIT KEIN **BIER** MEHR GETRUNKEN WIRD ODER DASS ES NEBEN KUNDENZEITUNG UND GESCHÄFTSBERICHT AUCH FILME, DEN NACHHALTIGKEITS- UND SOZIALBERICHT GIBT, DASS DIE **ESTW** ÜBER HOMEPAGE UND APP GENAUSO KOMMUNIZIEREN WIE ÜBER FACEBOOK UND TWITTER.

Technik ist nicht mehr nur Handwerk, sondern auch viel Dokumentation, und wir schreiben Liebesbriefe an unsere Kunden.



Im technischen Bereich, egal ob in Netz oder Produktion, muss heute völlig anders gearbeitet werden, als vor 50 Jahren. Alle Arbeiten müssen dokumentiert werden. Die Dokumentation der Arbeitsabläufe und Prozesse wird dann wieder von unabhängigen Stellen geprüft und zertifiziert.

Das ist unerlässlich für Gewährleistungspflichten. Schon alleine die genaue Dokumentation, wo welche Leitungen liegen, beschäftigt eine ganze Abteilung. Neue Leitungen einzumessen, ist dabei noch der einfachste Bereich. Es mussten ja sämtliche alte Hausakten und Netzdokumentationen digitalisiert, dabei auch immer wieder vor Ort verifiziert werden.

Soviel **Mühe und Sorgfalt**, wie man in einen Liebesbrief steckt, soviel Mühe machen wir uns mit den Briefen an unsere Kunden. Verständlich geschrieben und klar strukturiert sollen die **Briefe** sein, der Kunde soll auf einen Blick wissen, was wir von ihm wollen. Mahnschreiben werden nicht automatisch generiert, sondern sehr sorgfältig überarbeitet.



Funktioniert noch nicht immer – aber immer öfter!

Wir haben unseren eigenen Stil gesucht und ein Stück weit auch gefunden. Unsere Kritiker, ob es die Bürgerinitiative gegen Gaspreiserhöhung ist oder eine (selbsternannte) Atomstromlobby – sie nutzen nicht einfach

das Instrument, den Anbieter zu wechseln, sondern führen lieber aufwendige Auseinandersetzungen mit uns – denn bei uns werden sie ernst genommen, bei uns redet man mit ihnen.

DR. FLORIAN JANIK (OB ERLANGEN)

ist seit der Kommunalwahl 2014 der Erlanger Oberbürgermeister und damit auch der Aufsichtsratsvorsitzende der ESTW AG



Die ESTW feiern 2017 ihr 50-jähriges Bestehen als Aktiengesellschaft. Was bedeuten die ESTW für die Stadt Erlangen?

Wir alle verlassen uns auf die Stadtwerke. Die zuverlässige Versorgung mit Energie und Wasser ist ein ganz elementares Grundbedürfnis. Alle Bürgerinnen und Bürger, egal ob Privatleute, Gewerbetreibende, Uni oder

der der jeweilige gewählte Oberbürgermeister ist, ist der regelmäßige Einblick in die Arbeit der Stadtwerke garantiert. Wichtige Entscheidungen können nur mit Einwilligung des Aufsichtsrates beschlossen werden.

vertreter der ESTW im Aufsichtsrat immer auch die Innensicht des Unternehmens mit einfließt. Das ist Basisdemokratie, wie sie sein soll.

Wie haben Sie die ESTW früher wahrgenommen, als Sie noch nicht im AR waren, noch nicht als OB im Gespräch waren, noch nicht den Vorsitz des AR übernommen hatten?

Die Erlanger Stadtwerke kenne ich schon immer – ich bin als Schüler mit dem Bus gefahren, ich habe im Frankenhof schwimmen gelernt, bin später im Verein intensiv auf Leistung geschwommen. Ich habe als Schüler das Kraftwerk besichtigt – die ganze Palette eben. Beim Bürgerentscheid zum Teilverkauf der ESTW war ich noch nicht abstimmungsberechtigt, habe das aber schon intensiv verfolgt. Ich bin heute noch froh, dass die Erlanger sich damals gegen eine Privatisierung entschieden haben.

Könnten Sie sich eine Stadt Erlangen ohne Stadtwerke AG vorstellen?

Die Daseinsvorsorge, die die ESTW leistet, ist unverzichtbar für die Menschen und gehört in die öffentliche Hand. Das berührt auch ganz unmittelbar die kommunale Selbstverwaltung und sollte auf keinen Fall an private Betreiber abgegeben werden. Im Gegenteil: Auch der Ausbau des Glasfasernetzes zum Beispiel, der Zugang zum schnellen Internet gehört auf jeden Fall unter öffentliche Kontrolle, genauso wie die größte Herausforderung der Zukunft, die Energiewende. Ich bin froh, dass wir hier mit einem bekannten und mit der Region vertrauten Partner zusammen arbeiten. So können wir sicher sein, dass die Interessen und das Wohlergehen unserer Bürgerinnen und Bürger an erster Stelle stehen.

Worauf können Sie aufbauen, was haben Sie als Aufsichtsratsvorsitzender vorgefunden?

Der besondere Reiz der Arbeit im Gremium Aufsichtsrat ist, dass parteipolitische Streitigkeiten außen vor bleiben und dass Sachfragen diskutiert werden. Wichtig ist mir auch, dass durch die vier Arbeitnehmer

Stadtverwaltung, sind von den Leistungen der ESTW abhängig. Durch die Struktur der ESTW als Aktiengesellschaft haben aber alle Erlanger Bürger auch ein Mitspracherecht bei diesen elementaren Themen. Mit dem Aufsichtsrat, der zu zwei Dritteln aus gewählten Vertretern der Erlanger Bürgerinnen und Bürger besteht und dessen Vorsitzen-



Was verlangen Sie von der ESTW AG?

Ich verlange, dass die Initiativen in Sachen Klimaschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit so intensiv fortgesetzt werden wie bisher. Das sind zukunftsweisende Themen, und wir als Stadtverantwortliche erwarten von unserer Tochter ESTW, hier in unserem Sinn zu arbeiten. Die nachhaltigen Investitionen in die Trinkwasserversorgung auch für die kommenden Generationen, die Versorgung mit Strom und Wärme – das sind alles Dinge, die die ESTW bisher gut angepackt und erledigt haben. Ich erwarte, dass die Stadtwerke die Menschen im Blick haben, für die sie arbeiten, aber auch die vielen Mitarbeiter, die Entzündungstrupps, die HKWler, die Ableser, Bademeister und EDV-Spezialisten, eben die Menschen, die dafür arbeiten, dass der Laden läuft! Ich freue mich, wenn die in dieser Festschrift auch gewürdigt werden.

Ausblick – wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit von Stadt und Stadtwerken vor, wo sehen Sie Erlangen in der Zukunft?

Selbstverständlich baue ich weiter auf die ESTW als Betreiber der Bäder und des Busverkehrs – das machen sie jetzt schon hervorragend. Ein gutes Beispiel für unsere gute Zusammenarbeit ist das neue Hallenbad und die Sanierung des Freibads West. Ich freue mich auf die Eröffnung des neuen Bads – immerhin leben fast die Hälfte der Erlanger Bürgerinnen und Bürger im Stadtwesten, es ist prima, dass der neue Standort des Bades dort ist, das wird ein Besuchermagnet werden und eine Strahlkraft im



Stadtwesten entwickeln. Solche Projekte, genauso wie Klimaschutz und Energiewende, können nur in enger Kooperation mit Stadtplanung und Stadtentwicklung angepackt werden. Die Vernetzung von Stadtteilen, kleinräumige Wärmelösungen im Idealfall mit den Stadtwerken zusammen, das stelle ich mir für Erlangens Zukunft vor. Ich erwarte, dass noch mehr Dienstleistungen von den ESTW angeboten werden und stelle mir vor, dass Erlanger Neubürger mit einem Anruf oder auch online unbürokratisch alle Dienstleistungen aus einer Hand bestellen können: Licht, Wasser, Wärme, Telefon, Internet und am besten auch gleich noch das passende Mobilitätsangebot.

/ATOM- KATASTROPHE FUKUSHIMA

SIE ERINNERN
SICH? 11. MÄRZ 2011



... DIE WELT IST IN AUFRUHR!

WOLFGANG GEUS (VORSTANDSVORSITZENDER ESTW)

zum Atomausstieg, 30 Jahre nach Tschernobyl und 5 Jahre nach Fukushima

Die Bundesregierung hat nach der Reaktor-katastrophe von Fukushima die große Energiewende in Deutschland ausgerufen, der Atomausstieg wurde forciert, der Ausbau der Erneuerbaren Energien verlangt und mit allen Mitteln vorangetrieben.

Blickt man auf die zurückliegenden Ereignisse und Reaktorunfälle ist die Energiewende ein guter und wichtiger Entschluss – unsere Kinder und Kindeskiner werden es uns sicherlich danken.



„ETHISCH UND ÖKOLOGISCH IST DIE ENERGIEWENDE DIE RICHTIGE ENTSCHEIDUNG.“

mit wertvollen Nutzpflanzen wie Mais oder Getreide gefüttert, wichtige Ackerflächen werden dafür geopfert, aber Gülle und Mist, die problematisch zu entsorgen wären, sich jedoch für eine Biogasanlage anbieten, werden kaum genutzt, weil sie beim EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) nicht unter "nachwachsende Rohstoffe" fallen.

Eine Anlage, die aus Mist und Gülle Strom und Wärme produziert, wird demnach nicht nach dem EEG gefördert. Es fehlt an einem Konzept, das nicht nur erneuerbar erzeugte Kilowattstunden pro Jahr rechnet, sondern das auch Leitungsnetze und Speichertechnologien als wichtigen Bestandteil der Energiewende fordert und fördert. Die Energiewende ist mit großer Startgeschwindigkeit in eine Einbahnstraße gerauscht, die sich als Sackgasse herausgestellt hat.

wirtschaftliche. Von Anfang an fehlte der Masterplan. Von Anfang an wurden auch die Konsequenzen nicht ehrlich kommuniziert. Jetzt sehen wir uns konfrontiert, mit Gesetzen, die in jedem Bundesland anders ausgelegt und praktiziert werden – so kommt in Bayern die günstigste Variante, die Windkraft an Land, durch die Abstandsregelung völlig zum Stillstand. Biogasanlagen werden

Doch die Energiewende, weg von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energien, kann mit Gesetzen und Verordnungen alleine nicht umgesetzt werden. Die Tragweite war sicher niemandem in der Politik bis in die Details bewusst. Viele Entscheidungen wurden gefällt, ohne die Praktiker zu befragen, die Energiewende war eine politisch motivierte Entscheidung und keine technische oder

Erlangen ist keine Insel der Glückseligen, sondern eine Großstadt im Bundesland Bayern. Der Erlanger Stadtratsbeschluss besagt, dass bis 2030 der gesamte Strom für Erlangen selbst erzeugt werden soll, zu 50 % aus Kraft-Wärme-Kopplung unter Einsatz von fossilen Rohstoffen und zu 50 % aus eigenen regenerativen Anlagen. Diese Beschlüsse wurden nach bestem Wissen und Gewissen gefällt. Wir stehen voll und ganz hinter der Notwendigkeit einer Energiewende und tun alles, was wir können. Vor allem ethisch und ökologisch ist die Energiewende die richtige Entscheidung. Trotz allem muss die ESTW mit ihren Mitteln verantwortungsvoll umgehen und Gesetze nicht in vauseilendem Gehorsam übererfüllen.

Bereits vor den Ereignissen in Fukushima wurde die erste Windkraftanlage von den ESTW gekauft und es gab konkrete Planungen mit Windparkbetreibern. Die anschließenden Entwicklungen haben uns jedoch überrollt. Durch die Abstandsregelung stagniert der Ausbau der Windkraft.

Statt zu resignieren, kommunizieren wir ehrlich mit unseren Kunden, kaufen gut ein und gehen weiter effizient und sparsam mit Energie um! Grünstromeinkauf ist jedoch auch Vertrauenssache. Dem Künstler Michelangelo, der auch immer wieder Mammutprojekte und scheinbar unlösbare Aufgaben angepackt hat, wird der Satz zugeschrieben: „Wir scheitern nicht an zu großen Zielen, die wir nicht erreichen, sondern an zu kleinen, die wir erreichen.“

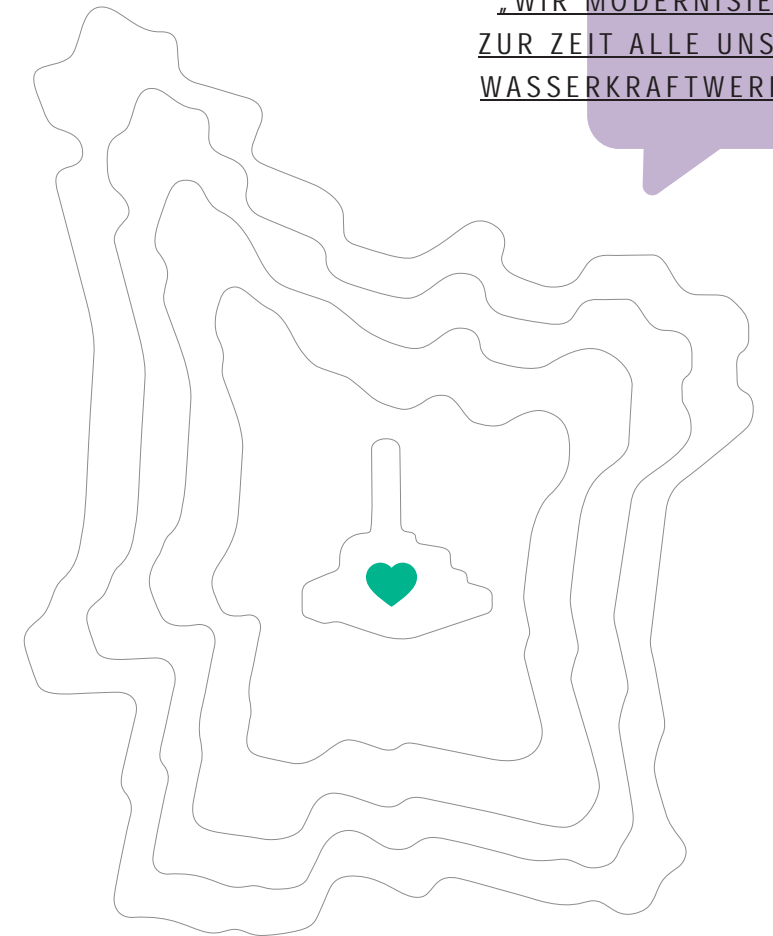
Nach den Erfahrungen der ersten Jahre schätzen wir die Umsetzung der Stadtratsbeschlüsse vorsichtig ein: Für die Erlanger, die ihren Strom bei der ESTW AG einkaufen, werden wir die Zielsetzung – vorab hochgerechnet bis 2020 – einigermaßen erreichen. Im KWK-Bereich mit großer Sicherheit, mit den Erneuerbaren Energien schaffen wir es grade so. Auch wenn wir 90 % der Erlanger Haushalte versorgen, so sind die großen Fir-

men und Betriebe wie Siemens, Uni, Kliniken oder Kaufhausketten nicht – oder nicht immer – unsere Stromkunden. Zwar nutzen sie natürlich unsere Netze und erhalten Wasser und Fernwärme von uns, beziehen den Strom aber oft von anderen Anbietern.

Hier geht es um große Strommengen. Wenn wir den gesamten Stromverbrauch Erlan-

den derzeit alle ertüchtigt und modernisiert, das ist ein wichtiger Schritt, aber dann sind die Ausbaumöglichkeiten hier vor Ort erschöpft. Wind können wir nicht weiter ausbauen, Sonne ist sehr teuer und unregelmäßig. Alternativ könnten wir eigentlich nur noch in große Leitungen investieren, und den Windstrom vom Meer

„WIR MODERNISIEREN ZUR ZEIT ALLE UNSERE WASSERKRAFTWERKE.“



gens zugrunde legen, dann müssen wir sagen, ist es illusorisch, dass wir das Ziel des Stadtrats erreichen. Die notwendigen Investitionen könnten die ESTW aus dem normalen Geschäft nicht leisten, selbst wenn es genügend Anlagen gäbe. Denn: Wasserkraft ist eine sehr zuverlässige, gleichmäßige Energie, dazu braucht man aber Wasser und ein Gefälle. Unsere Wasserkraftwerke wer-

zu uns holen. Das ist die Realität, mit der wir seit 5 Jahren zu tun haben. Dazu kommt auch, dass die reine Auflistung der regenerativ erzeugten Kilowattstunden pro Jahr für den tatsächlichen Energiebedarf an jedem Tag im Jahr nicht wirklich aussagekräftig ist.



/P

/SANIERUNG FREIBAD UND NEUES HALLENBAD IM WESTEN – DAS WESTBAD



Das wird prima!

In der Kundenzeitung hatten wir dazu aufgerufen, sich als Testschwimmer fürs neue Bad zu bewerben. Über 400 ungeduldige Schwimmbegeisterte haben sich auf unseren Aufruf hin gemeldet. So viele Smileys hatten wir noch nie in der Post:

DIE STADTWERKE BAUEN EIN NEUES FREIBAD MIT HALLENBAD, SANIEREN DEN HEIZKRAFTWERK-KAMIN UND ERTÜCHTIGEN DIE WASSERKRAFTANLAGEN ENTLANG DER REGNITZ

Jörg Hutterer, Bauingenieur der ESTW
und Matthias Batz, Bereichsleiter Bäder



Ich will Testschwimmer sein: weil ich es gar nicht mehr erwarten kann, weil ich wahnsinnig neugierig bin, weil ich als Nachbar jeden Tag an der Baustelle vorbeifahre, weil ich den schönsten Badeanzug habe, weil ich wasserverrückt bin, weil ich schon als Kind viel Wasser im Westbad geschluckt habe, weil ich sehnsüchtig auf die Wiedereröffnung meines Bads warte, weil ich eigentlich eine Robbe bin, weil ich seit genau 30 Jahren jeden Sommer im West-

bad verbracht habe, es fehlt mir so, dass jeder Tag Warten länger und länger wird. Lasst mich rein!

Große Eröffnungsparty

Das Bad wird rechtzeitig fertig werden und am 20. und 21. Mai erwarten wir alle Neugierigen bei freiem Eintritt im Freibad im Badeanzug, mit oder ohne Schwimmflügel, mit Handtuch und viel guter Laune.

Das Bad wird schön! Der 10-Meter-Turm strahlt in neuem Glanz, das Springerbecken – mit Fenster zur Unterwasserwelt natürlich – ist ganz neu gemacht. Umkleiden, Sanitärräume und Technik, Eingangshalle und Kassenbereich sind modern und lichtdurchflutet. Im Moment (Ende Januar) wurden die Fliesenarbeiten begonnen, sowie der Schnee weggetaut ist, werden die Außenanlagen hergerichtet.

Nach einer hoffentlich warmen Freibadsaison werden wir im September das neue Hallenbad aufmachen – auch das wird fantastisch, versprochen.

/SANIERUNG WASSERKRAFTWERK

Beginn der Arbeiten war im Herbst 2015. Als erstes wurde durch eine Dammschüttung und Erstellung einer Spundwand das Kraftwerk trocken gelegt, die alten Generatoren und Schaltanlagen wurden abgebrochen und der Boden herausgebrochen. Die drei alten Francisturbinen wurden aus dem Gebäude entfernt. Die alten Turbinen wurden durch drei Kaplansturbinen ersetzt. Auch die Rechenreinigungsanlage wurde erneuert, der Stababstand von vorher 4 cm beträgt in der neuen Anlage nur noch 1,5 cm.

Die Steuerung der Anlage wurde auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Auch das Kraftwerksgebäude wurde saniert, die Turbinenkammer musste für die neuen Maschinen passend umgebaut werden. Mit all diesen Maßnahmen wird die Anlage in Zukunft voraussichtlich jährlich 20 Prozent mehr Strom erzeugen als bisher.

/KAMINSANIERUNG

Vertikal-Baustelle bis auf 140 Meter Höhe
Die Betonhülle des inzwischen schon über 30 Jahre alten Kamins unseres Heizkraftwerks (HKW) wurde überprüft und bis September 2016 saniert.

140 Meter Betonmauer zu sanieren ist eigentlich keine so große Sache – bei unserer Kaminsanierung lagen die 140 Meter aber leider übereinander. Die Arbeiten wurden von mobilen Arbeitsbühnen aus ausgeführt, die an Seilen oben am Kranz des Kamins aufgehängt wurden. In einem ersten Schritt der Sanierung wurde die Betonhülle



„Unser Kamin trägt eine grüne Mütze“ – so kommentierte ein Gast auf unserer Facebookseite die Baustelleneinrichtung



abgeklopft, und es wurden lose Betonteile entfernt. In einem zweiten Schritt wurde die komplette Außenhülle mit Wasser unter Hochdruck abgestrahlt. Freiliegende Stahlteile wurden mit Korrosionsschutz behandelt, dann wurden verschiedene Schutzschichten aufgetragen, und ganz zum Schluss sind die Falkenkästen wieder aufgehängt worden.



DIGITALE HERAUSFORDERUNG

& HACKER & TROJANER

**Das ist neu!
Die Hackerangriffe
auf Daten werden zu einem
ernsten Sicherheitsrisiko
auch für Energieversorger.
Der Gesetzgeber verlangt
eine Zertifizierung als
Nachweis dafür, dass die
Unternehmen alles tun, um
die sensiblen Daten zu
schützen.**

Selbstverständlich stellen sich die ESTW dieser Aufgabe, denn nicht nur viele Kundendaten sind bei uns gespeichert, sondern auch Steuerungsdaten zur Versorgung der Stadt mit Energie und Wasser. **Andrea Bischoff**, IT-Sicherheitsbeauftragte, arbeitet sich gerade durch die gesetzlichen Anforderungen durch.

Im Mai 2016 ist die Kritis-Verordnung des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI-KritisV) in Kraft getreten, welche die Betreiber kritischer Infrastrukturen (KRITIS) verpflichtet, ihre IT-Systeme angemessen zu schützen. Und auch wenn die ESTW aufgrund ihrer Anlagengröße noch nicht zu den Betreibern kritischer Infrastrukturen zählen, müssen wir auf Grundlage des Energiewirtschaftsgesetzes bis Januar 2018 ein Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) nach DIN ISO/IEC 27001 für die Sparten Strom und Gas eingeführt und zertifiziert haben.

Die ESTW haben beschlossen, Nägel mit Köpfen zu machen. Vor dem Hintergrund von immer professioneller ausgeführten

Cyber-Angriffen setzen wir uns aktiv mit dem Thema IT-Sicherheit auseinander und ergreifen geeignete Maßnahmen zum Schutz unserer Infrastrukturen – und zwar für das gesamte Unternehmen.

Das betrifft nicht nur die Sicherung von Daten, Informationen und ITK-Strukturen (Informations- und Telekommunikationstechnik), das betrifft ebenso die Zugangsregelungen zu den Werksgeländen oder den Schutz von Verteilerräumen. Aktuelle Themen wie Bring-your-own-Device, das Mitbringen und Verwenden von firmenfremder Technik oder auch die Verwendung von mobilen ESTW-Geräten außerhalb der Firma müssen sicher geregelt sein. Prozesse müssen definiert sein, sowohl im Bereich der Verfahrensweisen als auch beim Umgang mit Notfällen.

Dieses Problem haben natürlich nicht nur die Erlanger Stadtwerke, das besteht überall, deshalb gibt es für Energie- und Wasserversorger auch einen zentralen Ansprechpartner für gravierende Vorfälle: die Bundesnetzagentur. Sie definiert mit dem IT-Sicherheitskatalog nach § 11 des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) klare Schutzziele und Vorgehensweisen für das Informationssicherheitsmanagement und fungiert als zentrale Meldestelle für Sicherheitsvorfälle.

Bei den ESTW ist die neue Stelle für das ISMS eine Stabsstelle, das heißt sie arbeitet unabhängig und vor allem abteilungsübergreifend und kommuniziert direkt mit der Leitung, mit dem Vorstand, und ihrem ISM-Kernteam. Dadurch ist schnelles Reagieren zum Beispiel bei einem Hackerangriff möglich. Natürlich wurde nach den aktuellen Warnungen vor Verschlüsse-

**VERFÜGBARKEIT
INTEGRITÄT
VERTRAULICHKEIT**



Andrea Bischoff,
IT-Sicherheits-
beauftragte

**„EIN GUTER NOTFALLPLAN MUSS DA
SEIN, DASS MAN BEI EINEM ANGRIFF
SOFORT ANGEMESSEN
REAGIEREN KANN.“**

lungstrojanern sofort ein Vorgehensplan erstellt. „Da muss man halt einfach schnell sein,“ sagt Andrea, „schnell und gut vernetzt! Ein guter Notfallplan muss da sein, dass man bei einem Angriff sofort angemessen reagieren kann.“

» Fortsetzung
auf S. 25



**PROAKTIVE ABWEHR MACHEN WIR NICHT ZU UNSEREM EIGENEN
VERGNÜGEN, SONDERN WEIL ES UM DIE VERANTWORTUNG FÜR
EINE SICHERE VERSORGUNG GEHT.**



IN DER HEUTIGEN ZEIT GEHÖRT DAZU EBEN NICHT NUR, DASS DIE WASSER- UND GASROHRE DICHT SIND UND DIE ISOLIERUNG DER STROMKABEL EINWANDFREI IST – HEUTE IST DIE **SICHERHEIT** DER STEUERZENTREN, DIE DATENVERWALTUNG MINDESTENS GENAUSO WICHTIG. DAS HIRN EINES STADTWERKS IST **KOMPLIZIERTER**, GRÖßER UND AUCH WESENTLICH **ANFÄLLIGER** GEWORDEN, ALS SICH DAS VOR 50 JAHREN ÜBERHAUPT JEMAND HÄTTE VORSTELLEN KONNTE.

**/WENN DER
KÜHLSCHRANK
FRISCHE MILCH
BESTELLT**

Per Smartphone den Inhalt des Kühlschranks abrufen, Haushaltsgeräte von unterwegs aus steuern, zu Zeiten einschalten, in denen viel günstige Energie im Netz ist, das ist schon keine Zukunftsmusik mehr, sondern immer vorstellbarer. Doch dazu gibt jeder eine fast unübersehbare Menge an Daten preis, die natürlich manipuliert werden können.

**>> Fortsetzung
von S. 23**

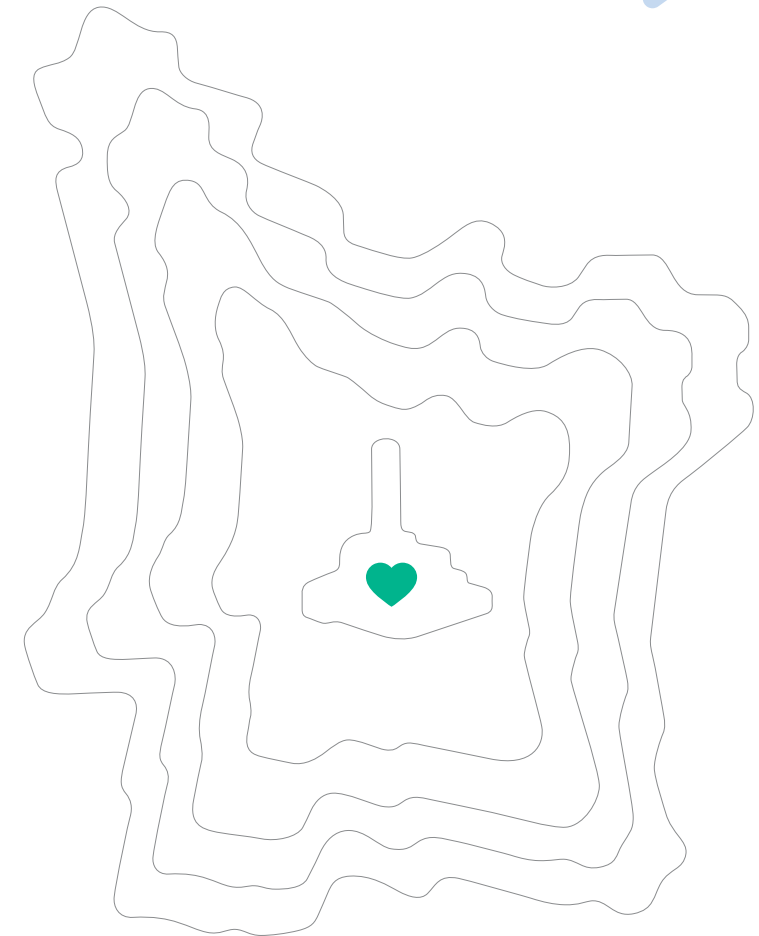
„Bei diesem Themenfeld ist es von Vorteil, wenn der IT-Sicherheitsbeauftragte aus der IT kommt,“ erklärt Frau Bischoff, „als Fachinformatikerin und CISO (Chief Information Security Officer) der ESTW muss ich die Informationstechnik mit dem Wissen über Energie und Sicherheit verbinden. Ich prüfe, ob die von uns umgesetzten Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben.“

Falls nicht, wird gemeinsam erarbeitet, welche zusätzlichen Verbesserungspotentiale vorhanden sind.“ Es geht nicht um ein Verhindern wollen oder den Verzicht auf Technik, sondern vielmehr um eine Risikominimierung. Dazu wird auch eine Erweiterung des bereits bestehenden Risikomanagements durchgeführt werden.

Es geht viel um Dokumentation, aber auch um die Erstellung von betriebsinternen Richtlinien und Regelungen für die Sicherheit in unseren Telekommunikations- und Datenverarbeitungssystemen. „Wir wollen verhindern, dass jemand unser Netz fremd steuert, wir schützen alles, was die Versorgung der Erlanger Bürger in irgendeiner Weise gefährden könnte.“

Der Vorstand der ESTW steht hinter dem ISMS. Das ist wichtig, denn nur der Vorstand kann die notwendigen Ressourcen bereitstellen, und er ist Vorbild. Denn ein wichtiger Punkt ist auch die Sensibilisierung der Mitarbeiter für mögliche Gefahren. „Fakt ist, die besten Vorkehrungen zur Informationssicherheit sind nutzlos, wenn sie nicht auch von den Mitarbeitern verstanden, umgesetzt und aktiv gelebt werden.“

„WIR SCHÜTZEN ALLES, WAS DIE
VERSORGUNG DER ERLANGER BÜRGER IN
IRGENDWEISE GEFÄHRDEN KÖNNTE.“

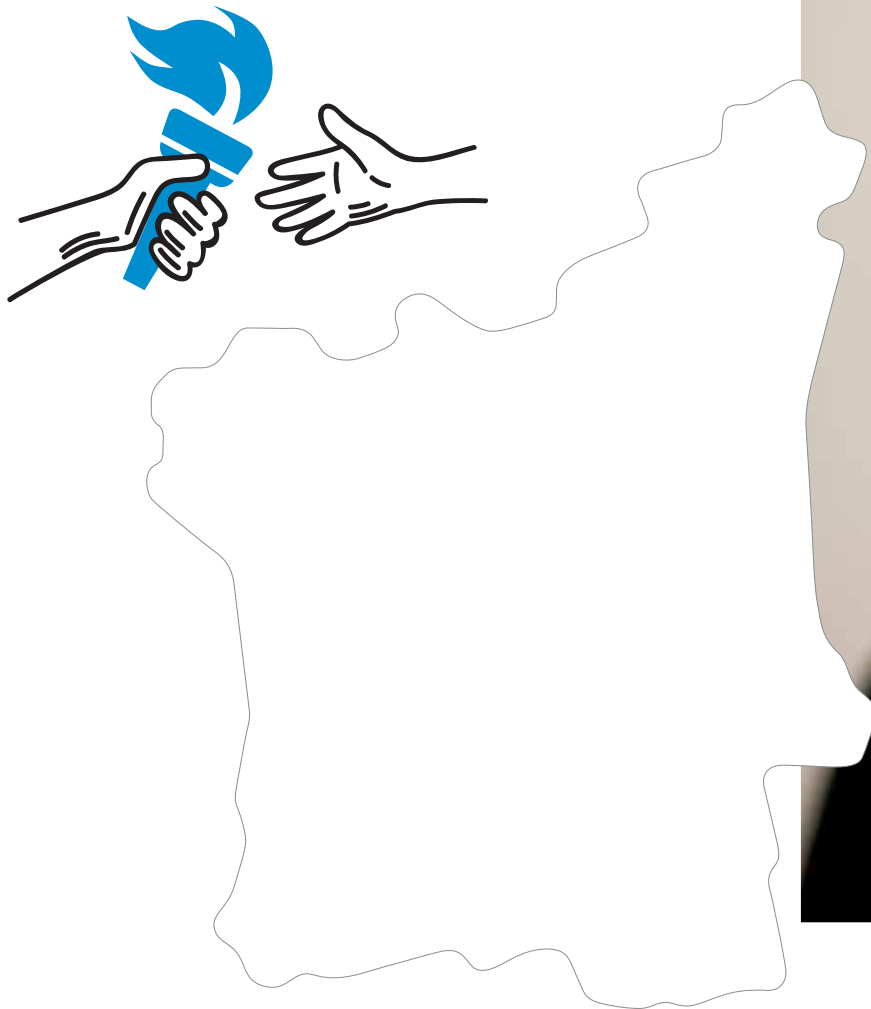


sagt die IT-Sicherheitsbeauftragte. Auch Hacker sind heute gut organisiert, und sie haben Fachwissen. Im Zeitalter von schnellen technischen und organisatorischen Veränderungen ist ein ISMS ein lebendes System. Es muss eine fortlaufende Über-

prüfung und Anpassung der Vorgehensweisen und Prozesse stattfinden, um einen möglichst guten Schutz der Informationen und somit der Versorgung der Erlanger Bürgerinnen und Bürger gewährleisten zu können.

NEUE ZEITEN IN DER ZUSAMMENARBEIT

Der Führungsstil bei den ESTW hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert



Matthias Exner,
kaufmännischer
Vorstand bei den ESTW



Früher, unter den Direktoren Pflugmann, Böttner, von Oertzen und Wurzschnitt, war der Führungsstil, wie damals üblich, ein weitgehend patriarchalischer, autoritärer Stil. Alle Entscheidungen wurden vom Vorstand gefällt, natürlich auch alle Verantwortung vom Vorstand getragen. Jede technische oder betriebswirtschaftliche Entscheidung ging über den Schreibtisch der Vorstände,

die Entscheidung von oben nach unten. Das hat sich um 2000 ganz entscheidend geändert, die Weichen dafür wurden schon 1994 gestellt, als die Firma Metaplan unter dem Motto „*Miteinander das Ergebnis verbessern*“ mit den Stadtwerken erarbeitete, wie man auf allen Ebenen, vor allem auch auf der Arbeitsebene, der Abteilungsebene Projekte entwickelt, präsentiert und diskutiert,

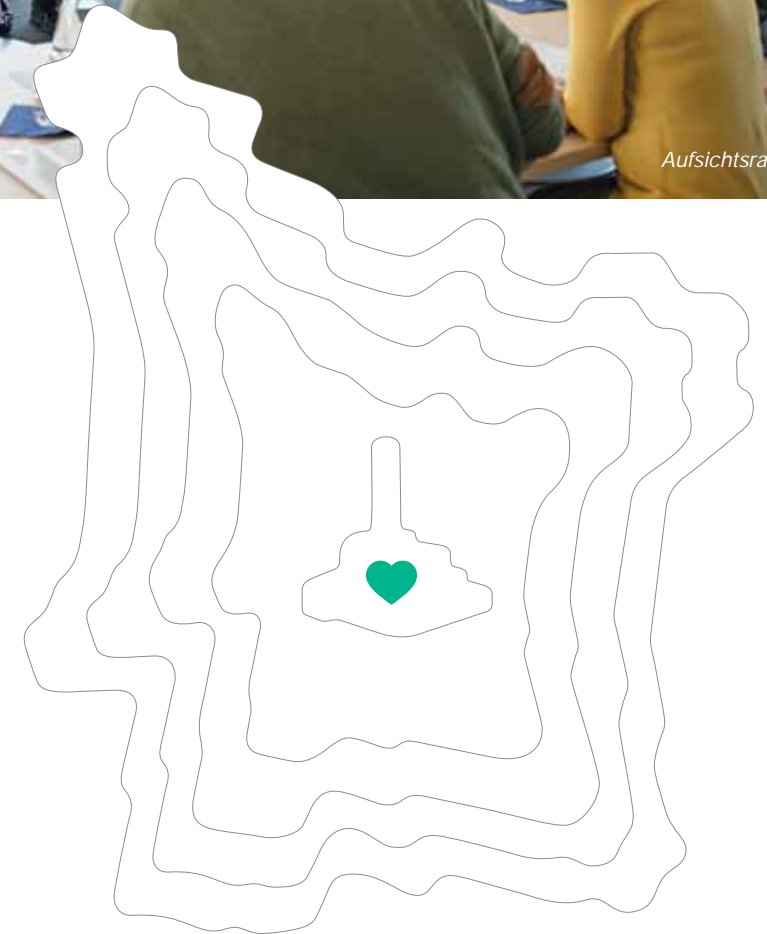
wie man Konflikte moderiert. Das wurde natürlich nicht nur bei den ESTW diskutiert, sondern war eine Entwicklung, die in vielen Unternehmen stattfand, aber die Stadtwerke haben sich dem nicht verschlossen, sondern intensiv und konsequent an diesem neuen Weg gearbeitet.



Aufsichtsratssitzung

Die Entscheidung der Erlanger Bürger gegen einen Teilverkauf hat die ESTW stark gemacht. Jeder hat sich verpflichtet gefühlt, seinen Teil beizutragen, das Vertrauen, das in uns gesetzt wurde, nicht zu enttäuschen. Der Generationenwechsel in der Führungsebene hat schon mit Herrn Hofmann begonnen: die Entscheidungsbefugnisse nach unten wurden verstärkt und erweitert, Strategien offen diskutiert.

Von Vorstandsebene aus kann man Mitbestimmung und Mitverantwortung nicht verordnen, das muss vorbereitet werden. Wichtig ist informieren, erklären, reden. Nur wenn alle Mitarbeiter auch auf der Ausführungsebene informiert sind, können Erfahrungen, Ideen und Vorschläge eingebracht und umgesetzt werden. Ein wichtiges Instrument ist die jährliche Führungskräfte-tagung. Über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden zur Diskussion eingeladen. Nicht nur Delegieren, auch Kontrollieren gehört zur Mitbestimmung dazu. Die Verantwortung der Führungsebene wird größer, nicht kleiner. Aber die Motivation der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ungleich höher. Die Arbeit macht mehr Spaß, ist produktiver und kreativer, wenn man die



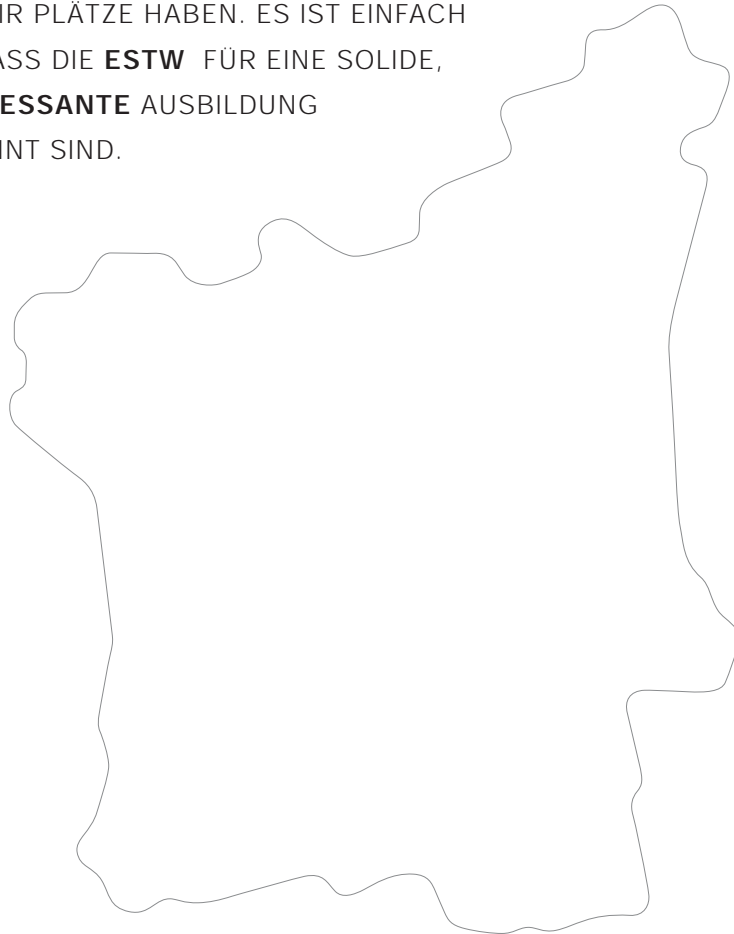
Chance bekommt, mitzugestalten. Auch die Einführung der jährlichen Mitarbeitergespräche dient der Information „von unten nach oben“. In allen kommunalen Bereichen wird mehr erklärt, mehr informiert. Das ist die Grundlage für Entscheidungskompetenz.

Engagierte Mitarbeiter zeigen ihr Potential. Ihr Wissen und ihre Erfahrung tragen entscheidend zum Nutzen des ge-

samten Unternehmens bei. Selbstverwirklichung im Team führt zu mehr Produktivität. Das klingt pauschal, hat sich aber bewährt. Dieses hohe Maß an Mitbestimmung und Eigenständigkeit muss jedoch auch von Wirtschaftsprüfern, Revisions- und Controllingabteilungen überprüft und kontrolliert werden. Diese sorgen dafür, dass Entscheidungen zum Wohl und Gedeihen des Unternehmens gefällt werden.

Fachkräftemangel? Nicht bei uns!

NOCH IMMER BEWERBEN SICH MEHR **JUNGE MENSCHEN** FÜR EINE AUSBILDUNG BEI UNS, ALS WIR PLÄTZE HABEN. ES IST EINFACH SO, DASS DIE **ESTW** FÜR EINE SOLIDE, **INTERESSANTE** AUSBILDUNG BEKANNT SIND.



DIE AZUBIS WERDEN SEHR FRÜH IN DEN **TATSÄCHLICHEN ARBEITSPROZESS** IN DEN TEAMS **INTEGRIERT** UND MÜSSEN NICHT IN „SPIELFIRMEN“ ÜBEN. **ES MACHT SPASS**, ERNST GENOMMEN ZU WERDEN.

Gemeinsam lernen schaft Freunde ...

Beim **innerbetrieblichen Unterweisungsprogramm** sind die zukünftigen Kaufleute genauso dabei, wie die Schwimmmeister oder Elektroniker, die Anlagenmechaniker, die IT-ler und die Köche oder Chemielaboranten. Das Konzept hat sich bewährt, die Kontakte und Freundschaften aus der Lehrzeit halten auch später an und helfen zum Beispiel, Irritationen, Missverständnisse und Informationsdefizite auf informeller Ebene – zum Beispiel beim Frühstück – zu klären.



... für's ganze Leben!

„Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben auch bei uns,“ erzählt Herr Exner stolz. Die ESTW bieten gute Sozialleistungen, eine hervorragende medizinische Versorgung und ein bezuschusstes Kasino. Die Zusammenarbeit ist geprägt von einem fairen, vernünftigen Umgang miteinander.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben dem Unternehmen ein Arbeitsleben lang treu. Das tut man nur, wenn das Klima stimmt im Unternehmen. Wir haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die schon in der dritten Generation bei den Stadtwerken sind, **und es gibt jede Menge Stadtwerke-Ehen!** So wird uns der Fachkräftemangel erst mal nicht tangieren, wir schaffen es auch immer wieder, gute Leute von außerhalb anzuziehen und zu halten.



Eine solide Grundausbildung ist das A und O. Weiterbildung auf fachlicher Ebene und – ganz wichtig – die Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenz sind die Elemente, die bei uns selbstverständlich bei der Ausbildung junger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter integriert sind.



Unsere Kunden schätzen uns

Unsere Monteure erleben es bei Notfalleinsätzen nachts oder bei bitterer Kälte immer wieder, dass sie von den Kunden mit **Kaffee und Pizza** versorgt werden, sie werden freundlich begrüßt und sie bekommen **Dankesbriefe** für einen schnell reparierten Rohrbruch. So etwas tut gut, das motiviert, das macht die Arbeit befriedigend, und macht aus einem Job einen Beruf.

Wir leisten eine wichtige Arbeit für die Stadt Erlangen. Wir sind Energieversorger, garantieren Grundbedürfnisse, ohne die die Erlanger nicht leben könnten. „Wir produzieren keine Luxusgüter, auch keine Waffen, sondern sorgen für sauberes Wasser, für Licht und Wärme. Das gibt ein **gutes Gefühl**, das verschafft uns auch Respekt und Anerkennung unserer Kunden.“



DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DER STADT ERLANGEN IN DEN ÖFFENTLICHEN BEREICHEN STADTVERKEHR UND BÄDERBETRIEB IST ENG, DOCH WERDEN HIER AUCH UNTERSCHIEDLICHE POSITIONEN VERHANDELT. **DIE STADT WÜNSCHT SICH SOZIALVERTRÄGLICHE PREISE** (JEDES JAHR IM FRÜHSOMMER WERDEN DIE STADTVERKEHRSPREISE IM STADTRAT VERHANDELT), BÜRGERFREUNDLICHE ÖFFNUNGSZEITEN, ENGE BUSTAKTE, DICHTER LINIENFÜHRUNG.



WIE IST DAS MIT DER WIRTSCHAFT- LICHKEIT BEI BAD UND BUS



Night Liner

<http://www.estw.de/erlangerfahrplaene>

„Sicher müssen wir gemeinwirtschaftliche Leistungen erbringen,“ erklärt Matthias Exner, „die Kostendeckung im ÖPNV liegt bei 70 %, bei den Bädern nur bei 30 % der Einnahmen. Den Rest finanzieren die Stadtwerke.“ Aber es ist unbedingt nötig, dass auch der Auftraggeber, die Stadt Erlangen, in die Finanzierung dieser gemeinwirtschaftlichen Leistungen eingebunden ist. Deshalb werden die Preise für den ÖPNV

und die Bäder auch im Stadtrat diskutiert und beschlossen, auch wenn aus sozialen Gründen natürlich nie kostendeckende Preise das Ergebnis sein können. Die Kunden müssen wenigstens ein Stück weit an der Finanzierung dieser sozialen Angebote beteiligt sein, und es ist auch die Aufgabe der **Öffentlichkeitsarbeit der ESTW**, diese Angebote immer wieder ins Gedächtnis der Erlanger zu rufen – zum Beispiel den

Nightliner, den es seit 01.01.2001 gibt. In der Silvesternacht 2000/2001 schickte OB Dr. Balleis höchstpersönlich den ersten Nightliner auf die Reise. Diese Nachtbuslinien verkehren an Wochenenden und Feiertagen auf 3 Linien in Erlangen (N27, N28, N29) mit einer Verbindung nach Nürnberg (N10) zwischen 1 Uhr nachts und 4 Uhr morgens im Stundentakt.

/VERHANDLUNGEN, KOMPROMISSE, INVESTITIONEN

DIE ZUKUNFT DER ESTW IST AUCH DIE ZUKUNFT DER STADT ERLANGEN

Unser Unternehmen muss wirtschaftlich erfolgreich sein, nur so ist es auch für die Stadt Erlangen von Nutzen. Aber der Erfolg ist bei manchen Investitionen nicht sofort messbar.

Nehmen wir das Beispiel Glasfaserausbau: Unsere Controller und Betriebswirte sehen im Moment mit Sorge nur die erheblichen Investitionen, sehen, wie die ESTW in Vorleistung gehen und ein flächendeckendes Glasfasernetz aufbauen, ohne garantierte Abnehmer zu haben. Das rechnet sich im Moment noch nicht.

Aber eine **schnelle Internetverbindung** im ganzen Stadtgebiet erhöht den Wert der Immobilien, schafft neue Möglichkeiten für Gewerbetreibende, ist attraktiv für Startup-Unternehmen und für Studierende sowieso. Die wiederum können als Stadtwerkekunden geworben werden, und dann rechnet sich irgendwann auch so eine Investition wie der Netzausbau.





W. Geus: Als kommunales Stadtwerk sind wir gegenüber der Stadt Erlangen und unserer Bevölkerung verpflichtet, modernste Infrastruktur zu bieten. Sichere Energieversorgung, schnelle Datennetze auf Lichtwellenleiterbasis werden von uns genauso erwartet, wie weiterhin höchste Trinkwasserqualität. Gerade beim Thema „kommunale Trinkwasserversorgung“ erwarte ich in der Zukunft große Herausforderungen.

UND WIE GEHT ES WEITER MIT DEN STADTWERKEN?



Dr. F. Janik: Die Daseinsvorsorge, die die ESTW leistet, berührt ganz unmittelbar die kommunale Selbstverwaltung und ist unverzichtbar für die Menschen. Wenn wir die ESTW nicht hätten, die diese Aufgaben für uns übernehmen, wenn wir hier auf private Firmen angewiesen wären, dann wären wir deren Interessen ausgeliefert, die bestimmt nicht so leicht mit unseren Vorstellungen übereinstimmen würden.



Dr. S. Balleis: Im Rückblick auf den Bürgerentscheid 1998 muss ich sagen, dass es schon sehr verlockend war, Teile der Stadtwerke zu verkaufen, zumal ein großes Stadtwerksterben prognostiziert war und, das darf man nicht vergessen, Erlangen war die Großstadt in Bayern mit der höchsten pro Kopf Verschuldung. Doch in der Rückschau, toi, toi, toi – da hatten die Erlanger Bürger recht. Es war gut, dass nichts verkauft wurde, dass die ESTW ganz blieben und weiterhin eine AG sind.



Dr. D. Hahlweg: Die Lebensqualität in der BRD lebt von der Ausgewogenheit zwischen privater Initiative und Aufgaben in Öffentlicher Hand. Durch diese Konkurrenz wird auch die Öffentliche Hand gezwungen effektiv (effizient) zu arbeiten und zu handeln. Die Erlanger Stadtwerke haben viele Aufgaben übernommen, die eigentlich Aufgaben der Öffentlichen Hand sind. Die Erlanger Stadtwerke machten das bisher sehr gut.



M. Exner meint: „Unsere Zukunft liegt auf jeden Fall immer mehr im Dienstleistungssektor. Wir sind nicht nur Versorger, sondern auch der Experte für Energieeffizienz. Wir stehen für ressourcenschonenden, kostengünstigen Umgang mit Energie. Das können wir uns nur leisten, weil wir finanziell solide aufgestellt sind. Unsere Mutter, die Stadt, lässt uns die Gewinne, die wir erwirtschaften. Wir müs-

sen damit Bäder und ÖPNV finanzieren, aber was darüber hinaus bleibt, können wir investieren. Zum Beispiel in die Energiewende. Oder in den Glasfaserausbau.

Die Rechtsform der AG fördert diese Unabhängigkeit und Selbständigkeit, unterstützt unsere Art zu arbeiten und hat uns geholfen, wirtschaftlich erfolgreich zu sein.“

WETTBEWERB UM JEDEN PREIS

Das sah – zumindest in Erlangen – anders aus. Es hat sich in den letzten Jahren immer wieder bestätigt, dass vielen Kunden der regionale Gesichtspunkt wichtig ist. **Persönliche Erreichbarkeit, Seriosität, Qualität und Zuverlässigkeit** sind mehr wert, als ein kurzfristig günstiges Angebot. „Weil der Preis immer wieder zum Thema gemacht wird, muss einmal Folgendes erwähnt werden: 1998 waren neben Beschaffungs-, Netz- und Vertriebskosten noch 25 % öffentliche Abgaben, nämlich die Konzessionsabgabe an die Stadt und die Mehrwertsteuer, an den Staat zu berechnen. 2015 haben wir nahezu unveränderte Beschaffungskosten wie 1998, aber dazu kommen ca. 55 % Abgaben (unveränderte Konzessionsabgabe, Stromsteuer, Offshore Umlage, KWK, §19 Umlage, Eeg, AbLaV, und die MwSt).“

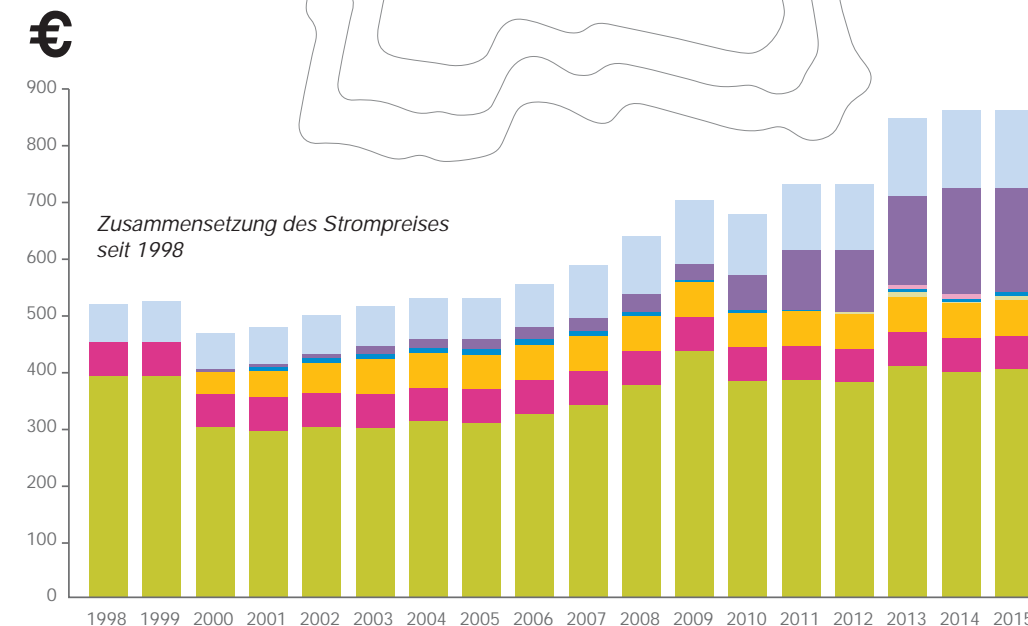
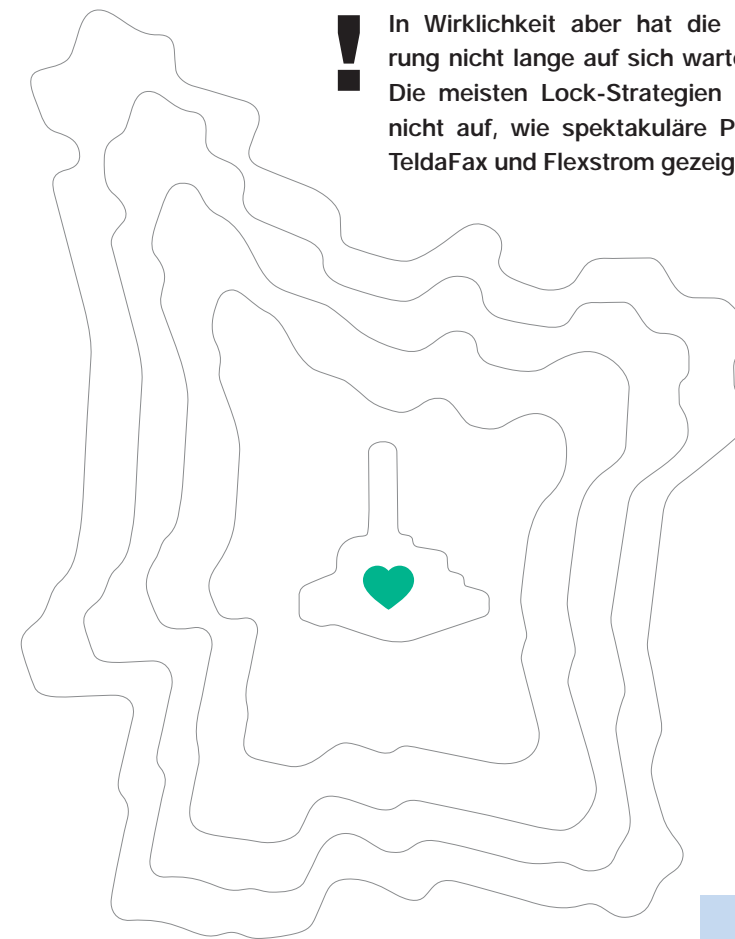


Claus Göbel, Chef der Abteilung Handel

- MWSt.
- Erneuerbare Energien Gesetz
- Offshore
- Umlage Kraft-Wärme-Kopplung
- Umlage nach §19
- AbLaV (Abschaltbare Lasten)
- Stromsteuer
- Konzessionsabgabe
- Beschaffung, Netz + Vertrieb

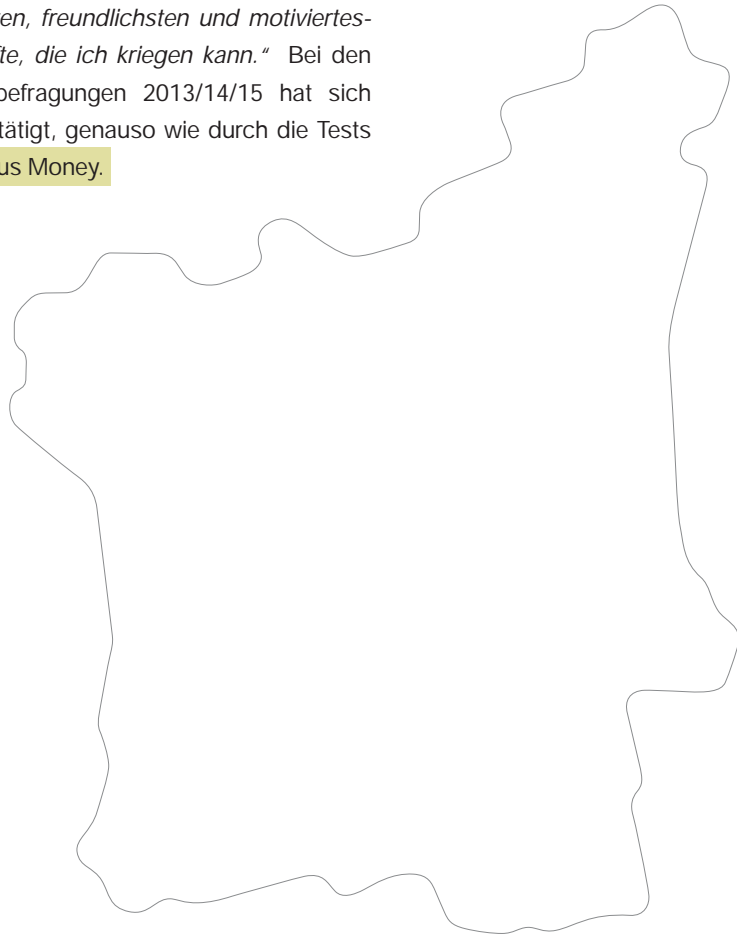
Was mein Strom kostet? Viele Bürger wissen nicht, was sie für die Kilowattstunde zahlen, außer, dass es zu viel ist. Dass ein Cappuccino mindestens so viel kostet wie eine All-Inclusive-Versorgung für einen Dreipersonenhaushalt für einen ganzen Tag, das ist den wenigsten klar. **Ich bin doch nicht blöd. Geiz ist geil.** Vergleichsportale, Drückerkolonnen, Telefonakquise, Medienberichte über Abzocke. Der Verbraucher kann da schon das Gefühl bekommen, dass alle Energieversorger unseriös sind.

In Wirklichkeit aber hat die Ernüchterung nicht lange auf sich warten lassen. Die meisten Lock-Strategien gehen oft nicht auf, wie spektakuläre Pleiten wie Teldafax und Flexstrom gezeigt haben.



/ DAMIT KÖNNEN WIR PUNKTEN

Das war für Claus Göbel die Stunde, in der sich viel änderte, als er sein Personal für den Kundenservice selber auswählen konnte. „Im Kundenservice brauche ich gut ausgebildete Industriekaufleute, da brauche ich die besten, freundlichsten und motiviertesten Kräfte, die ich kriegen kann.“ Bei den Kundenbefragungen 2013/14/15 hat sich das bestätigt, genauso wie durch die Tests von **Focus Money**.



/ WIR ZEIGEN GESICHT

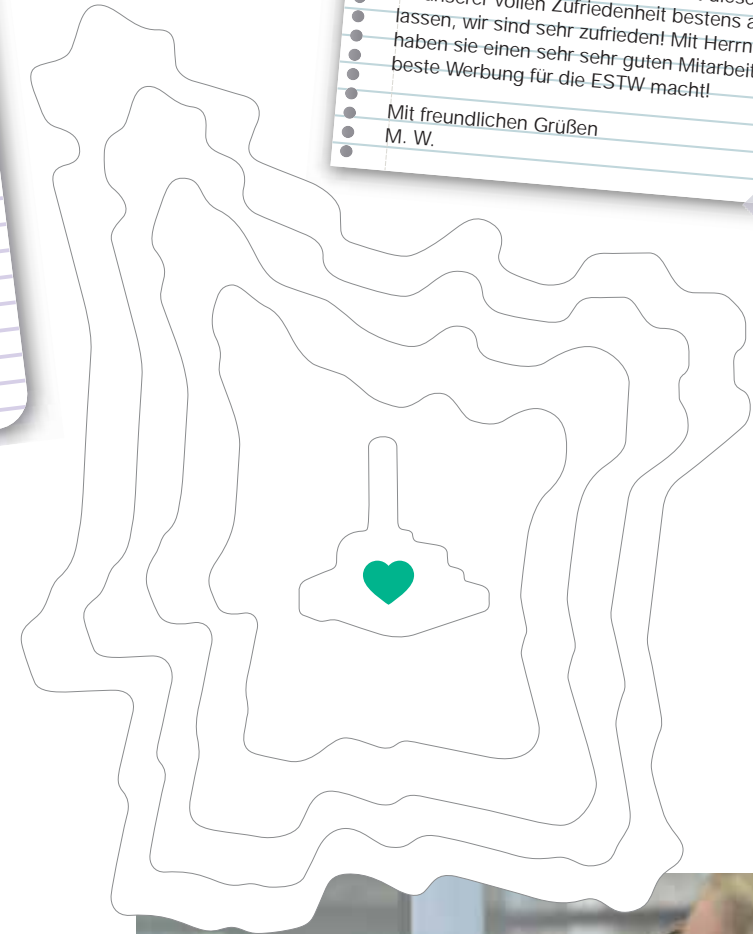
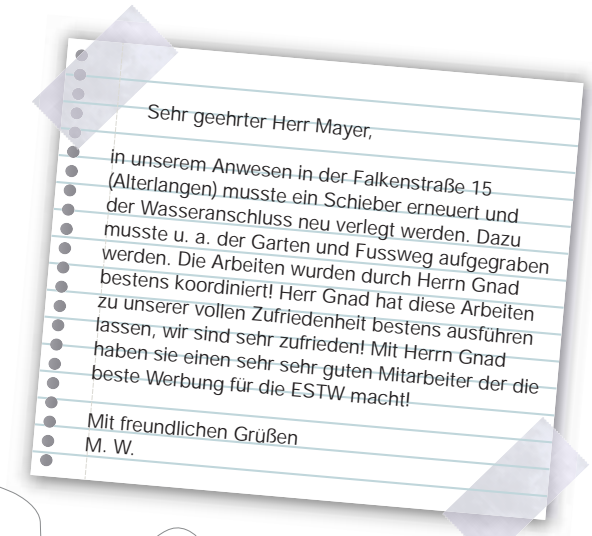
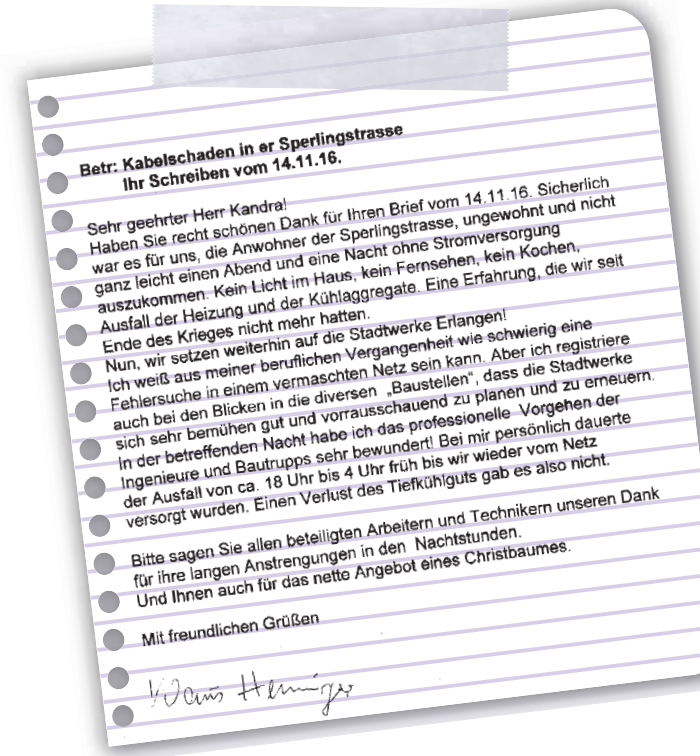
Freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Telefon, persönliche Erreichbarkeit, korrekte Abrechnungen, bequeme Vertragsabschlüsse, ergänzt von einer gut gepflegten Internetseite, einem Sprachdialogsystem rund um die Uhr, das zuverlässig abgehört und abgearbeitet wird – das zählt bei unseren Kunden. Und zwar mehr als nur der Preis.

Wir sind ein **moderner Dienstleister**, haben selbstverständlich Onlinedienste, unterschiedlichste Zahlungsmöglichkeiten, wer will, kann Vertragsabschluss, Zählermeldungen, Aus- und Einzüge komplett elektronisch abwickeln. Unser Internetauftritt wird tagesaktuell gepflegt und macht den Kunden den Wechsel zu uns einfach.

/ ANSPRUCHSVOLLE KUNDEN SIND WILLKOMMEN

Unsere Kunden befassen sich mit der Materie, vergleichen und hinterfragen die Angebote. Umso wichtiger für uns, dass tatsächlich der Servicegedanke bei der Rechnung eine ganz große Rolle spielt. Gerade auch neue Kunden, die bewusst uns als ihren Versorger gewählt haben, bestätigen, dass die Erreichbarkeit und unsere übrigen Serviceangebote für sie entscheidend waren.

Aus einer Kundenbefragung (Energie-Radar by mindline energy) 2013 stammen diese Sätze: „Wir bleiben den Stadtwerken treu, auch wenn es günstigere Angebote gibt!“ – „Da hast du kein Call-Center am Telefon, sondern die gleichen Personen, die du von einem persönlichen Gespräch im Kundenzentrum schon kennst.“ – „Die Stadtwerke informieren transparent und schrauben die Preise nicht künstlich nach oben“.



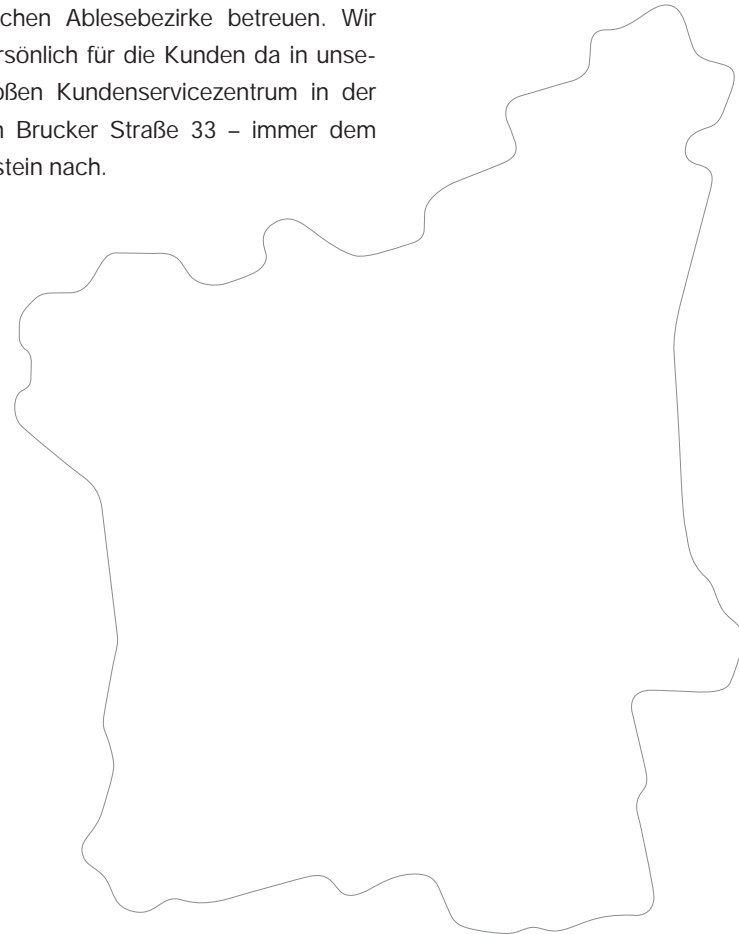
Eine besondere Energielösung haben wir uns auch für die Bäckerei „Der Beck“ einfallen lassen. Wir versorgen hier sowohl den Tennenloher Produktionsstandort, als auch sämtliche Filialen in der Region. Damit unser Kunde jederzeit einen Überblick über den Strombedarf im Gesamten und über die einzelnen Filialen hat, haben wir ihm überall elektronische Zähler einbauen lassen. Der Kunde kann online die Verbräuche der einzelnen Filialen abrufen und bei auffallenden Abweichungen gleich entsprechend gegensteuern. Auch die Zählerablesung ist dadurch einfacher und die Abrechnung zeitnah.

Siegfried Beck ist aus dem Wirtschaftsleben in Erlangen genauso wenig wegzu-denken wie die ESTW AG – wir sind dankbar für solche Partner!



/ ONLINEDIENSTE ERSETZEN KEINE MENSCHEN

Wir haben nach wie vor unsere Ableser, die in der Stadt unterwegs sind – bekannte Gesichter, die meist über Jahre hinweg die gleichen Ableserbezirke betreuen. Wir sind persönlich für die Kunden da in unserem großen Kundenservicezentrum in der Äußeren Brucker Straße 33 – immer dem Schornstein nach.



/ DURCHGEHEND ERREICHBAR

Unser direkter Draht zum Kunden – das Erlanger Energienetz!

Unsere Netzabteilung, die Monteure, die Störungsstelle, sind rund um die Uhr erreichbar, wenn es technische Probleme gibt. Mit unserer Störungsnummer **823-3333** landen Sie nicht in einer Endlos-Warteschleife, sondern in der Leitwarte der ESTW. Bei größeren Störungen, wenn viele besorgte Kunden anrufen, kann es natürlich schon mal passieren, dass Sie nicht sofort jemanden erreichen.



/ SAG ZUM ABSCHIED NICHT NUR SERVUS, SONDERN FRAG WARUM

In Erlangen liegt die Wechselquote bei **10 %** – bundesweit sind es **20 %**.

Aber trotzdem suchen wir mit jedem Kunden, der uns verlässt, das Gespräch. Erstaunlich viele beantworten sehr offen unseren Fragebogen, den wir mit der Kündigungsbestätigung verschicken. Das hilft uns, besser zu werden und zu erkennen, wie wir die Kunden vielleicht zurückgewinnen könnten. Wir werden überleben, aber wir müssen viel dafür tun! Wir sind nicht nur Energieversorger, sondern auch Netzbetreiber. Daher haben wir Strategien entwickelt und uns konsequent und mit viel Elan zum modernen Dienstleister umgebaut. Mit dem Bürgerentscheid gegen einen Teilverkauf haben unsere Kunden uns unterstützt.

„Meine Stadtwerke“, das hören wir immer wieder – das macht uns stolz. Das heißt nicht, dass wir vor der Liberalisierung des Energiemarktes nicht kundenorientiert gearbeitet hätten, der Kunde wurde immer ernst genommen. Neu ist, dass wir seit dem Jahr 2.000 mit unseren Kunden über Energiepreise diskutieren. Dabei ist das Auftreten nach außen wichtiger geworden. Einheitliche Fahrzeuge, ein prägnantes Logo, Dienstaussweise haben die Erlanger Stadtwerke zur Marke gemacht.

/ DAS NETZ ZUM NETZ

Bei Preisverhandlungen mit Sonderkunden, Großverbrauchern und Firmen machen wir interessante Begegnungen. Wir haben Erlangen und die Erlanger viel besser kennengelernt und neben unserem Leitungsnetz ein neues Netz aus Beziehungen geknüpft. Auch bei harten Preisverhandlungen erleben wir Respekt und Vertrauen.

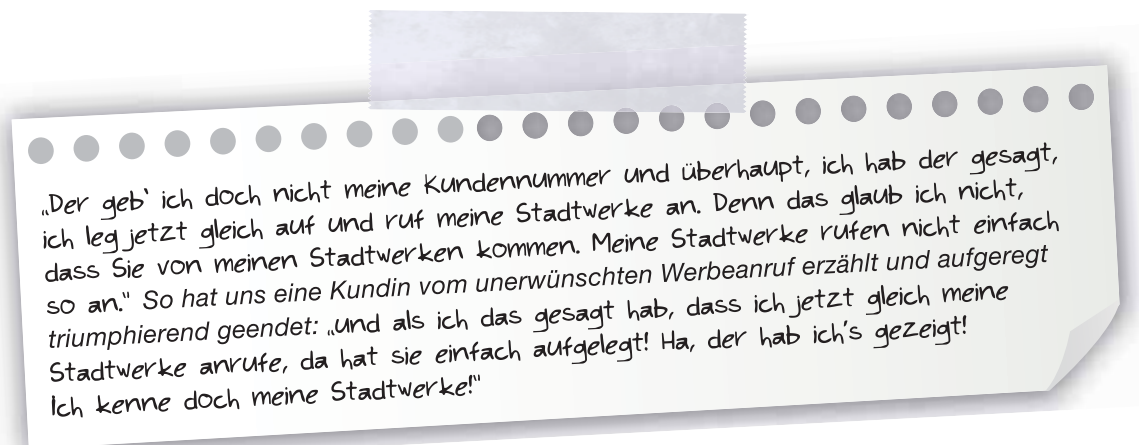


/ MIT SCHLIPS & KRAGEN

Ja, auch die Krawatte beim Kundenbesuch zeigt die **Wertschätzung und Achtung**, die wir unseren Kunden entgegen bringen. Da kann es einem natürlich auch passieren, dass man bei heißen Verhandlungen von einem langjährigen Verhandlungspartner aufgefordert wird: „Herr Lober, jetzt tun Sie halt endlich die Krawatte runter, ich kann das gar nicht mehr mit ansehen!“, erzählt

Thomas Lober, der die Abteilung Sonderkunden leitet. Verhandlungstaktik war früher kein Bestandteil der Ausbildung zum Industriekaufmann, unsere Leute vom Handel haben viel einfach durch die tägliche Erfahrung gelernt, aber natürlich auch Fortbildungen besucht, Schulungen mitgemacht. Was sicher viel geholfen hat, war auch hier wieder – wir sind Erlanger, unsere Kunden sind Erlan-

ger, da spricht man schon mal eine gemeinsame Sprache – und der Rest muss halt verhandelt werden.



DAWINDSI – DEN NAMEN HAT SICH EINE SCHULKLASSE FÜR UNSER WINDRAD IN WÜRGAU AUSGEDACHT



Inzwischen versorgen wir mit dem Tarif **ERconomy Regio** auch Kunden außerhalb unseres Stadtgebiets. Das begann mit der Anfrage von 30, 40 Mitarbeitern, die außerhalb wohnen, aber gerne Strom von den ESTW beziehen wollten. Mittlerweile gibt es über 1200 Regiokunden, am weitesten entfernt ist eine Verbrauchsstelle in Zingst, im Ferienhaus eines Erlanger Kunden. Die Ableser würden gerne mal eine Dienstreise machen, um die Zähler abzulesen ...

ZEIT DER VERÄNDERUNGEN
ENERGIEWENDE, GROSSBAUSTELLEN
DATENFLUT UND DATENSCHUTZ
BETRIEBSKLIMA, MOTIVATION, AUSBILDUNG

ESTW AG UND DIE STADT ERLANGEN
UNSERE VERÖFFENTLICHUNGEN
KOMMUNIKATION UND SOCIAL MEDIA
WAHRNEHMUNG DER STADTWERKE



UNSER GRÜNSTROMANGEBOT:

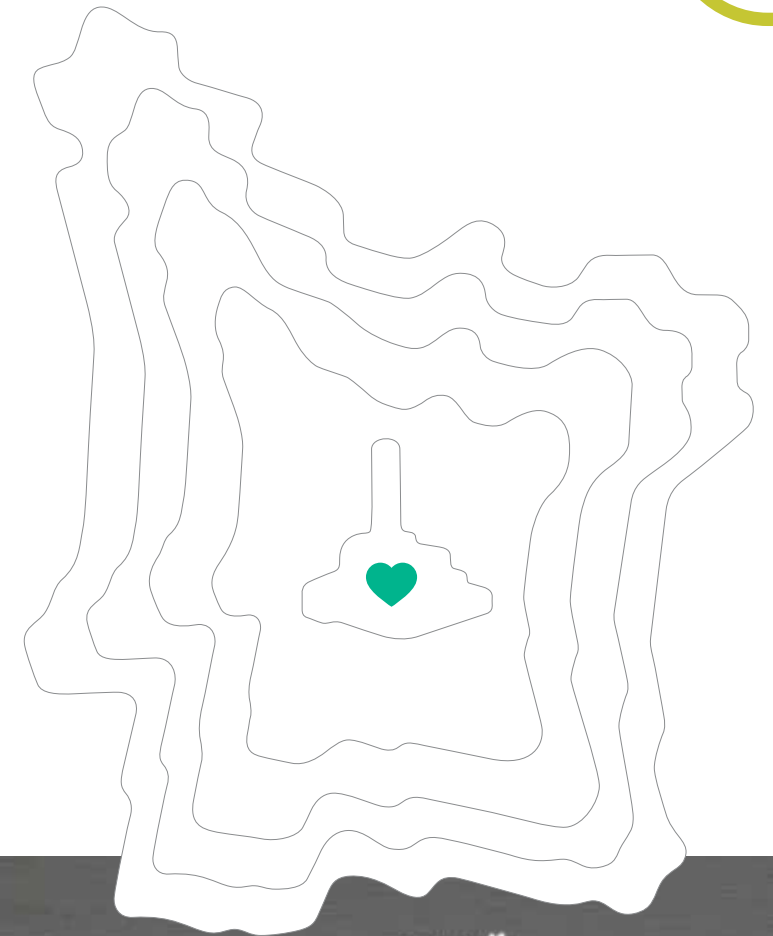
Mit den Tarifen ERconomy und Ökostromaktionen der ESTW

BESONDERES AUGENMERK GILT AUCH UNSEREN INZWISCHEN RUND **2500 GRÜNSTROMKUNDEN**, DIE UNS IN UNSEREN BEMÜHUNGEN FÜR EINE ENERGIEWENDE GANZ BEWUSST DURCH DIE WAHL DES TARIFS **ERCONOMY PRONATUR** (FRÜHER ERCONOMY NATURWATT, DAVOR FRANKENNATUR) UNTERSTÜTZEN.

Ein klarer Fall für die
Energiewende: Der Berch
lefft jetzt auch mit
100 % Ökostrom!

Eine schöne Nachricht

Der gesamte Stromverbrauch der Erlanger Bergkirchweih von **200.000 Kilowattstunden** wird seit 2015 komplett durch Grünstrom gedeckt. Dies entspricht dem Jahresverbrauch von insges. 67 Dreipersonen-Haushalten mit einem ca.-Verbrauch von 3.000 kWh. Aktionen wie der Grüne Berg, die Waldweihnacht am Schlossplatz und die Eislauffläche am Markt sind schon länger grün.



DIE GESCHÄFTSBERICHTE DER ESTW AG IM NEUEN DESIGN



Alle Veröffentlichungen
finden Sie auf der ESTW
Webseite



Mit klaren Schwerpunkten
in der Außendarstellung und
großflächigen Fotos unserer Mitarbeiter
zeigen sich unsere Geschäftsberichte
in einem neuen Design

WEIT MEHR ALS NUR BILANZEN

Waren es früher einfach Sammlungen von Daten, später auch Grafiken, so nutzen wir unsere Geschäftsberichte immer mehr dazu, Emotionen und Gesichter zu zeigen, Statements abzugeben und durchaus **stolz und selbstbewusst** unsere Arbeit zu präsentieren.



Aufsichtsräte Dr. Zeus und Ann Biebaut

AUFSICHTSRÄTE UND MITARBEITER SIND UNSERE FOTOMODELLE

Einen großen Schritt in diese neue Richtung gingen wir erstmals 2009, als wir unsere **Aufsichtsräte (AR)** in großflächigen Fotos im privaten Umfeld vorstellten und ein kurzes Statement zu Ihrer Arbeit als AR der ESTW abgeben ließen.

Wir stellten **Kundenunternehmen** vor, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in witzigen, frechen Bildern, präsentierten einen un-

serer Windparks in einer tollen Fotostrecke – Standbilder aus einem Film über den Aufbau – der natürlich auch per **QR Code** dann abrufbar war. Wir stellten Frauen in Führungspositionen vor – auch hier konnte man Filmclips mit Interviews über QR Code abrufen – berichteten über die Erlanger Großbaustelle entlang der Bahnstrecke und stellen im Geschäftsbericht für das Jahr 2015 Mitarbeiter vor, die nachts oder auch

schon in aller Frühe für die ESTW unterwegs sind. Selbstverständlich gibt es nach wie vor den Zahlenteil, die Bilanz und alles, was der Gesetzgeber an Angaben von einer AG verlangt. Aber zum Beispiel unser OB **Dr. Janik** sagte: „Die Zahlen sind ja keine Überraschung für mich als AR Vorsitzender. Aber ich bin jedes Mal sehr gespannt auf den GB der Stadtwerke, weil ich mich gerne davon überraschen lasse, was sie sich dieses Mal ausgedacht haben.“



So entspannt präsentieren sich unsere Vorstände W. Geus und M. Exner im Geschäftsbericht

SO KOMMEN DIE ESTW ZU IHREN KUNDEN IN DIE KÜCHE



FRÜHER KONNTE ES SCHON
MAL PASSIEREN, DASS SICH
EIN HUNGRIGER MONTEUR MIT
AN DEN MITTAGSTISCH SETZTE.
HEUTE IST DAS NICHT MEHR SO
ÜBLICH, ALSO VERSUCHEN WIR,
MIT UNSEREM **KALENDER** BEI DEN
KUNDEN PRÄSENT ZU SEIN.
PRINTMEDIEN SIND OUT – MAG SEIN.
WIR VERSUCHEN ES TROTZDEM
MIT REZEPTEN UND **SCHÖNEN**
BILDERN, MIT ENERGIESPARTIPPS
UND **FAKTEN** ZU STADTWERKEN,
KLIMASCHUTZ UND ENERGIE-
VERSORGUNG.

2008

150 JAHRE GAS

Alte Plakattomotive, viel
Info zur Entwicklung der
Gasversorgung in
Erlangen. Einige der
Plakate sind eigene
Reklame des Erlanger
Gaswerks (*Gemütlich ruht
im Wannenbad, wer eine
Junkers Therme hat*)



2009

MITARBEITERKIDS

Sie haben sich zur Arbeit
ihrer Eltern geäußert und wir
haben ein dazu passendes
Bildmotiv ausgedacht. (*Wer hat
Angst vorm schwarzen
Mann? Wir nicht! Wenn es
uns zu dunkel wird,
macht der Papa
Licht!*)



2010

AZUBIS

Wir haben unsere Azubis
dazu aufgefordert, sich
für ein Kalenderblatt zu
bewerben, etwas über
sich selbst, die Stadtwer-
ke und die Ausbildung zu
schreiben. Zusammen mit
dem Fotografen haben
wir dann ungewöhnliche
Fotomotive entwickelt.



2011

HKWler

Zum 50 Jahre Fernwär-
me-Jubiläum haben wir
die Kollegen zu ihrem
Arbeitsplatz befragt und
auch hier sehr unge-
wöhnliche Fotomotive
entwickelt. Es war auch
für uns Kalendermacher
spannend, diesen norma-
lweise eher unzugängli-
chen Bereich der Stadt-
werke kennenzulernen.
(*Januarmotiv,
Andreas Bäuerle*)



2013

KASINOREZEPT

Kamen gut an! Stefan Dürst,
unser Kasinoleiter, hat
zwölf Rezepte beigeleitet
und hatte auch für jeden
Monat Ernährungs- und
Gesundheitstipps parat.
(*Azubis: Thomas Weingärtner
und Katrin Krüger*)



UNSERE ERFOLGREICHEN PUBLIKATIONEN



Teamwerk
(Sozialbericht)



Standortbilanz



Nachhaltigkeitsbericht



Alle Veröffentlichungen finden Sie auf der ESTW Webseite

Sozialbericht,
Nachhaltigkeitsbericht
und Standortbilanz sind
Ergänzungen zu unseren
Geschäftsberichten.

„DER ENERGIE- BERODER“

(DER ENERGIEBERATER)

und andere

ESTW

Filmproduktionen

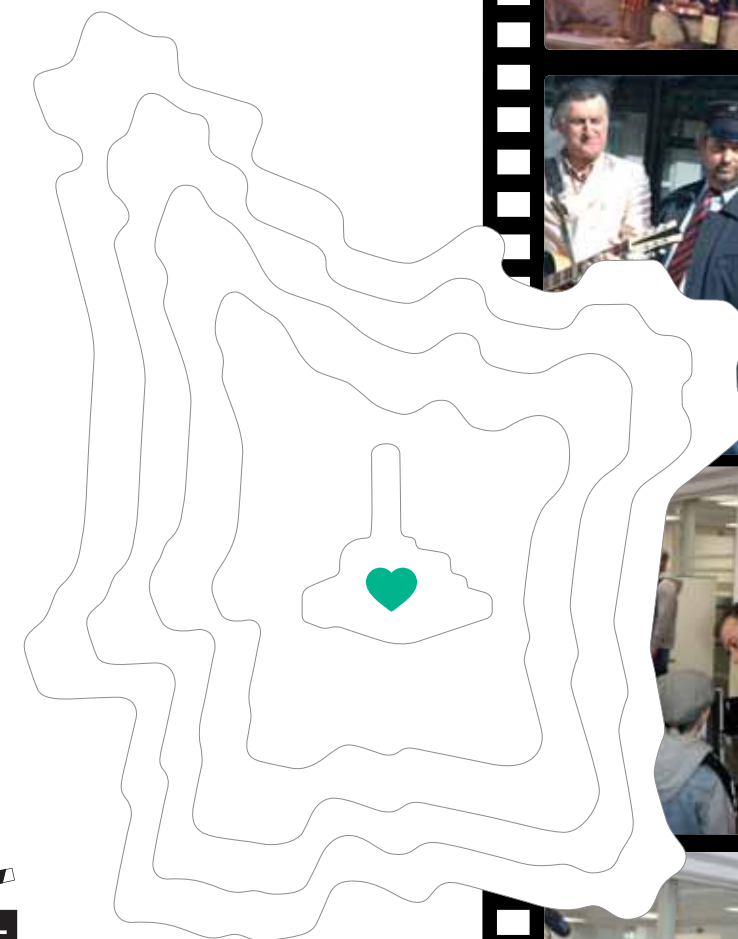


Am 18. Oktober 2009 feierten die Erlanger Stadtwerke die Premiere ihres Kinospots „Der Energieberater“. Angeregt durch die Betreiber des Kinos Manhattan, Peter Zwingmann und Elisa Coburger, ließen die Stadtwerke von der Nürnberger Produktionsfirma **IMBISSFILM** einen Kurzfilm drehen. „Energie ist unser Thema“, so Helmut Kandra, kaufmännischer Bereichsleiter und Initiator des Projekts, „Und weil wir Energie so sparsam und effizient wie möglich einsetzen, ist unser Film geballte energiegeladene 76 Sekunden kurz.“ Zwei Erlanger Originale, die Schauspieler **Winni Wittkopp** und **Stefan Kügel**, weisen im Kinospot augenzwinkernd in breitestem Fränkisch auf die kostenlose Energieberatung bei den Stadtwerken hin.

2011 folgte „Bustour im Tourbus“. Kügel saß diesmal als Busfahrer am Steuer und sammelte Wittkopp auf, der an der Haltestelle stand und sang: „Mei Auto is hie, des trifft mi fei schwer, wo bist du bloß, oh Stadtverkehr ...“. Mit dem Bus kommt er rechtzeitig in die Stadt zu seinem Auftritt, unterwegs wird sogar noch ein Frisörbesuch erledigt sowie eine neue Gitarrensaite besorgt. Eine bunte Popup Animation wirbt für die Freibäder, eine andere dafür, dass die Berg-



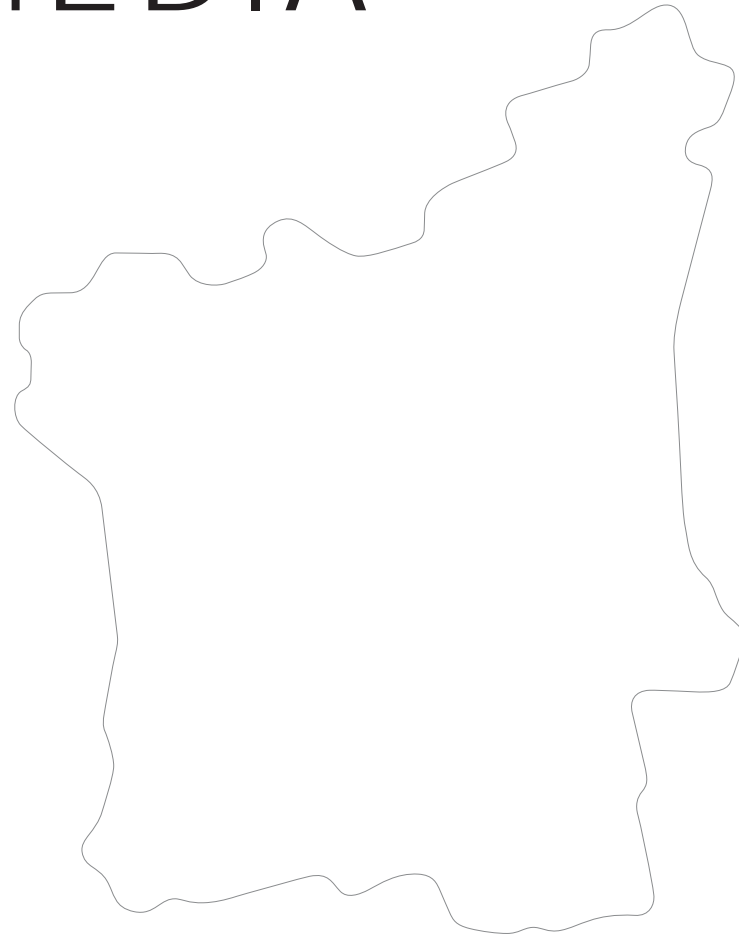
Alle Filme unter
<http://www.estw.de/filme>



kirchweih mit Ökostrom versorgt wird. Wir haben Filme über den Aufbau unserer **Windräder** gedreht, aus dem Geschäftsbericht 2013 gibt es Interviews mit unseren Powerfrauen, 2016 ließen wir unsere Großbaustellen von einer Drohne aus filmen. Unser ganzer Stolz ist der 2016er Spot für den Stadtverkehr. Bis auf einen Profi sind alle Schauspieler ESTW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter samt Familienangehörigen.



SOCIAL MEDIA



Social Media sind auch für uns ein wichtiges Thema und ein neuer, interessanter Kanal für die Kommunikation mit unseren Kunden. Schon seit geraumer Zeit posten und zwitschern wir unsere Kurzmeldungen.



Am Anfang hatten wir schon ein wenig Bedenken, uns auf die Medien **Facebook** und **Twitter** einzulassen. Wozu brauchen wir das, dachten wir, denn wir haben doch unseren Internetauftritt mit den aktuellen Informationen. Und wenn man ein bisschen logisch sucht, findet man schon, was man eben gerade braucht.

Mehr oder weniger zähneknirschend haben wir eine Facebookseite angelegt. Eine junge Kollegin ist dafür zuständig. Anfangs nervte sie uns immer mit: Was soll ich heute posten, wie ist der aktuelle Stand, ich brauche noch Bilder. Jetzt ist es eine Selbstverständlichkeit geworden, dass das gesamte Haus sich direkt an sie wendet. Das **Umdenken** und das Verständnis für diese Kanäle sind nun auch unter den Kollegen angekommen.

Am Beispiel einer größeren Stromstörung konnten wir in Echtzeit sehen, wie wichtig so eine schnelle Kommunikation ist: Gleich nachdem wir die Meldung der Zentralen Warte bekommen hatten, dass ein ganzer Stadtteil ohne Strom ist, reagierten wir und setzten diese **topaktuelle Meldung** in Facebook und Twitter. Es war keine sehr komplizierte Geschichte, ein Bagger hatte ein Stromkabel erwischt. Nach einer Weile konnte der Schaden lokalisiert werden. Doch bis die Ersatzschaltung stand und die Kunden nach und nach wieder versorgt werden konnten brauchte unser Entstörungs-Team Zeit.

Ein Autohaus, das stundenlang ohne Strom war, bedankte sich öffentlich für die schnelle Information und anstelle von verärgerten Anrufern hatten wir viele Likes auf unserer Seite. Für **schnelle Informationen** ist Facebook eine unverzichtbare Ergänzung unserer Kommunikationskanäle.



APP-SOLUT

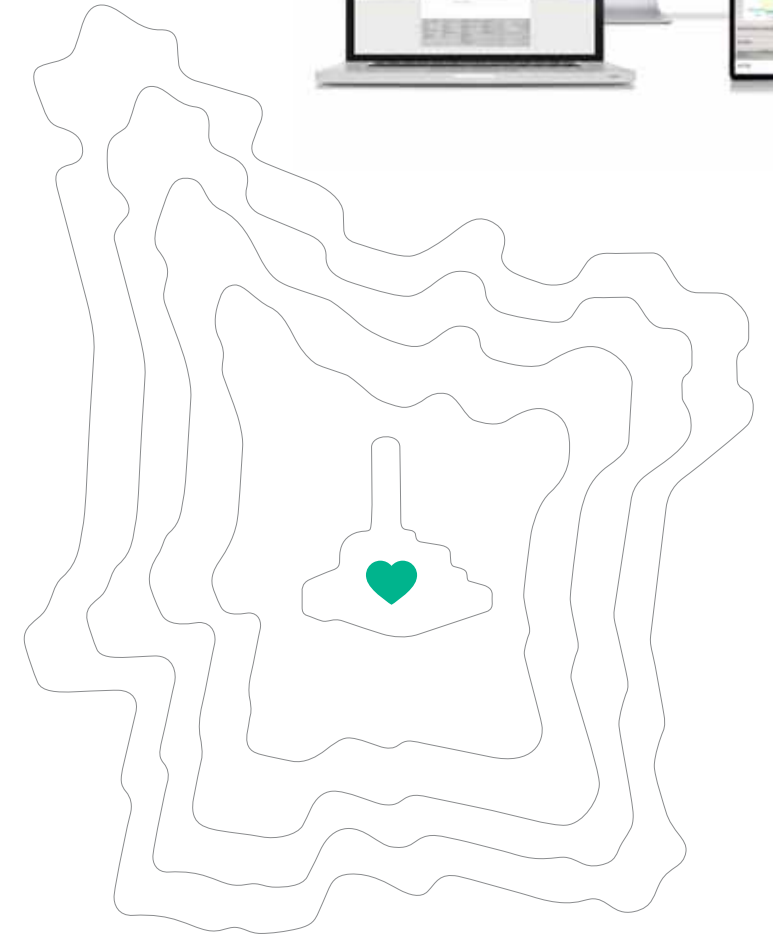
Kostenlos für Apple iPhones und Android-Smartphones gibt es die **ESTW-App**. Über unser Schnellstart-Menü können unsere Kunden ihre Zählerstände online mitteilen, auch mit einem Foto vom Zähler.

Es gibt die Fahrplanauskunft des ÖPNV, und Links zu unserem Pedelec-Verleih sowie zum Car-Sharing. Mit unseren Veranstaltungshinweisen, den neuesten Meldungen und Baustelleninfos sind unsere Kunden immer **up-to-date**. Über das Kontaktformular kann man eine Nachricht direkt an unseren Kundenservice schicken.

Wichtige Telefonnummern, Mailadressen, Geschäftszeiten und mehr sind schnell unter „Ihr Kontakt“ zu finden. Für hoffentlich sehr seltene Notfälle oder Störungen sind die Kontakte zu uns, zum Handwerker und zur GEWOBAU jederzeit griffbereit.

Informationen zu unseren Produkten und Preisen, zu Bädern und dem Stadtbus gibt es selbstverständlich auch. Über neue Meldungen in der App benachrichtigen wir die Nutzer auch gerne mit einer Push-Nachricht.

Die App kann im **App Store und Play Store** heruntergeladen werden. Die App aktualisiert sich entweder automatisch, oder dem Nutzer wird im Store ein Update angeboten.



WEBSITE

Schnell, übersichtlich und anwendungsfreundlich. Mit der Integration des Preisrechners, der Umweltthemen und der Baustelleninfos in die Unternehmensseiten stehen dem Nutzer alle relevanten Daten nun schon auf der Startseite zur Verfügung. Die schnelle Orientierung ist für Besucher durch die Vernetzung von Informationen sehr leicht, zügig und umfassend möglich.

Ziel war es, alle Informationen auf einer Plattform zu bündeln sowie die Bedienungs-freundlichkeit, Benutzerführung und den Zugriff weiter zu verbessern. Das klare Design und die Struktur der Seite erleichtern eine intuitive Orientierung. Auch sind die Seiten **responsive** aufgebaut, d. h. die Darstellung passt sich den Maßen von allen Tablets oder Smartphones an.

/WAS FÜR EIN ERLEBNIS

EINE EINMALIGE SACHE FÜR ALLE BETEILIGTEN. SO EINE ANFRAGE HATTEN WIR NOCH NIE: „MEIN MANN LIEBT WINDKRAFTANLAGEN, ZU SEINEM GEBURTSTAG WÜRDTE ICH IHM GERNE SCHENKEN, DASS ER SO EINE **ANLAGE BESICHTIGEN** KANN – GEHT DAS?“



Eigentlich geht das natürlich nicht! Aber wir suchten für unsere Veröffentlichungen so wieso noch nach einer ungewöhnlichen Bildstrecke zu unseren Windkraftanlagen (WKA).

Und so haben wir gefragt, ob Herr Kätscher bereit wäre, für uns zu „modeln“, dann könnte er den Techniker begleiten und die WKA bis hoch zur Gondel besichtigen.

/NEU IM PORTFOLIO WINDKRAFTANLAGEN

Unverzichtbar für die Energiewende hin zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien haben sich die ESTW, allen voran Herr Geus, auf den Wind des Wandels eingelassen.

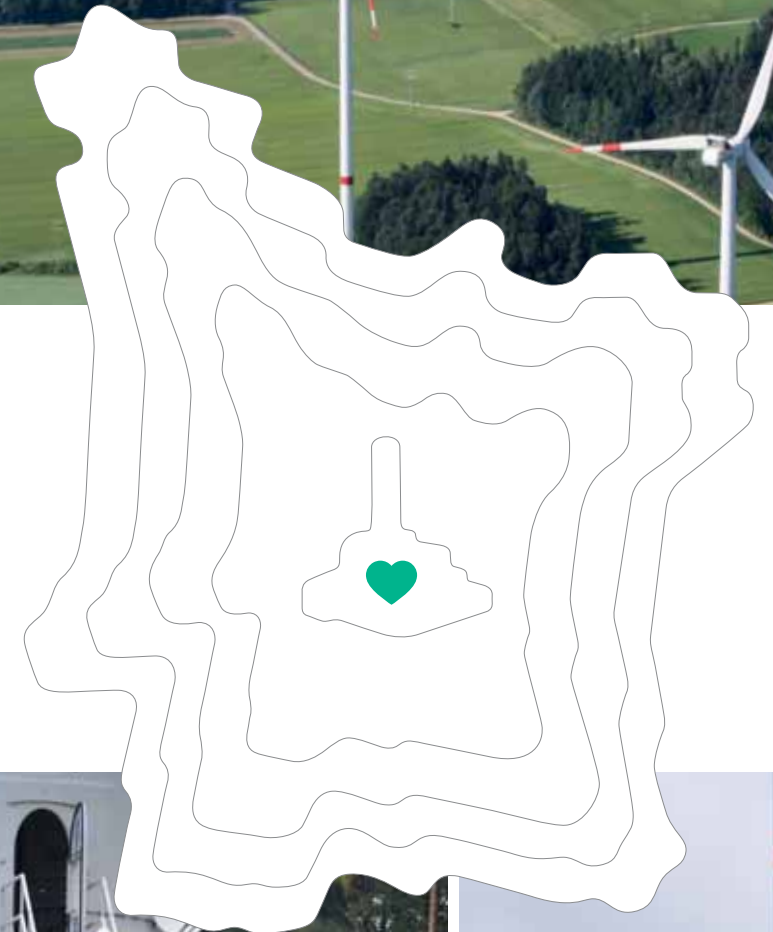
„Zeit, dass sich was dreht“

So beschrieben wir unsere ersten Schritte in diese Richtung. Als wir für die Finanzierung einer der Anlagen mit der Sparkasse zusammen einen Sparkassenbrief anboten, waren die 6,6 Mio. Euro in Tranchen zwischen 3.000 und 10.000 Euro innerhalb von fünf Stunden gezeichnet.

Die Bedingungen waren gut, auf fünf Jahre mit einer festen Verzinsung von 3,5 % und das Ganze mit zwei starken, zuverlässigen Partnern aus Erlangen, der Sparkasse und den Erlanger Stadtwerken. **So viel Vertrauen macht Mut.** Und die Erlanger zeigen auch großes Interesse daran, was die ESTW im Bereich Windkraft unternehmen.

/AUSFLUG NACH WÜRGAU

Als wir im letzten Herbst dazu einluden, unsere Anlagen in Würzgau (bei Scheßlitz) zu besichtigen, hatten wir mit 30 bis 50 Anmeldungen gerechnet, hatten noch überlegt, ob wir zwei Busse brauchen oder nur einen. Wir hatten dann über **400 Anmeldungen**, haben einen Shuttleservice eingerichtet und trotz trübem, kaltem, regnerischem Herbstwetter kamen die Leute tatsächlich. Das hatten wir nicht erwartet!



/DIE MENSCHEN SOLLEN UNS WAHRNEHMEN

Wir wollen präsent sein, etwas tun, was auffällt, was gefällt, vor
Allem müssen wir uns abheben von den Mitbewerbern.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT SEHEN WIR
ALS EINEN **WICHTIGEN PFEILER**
UNSERER ALLTÄGLICHEN ARBEIT.

Regelmäßig laden wir unsere Kunden ein zu Veranstaltungen, wie zum **Tag der offenen Tür**, oder nehmen als ESTW am **Brucker Faschingszug** teil. Ebenfalls wurde eine Hüpfburg angeschafft, die wir kostenfrei an Vereine, Kindergärten oder für Nachbarschaftsfeste verleihen. Wir verlosen Fahrten zur Gartenausstellung in Pommersfelden, die wir dann selbstverständlich auch persönlich begleiten.

Nicht nur möchten wir uns dadurch ins Gedächtnis rufen, sondern auch bewusst mit unseren Kunden ins Gespräch kommen, mit ihnen feiern und ein selbstverständlicher Teil ihrer Heimatstadt Erlangen sein.



/DIE MAUS BEI DEN STADTWERKEN

Einmal reinspitzen?
Seit einigen Jahren nehmen wir am **Maus-Türöffnertag** teil und machen die Türen auf, zum Beispiel im Technikeller des Freibads oder im Wasserwerk oder im Wasserkraftwerk – die Führungen sind immer ausgebucht, interessiert sind nicht nur die Kinder, sondern vor allem auch die Eltern, die ihre Kinder anmelden und begleiten. Wir werden weiter mitmachen, denn wir haben bei den ESTW noch viele Türen, die wir öffnen können.



/BADESPASS FÜR GROSS & KLEIN

Noch im Jahr 2017 soll das total sanierte Freibad West mit dem neu gebauten Hallenbad seinen Betrieb aufnehmen. Wir freuen uns schon darauf.



Vorstände Geus und Exner bei der Wiedereröffnung Röthelheimbad 2010



Kleiner Ausblick auf das neue Westbad

2007-1998

EIN AUFREGENDES JAHRZEHT
DANKESCHÖN AN DR. BALLEIS
WURZSCHMITT BLICHT ZURÜCK
UNSERE NETZE

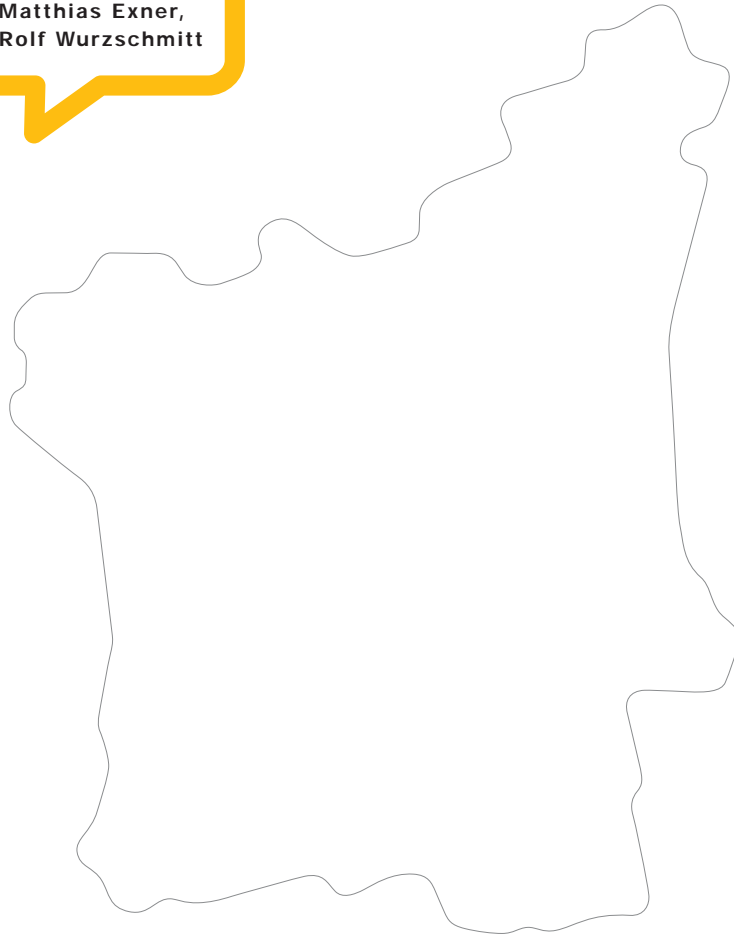
DAS UNGLÜCK IN DER HINDENBURGSTR.
BÜRGERENTSCHEID GEGEN TEILVERKAUF
EIN NEUES ERSCHEINUNGSBILD
UNSER TRINKWASSER & WASSERSCHUTZGEBIETE



DIE DEKADE IM ÜBERBLICK

OB: Dr. Balleis

Vorstände:
Wolfgang Geus,
Matthias Exner,
Rolf Wurzschnitt



EIN AUFREGENDES
JAHRZEHT

EIN AUFREGENDES JAHRZEHT, IN DEM SICH SEHR VIEL GRUNDLEGENDE GEÄNDERT HAT.
IN DEM ENTSCHEIDUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT GETROFFEN WURDEN, IN DEM SICH DAS
GESICHT DER STADTWERKE VERÄNDERT HAT. MIT DEM EINTRITT IN EIN NEUES JAHR-
TAUSEND, EINER NEUEN WÄHRUNG, DEM EURO, NEUEN GESETZEN & HITZEREKORDEN
UND DEN ANSCHLÄGEN AUF DIE ZWILLINGSTÜRME DES WORLD TRADE CENTERS.
AM 11.09.2001 VERÄNDERT SICH DIE WELT, UND DAS GEHT AUCH AN ERLANGEN
UND DEN ERLANGER STADTWERKEN NICHT SPURLOS VORÜBER.



/ NEUES LOGO - ESTW WERDEN ZUR MARKE

Der neue Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis positioniert sich. Die Erlanger Stadtwerke werden zu ESTW mit dem einprägsamen Logo, das an verschlungene Leitungen erinnert, dessen Farben blau und grün Himmel und Erde, Wasser und Natur verknüpfen.

/ VERÄNDERUNGEN AUCH AN DER STADT- WERKESPITZE!

Rolf Wurzschnitt geht 2003 in den Ruhestand, nachdem er seit 1988 Vorstandsmitglied und seit 1992 Vorstandsvorsitzender gewesen ist. Herr Wurzschnitt war über 40 Jahre bei den Stadtwerken, man kann schon sagen, dass eine Ära mit seinem Ausscheiden zu Ende geht.



40 JAHRE

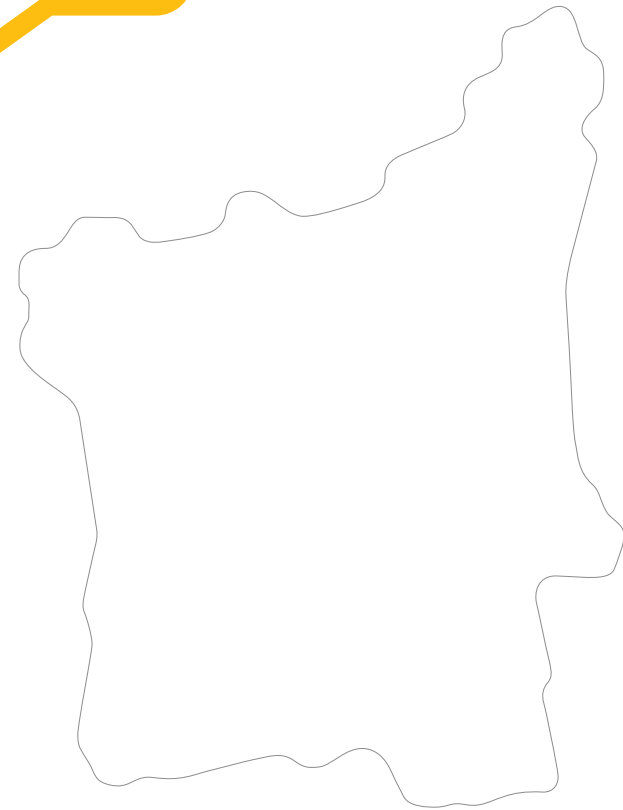
Wolfgang Geus rückt als technischer Vorstand nach und Norbert Hofmann, seit 1997 kaufmännischer Vorstand, übernimmt den Vorsitz. Nach Hofmanns Ausscheiden 2006 rückt Matthias Exner auf den Platz des kaufmännischen Vorstands, und Herr Geus übernimmt den Vorsitz.

2007-1998

BÜRGERSTIMME

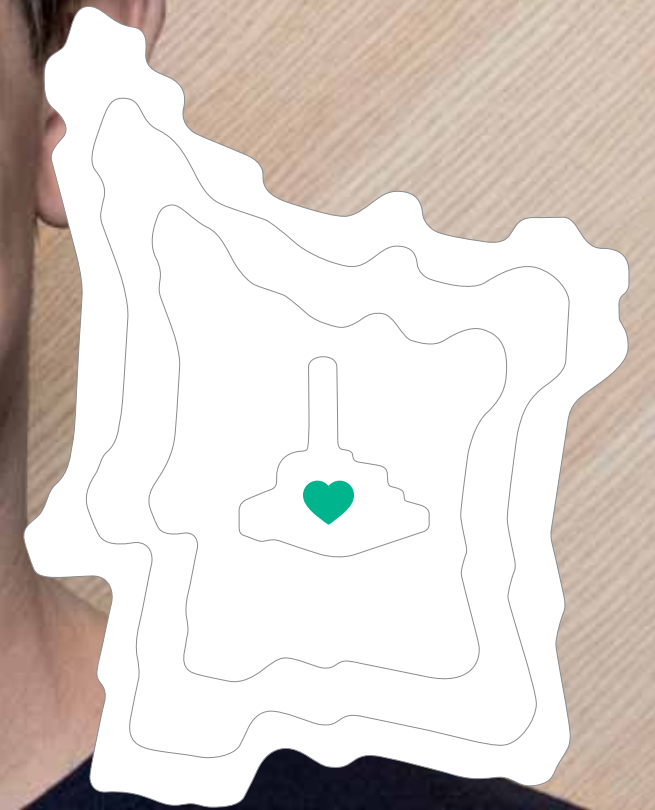
OB: Dr. Balleis

Vorstände:
Wolfgang Geus,
Matthias Exner,
Rolf Wurzschnitt



BEN FÖRTSCH, 28

„ DAS GUTE
TRINKWASSER
ERSPART ES MIR, VIELE
WASSERKÄSTEN SCHLEPPEN
ZU MÜSSEN. DANKE ESTW! “





IM CONTAINER VOR DEM ALTEN
WERKSTATTGEBÄUDE STAPELN SICH
AUSRANGIERTE STÜHLE,
DANN RÜCKEN DIE BAGGER AN.

/ BAUARBEITEN AUF DEM GELÄNDE

Das **Verwaltungsgebäude** platzt aus allen Nähten, das Werkstattgebäude an der Bahn aus den 50er Jahren ist völlig veraltet, soll abgerissen, neu gebaut und durch ein Treppenhaus mit dem Verwaltungstrakt verbunden werden. Die Planungen und Bauarbeiten für das 2008 eingeweihte Gebäude fallen in diese Jahre.



Jetzt wird der Grundstein gelegt, Herr Hofmann versenkt die Kartusche, beobachtet von Herrn Geus und Dr. Balleis (von links)



Reinhard Gröll, Norbert Hofmann und Reinhard Pöhlmann



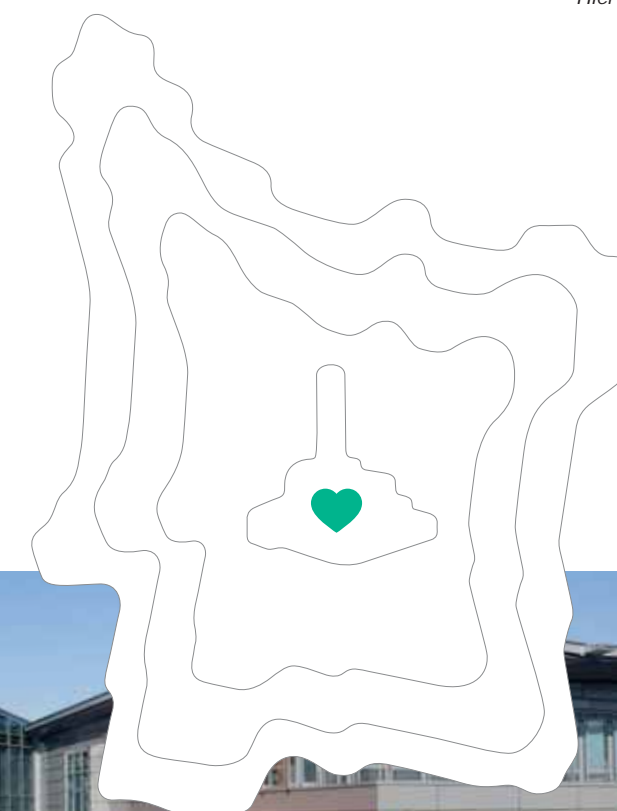
Hier ist schon Richtfest



Herr Kleemann, Frau Wüstner, am Nebentisch Herr Balleis und Herr Geus



Im neuen Flügel sind unter anderem **Elektrowerkstatt, Labor, EDV, Wasserabteilung** und Materialwirtschaft untergebracht. Die EDV hat die Chance ergriffen und einen zweiten Rechnerraum mit gespiegelten Daten eingerichtet, um damit die Sicherheit zu verbessern. Außerdem finden hier Besprechungszimmer und ein großer Schulungsraum Platz. Von den Terrassen im 5. Stockwerk aus bieten sich spektakuläre Blicke über Erlangen.



Bauingenieur Jürgen Hötzel

/ SANIERUNG DER TEERGRUBEN

Die Sanierung der Teergruben des alten **Gaswerks** war bei dieser Maßnahme eingeplant. „Wir wussten durch Probebohrungen recht genau, wo und wie viele dieser abgekapselten Gruben im Untergrund lagen“,

erzählt Jürgen Hötzel, der den Neubau des Ostflügels als Bauleiter vor Ort bis zum Rohbau betreute. Eine Spezialfirma transportierte den belasteten Untergrund auf eine Deponie, wo die Teerreste mit Bakterien geimpft wurden, die diese Stoffe dann auf biologische Art abbauten.



Pünktlich ist der Ostflügel fertig – im Oktober 2008 konnten die Erlanger bei einem Tag der offenen Tür den Erweiterungsbau besichtigen, der mit einem Glastreppenhaus an das bestehende Gebäude angebunden ist

DANKESCHÖN AN ALT-OB DR. BALLEIS!

Dr. Siegfried Balleis war von 1996 bis 2014 Oberbürgermeister der Stadt Erlangen und damit auch Aufsichtsratsvorsitzender der ESTW AG.

Er ist stolz auf Erlangen, steht zu den Entscheidungen seiner Amtszeit und sieht Erlangen in vielen Bereichen gut aufgestellt für die Zukunft.



/P



Moderne Infrastruktur, Verkehrsanbindung, enge Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Wissenschaft – das waren die Schwerpunkte von Dr. Balleis, um die Stadt Erlangen erfolgreich zu machen.



„Der Aufbau eines leistungsfähigen Kommunikationsnetzes, sprich eines Glasfasernetzes, ist eine Notwendigkeit, für die ich mich schon als Wirtschaftsreferent der Stadt Erlangen stark gemacht habe,“ sagt Dr. Balleis.

„Nachdem die Telekom lange Zeit ein Monopol hatte, wurde 1995 die NEFkom als kommunale Alternative gegründet, unter Zusam-

menwirken der Stadtwerke von Nürnberg, Fürth und Erlangen. Ein regionaler Kommunikationsanbieter, in dem die Kommunen und Energieversorger ein Netz aufbauen und auch den Vertrieb der Leistungen übernehmen, das ist eine Lösung, die dann durch den Zusammenschluss mit der M-net konsequent weiterverfolgt wurde.“

Das hat uns natürlich besonders interessiert: Wie beurteilt Herr Dr. Balleis die Entscheidung der Stadtväter um OB Lades, die Stadtwerke als Aktiengesellschaft zu firmieren?

„Die Stadtwerke als AG, das war natürlich ein großes Plus für die ESTW und die Mitarbeiter, diese Rechtsform bringt eine sehr starke Rechtsstellung und für die MA ein hohes Maß an Mitbestimmung. Für den Eigentümer, die Stadt Erlangen, bietet die AG deutlich weniger Mitbestimmung als zum Beispiel eine GmbH, der Einfluss auf die Geschäfte ist deutlich reduziert.“

Ein Blick zurück auf den Bürgerentscheid gegen den Teilverkauf der ESTW.

„Man muss bedenken, dass damals prognostiziert wurde, dass von 800 Stadtwerken höchstens ein Zehntel übrigbleiben“ erklärt Dr. Balleis.

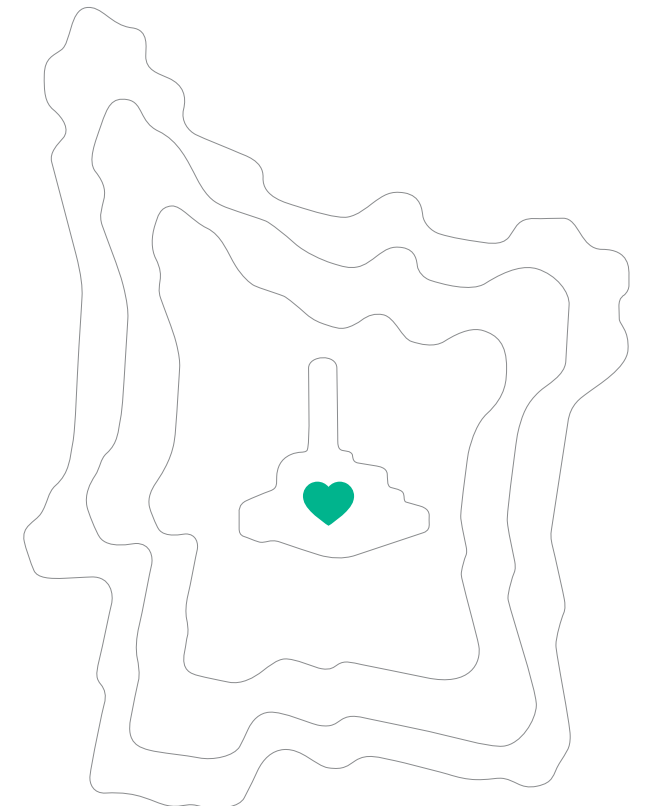
INTERESSENTEN BEWERTETEN DEN WERT DER ESTW HÖHER ALS DIE ESTW SELBST!

„Erlangen war die Großstadt in Bayern mit der höchsten pro-Kopf-Verschuldung, bei der Suche nach Interessenten an Stadtwerkeanteilen stellte sich heraus, dass diese den Wert der ESTW sogar höher bewerteten als die ESTW selber – das war schon sehr verlockend! Doch in der Rückschau, toi, toi – da hatten die Erlanger Bürger recht. Es war gut, dass nichts verkauft wurde, dass die ESTW ganz blieben und weiterhin eine AG sind.“



„ICH BIN EIN ZENTRALFRÄNKISCHER KOSMOPOLIT!“

... sagt Dr. Siegfried Balleis von sich selber. „Ich bin in Nürnberg geboren, in Zirndorf aufgewachsen und in Fürth in die Schule gegangen. Beruflich hab ich mich seit 1984 nach Erlangen orientiert. Das hat mein Denken von Anfang an bestimmt. Ich habe nie nur innerhalb der Stadtgrenzen Erlangens gedacht, schon als Wirtschaftsreferent war es selbstverständlich für mich, mit den Nürnberger, Schwabacher und Fürther Kollegen eng zusammen zu arbeiten. Das war eigentlich schon ein Vorläufer dessen, was später als **Europäische Metropolregion Nürnberg** gegründet wurde. Auch als OB habe ich über die Stadtgrenzen hinaus geschaut.“



OB Dr. Balleis mit Wolfgang Geus und Norbert Hofmann bei der Grundsteinlegung für den Ostflügel des Verwaltungsgebäudes

Beste Voraussetzungen für eine vernetzte Region

Es sind die harten Strukturen, zum Beispiel die hervorragende Anbindung auf Straße, Schiene, Wasser und Luft, die zu Erlangens Erfolg beitragen:

- Die A73 und A3 mit zahlreichen Ausfahrten
- Schiene: Erlangen liegt an der Magistrale nach Berlin – ja, wenn man so will, sogar auf der Linie von Palermo nach Stockholm
- Der europäische Schifffahrtsweg, der Main-Donau-Kanal, wobei die Ansiedelung größerer Unternehmen an unserem Hafen bisher noch nicht so befriedigend ist
- 15 Minuten zum Flughafen Nürnberg bieten optimalen Anschluss an den europäischen Luftraum

Enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft

„Ich war 1989 als Wirtschaftsreferent dabei, als in Eltersdorf der Grundstein gelegt wurde für den Hydraulik-Regelwerk-Betrieb, damals noch Frieseke und Höpfner. Die arbeiteten mit allen möglichen technischen

Universitäten zusammen, Aachen usw., dabei liegt die Erlanger Technische Fakultät gleich um die Ecke. Mir war klar, hier liegt ein Riesepotential brach.“

DER TECHNOLOGIE-
TRANSFER ZWISCHEN
UNTERNEHMEN UND UNIVERSI-
TÄTEN IST EINE RIESENCHANCE
FÜR ERLANGEN.

Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen

„Die Politik kann und muss die Moderatorenrolle übernehmen. Der Technologietransfer zwischen mittelständischen Wirtschaftsunternehmen und Universität ist eine Riesenchance für Erlangen. Alles ist da, es muss nur verknüpft werden. Übrigens hat auch die Sparkasse als Netzwerker gearbeitet und hat Startup-Wettbewerbe für neue Unternehmen ausgelöst. So wurde zum Beispiel die Gründung von Wavelight, Promeos und auch Human Optics über so einen Wettbewerb unterstützt.“



Alt-OB Dr. Balleis mobil mit Rad und öffentl. Verkehrsmitteln



Herr Balleis fährt gerne mit den Öffis

„Das ist für mich, als überzeugter ÖPNV-Nutzer, eine Grundvoraussetzung.“ Herr Balleis zückt seine Jahreskarte, die schon eher dreidimensional ist, so viele Jahresmarken wurden hier schon übereinander ge-

klebt. „Ich bin stolz darauf, schon seit 7 Jahren kein eigenes Auto mehr zu haben. Wenn es sich gar nicht vermeiden lässt, bitte ich um den Wagen meiner Frau, aber meistens bin ich mit Fahrrad und Bahn unterwegs.“

EIN GUTES ÖPNV-
NETZ IST UNBEDINGT
NOTWENDIG FÜR EINEN
MODERNEN, ATTRAKTIVEN
STANDORT!

DAS IST DIE ZUKUNFT
DER MOBILITÄT. ES RECH-
NET SICH, IST
UMWELTFREUNDLICH UND
KOMFORTABEL!

Carsharing als Ergänzung

„Und dann hab ich hier noch etwas ganz, ganz Feines“. Balleis zückte eine Scheckkarte – „Flinkster, ein Car-Sharing-Modell der DB. Ich steige in Fulda aus dem Zug, gehe zu dem Fahrzeug, das mir vorher auf der App gezeigt wurde, halte diese Karte an die Windschutzscheibe. Das Fahrzeug entriegelt sich, die Schlüssel sind im Handschuhfach, ich steige ein und fahre zum etwas abgelegenen Tagungshotel.“

„Wieso ich Ihnen das zeige? Weil das die Zukunft der Mobilität ist, Grundstock ist der ÖPNV, der individuell und flexibel mit anderen Modellen ergänzt wird. Das rechnet sich, das ist umweltverträglich und gibt ein hohes Maß an individuellem Komfort!“

Der ÖPNV in Erlangen hat ein fantastisches Angebot und ist auch technisch auf einem guten Stand.

„Als in München mit großem Trara der erste Wasserstoffbus für einen Probetrieb auf die Straße gebracht wurde, da war er vorher schon ein halbes Jahr lang in Erlangen getestet worden.“ (Hintergrund: Ab 12.04.1996 wurde der erste mit Wasserstoff betriebene Stadtbus 8 Monate lang in Erlangen getestet.)

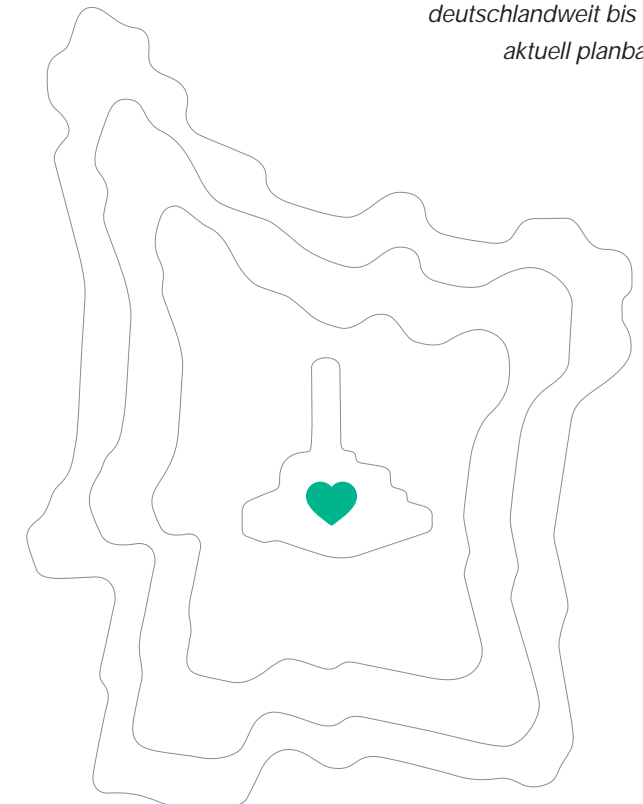
„Und Anfang 2001 war auf einer Stadtbuslinie noch einmal sechs Wochen lang ein Brennstoffzellen-Bus unterwegs – eine ausgereifte und saubere Technik, die aber leider noch zu teuer für den Linienbetrieb ist.“

„Und da muss ich Ihnen ja mal was zeigen ...“



/P

Balleis zieht das Tablet raus. „Kennen Sie die DB App? Neulich hab ich bei einer Univeranstaltung in München zur Mobilität die Studenten gefragt, wer die Bahn App kennt und nutzt – das waren über 90 Prozent der Anwesenden. Da haben Sie alle Verbindungen. Auf einer Karte wird ihnen ihr Weg gezeigt, von München nach Hamburg, und dort auch gleich die S-Bahn zu ihrem Zielort, samt Stadtplan mit Angabe der Minuten, die Sie noch zu Fuß brauchen. Ein fantastisches Instrument, um Wege mit dem ÖPNV deutschlandweit bis auf die Minute aktuell planbar zu machen.“



OB Dr. Balleis (2. von links) beim ersten Einsatz eines Brennstoffzellenbusses mit Wurzschnitt (links) und Dr. Pfister (2. von rechts)





/P

Nightliner – Sicherer Heimweg für Nachtschwärmer

In der Silvesternacht 2000 / 2001 schickte Dr. Siegfried Balleis den ersten Nightliner auf die Reise. Anschließend wurde zur Nightlinerparty geladen, Busse und Partyzelt waren voll, in dieser ersten Nacht nutzten mehr als 1.700 Fahrgäste das Angebot. Anfangs war nur ein Probetrieb für ein halbes Jahr geplant.

Doch es hat sich bewährt, an Wochenenden und Feiertagen nach Betriebschluss der normalen Busse stündlich auf 4 Linien Diskogänger und andere Nachtschwärmer einzusammeln und sicher nach Hause zu bringen. **Schon über 15 Jahre wird dieses Angebot von den Erlangern genutzt.**



Dr. Balleis und Rolf Wurzschmitt bei der Einweihung des Naturerlebnispfad, dem Geschenk der ESTW an die Bürgerinnen und Bürger zum 1000-jährigen Stadtjubiläum 2002

Gewerbeflächen oder Grünachsen?

„Gewerbegrundstücke sind heute Mangelware in Erlangen, da legt z. B. Forchheim ein ganz anderes Tempo vor. In Erlangen sind durch die unverbaubaren Talauen einfach natürliche Grenzen gesetzt. **Das macht aber auch einen Teil der Lebensqualität in Erlangen aus, das Unverwechselbare und Besondere.** Ich genieße es, an der Schwabach und

dem Aromagarten entlang zu radeln, wenn ich in die Stadt muss. Die Grünachsen, die die Stadt durchziehen, tragen mindestens genauso zum Erfolg der Stadt Erlangen bei, wie Gewerbeflächen. Früher habe ich anders gedacht, das muss ich ehrlich sagen, da stand die Ökonomie im Vordergrund, das hat sich mit den Jahren geändert, und ich

DIE GRÜNACHSEN, TRAGEN GENAUSO ZUM ERFOLG DER STADT ERLANGEN BEI WIE GWERBEFLÄCHEN!

setze bei der Beurteilung zunehmend auch auf weiche Faktoren, wie eben Grünflächen, Landschaftsschutz- und Naherholungsgebiete.“



Wo sehen Sie in Erlangen noch Nachholbedarf?

„Neubaugebiete, wie die in Büchenbach sollten sofort als Energie-plus Siedlung geplant werden, so dass am Ende sogar noch Energie übrig bleibt.“

Und ich wünschte mir auch, dass die ESTW bei solchen Vorhaben als Generalunternehmer für die Bauherren auftritt – eine Art Contractingmodell für den kompletten Bau.“



FRAGEN ZUR STADT AN ALT-OB DR. BALLEIS

Wo blicken Sie zufrieden auf das Erreichte zurück?

„Ich bin sehr zufrieden mit dem ÖPNV, das ist ein fantastisches Angebot – das habe ich ja schon verschiedentlich erwähnt. Die Gas- und Dampfturbinenanlage im Heizkraftwerk der ESTW ist eine hervorragende Technologie, mit über 90 % Effizienz, das heißt, Nutzung des eingesetzten Energieträgers. **Damit ist unsere Anlage eine der besten, wenn nicht sogar die beste in Deutschland.**

Bei dieser Art der Energieerzeugung durch Kraft-Wärme-Kopplung ist keine Kühlung nötig, denn die Abwärme wird als Heizenergie genutzt, das ist super. Auch, dass die Abwärme in den Sommermonaten in Fernkälte umgewandelt und zur Kühlung, zum Beispiel der Arcaden, genutzt wird, ist ein wirtschaftlich sinnvolles Modell.“

Wo muss es in Erlangen hingehen?

„**Auf jeden Fall muss die Elektromobilität weiter verfolgt werden, die Busse könnten ja schließlich auch irgendwann einmal auf Elektro umgestellt werden – man sollte den Gedanken auf jeden Fall nicht ganz wegschieben. Und als Wirtschaftswissenschaft-**

ler: E-Antrieb rechnet sich am schnellsten bei den Bussen! Auch der Ausbau der Fernwärme sollte auf jeden Fall weitergetrieben werden, die Fernkälte-Vermarktung hat sicher noch Potential, damit auch im Sommer Energie im eigenen Heizkraftwerk produziert werden kann.“

2003: STABWECHSEL AN DER ESTW-SPITZE

1962 trat Rolf Wurzschnitt in den Dienst der ESTW, zunächst als Betriebsingenieur der Fernwärme, dann als Assistent des Vorstands und Betriebsleiter der Gas- und Wasserversorgung und danach 14 Jahre als technischer Vorstand.



Für die Kundenzeitung Energie & mehr haben wir Herrn Wurzschnitt im Herbst 2003 über seinen Werdegang und die Karriere bei den ESTW befragt.

”

Ja, begonnen habe ich bei den ESTW im Mai 1962. Nach meinem Berufseinstieg, zunächst auf einer Ölplattform in Norddeutschland, hat es mich als gebürtigen Würzburger dann doch wieder ins schöne Franken gezogen.

Damals waren die Stadtwerke noch ein Eigenbetrieb der Stadt Erlangen. Das neu errichtete Heizwerk war erst sechs Monate in Betrieb. Irgendwie spürte man damals Anfang 1960 eine Aufbruchstimmung bei den ESTW.

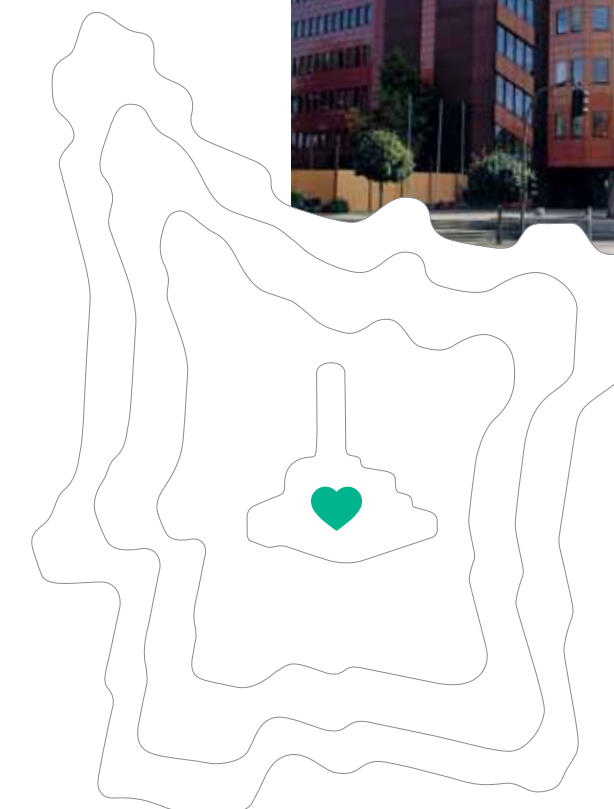
Rückblickend kann man fast sagen, dass sich dieser erste Eindruck wie ein roter Faden durch meine gesamte berufliche Laufbahn gezogen hat. Immer wieder aufs Neue mussten die Stadtwerke Veränderungen meistern und sich neuen Herausforderungen stellen.

1967 wurde die Umgründung in eine Aktiengesellschaft vollzogen, die ESTW AG übernahm dann den Stadtverkehr und den Betrieb des Hallenbades Frankenhof. Eine weit reichende Unternehmensentscheidung war 1972 der Umstieg von Stadtgas auf umweltschonendes Erdgas.

Die alten Gaskessel verschwanden vom Gelände der ESTW, stattdessen wurde das neue Verwaltungsgebäude mit Werkstätten und Lagerhallen errichtet, die auch nach fast 30 Jahren immer noch modernen Ansprüchen genügen. (Mehr dazu ab Seite 182).

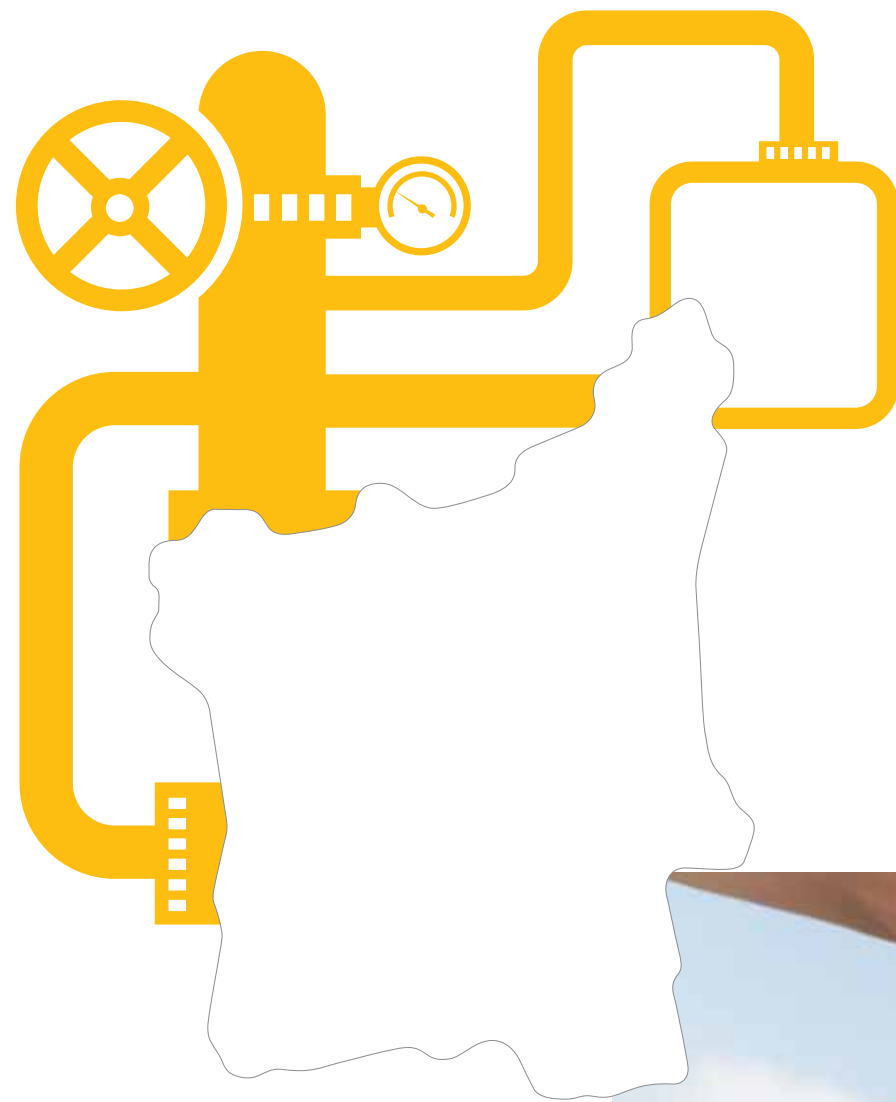
“

Das 1972 erbaute Verwaltungsgebäude genügt auch heute noch modernen Ansprüchen



Bei der Verabschiedung von Rolf Wurzschnitt (mitte) mit Nachfolger Wolfgang Geus (links) und Vorstandsvorsitzendem Norbert Hofmann





Marktliberalisierung

WURZSCHMITT ZU DEN ERSTEN
WETTBEWERBSJAHREN,
ZUR LIBERALISIERUNG AN
DEN MÄRKTEN STROM,
ERDGAS UND TRINKWASSER:

Zu den ersten Jahren der Liberalisierung bemerkt Wurzschmitt: „Die betriebliche Umstellung aus einer komfortablen Monopolsituation in den harten Wettbewerb war eine Herausforderung. Die Mitarbeiter der ESTW haben diese Aufgabe sehr gut gemeistert. Unsere Kunden sind uns treu geblieben und haben sich nicht durch Farbspiele blenden lassen. Unsere Tarife und Preise sind wettbewerbsfähig.“



„OB SICH DIE WASSERQUALITÄT IN ERLANGEN VERBESSERT, WENN ENTSCHEIDUNGEN ANSTATT VOR ORT, WOMÖGLICH IN EINER KONZERNZENTRALE IM EUROPÄISCHEN AUSLAND GETROFFEN WERDEN, WAGE ICH ZU BEZWEIFELN!“

„Beim Erdgas entwickelt sich der Wettbewerb deutlich ruhiger als im Strombereich, und in Sachen Trinkwasser ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Wir müssen nicht alles dem freien Spiel des Marktes überlassen.“

Eine Herzensangelegenheit: Das Erlanger Trinkwasser

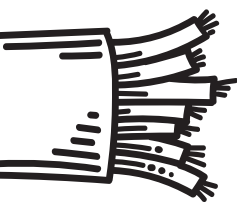
EIN ERGEBNIS DER INTENSIVEN KONTINUIERLICHEN ARBEIT FÜR DIE TRINKWASSER-QUALITÄT IN ERLANGEN WAR DAS AUSGEZEICHNETE ABSCHNEIDEN – EIN TRINKWASSER OHNE JEDEN MAKEL – BEI EINEM DEUTSCHLANDWEITEN TEST DER ZEITSCHRIFT HÖRZU IM SOMMER DES JAHRES 2003.

„In den letzten Jahrzehnten haben wir viel für eine sichere Versorgung getan“ betont Wurzschmitt. „Der Neubau des Wasserwerks Ost, der Anschluss an die Fernwasserleitung und die Sanierung des Hochbehälters Burgberg sind hier zu nennen. Für den Grundwasserschutz haben wir große Gebiete aufgekauft und als Trinkwasserschutzgebiete ausgewiesen.“

Ein Ökoprogramm wurde mit den Bauern vereinbart, die Felder in diesen Gebieten bewirtschaften, die Brunnen und Trinkwasseraufbereitungsanlagen wurden auf den neuesten technischen Stand gebracht.“



Herr Wurzschmitt (hier bei der Einweihung des Naturerlebnispfades) hat sich während seiner gesamten Arbeitszeit bei den ESTW ganz besonders für eine hohe Wasserqualität eingesetzt



/LEITUNGSGEBUNDENE ENERGIE, STROM, GAS, WASSER UND FERNWÄRME DURCHZIEHEN DEN UNTERGRUND DER STADT ERLANGEN.



Reinhard Marsching, Netzbetrieb und Hausanschlüsse

Das wurde mit der Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes entscheidend, da das Kartellamt streng darauf achtet, dass die Betreiber eines Netzes keine unzulässigen Wettbewerbsvorteile gegenüber den reinen Energieversorgern haben – Unbundling ist das Stichwort.

Aber mit stetigem Zubau ist so ein Netz ja noch nicht „versorgt“, es muss laufend erneuert, modernisiert und gewartet werden. Außerdem haben die ESTW die Betriebsführung der Wasserversorgung in einigen Zweckverbänden übernommen, als nach und nach umliegende Ortsteile nach Erlangen eingemeindet wurden.

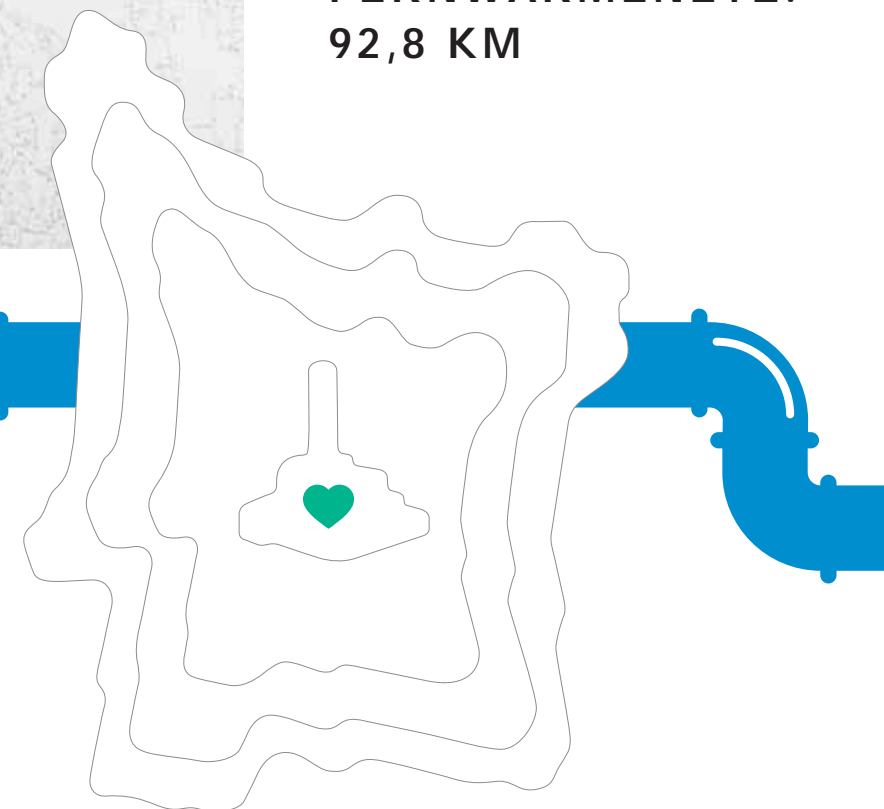
Die ESTW AG ist nicht nur Energieversorger, Energieproduzent, Betreiber von Bädern und ÖPNV, sondern in Erlangen auch der Netzbetreiber.



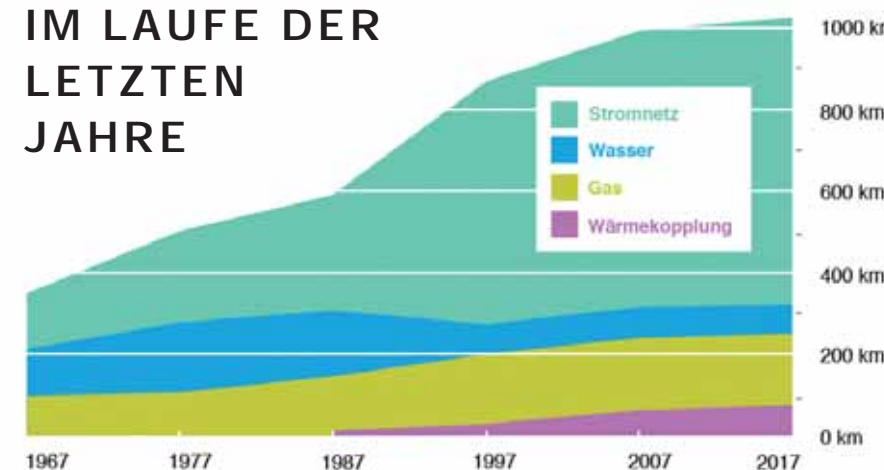
Rainer Maier, Abteilungsleiter Netz

Das Wasserrohrnetz wurde zwar im Stadtgebiet längenmäßig in den letzten 50 Jahren nicht groß erweitert, muss aber gewartet werden – die Leitungen müssen immer wieder gereinigt werden – das heißt Ablagerungen werden mechanisch entfernt, dann werden die Leitungen gespült und beschichtet.

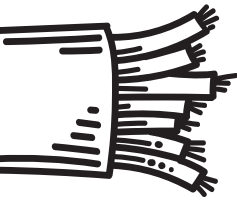
/ZAHLEN 2016:
STROMNETZ:
1.038,9 KM
GASNETZ:
248,4 KM
FERNWÄRMENETZ:
92,8 KM



/DIE ESTW NETZLÄNGEN IM LAUFE DER LETZTEN JAHRE



Das Gasnetz wuchs von 106 Kilometern im Jahr 1967 auf knapp 250 km 2016. Noch entscheidender als der reine Mengenwuchs war aber die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas in den späten 70 er Jahren (Mehr dazu finden Sie in der 5. Dekade, Seite 180-181).



/WALTER CASTOR, LEITER DES BEREICHES NETZE SEIT 2004, ZU DEN ESTW STROMNETZEN:

„EINERSEITS IST DAS NETZ, DIE THEORIE, DIE ART, WIE ES KONZIPIERT UND AUFGEBAUT IST, RUND 120 JAHRE ALT. ANDERERSEITS HABEN SICH DIE ANFORDERUNGEN DES GESETZGEBERS UND DIE BEDINGUNGEN DER STROMERZEUGUNG STARK GEWANDELT.“

WALTER CASTOR IST LEITER DES BEREICHES NETZE. ER HAT DIESE AUFGABE 2004 ÜBERNOMMEN ALS SEIN VORGÄNGER, WOLFGANG GEUS, ZUM TECHNISCHEN VORSTAND BERUFEN WURDE. HERR CASTOR KOMMT VON DER ELEKTRIZITÄTSVERSORGUNG. WENN ER SEINE ARBEIT HEUTE MIT DEM ARBEITEN NOCH VOR 20-30 JAHRE VERGLEICHT, DANN SIEHT ER DOCH **ENTSCHEIDENDE UNTERSCHIEDE:**



Walter Castor

WIE IST DAS MIT ENTSCHEIDUNGEN ZUM NETZAUSBAU, ZUR ERSCHLISSUNG VON NEUBAUGEBIETEN, BEI SANIERUNGEN – ALSO LANGFRISTIGEN STRUKTURPROJEKTEN: HAT DAS MODELL „AG“ HIER AUSWIRKUNGEN AUF IHRE ARBEIT?

Dazu Walter Castor:

„Es ist sehr entscheidend, dass keine Beteiligung fremder Energiekonzerne die Entscheidungsmöglichkeiten der AG beeinträchtigen. Gerade im technischen Bereich können wir Material, Bauteile usw. auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten wählen, ohne an fremde Vorgaben gebunden zu sein. Wir sind freier, können schneller reagieren und kundenorientierter arbeiten. Die AG ist die beste Form, die wir wählen konnten. Aber auch die Eignerin, die Stadt Erlangen kann sicher sein: Wir nutzen die Freiheit, unsere Aufgaben so effizient wie möglich zu erledigen. Daher arbeiten wir eng mit der Stadt zusammen, wenn z. B. neue Baugebiete geplant und erschlossen werden oder Leitungsauswechslungen im Zuge von Straßenerneuerungen vorgenommen werden.“

Die Stadtwerke als AG ist das übergreifende Thema dieser Festschrift, im Gegensatz zu einem behördenähnlichen städtischen Eigenbetrieb arbeiten die ESTW weitgehend selbstständig und flexibel. Beim Energieeinkauf leuchtet es ja gleich ein, dass hier schnelle und kurzfristige Entscheidungen gefällt werden müssen, die nicht erst durch städtische Gremien laufen können.“

ten Prozentsatz realistisch, die Wirklichkeit bei einer Störung hält viele Überraschungen bereit. Da ist viel Fachwissen und Erfahrung gefragt, trotz aller digitaler Fehleranalyse und Datenauswertung.“

50 Hertz: „Das ist der Pulsschlag des Stromnetzes, und eine wichtige Größe zur Beurteilung der Netzstabilität.“

Früher waren Stromnetze eher statisch.

„Es gab eine Energieflussrichtung, nämlich vom Kraftwerk zum Verbraucher. Heute sind die Netze dynamisch und müssen die unregelmäßigen Einspeisungen von Windrädern und Solaranlagen aufnehmen. Viele dezentrale Einheiten machen es schwierig, kleine Netze stabil zu halten.“

Es fehlt ein Masterplan ...

...wie ein Netz umzugestaltet ist, damit es mit den neuen Bedingungen zurechtkommt. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändern sich laufend, Genehmigungs- und Planverfahren dauern sehr lange. Eine strategisch und wirtschaftlich sinnvolle Planung wird jedoch auf 15-20 Jahre ausgelegt. Das

passt einfach nicht zusammen. Trotzdem muss in Erlangen niemand Angst vor einem Blackout haben. Das gibt es höchstens in Katastrophenschutzübungen, wenn Stadt, Stadtwerke, Feuerwehr, THW und Polizei solche Szenarien durchspielen. Szenarien in einer Übung sind nur bis zu einem bestimm-

”

Noch heute kann ich nicht an der Hindenburgstraße vorbeifahren ohne an die schlimme Gasexplosion zu denken, erzählt Jürgen Hötzel, der 1998 verantwortlich für das Wasser-, Fernwärme- und Erdgasnetz war. Die Sicherheit, die man hatte, weil so lange alles gut gegangen war, die ging verloren. Es war einfach grausam, was da passiert ist. Ein Toter, zwei Schwerverletzte, das hat die ganze Stadtwerkemannschaft schwer erschüttert.

“

EXPLOSION IM EHEMALIGEN GASTHAUS DORN

”

Am 07.12.98 um 13.51 Uhr gibt es im Nebenzimmer der Gaststätte in der Hindenburgstr. 4 eine Explosion und einen Brand, bei dem es einen Toten und zwei Schwerstverletzte gab. Der Sachschaden beträgt etwa 300.000 DM. Die Ursache ist ein Leck in der Gasleitung unter der Straße. In der Nacht von 08. zum 09.12.98 stirbt der Pächter der Gastwirtschaft an seinen Verletzungen. Die Hindenburgstraße wird deshalb zwischen Östlicher Stadtmauerstraße und Bismarckstraße einige Tage gesperrt. Ende November 2000 werden die Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung gegen eine Baufirma und den Leiter des Tiefbauamts eingestellt. Einer der 15 Verletzten verklagt die Stadt Erlangen auf 250.000 DM Schmerzensgeld. Beim Prozess, in dem die Stadt zunächst jede Zahlungsbereitschaft abgelehnt hatte, wurde durch ein Gutachten nachgewiesen, dass durch eine fehlerhafte Ausführung der Kanalbauarbeiten die Gasleitung DN 250 (Grauguss) zu Bruch ging. Kurz vor der Urteilsverkündung einigt sich die Stadt mit dem Kläger auf eine einmalige Zahlung von 280.000 DM.

(Quelle: www.balleis.de/de/chronik/zeitungschronik-1998)

“

”

Wofür ich heute noch meinen Mitarbeitern dankbar bin: Als die Kripo dann kam und uns befragte: Wann wurde die Leitung das letzte Mal geprüft, wo sind die Prüfprotokolle, welches Messgerät wurde verwendet, wann wurde das Gerät das letzte Mal geeicht, wann wurde der Mitarbeiter geschult – da konnten wir alles sauber belegen, die Protokolle und Unterlagen waren sofort verfügbar und alle in Ordnung, sagt Jürgen Hötzel. Und trotzdem: Man wird wachgerüttelt, man sucht nach Fehlerquellen und man ist auch dankbar, wenn die Kollegen der benachbarten Stadtwerke Ihre Unterstützung anbieten.

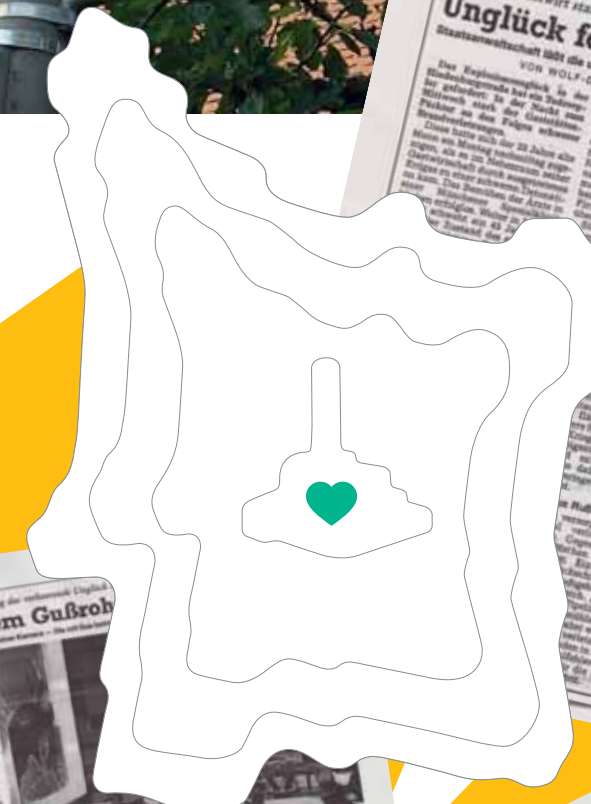
“

**/JÜRGEN HÖTZEL
UND ROLAND
KREINER**

waren eine ganze eisige Nacht über vor Ort. Zusammen mit Horst Beck von Rotec suchten sie die Fehlerstelle.

**/ROLF
WURZSCHMITT**

hat die Presse auf dem Laufenden gehalten, für die ESTW gesprochen und seinen Leuten den Rücken frei gehalten.



”

Ja, natürlich kam bei den Untersuchungen irgendwann heraus, dass es kein Fehler der Stadtwerke war. Aber es hat mich nie losgelassen. Man ging von höherer Gewalt aus, dadurch konnten die Opferfamilien mit keiner Entschädigung rechnen, das hat mich furchtbar wütend gemacht. Ich bin dankbar, dass die ESTW den Geschädigten unbürokratisch im Rahmen ihrer Möglichkeiten geholfen haben.

“

/SO HAT ROLAND KREINER DAS UNGLÜCK ERLEBT

„Ich war an dem Tag bei einem Wasserrohrbruch im Stadtgebiet im Einsatz, es herrschte ja schon seit mindestens zwei Wochen starker Frost. Gegen Abend saß ich beim Pförtner, von dem aus ich meine Frau anrufen hatte, dass sie mich abholt, das war

ja noch vor-Handy-Zeit. Da kam Herr Hötzel von der Unglücksstelle, er war beunruhigt, es hat ihm keine Ruhe gelassen: „Herr Kreiner, ich muss auf Nummer sicher gehen, dass da wirklich kein Gas ist, können Sie mitkommen und die Straße abbohren?“ Also ließ ich wie-

der bei meiner Frau anrufen, packte die erforderliche Ausrüstung zusammen und fuhr mit Herrn Hötzel in die Hindenburgstraße. Es war inzwischen stockdunkel, schon gegen 20 Uhr, Herr Hötzel und ich waren allein an der Unglücksstelle. Das Messgerät hätten wir gar nicht mehr gebraucht! Als ich den Bohrer nach der ersten Bohrung aus dem Asphalt zog, haben wir es gerochen – da war Erdgas.

Horst Beck von Rotec – er campierte unter der Woche in einem Wohnwagen beim Wasserwerk West – rückte sofort mit seinem Störtrupp an, unsere Kollegen von der Rufbereitschaft kamen, großflächig sperrten wir die Erdgaszufuhr in der Straße ab, machten weitere Bohrungen, um die Stelle zu orten und fingen noch in der Nacht an, die Gasleitung freizulegen.“

„HERR KREINER, ICH MUSS AUF NUMMER SICHER GEHEN, DASS DA WIRKLICH KEIN GAS IST.“

” SO ETWAS HAB ICH NOCH NIE ERLEBT – UND WILL ES AUCH NIE MEHR ERLEBEN!

Roland Kreiner war 29, hatte gerade seinen Meister gemacht und hat damals noch als Monteur im Rohrnetz gearbeitet. „Ich hab schon viele schwierige Einsätze mit gemacht, als damals bei der Banane die 350er Leitung gerissen ist oder dann die 250er am Schlachthof und das Wasser hüfthoch stand – aber sowas wie in der Hindenburgstraße hab ich noch nie erlebt und will ich auch nie mehr erleben. Wir waren die fol-

genden Wochen laufend dort, haben zum Beispiel den Gehweg aufgerissen, dass sich das Gas verflüchtigen konnte – durch den tiefgründigen Frost konnte das Gas ja nicht so leicht an die Oberfläche, wir haben noch über 3-4 Wochen hin immer wieder die Gaskonzentration gemessen. Fast alle

von der Rohrnetzabteilung waren mal dort im Einsatz. Man hat seine Arbeit gemacht, aber jeder war froh, diese Baustelle wieder verlassen zu können, vor allem, nachdem die Meldung kam, dass der Pächter an seinen Verletzungen gestorben war.“

/DEN 7. DEZEMBER WERDE ICH NIE VERGESSEN

Jürgen Hötzel erinnert sich genau: „Wir waren bis zum frühen Morgen des nächsten Tages an der Unglücksstelle. Die Nacht war eiskalt, minus 11 Grad, alles war zugefroren. Herr Wagner von der Feuerwehr hat uns mittags gerufen, Explosion und Brand in einem Wohnhaus, aber schon gleich gesagt – wir haben gemessen, es ist kein Erdgas festzustellen. Wir sind sofort hin, haben noch einmal alles abgeprüft – kein Erdgas zu messen. Auch ein Sachverständiger der Kripo meinte: Das ist niemals Erdgas.“

Es hat mir keine Ruhe gelassen – Roland Kreiner war damals mein wichtigster Mitstreiter zusammen mit Horst Beck von Rotec – wir haben dann Bohrungen in die Straßendecke gemacht, und da haben unsere Messgeräte sofort angezeigt – Erdgaskonzentration 100 Prozent!

Rotec, die Tiefbaufirma, mit der wir seit Jahren zusammenarbeiten, kam und hat die Straße aufgegraben. Wir mussten die Leitung abtrennen – unter Gas. Die Leitungen waren Metallgussleitungen, beim Abtrennen entstehen natürlich Funken. Also haben wir unter Wasser geschnitten, das natürlich sofort gefroren ist.

Am Jägerdenkmal und an der Einmündung zum Bettenhaus haben wir die Gasleitung getrennt. Und es war ganz klar ein Schaden an der Erdgasleitung – ein Rundriss. Eigentlich ist eine Leitung dieses Durchmessers nicht bruchgefährdet – nach dem Unfall hier in Erlangen wurden die DVGW Richtlinien geändert.“

Krisenmanagement wird regelmäßig geübt, die Verantwortlichen von Rathaus, Stadtwerken, Feuerwehr und den übrigen Rettungskräften sitzen zusammen und werden mit schlimmen Meldungen bombardiert. Da wird ein Blackout simuliert, dazu kommt dann noch ein Massenunfall und der Brand in einem Altenheim. Beruhigend, dass alle gemeinsam dann nach einem halben Tag die Lage wieder unter Kontrolle hatten. (Katastrophenschutzübung, 17.11.2015)



/UNABHÄNGIG & EIGENVERANTWORTLICH

„Ich bin übrigens sicher, dass wir auch deshalb so gut sind, weil wir selbständig sind. Nicht nur weil wir als AG unabhängig wirtschaften können, sondern auch intern, durch die Art der Zusammenarbeit. Jeder bei uns arbeitet sehr eigenverantwortlich und selbst-

ständig, ist sich aber gleichzeitig sicher, dass er vom Vorgesetzten Rückendeckung hat. Dass die Erlanger Bürger uns damals bei der Entscheidung gegen den Teilverkauf das Vertrauen ausgesprochen haben, hat uns stark und selbstbewusst gemacht.“



Dazu Herr Castor: „Heute ist spartenübergreifendes Arbeiten noch sehr viel wichtiger als früher, sowohl aus Kostengründen als auch aus Kundenfreundlichkeit. Strom-, Gas-, Wassser-, Fernwärme- und Telekommunikations werden gemeinsam geplant, um Aufwand und Beeinträchtigungen für unsere Kunden möglichst gering zu halten. Für unsere Mitarbeiter ist somit eine stetige Fortbildung die Voraussetzung dafür, die komplexen Sachverhalte zu bewältigen.“

Der Kostendruck ist gestiegen – früher hat man vornehmlich nach technischen Gesichtspunkten gearbeitet und entschieden, heute wird neben einer Lebensdauermaximierung viel mehr Gewicht auf die Wirtschaftlichkeit gelegt. Der Vorschriftenchub ist schier undurchdringlich geworden, und der Verwaltungsaufwand für die Dokumentation jeglicher Arbeit hat enorm zugenommen.“

WALTER CASTOR
ZU DEN VERÄNDERTEN
NETZANFORDERUNGEN:

„Die Zusammenarbeit der Netzabteilung mit Vertrieb und Verwaltung ist anders als vor 50 Jahren.“



Händische Eintragung von Rohrleitung mittels Strichzeichnungen

Als erstes waren es kartographische Arbeiten, wie das Eintragen von Rohrleitungen in das Katasterwerk im Maßstab 1:1000, in sogenannte Arbeitskaster (Kartonpausen) als Strichzeichnung. Später wurden die Rohrleitungen mit Tusche in ein transparentes, pausfähiges Original übernommen, um Lichtpausen als Vervielfältigung mit der Lichtpausmaschine im Salmiakverfahren herzustellen. Diese Lichtpausanlage, Fabrikat Meteor – Siegen, befand sich im Süden in Raummitte in einem abgegrenzten Raum mit Luftabsaugung wegen der Salmiakdämpfe die in der Maschine entstehen.

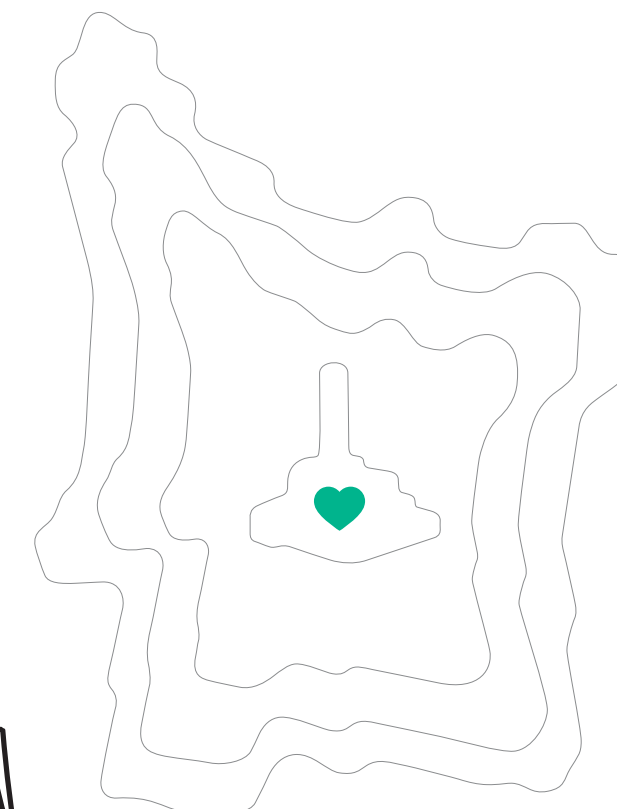
(Text: Wolfgang Ochs)



„HEUTE IST SPARTENÜBERGREIFENDES ARBEITEN NOCH SEHR VIEL WICHTIGER ALS FRÜHER, SOWOHL AUS KOSTENGRÜNDEN ALS AUCH AUS KUNDENFREUNDLICHKEIT.“

Saubere Dokumentation und Fehleranalyse

Unverzichtbar für den Betrieb eines modernen Versorgungsnetzes. Die Dokumentation ist viel umfangreicher geworden, früher wurde die Leitung eingezeichnet und in der Regel mit einfachen Mitteln vermesssen. Aus einem papierbasierten Planwerk ist ein rechnergestütztes, graphisches Informationssystem (GIS) geworden. Darin werden sehr viel mehr Daten erfasst: Wer hat wann in welcher Tiefe verlegt, wie sieht der Untergrund aus, liegt die Leitung z. B. in Sand oder Lehm, aus welchem Material besteht die Leitung, sind Einflüsse in der Nähe vorhanden, die das Leitungsmaterial schädigen können (es gab z. B. eine Serie von Schäden an einem Leitungstyp, weil große Bäume in unmittelbarer Nähe die an sich sehr widerstandsfähige Leitung sozusagen „porös“ machten).



Erfassung von Störungen

Bei der Dokumentation werden auch Störungen erfasst, vor allem, um signifikante Häufungen zu erkennen. Die digitalisierten Daten können dann natürlich auch gut für Statistiken genutzt werden, um eine maximale Lebensdauer für eine Leitungstrecke abzuschätzen. Die kaufmännische

Abschreibungsdauer und die technische Lebensdauer einer Leitung müssen nicht übereinstimmen. Oft ist der technische Zustand so gut, dass die Leitung über die Abschreibungsdauer hinaus unbedenklich weiter betrieben werden kann.

/NETZDOKUMENTATION UND -PLANUNG

Aufgabenteilung in der Dokumentationsgruppe

Heute wird nicht mehr sparten-spezifisch gedacht, sondern alle „ESTW-Sparten“ werden in Dokumentationsgruppen (Einmess-Team und Erfassungs-Team) bearbeitet. Das Einmess-Team nimmt den Außendienst wahr, misst die Leitungen am



offenen Rohr- und Kabelgraben ein. Dazu werden neben dem Tachymeter vor allem hochmoderne GPS-Geräte verwendet, die Satellitendaten zur genauen Positionierung erhalten, um die zentimetergenaue Lage der Leitungen festzuhalten. Zu den Messpunkten werden ergänzend noch Feldskizzen angefertigt.



GIS hat Katasterplanwerk abgelöst

Die Messpunkte und die Skizzen werden dem Erfassungsteam übergeben und in das GIS-Programm übertragen. Dieses ist das Herzstück der Leitungsdokumentation, die heute ausschließlich elektronisch erfolgt und die Katasterplanwerke vollständig abgelöst hat.

Zum einen wird in diesem System wie früher die Lage der Leitungen dargestellt. Dazu wird auch ein- und ausschaltbar die Vermaßung dargestellt. Diese wurde früher über Vergrößerungen neben dem Katasterwerk separat auf Papier geführt. Diese Vermaßung ist notwendig, da vor Ort mit einfachen Messmitteln die Lage der Leitung in der Erde nachvollziehbar sein muss.

Zum anderen werden die vorhandenen Daten auf breiter unternehmerischer Basis benötigt: Die Netzgrundsatzplanung zum Ausarbeiten von Sanierungskonzepten, der Netzbetrieb für die tägliche Arbeit vor Ort bei den Kunden oder im Netz, die Netzplanung als Planungsgrundlage und Weiterentwicklung der Netze, die Anlagenbuchhaltung zum Aktivieren der Investitionsgüter, die Auswertung statistischer Daten usw.

Zugriff für Berechtigte rund um die Uhr

Das digitale Planwerk ist heute für jeden Berechtigten überall und rund um die Uhr verfügbar: Zugriff ist online über eine Web-Anwendung möglich, offline über Tablet-PC's. Auch die Auskunft für Tiefbaufirmen, Ingenieurbüros und Grundstückeigentümer erfolgt heute digital. Das Wort „Vervielfältigung“ ist heute gänzlich aus der Leitungsdokumentation verschwunden.

(Text: Michael Böhm)



Das „Eisblättla“

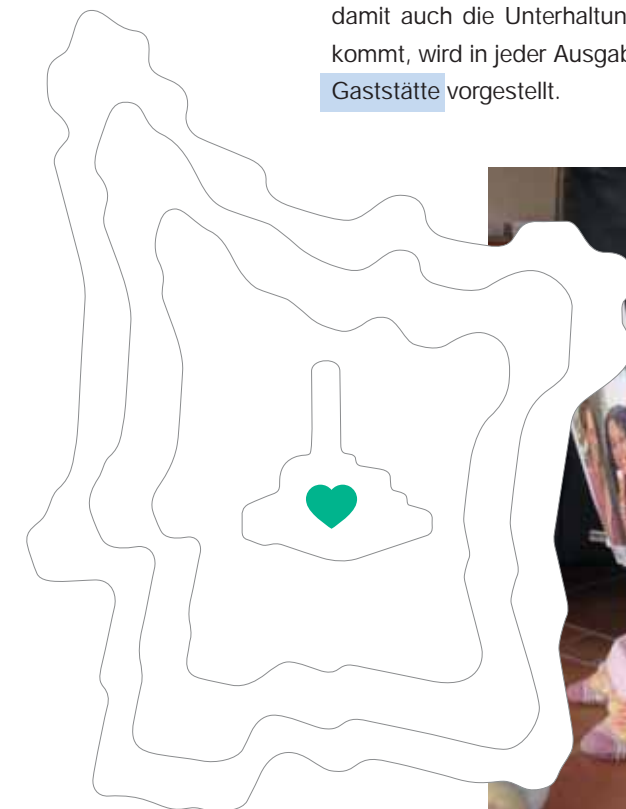
Unser verehrter, leider früh verstorbener Vorstandsvorsitzender Norbert Hofmann sprach von unserer Kundenzeitschrift etwas abfällig vom „Eisblättla“. Als gewieftem Kaufmann behagte ihm gar nicht, dass wir einige Jahre lang in der Sommerausgabe einen Gutschein für eine Kugel Eis abdruckten. Die Erlanger fanden es Klasse und schleckten eifrig Eis auf Stadtwereckosten. Noch Jahre nach dem Ende der Aktion wurden wir angesprochen, wann es denn mal wieder Eis gibt!



ENERGIE & MEHR

Erste Ausgabe 1999

Seit 1999 gibt es die „Energie & mehr“ unsere Kundenzeitschrift, die vier Mal im Jahr erscheint und an alle Erlanger Haushalte verteilt wird. Dabei sind Informationen über Energiepreise und Trinkwasserqualität genauso wichtig wie Vorstellung von Benefizveranstaltungen, von Erlanger Firmen und, damit auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommt, wird in jeder Ausgabe eine Erlanger Gaststätte vorgestellt.



Pia (fast 3) übt mit unserer Kundenzeitschrift Lesen auf dem Töpfchen

UNSERE
KUNDENZEITSCHRIFT
IST DAS MEDIUM
ÜBER DAS WIR
AM MEISTEN
WAHRGENOMMEN
WERDEN!

Totgesagte leben länger

Das Team um Herrn Kandra versucht immer wieder, interessante Reportagen mit Informationen abzuwechseln und unseren Kunden eine kurzweilige Lektüre zu bieten. In der Branche wurden die gedruckten Kundenzeitungen ja schon lange totgesagt – merkwürdiger Weise ist das aber genau das Medium, über das die ESTW draußen am meisten wahrgenommen wird.

Der Glasfaserausbau heute macht die Dokumentation noch aufwändiger

„Durch den Ausbau des Lichtwellenleiternetzes (LWL) für das schnelle Internet ist die Datenerfassung und Archivierung noch aufwändiger geworden: Jede einzelne Faser aus dem Leitungsbündel, jeder Abzweig in die Wohneinheit muss erfasst werden. Dazu ist im GIS eine eigene Fachschale entwickelt worden, in der das komplexe System übersichtlich dargestellt wird.“



Leitwarte, Überwachungstechnik, Störungsanalyse und Störungsbeseitigung – was hat sich verändert in den letzten Jahrzehnten?

„Es gibt viel mehr Daten aus den Netzen, die in einem größeren Umfang fernsteuerbar sind. Die Netze sind transparenter geworden, Störungen werden millisekundengenau dokumentiert. Dies beschleunigt einerseits die Störungsbehebung und hilft andererseits bei der Nachbereitung des Störungsablaufes. Die Mitarbeiter in der Verbundwarte sind ganz anders qualifiziert als noch vor 10 oder 20 Jahren: Neben tiefen Netzkenntnissen ist auch der sichere Umgang mit einem umfangreichen Leitsystem unumgänglich.“



Wir haben bei Herrn Castor nachgefragt: Wie haben sich die Anforderungen an das Energienetz verändert?

„Auch wenn die Energiedurchleitung durch Energieeinsparung oder dezentrale Erzeugungsanlagen zurückgeht – das Netz muss mit seiner kompletten Infrastruktur vorgehalten werden, um Leistungsspitzen sicher abdecken zu können. Wir müssen nicht nur die kWh (Arbeit), sondern

auch die benötigten kW (Leistung) liefern. Natürlich haben sich die Ansprüche der Kunden, vor allem der Großkunden verändert. Die Toleranzen von elektrischen Geräten bei Fehlfunktionen sind enger geworden, die Schäden, auch bei kurzfristigen Schwankungen, sind größer. Der Netzbe-

treiber ist verpflichtet, sein Netz so sicher und wirtschaftlich wie möglich zu betreiben, aber eine 100%-ige, unterbrechungsfreie Stromversorgung gibt es nicht, das ist auch wirtschaftlich nicht darstellbar.“





BÜRGER ENTSCHEID

FRANK RIEGLER, DAMALS CHEF DER
ÖTV IN ERLANGEN, BERICHTET:

„Wir von der Gewerkschaft haben das Bürgerbegehren ins Rollen gebracht, wir haben das sehr genau überlegt, diskutiert und vorbereitet. Wir haben uns die Fragen gestellt:

- 1** Warum sollten große Energieerzeuger mehr Erfahrung und Erfolg bei der Energieverteilung haben, als ein Unternehmen, das genau das schon seit Jahrzehnten macht?
- 2** Die Energieversorgung gehört zur öffentlichen Daseinsvorsorge, hier wird nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet, hier werden Infrastrukturleistungen für die Kommune erbracht. Wer, außer einem wirtschaftlich starken Stadtwerk, wird defizitäre Bereiche wie Bäder oder Nahverkehr mit übernehmen und auffangen?
- 3** Die Stadtwerke sind ein Wirtschaftsfaktor für eine Stadt und sorgen auch dafür, dass die örtlichen Gewerbebetriebe sicher und zuverlässig mit Energie versorgt werden. Wäre ein Energieriese ein geeigneter Ansprech- und Verhandlungspartner vor Ort? Wären Thüga, E.On oder andere Großunternehmen ins wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben Erlangens mit eingebunden?“

/AUF ALLE DIESE 3 FRAGEN PASSTE EINE ANTWORT

Die Erlanger Stadtwerke AG ist genau dafür geeignet, hat bisher gute Arbeit geleistet und ist motiviert, fähig und gut aufgestellt, das auch in Zukunft in und für Erlangen zu leisten. Mit den ESTW arbeitet in Erlangen ein Versorger, der auch selber Strom erzeugt

und der das gerade auch durch die Nutzung der Abwärme im Heizkraftwerk sehr effizient und damit auch umweltschonend tut. Die eigenerzeugte Menge reicht (noch) nicht, um den gesamten Bedarf in Erlangen zu decken, reicht aber sehr wohl, um günstig

einkaufen zu können, da teure Stromspitzen durch die Eigenerzeugung gepuffert werden können. Dadurch können sich auch die kleinen Erlanger Stadtwerke durchaus auf dem Markt behaupten und günstige Tarife für Haushalts- und Großkunden aushandeln.

DIE LIBERALISIERUNG DES DEUTSCHEN STROMMARKTES IST FÜR 1998 ANGEKÜNDIGT. IN DER DEUTSCHEN STROMWIRTSCHAFT SOLL DER **FREIE WETTBEWERB** EINGEFÜHRT WERDEN.

VON ALLEN SEITEN WIRD DAS GROSSE **STADTWERKESTERBEN** VERKÜNDET. UNTERM STRICH, HEISST ES, WERDEN VON DEN RUND 900 STADTWERKEN NUR EINE HANDVOLL ÜBERLEBEN KÖNNEN. AUFGESCHRECKT VON SOLCHEN SCHRECKENSSZENARIEN WILL DIE ERLANGER CSU-FRAKTION KEIN RISIKO EINGEHEN UND SPRICHT SICH FÜR EINE **RECHTZEITIGE TEILPRIVATISIERUNG** DER ERLANGER STADTWERKE AG AUS. AUCH DER 1996 NEU GEWÄHLTE OBERBÜRGERMEISTER **DR. SIEGFRIED BALLEIS** SIEHT DIE VÖLLIG ÜBERSCHULDETE STADT ERLANGEN, MACHT SICH STARK DAFÜR, NACH INTERESSENTEN FÜR 40 % DER STADTWERKE ZU SUCHEN UND WILL DIE ENTSCHEIDUNG AM LIEBSTEN NOCH INNERHALB SEINER ERSTEN 100 TAGE IM AMT FÄLLEN.

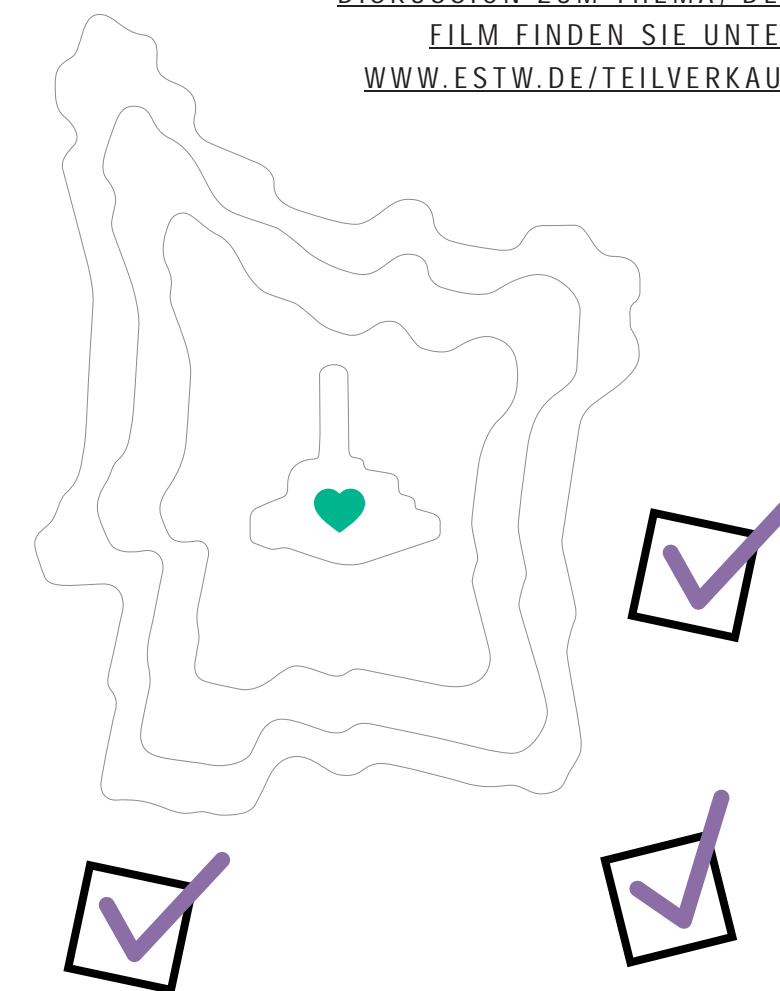
/WIDERSTAND REGT SICH

Doch Energieexperten warnen davor, den Einfluss auf den Stromversorger leichtfertig zu verlieren. In Erlangen regt sich Widerstand, und es bildet sich ein Bündnis aus Gewerkschaft, Bund Naturschutz und anderen Gruppen gegen einen Teilverkauf der Erlanger Stadtwerke. Erstmals wird in

Erlangen ein **Bürgerbegehren** auf den Weg gebracht. Frank Riegler, damals Vorsitzender der ÖTV in Erlangen erinnert sich: „Auch innerhalb der Gewerkschaft wurde durchaus kontrovers diskutiert. Wir haben dann ein breites Bündnis aufgestellt aus BUND, Gewerkschaften, Betriebs- und Aufsichts-

/GEGEN DEN TEILVERKAUF DER ESTW

DER BAYR. RUNDFUNK
ÜBERTRUG EINE BÜRGER-
DISKUSSION ZUM THEMA, DEN
FILM FINDEN SIE UNTER
WWW.ESTW.DE/TEILVERKAUF



rat des ESTW und Kommunalpolitikern. Mit **Reinhard Gröll** hatten wie einen gewieften Kaufmann, der die ESTW-Zahlen klar und kompetent erklären und darstellen konnte. **Frau Tropper** vom BUND, **Dr. Helmut Pfister** von der SPD und **Manfred Rubruck** waren weitere Mitstreiter.



Der Bayr. Rundfunk übertrug eine Bürgerdiskussion zum Thema, den Film finden Sie unter www.estw.de/teilverkauf

Die Fragestellung für das Bürgerbegehren wurde positiv formuliert, auch in der Argumentation wurde nicht aufgezählt, was man nicht will, sondern nur benannt, was erreicht werden soll. Die Erlanger Presse hat sich aus der Geschichte weitgehend herausgehalten, nur sehr sparsam und erst gegen Schluss des Prozesses berichtet. Kurz vor dem Stichtag wurde dann auch noch die Wasserthematik angesprochen, ein erfahrungsgemäß sehr emotionales Thema – wie wichtig es ist, dass Wasserversorgung in öffentlicher Verantwortung bleibt.

/SO ENDETE DIE ABSTIMMUNG

Alles zusammen hat funktioniert, die Wahlbeteiligung war höher als verlangt, das Abstimmungsergebnis eindeutig:

✓ **23,5 %** der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab.

✓ **75,0 %** davon stimmten mit „Ja, dass die Erlanger Stadtwerke in allen bestehenden und künftigen Geschäftsbereichen wie bisher im vollständigen Eigentum (100 % Aktienanteile) der Stadt verbleiben“.

Übrigens: Das angekündigte Stadtwerberben ist nicht eingetreten, im Gegenteil, heute gibt es mehr kommunale Versorgungsunternehmen als vor der Liberalisierung.



ALT-OB SIEGFRIED BALLEIS:
TOI, TOI, TOI – DA HATTEN
DIE ERLANGER BÜRGER RECHT.
ES WAR GUT, DASS NICHTS
VERKAUFT WURDE, DASS DIE ESTW
GANZ BLIEBEN UND WEITERHIN
EINE AG SIND.

EIN AUFREGENDES JAHRZEHT
DANKESCHÖN AN DR. BALLEIS
WURZSCHMITT BLICKT ZURÜCK
UNSERE NETZE

DAS UNGLÜCK IN DER HINDENBURGSTR.
BÜRGERENTSCHEID GEGEN TEILVERKAUF
EIN NEUES ERSCHEINUNGSBILD
UNSER TRINKWASSER & WASSERSCHUTZGEBIETE



Hallo,
Neulich ist mir etwas an der Beleuchtung Ihres Gebäudes in der Äußeren Brucker Straße aufgefallen. Dort wechselt die Beleuchtung der Fassade von grün auf blau. Erst dachte ich, da Ihr „ESTW“-Logo einen grünen und drei blaue Buchstaben enthält, würde die Beleuchtung ebenfalls im Verhältnis 1:3 stehen. Tatsächlich aber leuchtet sie ungefähr 7 Sekunden grün und danach 28 Sekunden blau, steht also im Verhältnis 1:4. Ich weiß, das ist eine relativ unwichtige und ungewöhnliche Frage, aber ich bekomme das nicht mehr aus meinem Kopf und würde gerne wissen, woher dieser Lichtrhythmus kommt. Es würde mich freuen wenn Sie sich die Zeit nehmen würden :-).

Mit freundlichen Grüßen

Sehr geehrter...,
eigentlich haben Sie recht: mit der grünen Farbe in unserem Logo wollen wir symbolhaft zeigen, dass wir uns dem Umweltgedanken verpflichtet fühlen – mit wachsender Tendenz. So gesehen müsste die grüne Sequenz im Verhältnis viel länger sein als Ihre Vermutung von 1:3; doch wir wollen damit nicht angeben.
Dass wir mit der gewählten Lichtfolge an unserem Gebäude, das Logo gefühlsmäßig trotzdem richtig nachgebildet haben, können Sie an folgendem Ansatz sehen: von der Länge des Logo-Schriftzuges macht das E in etwa 1/5 aus. Dies führt dann zu dem von Ihnen beobachteten Verhältnis von 1:4. Hoffentlich bleiben wir auch weiterhin positiv in Ihrem interessierten Blickfeld – als unseren Kunden schätzen wir Sie um so mehr!

Mit freundlichen Grüßen
Martin Bernhardt

Hallo Herr Bernhardt,
herzlichen Dank für Ihre aufschlussreiche Antwort! Jetzt kann ich endlich wieder ruhig schlafen :-))...

Mit freundlichen Grüßen,

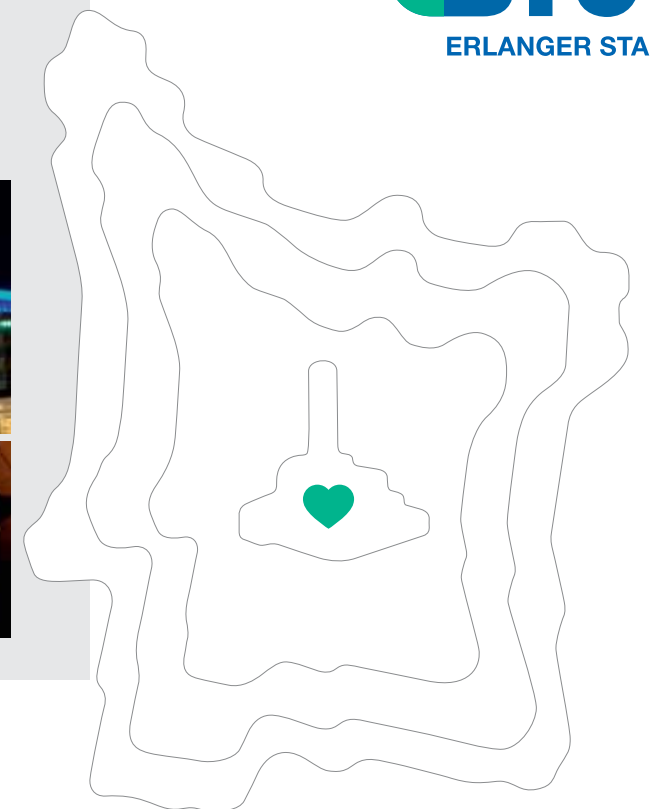
An: Geus, Wolfgang
Betreff: LED-Beleuchtung Bürogebäude
Hallo Herr Geus,
hier die „Farbenlehre“ mit Interpretation ...
Mit freundlichen Grüßen
Martin Bernhardt

An: Bernhardt, Martin
Betreff: AW: LED-Beleuchtung Bürogebäude
Sehr gut geantwortet, Herr Bernhardt
Ich denke aber doch wir sollten den Grünanteil erhöhen
z.B. auf 14 - 15 Sekunden.
Können sie das veranlassen?
W. Geus



Die Verteilung der Logofarben Grün und Blau hat einen aufmerksamen Kunden schlaflose Nächte gekostet, wie Sie hier nachlesen können

DAS LOGO DER ESTW
KOMMUNIZIERT DIE
STADTWERKE EINHEITLICH
UND GESCHLOSSEN
NACH AUSSEN.



/EIN NEUES ERSCHEINUNGSBILD

So stand es im Geschäftsbericht 1999: In den letzten 20 Jahren hat sich bei uns vieles geändert. Dies wollen wir auch mit einem modernen Outfit bekunden. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, die Abkürzung für Erlanger Stadtwerke zu verwenden ESTW. Hierdurch können wir auch unsere wichtigsten Aufgabenbereiche symbolisie-

ren: Energieversorgung, Stadtverkehr, Wasserversorgung. Es trägt zur Darstellung der Unternehmensidentität bei und damit zur Prägung des Corporate Images in der Öffentlichkeit.

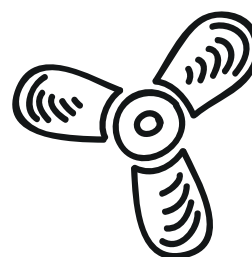
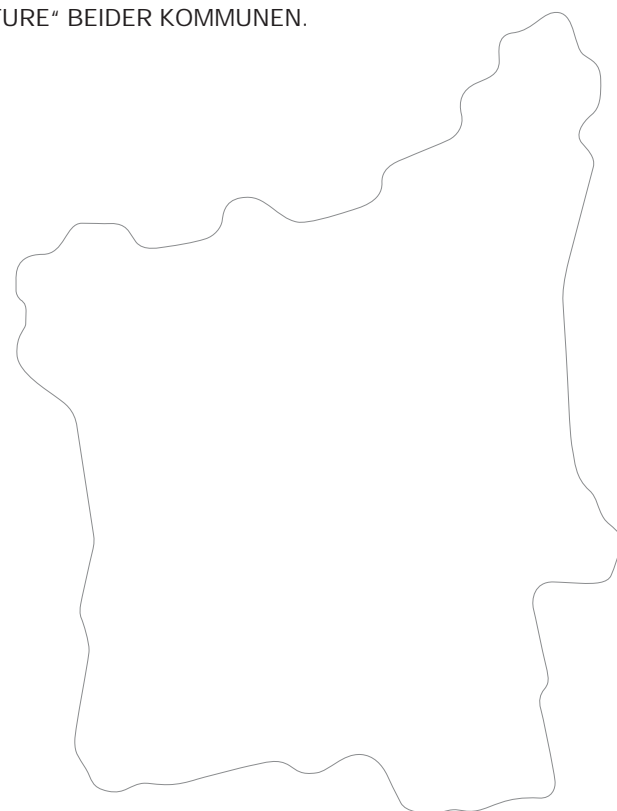
In seiner Darstellung lässt das Logo folgende Interpretation zu:

- Der geschwungene Schriftzug symbolisiert das Leitungsnetz
- Der Schriftzug steht für Kontinuität und Versorgungssicherheit
- Das kräftige Blau steht für unsere Zuverlässigkeit, für das Vertrauen und die Seriosität als Partner
- Das Grün spiegelt das Umweltengagement der ESTW wider

/DIE REGNITZSTROMVERWERTUNG (RSV) AG



ALS STROMEINKAUFGESSELLSCHAFT WURDE DIE RSV 1923 VON DEN STÄDTEN ERLANGEN UND FORCHHEIM IN DER RECHTSFORM EINER AKTIENGESELLSCHAFT GEGRÜNDET. 75 JAHRE VOR DER LIBERALISIERUNG DER ENERGIEMÄRKTE WAR DIES EIN ZUKUNFTSWEISENDES „JOINT VENTURE“ BEIDER KOMMUNEN.



Die Stromgewinnung aus Wasserkraft

an der Regnitz ist eine weitere wichtige Aufgabe der RSV. Ihr gehören die Wasserkraftwerke Baiersdorf-Wellerstadt sowie die Erlanger Wöhr- und Thalemühle. Rund 6 Mio. kWh/Jahr erzeugen die drei Kraftwerke. Dies entspricht dem Jahresbedarf von ca. 2.000 Haushalten. Als regenerative, sich selbst erneuernde Energiequelle ist Wasserkraft in großem Maße vorhanden; sie leistet einen wichtigen Beitrag zur umweltfreundlichen, regenerativen Stromerzeugung. Mit der Modernisierung und Leistungssteigerung der Kraftwerke trägt die RSV ihren Teil zur angestrebten Energiewende bei.



Gasbeschaffung seit 2008 durch die enPlus e.G.

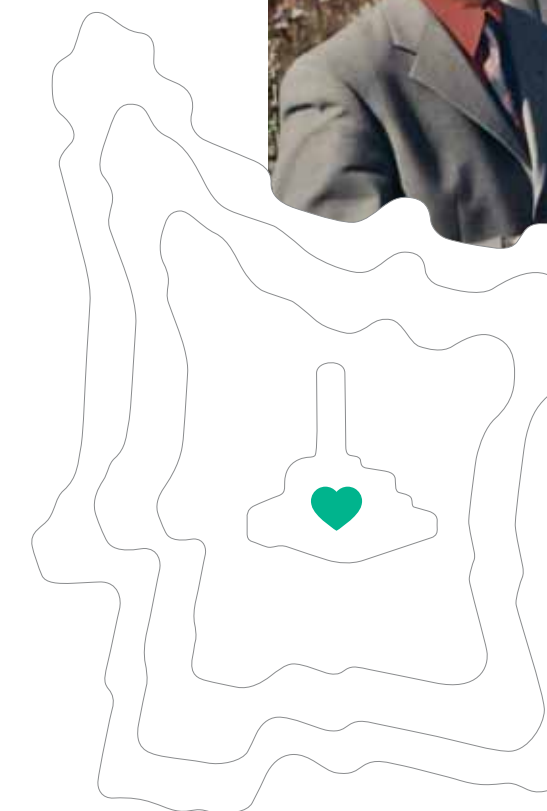
Die RSV ist die historisch gewachsene Gesellschaft für den Stromeinkauf, die sich nach wie vor bestens bewährt. 2007 wurde für die Gasbeschaffung die enPlus e. G. (eingetragene Genossenschaft) gegründet, die zum 01.01.2008 ihre Arbeit aufnahm.

Die Ziele sind mit denen der RSV vergleichbar, die Gesellschaftsform ist anders gewählt, der Kreis der Genossenschaftler ist größer und auch insgesamt etwas anders aufgestellt. Doch auch hier profitieren alle durch die gezielte Risikosteuerung eines Portfolios, durch Einkauf bei verschiedenen Anbietern, durch den Mix von kurz- und langfristigen Beschaffungsverträgen.

Strombeschaffung seit der Liberalisierung

Heute ist der Stromhandel ein Markt, auf dem sehr geschickt und vorausschauend taktiert und gehandelt werden muss. Kommunale Versorger wie die ESTW fragen über die Abteilung Handel den Bedarf bei den Kunden ab – bei Haushaltskunden, bei denen es über die Jahre stabile Erfahrungswerte gibt, ist das noch relativ einfach. Schwieriger sind die Verhandlungen bei den sogenannten Sonderkunden, den Gewerbebetrieben und Großabnehmern. Hier werden Lieferverträge für wenige Jahre abgeschlossen, Preisangebote müssen in enger Zusammenarbeit mit den Einkäufern gemacht werden.

Saubere Planung, schnelles Reagieren aber auch Bauchgefühl sind gefragt – wann werden zu welchem Preis welche Mengen gekauft. Die Entscheidungen müssen oft innerhalb von Minuten gefällt werden – eine Riesenverantwortung!



Warum RSV?

Bis 2002 war der alleinige Lieferant für den Stromeinkauf der RSV und damit der ESTW AG die Energieversorgung Oberfrankens, die der E.ON Bayern aufging. Die Preisverhandlungen waren – laut unserem ehemaligen Vorstand Norbert Hofmann – so kurz, dass man nicht einmal das servierte Bamberger Hörnchen aufessen konnte. Das änderte sich mit der Liberalisierung des Strommarktes gewaltig, und plötzlich machte die gemeinsame Beschaffung richtig Sinn. Der große Vorteil und gleichzeitig das Rezept gegen Stadtwerksterben heißt: Kooperation statt Fusion. Die RSV wurde erweitert, 2001 schloss sich die infra Fürth GmbH an, 2011 kam Zirndorf dazu und seit 2014 sind auch die Herzwerke dabei. Die Kooperation läuft auf Augenhöhe – unabhängig von der abgenommenen Strommenge werden Entscheidungen absolut paritätisch gefällt – Vertrauenssache halt! Man kennt sich, respektiert und schätzt sich.

DIE TRINKWASSERQUALITÄT



2003: **TRINKWASSTESTS**
DER ZEITSCHRIFT HÖRZU
MIT HERRVORAGENDEM
ERGEBNIS FÜR
DIE ESTW

PROBEN AUS 270 STÄDTEN MIT MEHR ALS
40.000 EINWOHNERN WURDEN GENOM-
MEN, DAS ERGEBNIS FÜR ERLANGEN: „**EIN
GLATTES SEHR GUT FÜR EIN WASSER
OHNE JEDEN MAKEL!**“ NUR BADEN-BA-
DEN, NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE
UND BAYREUTH HABEN EIN VERGLEICHBAR
GUTES TRINKWASSER. WIR WAREN SEHR
SEHR STOLZ! UNTERSUCHT WURDEN DIE
PROBEN AUF NITRITE UND NITRATE, AUF
CHLORIERTER KOHLENWASSERSTOFFE UND
AUF TRIHALOGENMETHANE (CKW, THM).

LIEGT UNS AM HERZEN.

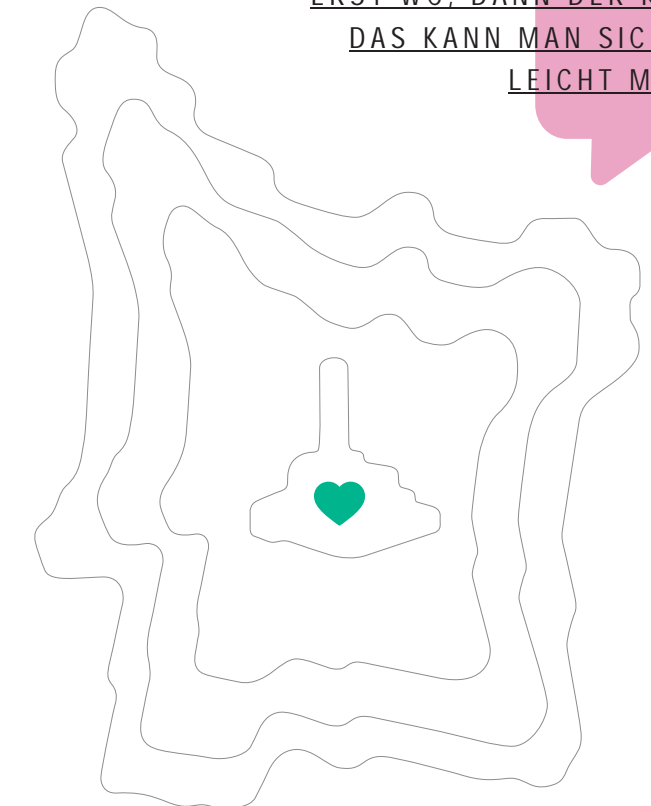
Johann Hoos, Laborleiter von
1985 bis 2006, war ein
glühender Verfechter
des Wassers aus
der Leitung.

Er empfahl Allen, morgens die ersten Liter des über Nacht in
der Leitung gestandenen Wassers für andere Geschäfte zu
nutzen, bevor dann das Tee- oder Kaffeewasser abgefüllt wird:

ERST WC, DANN DER KAFFEE!
DAS KANN MAN SICH DOCH
LEICHT MERKEN!

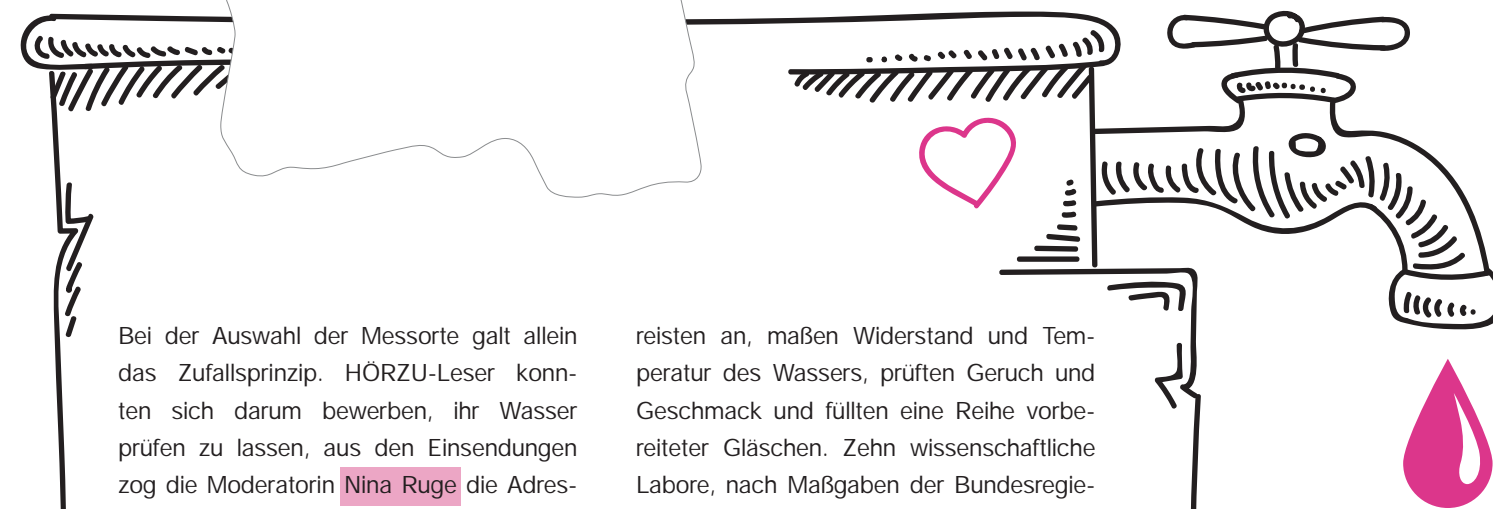
Er untersuchte reihenweise Mineralwässer nach
den gleichen Kriterien und Grenzwerten wie Trinkwas-
ser. Sein Ergebnis immer wieder – als Trinkwas-
ser dürfte dieses Wasser nicht in die Leitung, da
wäre sofort das Gesundheitsamt da.

Er war es auch, der die Zusammenarbeit mit So-
dastream anregte, in den Teeküchen die Wasser-
sprudler aufstellen ließ, um zuerst Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter und dann auch Kunden davon zu
überzeugen, dass Leitungswasser – gerne auch
aufgesprudelt – eine gesunde und preisgünstige
Alternative zum Mineralwasser ist. Außerdem muss
man dann keine Flaschen mehr schleppen und
schont die Umwelt durch Vermeidung von Plastik-
flaschen und Transportfolgen.



Bei der Auswahl der Messorte galt allein
das Zufallsprinzip. HÖRZU-Leser kon-
nten sich darum bewerben, ihr Wasser
prüfen zu lassen, aus den Einsendungen
zog die Moderatorin **Nina Ruge** die Adres-
saten für die Untersuchung. Eigens aus-
gebildete Probenehmer mit Laborwagen

reisten an, maßen Widerstand und Tem-
peratur des Wassers, prüften Geruch und
Geschmack und füllten eine Reihe vorbe-
reiteter Gläschen. Zehn wissenschaftliche
Labore, nach Maßgaben der Bundesregie-
rung akkreditiert, analysierten die Proben.
(Quelle, Hörzu Wassertest 2003)



Herr Wurzschnitt
und Herr Hoos (rechts)
bei Wassertests im Labor



NATURERLEBNISPFAD IM WASSERSCHUTZGEBIET WEST ZWISCHEN ALT-ERLANGEN UND MÖHRENDORF

SEIT 2002 GIBT ES VIEL ZU
ENTDECKEN AN DEN
**18 STATIONEN DES NATUR-
ERLEBNISPFADES**. IM JAHR 2007
KAMEN NOCH DREI WEITERE STATIONEN
DAZU, DARUNTER EINE AM **BAUERNRAD**
AN DER REGNITZ, FÜR DAS DIE
ERLANGER STADTWERKE DIE
PATENSCHAFT ÜBERNOMMEN HABEN.

Das Wasserschutzgebiet West, durch das sich der Naturerlebnispfad mit seinen 21 teils interaktiven Stationen schlängelt, zeichnet sich durch eine **große naturräumliche Vielfalt** aus: Trocken und feucht, ein Leben im Sand und ein Leben mit nassen Füßen liegen hier dicht beieinander. Auf den beiden vier Kilometer langen Rundwegen erkundet man die typischen Trocken- und Feuchtstandorte der Regnitzterrasse und Talau.

Der Pfad mäandert auf der höher gelegenen Terrasse durch lichte Sandkiefernwälder an Sandäckern und einmaligen Sandmagerasen vorbei. Pflanzen und Tiere, die keine ausgefeilte Überlebensstrategie entwickeln, haben in diesen extremen Lebensräumen keine Chance. Mit etwas Glück kann man hier gefährliche Räuber wie den Bienenwolf beobachten, oder man trifft auf die Meisterin der Tarnung, die blauflügelige Ödlandschrecke. In der tiefer gelegenen Regnitzau führt der Pfad durch Wasserwiesen, vorbei an Auwäldern und Röhrichten, Schilfen und Hecken.

Auf den Tafeln der Stationen „im Tal“ werden geologische Entstehungsprozesse und kulturhistorischen Besonderheiten gezeigt.

WIEDERBELEBUNG DES BAUERNRADES IN MÖHRENDORF

Die Erlanger Stadtwerke haben 2005 die **Patenschaft für das Wasserrad übernommen**, das von 1693 bis 1992 von Möhrendorfer Landwirten genutzt worden war. Gemeinsam mit dem Wasserwirtschaftsamt Nürnberg wurde das Rad, das 2005 nur noch als Ruine vorhanden war, wiederbelebt und in den Naturerlebnispfad der Erlanger Stadtwerke integriert.

Über das gut erhaltene Grabensystem speist das Wasserrad ein Feuchtbiotop. Immerhin fördert ein Wasserschöpftrad mit 24 Kümpfen (hölzerne Schöpfeimer) pro Tag ca. 1.400.000 Liter Wasser! **Jedes Jahr im Mai wird das Rad von Freiwilligen eingebaut**, im September wieder abgebaut und über Winter eingelagert. Zu den Helfern gehören immer auch einige Stadtwerker, ehemalige wie Jürgen Hötzel und aktive wie Christian Rösch und Thomas Gubo. Nach wie vor wird nach der alten Technik gearbeitet, werden Holznägel aus Eiche verwendet, und bis auf die Bänder um die Kumpfe wird kein Metall verwendet.



Mit einer ganzen Mannschaft wird das Rad jedes Frühjahr neu zusammgebaut und ins Wasser gesetzt



1997-1988

POLITISCHES WELTGESCHEHEN

1. LINIENBUS MIT WASSERSTOFFANTRIEB
POLITISCHER WECHSEL & UMWELTPAKT
NEUE STADTTTEILE & WIRTSCH. AUFTRIEB

VERBESSERUNGEN UND ERFOLGE DER ESTW
DAS EBZ & DIE VERBRAUCHSABTEILUNG
ERLANGENS PARTNERSTADT WLADIMIR
TRINKWASSER, EDV UND DER DORN IM AUGE



DIE DEKADE IM ÜBERBLICK

OB: Dr. Balleis
OB: Dr. Hahlweg

Vorstände:
Rolf Wurzschmitt
Friedr. v. Oertzen
Norbert Hofmann
Ulf Ebener
Theo Böttner

VEREINIGUNG & VERÄNDERUNG



DIE GROSSE POLITIK HAT GEWALTIGE AUSWIRKUNGEN AUF DIE STADT ERLANGEN UND DAMIT DIE STADTWERKE. DIE WIEDERVEREINIGUNG DEUTSCHLANDS, DAS ENDE DES KALTEN KRIEGES FÜHREN ANFANG DER 90ER JAHRE ZUM ABZUG DER AMERIKANER, DIE HIER IN ERLANGEN IHREN STÜTZPUNKT AUFGEBEN. EIN NEUER STADTTTEIL ENTSTEHT, PLANUNG UND ERSCHLIESSUNG BESCHÄFTIGEN AUCH DIE STADTWERKE. AUF DEN FOLGENDEN SEITEN STELLEN WIR EINIGE PROJEKTE GENAUER VOR.



ZUM ENDE DIESER DEKADE GAB ES 1996 EINEN NEUEN BÜRGERMEISTER, DAMIT EINEN NEUEN AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN. **DR. BALLEIS** LÖSTE **DR. HAHLWEG** AB, DER SICH NACH 24 AMTSJAHREN NICHT MEHR ZUR WIEDERWAHL STELLTE.

Veränderungen bei den Stadtwerken

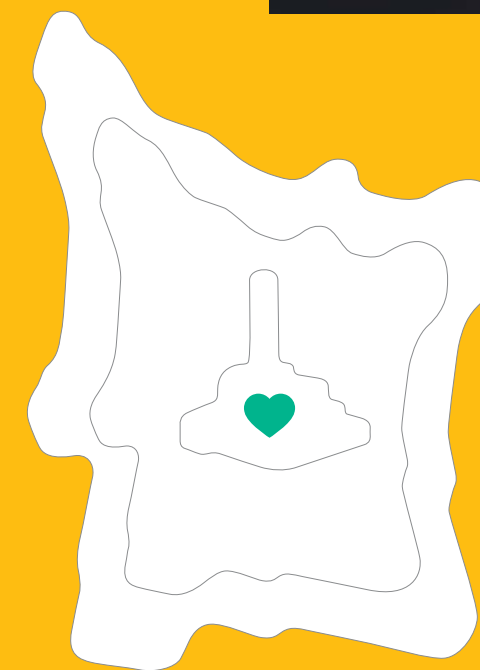
Auch an der Stadtwerkespitze gibt es Veränderungen. **Rolf Wurzschmitt** übernimmt zum 01.09.1988 das Amt des technischen Vorstands von **Friedrich von Oertzen**. Kurz darauf, zum 31.12.1991, geht auch der langjährige kaufmännische Vorstand **Theo Böttner** in den Ruhestand, sein Nachfolger wird **Ulf Ebener**. Zum 01.04.1996 wird Herr Ebener von **Norbert Hofmann** abgelöst, Vorstandsvorsitzender ist **Rolf Wurzschmitt**.

Neue Projekte und das Energieberatungszentrum (EBZ)

Die Stadtwerke nehmen in diesen zehn Jahren Umweltprojekte in Angriff, Wasserschutzgebiete werden ausgedehnt. Der Bau der **Rauchgasentschwefelungsanlage** sorgt dafür, dass die Luft in Erlangen besser wird, obwohl das Heizkraftwerk erweitert wird.

Ein Energieberatungszentrum wird eröffnet, in dem zwei Mitarbeiter die Kunden kostenlos beraten. Auch im Verwaltungsgebäude der ESTW wird Energie gespart, Leuchten werden ausgetauscht, eine PV-Anlage speist die Stromtankstelle für Elektroautos, die Abfalltrennung und -wiederverwertung wird konsequent durchgeführt. Erstmals gibt es im Betrieb eine eigene Umweltingenieurin.

Rolf Wurzschmitt (links) und sein Vorstandskollege Norbert Hofmann



Beratung zu Heizungsmodellen



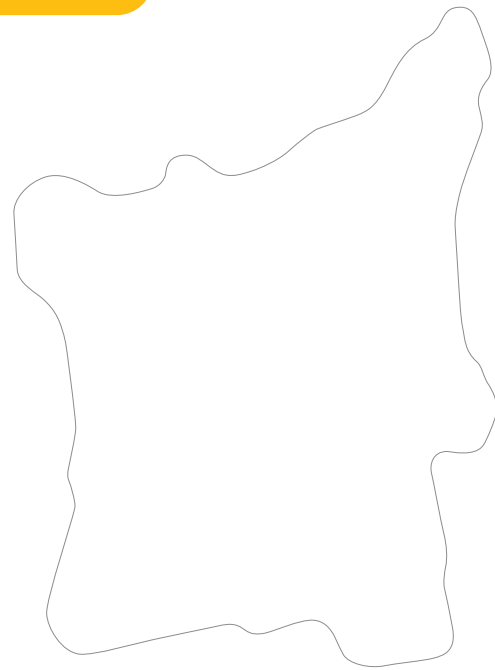
Wolfgang Ochs hat das EBZ federführend aufgebaut und war bis zum Eintritt in den Ruhestand (2010) ein geschätzter Ansprechpartner für unsere Kunden

1997-1988

BÜRGERSTIMME

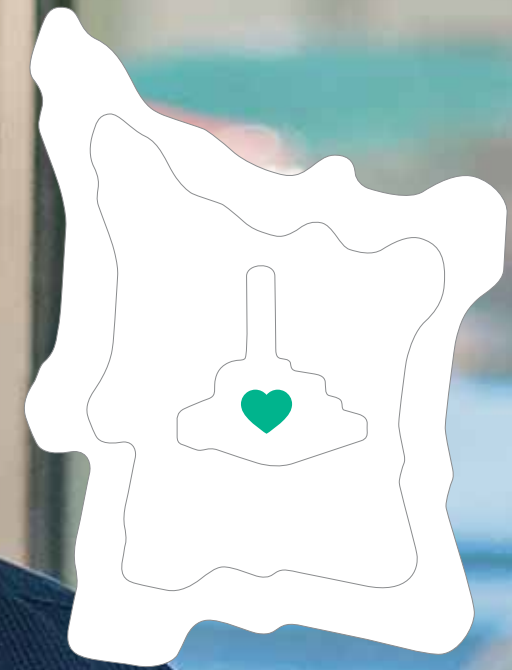
OB: Dr. Balleis
OB: Dr. Hahlweg

Vorstände:
Rolf Wurzschnitt
Friedr. v. Oertzen
Norbert Hofmann
Ulf Ebener
Theo Böttner



PETER BOGNARTZ, 50

**„ ES FÜHLT SICH
IMMER SO RICHTIG
AN, DAHER LEHNEN
WIR ANGEBOTE
ANDERER STROM-
ANBIETER MIT EINEM
LÄCHELN AB. “**



**EIN JAHRZEHT
GROSSER
EREIGNISSE**

1988:

Sowjetische Truppen verlassen Afghanistan, Waffenstillstand am Persischen Golf.

1989:

Mauerfall in BRD / DDR, China schlägt einen Studentenprotest auf dem Platz des Himmlischen Friedens nieder. 3.600 Studenten werden getötet, 60.000 verletzt, Tausende Oppositionelle werden ins Gefängnis geworfen und als „politische Kriminelle“ hingerichtet. Ölkatastrophe Exxon Valdez vor Alaska, und „Rain Man“ mit Dustin Hoffman erhält 4 Oscars.

1992:

Bill Clinton wird zum Präsidenten der USA gewählt, Microsoft bringt Windows 3.1 heraus. In Rostock gibt es Pogrome von Rechtsradikalen gegen Asylbewerber, ein Wohnblock wird angezündet, in Mölln kommen bei einem Brandanschlag zwei türkische Frauen und ein Kind ums Leben.

1993:

im Herbst tritt der Vertrag von Maastricht in Kraft, damit gibt es jetzt die EU als Staatenbund. In Deutschland werden die 5-stelligen Postleitzahlen eingeführt. In New York wird ein Sprengstoffanschlag auf das World Trade Center verübt. In Bayern tritt Max Streibl als Ministerpräsident zurück (Amigoaffäre), Nachfolger ist Edmund Stoiber.



VOLLER FREUDE KLETTERN
MENSCHENMASSEN ÜBER DIE
GEFALLENE MAUER, DIE KRISE
AM GOLF SPITZT SICH ZU, DIE
APARTHEID WIRD BEENDET, UND
DIE EU WIRD EIN OFFIZIELLER
STAATENBUND.

1990:

Margaret Thatcher tritt in Großbritannien ab, der Kalte Krieg ist offiziell beendet.

1991:

Nelson Mandela kommt nach 27 Jahren frei, Krieg in Kuwait (Golfkrise), Deutschland wird Fußball-Weltmeister, Bürgerkrieg in Jugoslawien, die Sowjetunion bricht auseinander.

1994:

In Südafrika wird offiziell die Apartheid beendet, Nelson Mandela wird erster schwarzer Präsident Südafrikas. Spielbergs Film „Schindlers Liste“ gewinnt 7 Oscars.

1995:

Blutiger Höhepunkt des Bürgerkriegs in Bosnien-Herzegowina: Der amtierende Ministerpräsident von Israel, Jitzchak Rabin wird von einem rechtsextremistischen jüdischen Siedler ermordet.

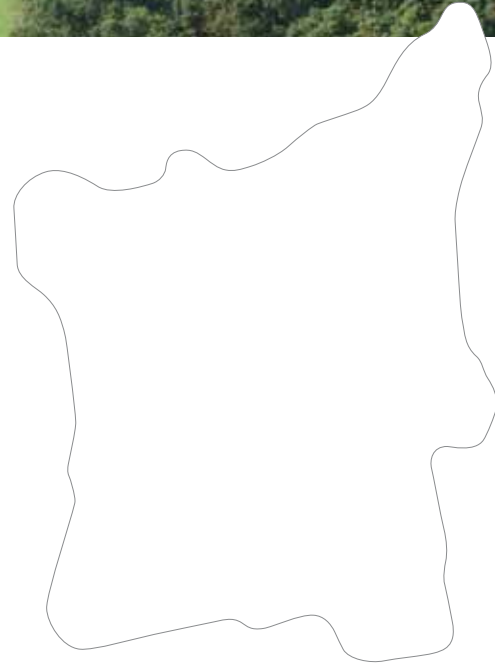
1996:

Das erste Klonlamm, Dolly, wird in Schottland geschaffen. Der Immobilienspekulant Jürgen Schneider wird von den USA an Deutschland ausgeliefert.

1997:

Hongkong wird von Großbritannien an China zurückgegeben, der Modedesigner Gianni Versace wird ermordet und Prinzessin Diana kommt bei einem tragischen Autounfall in Paris ums Leben, durch einen aufdringlichen Papparazzo.

WAS WAR IN ERLANGEN LOS?



DIE STADT ERLANGEN WURDE **1990 UND 1991** VON DER DEUTSCHEN UMWELTHILFE ALS „**BUNDESHAUPTSTADT FÜR NATUR UND UMWELTSCHUTZ**“ AUSGEZEICHNET UND ZUR SELBEN ZEIT IN DIE ÖKOLOGISCHE WELTRANGLISTE „**GLOBAL 500**“ DES UNITED NATIONS ENVIRONMENTAL PROGRAMME, EINER UNO-UMWELTORGANISATION, AUFGENOMMEN. DIE GRUNDLAGEN WURDEN DURCH EINE KONSEQUENTE KOMMUNALPOLITIK IN DEN 70 ER UND 80 ER JAHREN GELEGT.

GRÜN IN ERLANGEN

Im Jahr 1985 gründete die Stadt Erlangen als eine der ersten Städte in der Bundesrepublik ein Amt für Umweltschutz und Energiefragen, in dem der Vollzug der Umweltgesetze und die Umweltplanung zusammengefasst sind. Das Umweltamt Erlangen ist innerhalb der Stadtverwaltung die Leitstelle für wichtige Umwelt- und

Energiefragen. Bei kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen fungiert es als Anwalt des Umweltschutzes und bringt sein Fachwissen ein. Als quasi ökologisches „Frühwarnsystem“ weist es innerhalb der Stadtverwaltung auf kritische Entwicklungen hin und versucht, in Kooperation mit weiteren Dienststellen entsprechende Lösungen

zu erreichen. Die Aktion „Grün in Erlangen“ war Anfang der 80er Jahre das Ergebnis des Umdenkens in Sachen Natur in der Stadt. Grünachsen waren entstanden, Umweltverträglichkeitsprüfungen wurden etabliert, um Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen.

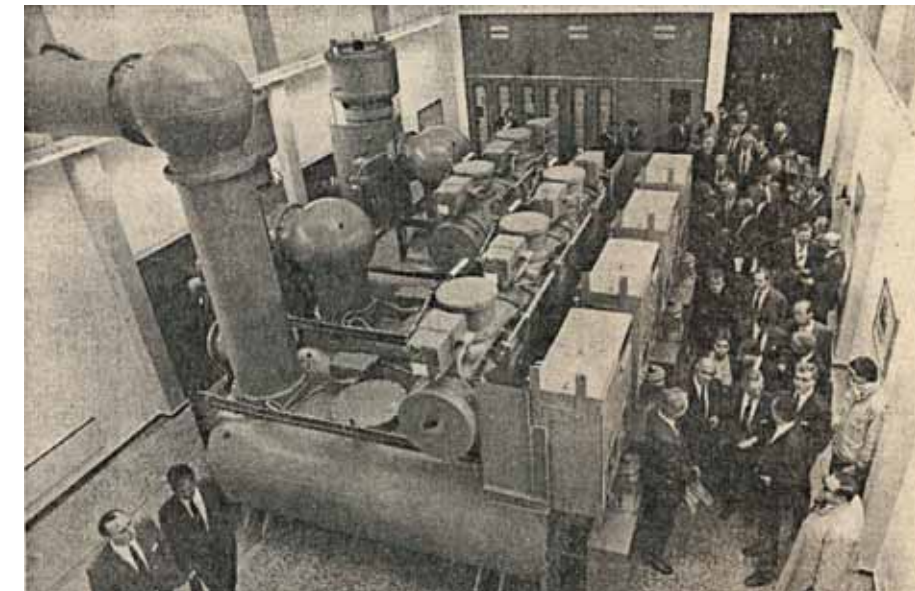
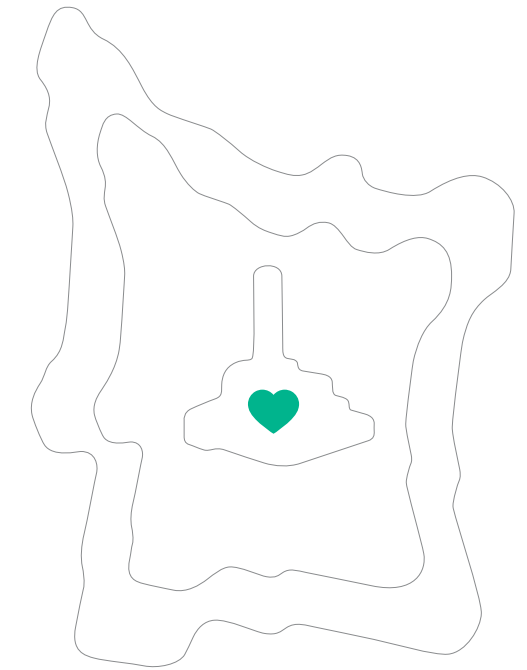
30.01.1989:

AUS DER REDE VON OB DR. HAHLWEG ZUR INBETRIEBSETZUNG DES UMSPANNWERKES HAMMERBACHERSTRASSE:

„... Heute besteht auch Anlass für mich, einmal auf die großen Anstrengungen der Energieversorger für den Umweltschutz einzugehen. Die Versorgungsunternehmen müssen zwar betriebswirtschaftlich denken und arbeiten, dennoch ist die ökologische Komponente als gleichrangiger Faktor neben der Versorgungssicherheit und Preiswürdigkeit immer stärker zu berücksichtigen.“

Durch intensive Energieberatung ist es gelungen, das Bewusstsein der Bürger dahingehend zu schärfen, mit der kostbaren Energie sparsamer umzugehen und bei der Industrie rationeller einzusetzen.

Dass dies gelungen ist, dokumentiert sich in der Tatsache, daß heute etwa dieselbe Primärenergie menge wie Ende der 70 er Jahre verbraucht und dabei ein um 20 % höheres Bruttoinlandsprodukt erarbeitet wird. Das sind beachtliche Erfolge, auf dieser Grundlage können wir für die Zukunft konsequent weiter aufbauen.“



ZUNEHMENDER PKW-VERKEHR IN ERLANGEN UND DIE FOLGEN

- 1990 findet sich im Geschäftsbericht (S. 5) die Zahl von **30.000 Berufspendlern**, die täglich mit dem PKW nach Erlangen einpendeln. Das bringt die Stadt an den **Rand des Verkehrsinfarkts**.
- Ein **neues Buskonzept** wird geplant, um die Bürger zum verstärkten Umstieg auf den ÖPNV zu veranlassen – ein Thema, das immer wieder diskutiert wird, wo sich aber nur schwer etwas ändert.
- Ebenfalls im GB 1990 (S. 24) wird erwähnt, dass die Realisierung eines **Stadt-Umland-Bahn-Projekts** untersucht wird.
- **Ende 1988 erwarb man für den Stadtverkehr Erlangen 16 Niederflrbusse**. Die Farbgebung Beige/Rot verschwand und wurde durch ein Weiß/Rot ersetzt. Am Fahrzeugheck befand sich hinter der Hinterachse eine dritte Tür - man wollte damit den Fahrgastfluss an den Haltestellen beschleunigen.
- **Ab 1988 wurden in Erlangen nur noch Niederflrbusse bestellt. Ende 1995 kamen noch 10 Neoplan Busse nach Erlangen**. Die Linienverläufe der Stadtbuslinien wurden unter anderem bei der Verlängerung der Linie 295 im Stadtteil Tennenlohe und durch die **Erschließung des Neubaugebietes Büchenbach West** erweitert.



WELTWEIT ERSTER LINIENBUS MIT WASSERSTOFFANTRIEB

Am 12. April 1996 erfolgte im Omnibusbetriebshof an der Frauenaucher Straße der Startschuss für das Pilotprojekt Wasserstoffbus.

Der bayrische Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen, Dr. Thomas Goppel, übergab den weltweit ersten Linienbus mit Wasserstoffantrieb seiner Bestimmung.

Der Bus wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union (EU) von der Firma MAN gebaut. Jetzt folgt, gefördert von dem Bayerischen Umweltministerium, eine zweijährige Demonstrationsphase im alltäglichen Linienverkehr. Die ersten acht Monate fährt der Wasserstoffbus im Stadtverkehr Erlangen (Linien 286 und 287), da-

nach wird er zehn Monate lang in München eingesetzt. Gefahren wird der Bus von besonders geschultem VAG-Personal. Die an dem Projekt beteiligten Firmen, Autobus Oberbayern GmbH, Stadtwerke München, Linde AG, MAN-Nutzfahrzeuge AG, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Die Projektbegleitung liegt bei der Ludwig Böklow-Systemtechnik GmbH/München, die Koordination obliegt den Erlanger Stadtwerken.

Die Möglichkeiten, Wasserstoff zu nutzen, wurden in den vergangenen Jahren in verschiedenen Projekten untersucht. Vom Einsatz eines Wasserstoffbusses im Linienverkehr erhofften sich die Techniker und Ingenieure Erkenntnisse zur Umweltverträglichkeit des Wasserstoffantriebs und insbesondere Aufschluss über die erzielbare Schadstoffminimierung. Hinsichtlich des Gefährdungspotentials ist Wasserstoff gleichzusetzen mit Benzin und Erdgas oder anderen brennbaren Gasen.

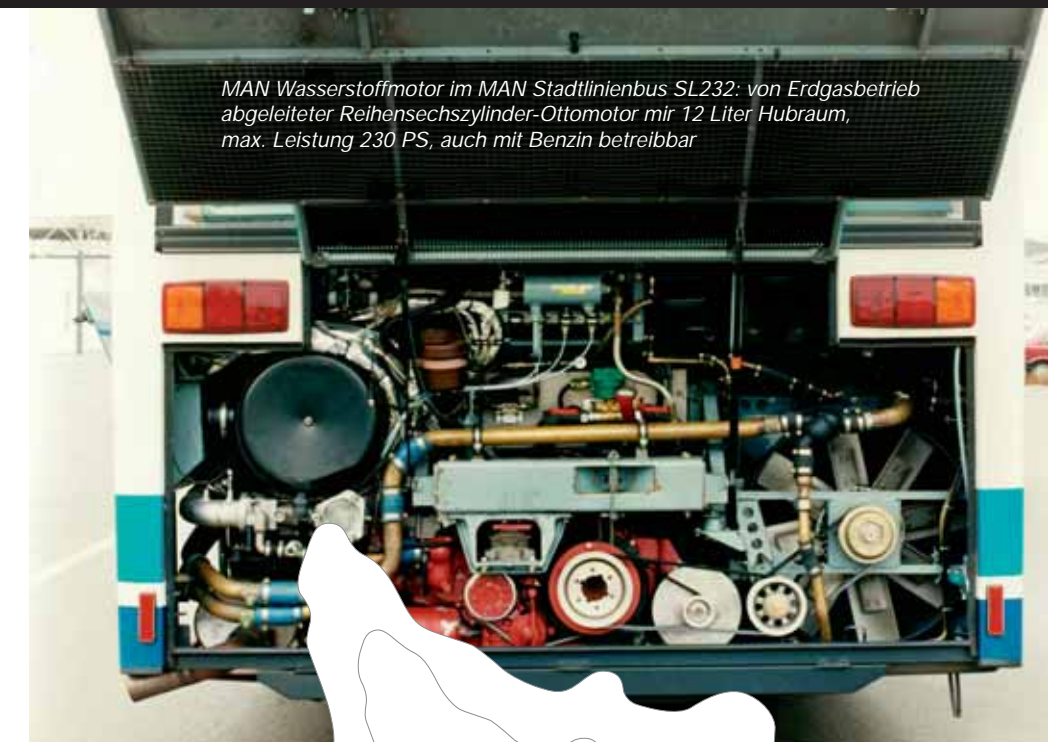
/DIE SPEICHERUNG VON WASSERSTOFF IST DERZEIT NOCH SEHR KOSTSPIELIG

Sekundärenergieträger

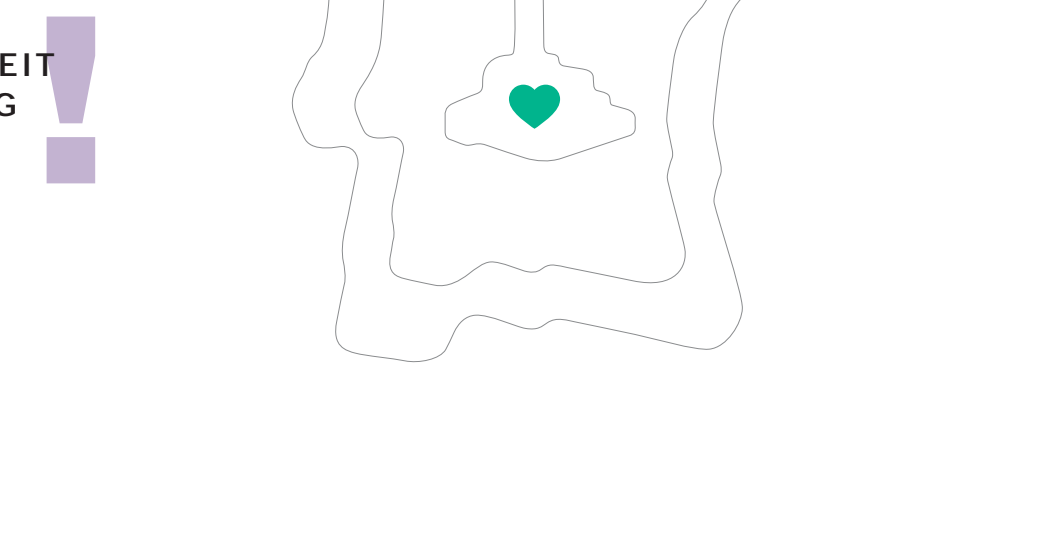
Wasserstoff ist ein farb- und geruchloses Gas. Technisch kann Wasserstoff durch thermische Zersetzung von Wasserdampf mit Kohle, Erdöl oder Erdgas, durch thermische Zersetzung von Kohlenwasserstoffen oder durch Elektrolyse von Wasser gewonnen werden. Wasserstoff ist demnach ein Sekundärenergieträger. Die Zukunft gehört der Herstellung von Wasserstoff aus Wasser; er lässt sich somit regenerativ erzeugen.

Keine Treibhausgase

Die für 1999 vorgesehenen Schadstoffobergrenzen unterschreitet der Wasserstoffbus bei weitem, da er null Emissionen hat. Kraftstoffbedingt wird kein Kohlendioxid (CO₂), kein Kohlenmonoxid und kein Schwefeloxid abgegeben. Es werden keine Treibhausgase freigesetzt.



MAN Wasserstoffmotor im MAN Stadtlinienbus SL232: von Erdgasbetrieb abgeleiteter Reihensechszylinder-Ottomotor mit 12 Liter Hubraum, max. Leistung 230 PS, auch mit Benzin betreibbar



Serienmäßige Einführung nicht vor der Jahrtausendwende

Mit der serienmäßigen Einführung der Wasserstoff-Antriebstechnik rechnet MAN wegen der noch zu leistenden Entwicklungsarbeit nicht vor der Jahrtausendwende. Erst wenn Wasserstoff industriell und in großen Mengen zu wettbewerbsfähigen Preisen hergestellt werden könne, sei mit einer Se-

rienproduktion von Fahrzeugen zu rechnen.

Ein Problem stelle derzeit noch die Speicherung dar. Wasserstoff müsse entweder unter hohem Druck oder verflüssigt gespeichert werden, was sowohl in der Herstellung als auch in der Isolierung kostspielig sei. Vom 08. Juli bis zum 31. August 1996 fand eine Wasserstoff-Ausstellung im Foyer des Erlanger Rathauses statt. (Text: WIR Dezember 96, Seite 5 f)

/POLITISCHER WECHSEL AN DER STADTSPITZE UND BEI DEN ESTW IM JAHR 1996



Aufsichtsrat

Hauptversammlung

01. Juli 1996

MIT DER SITZUNG VOM **07.10.1996** HAT DER AUFSICHTSRAT **NORBERT HOFMANN** EINSTIMMIG ZUM NEUEN KAUMÄNNISCHEN VORSTANDSMITGLIED BESTELLT. NORBERT HOFMANN WAR PROKURIST UND LEITER DER BEREICHE BETRIEBSWIRTSCHAFT, CONTROLLING, VERTRÄGE UND LIEGENSCHAFTEN, SOWIE DES HALLENBADS FRANKENHOF.

Erlangens neuer

OB Dr. Balleis

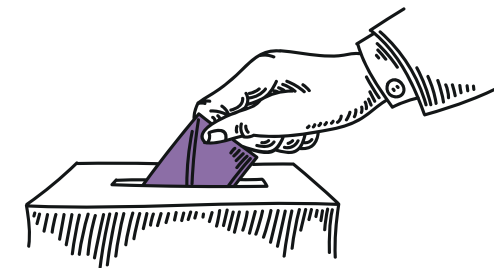
BEI DER **WAHL 1996** GAB ES EINEN WECHSEL AN DER STADTSPITZE UND DAMIT AUCH IM AUFSICHTSRAT DER ESTW. DR. HAHLWEG STELLTE SICH NICHT MEHR ZUR WAHL, ALS NACHFOLGER WURDE **DR. SIEGFRIED BALLEIS** GEWÄHLT.

1996: Erlangens neuer OB
Dr. Siegfried Balleis
Oben: Kaufmännischer
Vorstand Norbert Hofmann

ROLF WURZSCHMITT, TECHNISCHES VORSTANDSMITGLIED UND VORSTANDSVORSITZENDER KOMMENTIERT DIE WAHL IN DER MITARBEITERZEITUNG WIR:

„Ich freue mich, dass mit Norbert Hofmann ein hervorragender Fachmann und eine Führungspersönlichkeit die lange unbesetzte Stelle ausfüllt.“

Für die Zukunft und die anstehenden schwierigen Aufgaben wünsche ich mir, dass Sie, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich weiterhin mit Engagement und Herz für unsere Stadtwerke einsetzen und so die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der neuen Führungsmannschaft im Vorstand fortsetzen.“



Zusammensetzung des

Aufsichtsrates ab 01.07.1996

Vorsitz: **OB Dr. Siegfried Balleis**

1. Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Helmut Pfister (Stadtrat und Dipl. Physiker)

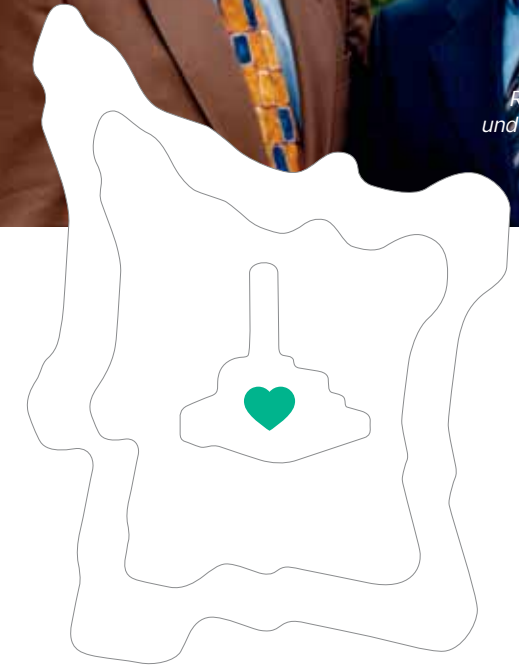
2. Stellvertreter Vorsitzender:

Reinhard Gröll (ESTW Arbeitnehmervertreter)

Peter Gumbmann (ESTW); Thomas Fiedler (ESTW); Joachim Herrmann (Stadtrat und Oberregierungsrat); Klaus Könecke (Stadtrat und Polizeihauptmeister); Harald Krebs (Stadtrat und Rektor); Johannes Lettner (Stadtrat und Fliesenlegermeister); Gisela Niclas (Stadträtin und Dipl. Sozialarbeiterin); Günther Roth (ESTW); Marianne Vorrath (Stadträtin und Kauffrau).



Rolf Wurzschmitt (links)
und sein Vorstandskollege
Norbert Hofmann



Versorgungsunternehmen fordern, den ökologischen Wertewandel mit ökonomischen Zielvorstellungen, soweit wie möglich in Einklang zu bringen. Dabei ist ein vernetztes Denken gefragt.

„Die ESTW, die sich als Dienstleistungsunternehmen verstehen, müssen sowohl dem Bürger als auch dem Großverbraucher einen bewussten Umgang mit Energie und Trinkwasser verdeutlichen. Im Rahmen ihres öffentlichen Auftrages werden die ESTW ihren Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz leisten.“
(Zitat aus GB 1989, S. 6)



Diese Vorgabe bestimmt die Arbeit der ESTW in den folgenden Jahren auf den unterschiedlichsten Gebieten.

Schon immer war der Trinkwasserschutz eine Aufgabe, die aufs engste mit Naturschutz verbunden war. Beim Jubiläum „100 Jahre Wasser für Erlangen, 1891-1991“ wurde unter anderem bei einem Tag der offenen Tür im Wasserwerk West ein neuer Informationsbereich zur Wasserversorgung übergeben. Im umgebauten alten „Schalthaus“ werden Darstellungen zur Wasserversorgung und zur verantwortlichen Nutzung des Wassers gezeigt.

Doch auch ressourcenschonender Umgang mit Abfallstoffen durch Trennung und Wiederverwertung, Energiesparmaßnahmen, Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung im Heizkraftwerk, Erhöhung der Wasserkraftanlagen und natürlich Beratung und Unterstützung der Kunden beim Heizungsbau, bei der Nutzung energiesparender Geräte sind Aufgaben, die mit viel Elan in Angriff genommen wurden.

Im EBZ, das 1992 eröffnet wurde, wird 1997 mit viel Erfolg die Aktion **Energiesparen im Haushalt** ausgerufen. Als Anreiz wurde die älteste Waschmaschine (Baujahr 1951) und der älteste Kühlschrank (1950) Erlangens gesucht und gegen ein neues, energieeffizientes Gerät ausgetauscht.

ENERGIE- BERATUNGS- ZENTRUM (EBZ)

UMWELTPAKT BAYERN

Mit der Teilnahme am Umweltpakt Bayern sind die ESTW Träger des Logos und damit berechtigt, offiziell auf die Teilnahme hinzuweisen. Der Umweltpakt wurde im Oktober 1995 zwischen der Bayerischen Wirtschaft und der Bayerischen Staatsregierung geschlossen. Mit freiwilligen Vereinbarungen sollen bis zum Jahr 2000 wichtige Ziele des Umweltschutzes realisiert werden. Und das war kein einmaliges Engagement – wie alle Umweltprojekte kommt es auch hier auf den langen Atem an. Und den haben die ESTW.

Langjähriges Engagement wird ausgezeichnet

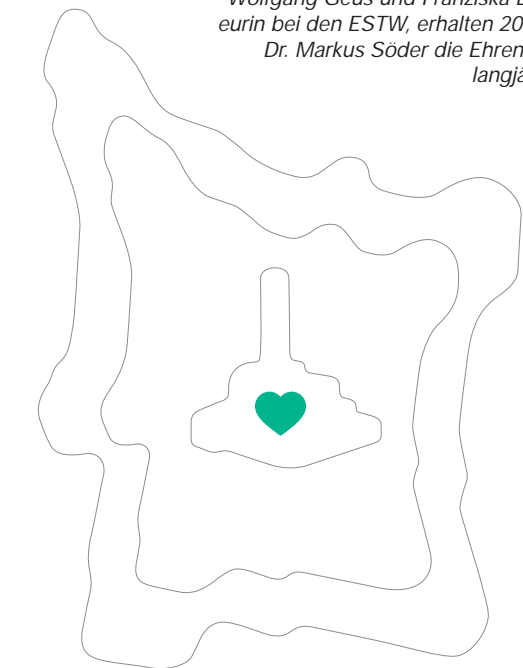
Am 23. Mai 2011 nahm Wolfgang Geus, Vorstandsvorsitzender der ESTW, aus der Hand von Staatsminister Dr. Markus Söder die Ehrenurkunde für langjähriges Engagement im Umweltpakt Bayern entgegen. Beim Festakt in der IHK Mittelfranken wurden aus Erlangen zwei Unternehmen geehrt: die Erlanger Stadtwerke und das Creativhotel Luise. Die ESTW beteiligen sich schon seit 1997 mit freiwilligen Umwelleistungen am Umweltpakt.

Momentan läuft der Umweltpakt IV

an dem die ESTW mit mehreren Projekten beteiligt sind. Hier sind zu nennen der Einsatz von Erdgas-Bussen mit dem derzeit anspruchsvollsten europäischen Abgasstandard, die Beteiligung an und der Neubau von Windkraftanlagen, die Verbesserung der Gewässergüte der Regnitz durch ein naturnahes Umgehungsgerinne, Neubauten von Blockheizkraftwerken und der Ausbau der Photovoltaik-Leistung im Erlanger Stadtgebiet.



Wolfgang Geus und Franziska Lohmair, Umweltingenieurin bei den ESTW, erhalten 2011 von Umweltminister Dr. Markus Söder die Ehrenurkunde und -nadel für langjähriges Engagement im Umweltpakt Bayern



UND DAS MACHEN DIE STADTWERKE:

- Einsatz & Test des 1. wasserstoffbetr. Linienbusses in Deutschland
- Energieberatung zur Stromeinsparung in privaten Haushalten
- CO₂ Minderung durch Umbau im HKW (Kessel 2 auf bivalente Feuerung Öl-Erdgas)
- Altlastensanierung des ehem. Gaswerkstandorts auf dem Betriebsgelände
- Wärmedämmung Verwaltungsgebäude
- Forschungsprojekt zur Wiederverwendung von Filtrerrückspülwasser für die Trinkwasseraufbereitung

/AMERIKANER: AB 1945 MILITÄR IN ERLANGEN – EINE ALTE GESCHICHTE

Die Geschichte des Militärs in Erlangen reicht bis ins Jahr 1886 zurück, als das 6. Jägerbataillon in Erlangen einzog. Die Bayerische Armee war in verschiedenen städtischen Gebäuden untergebracht. Im Jahre 1890 kam es zur Stationierung des gesamten 19. Infanterieregimentes, welchen den Bau der Infanteriekaserne sowie der Einrichtung des Exerzierplatzes nach sich

zog. 1893 wurde in der Nordwestecke des Exerzierplatzes ein „Barackenkasernement“ eingerichtet und ab 1897 als Garnisonslazarett genutzt. Als letztes zog 1890 das 10. Feldartillerieregiment in die Stadt, für das die

Artilleriekaserne errichtet wurde. Dieser wertvolle, heute denkmalgeschützte Bereich wurde

bereits bei der Ausschreibung des städtebaulichen Wettbewerbs 1994 geschützt. Als wesentliche städtebauliche Kriterien standen der Erhalt und die Nachnutzung bestehender, teils historischer Bausubstanz im Vordergrund. Zwischen 1900 und 1914 entstanden die heute denkmalgeschützten Gebäude der alten Artilleriekaserne um den Exerzierplatz in Erlangen. Repräsentationsbauten im Norden, Pferdestallungen im Westen und Osten sowie Mannschaftsgebäude und Reithallen im Süden.

tät deckte durch den Kauf von Teilen des denkmalgeschützten Bestands im Norden und einer Vorbehaltsfläche für die Technische Fakultät im Süden dringenden Erweiterungsbedarf. Die GEWOBAU erwarb die Housing Area und die verbleibende Gesamtfläche konnte die Stadt nach jahrelangen Verhandlungen mit dem Bund 1997 erwerben. (Quelle: Stadtlexikon)

Die Stadtentwicklung verändert sich nach dem Abzug der Amerikaner, ein neuer Stadtteil entsteht. Wo vorher ein weißer Fleck auf dem Stadtplan war, entstehen Uniinstitute, Geschäfte, eine neue Schule (FIS, Franconian International School) und natürlich Wohnraum.

Das ist eine einmalige Chance für eine Stadt, mitten im Stadtgebiet einen Neuanfang zu machen. Es entsteht eine interessante Mischung von alt und neu, die alten Kasernen und Ställe des Jägerbataillons (gebaut um 1900) werden zum Teil erhalten, restauriert und in die neue Bebauung integriert.

Neun Gebäude wurden vom Freistaat Bayern erworben und stehen nun der Universität Erlangen-Nürnberg mit rund 11.500 Quadratmetern Nutzfläche

zur Verfügung, welche nach und nach erneuert wurden. Aber auch Ärztehäuser, Einkaufskomplexe und Gastronomie siedeln sich an in dem Gebiet, auf dem früher Panzer röhren, und die stetig wachsende Franconian International School prägt den Komplex entlang der Kurt-Schumacher-Straße.



Artilleriekaserne in der Carl-Thiersch-Straße

Ehem. Mannschaftsbau in der Drausnickstraße



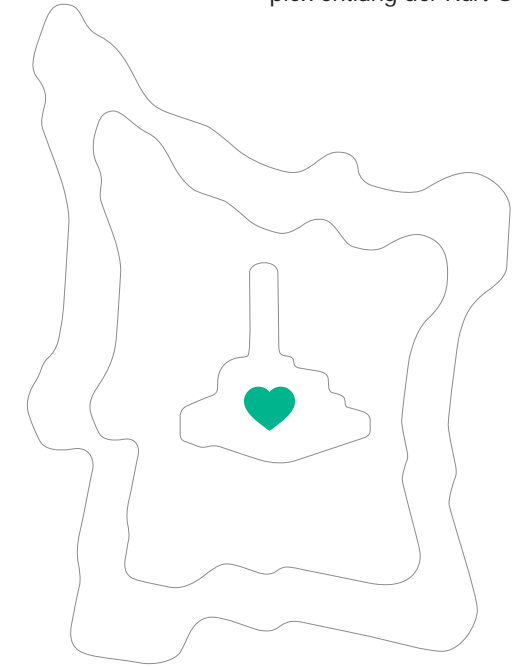
/AM 01.07.1993 WIRD DER RÜCKZUG BESTÄTIGT

Von 1945 bis 1994 nutzten die US-Streitkräfte das Kasernenareal. Ende der 80er Jahre war die US Garnison als Standort der 2. Panzerbrigade die größte amerikanische Panzerkaserne in einer westdeutschen Stadt. (1990 3.500 GIs, 2.500 Angehörige, 181 amerikanische und 64 dt. Zivilangestellte). Am 01.07.1993 wurde der völlige Rückzug

offiziell bestätigt und am 28.06.1994 mit der Übergabe der Liegenschaften an den Bund abgeschlossen. Damit wurde im Stadttosten ein zukunftsträchtiges Entwicklungsgebiet frei, der Röthelheimpark, ca. 139 ha. Die Stadt kaufte überwiegend bebaute Teilflächen für begünstigte soziale und kulturelle Belange, die Friedrich-Alexander-Universi-

/DIE ESTW ERSCHLIESSEN DEN NEUEN STADTTEIL

Für die ESTW bedeutete das natürlich auch viel Erschließungsarbeit im neuen Stadtteil. Entscheidend war der Beschluss, beim Grundstücksverkauf durch die Stadt vertraglich einen Anschluss an die Fernwärme zur Bedingung zu machen. Schon vorher war ja die Housing Area und der Kasernenbereich mit Fernwärme erschlossen worden, das wurde in den 90ern dann konsequent weiter verfolgt.



Das ehemalige Wach- und Arrestgebäude, dahinter das ehemalige Stabshaus der Artilleriekaserne in der Carl-Thiersch-Straße

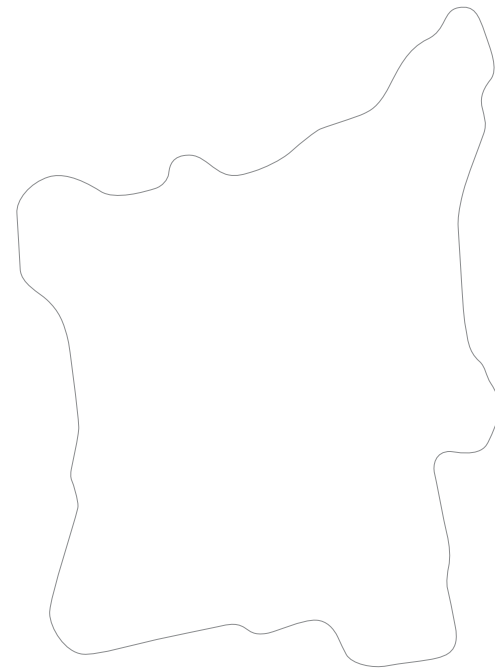


/GRÜNDE FÜR DEN FINANZIELLEN AUFTRIEB BEI DEN ESTW

DIE JAHRESERGEBNISSE HINGEN LANGE **IM ROTEN BEREICH** FEST (1980-1982 UND 1985-1995). HEUTE IST DAS EINE AUSNAHME (2007 UND 2012), DENN SEIT ENDE DER 3. DEKADE KAMEN DIE ERGEBNISSE **WIEDER IN SCHWARZE ZAHLEN**. WO LIEGEN DIE GRÜNDE DIESER ENTWICKLUNG?

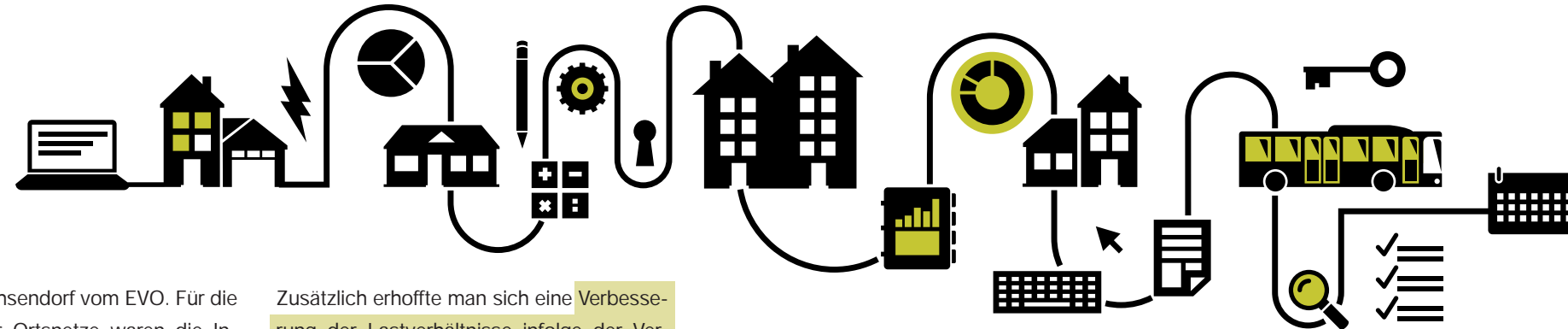


Karin Sommerschuh aus dem Controlling hat das für uns zusammengefasst:



1 Die Übernahme der Ortsnetze als Folge der Gebietsreform von 1972

Nach der Gebietsreform von 1972 war das Gemeindegebiet der drei benachbarten Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen nicht mehr identisch mit dem Versorgungsgebiet der jeweiligen Stadtwerke (EWAG, Stadtwerke Fürth, Erlanger Stadtwerke AG). Die drei Städte kündigten Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre die Versorgungsverträge für die noch vom Fränkischen Überlandwerk (FÜW) bzw. Energieversorgung Oberfranken (EVO) versorgten Gebiete zum frühestmöglichen Zeitpunkt (01.01.1995). Danach beauftragten die Städte ihre jeweiligen Stadtwerke, mit den bisherigen Versorgern über Zeitpunkt und Modalitäten der Übernahme der Stromversorgung zu verhandeln.



2

Versorgungsgebiet der ESTW wächst, Gewinn für Erlangen

Die Erlanger Stadtwerke AG übernehmen vom FÜW am 02.07.1995 die Netze in Tennenlohe, am 08.05.1995 in Frauenaarach vom EVO, am 08.10.1996 in Eltersdorf vom EVO und am 30.01.1997 in Hüttendorf und Kriegenbrunn vom FÜW. Der Abschluss der Übernahmen erfolgte im Oktober 1998 mit

dem Ortsteil Dechsendorf vom EVO. Für die Übernahmen der Ortsnetze waren die Investitionen durch die ESTW lange geplant. An die früheren Versorger FÜW und EVO entrichteten die Erlanger Stadtwerke Zahlungen in Höhe von rd. 20,5 Millionen DM. Ziel der Übernahme war, dass die in den Strompreisen enthaltenen **Deckungsbeiträge (Gewinne) künftig in Erlangen verbleiben**.

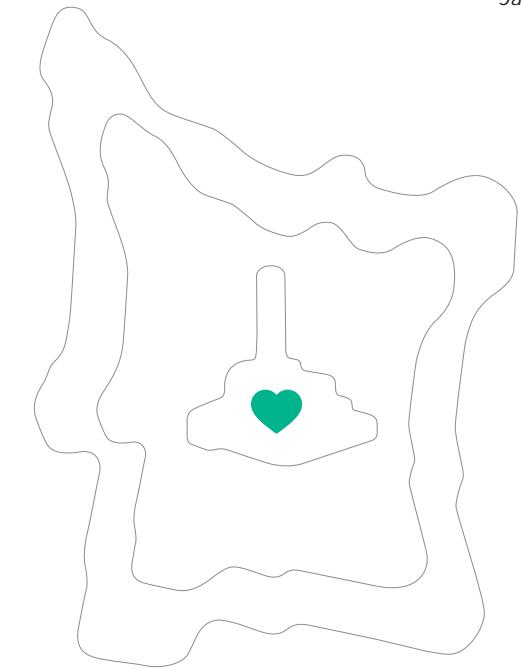
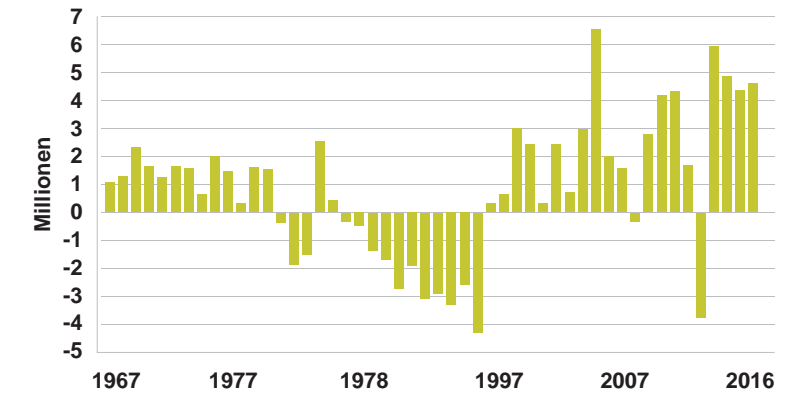
Zusätzlich erhoffte man sich eine **Verbesserung der Lastverhältnisse infolge der Vergrößerung des Versorgungsgebietes**. Nach der Übernahme wurden zum 01.01.1998 die Stromtarife in Erlangen gesenkt. Die Länge des Mittelspannungsnetzes (Erd- und Freileitungen) betrug 26,6 km; Niederspannungsnetz 198 km; 71 Trafostationen; Anzahl der Zähler insgesamt rd. 7.000 Stück.

3 Weitere Faktoren für die Entwicklung der Jahresergebnisse:

1980 erfolgte die 3. HKW-Erweiterung, eine Baumaßnahme die rund 17 Mio DM kostete. Die finanzielle Folge der Investition waren höhere Abschreibungen und höhere Zinsbelastungen. Die Abschreibung lief 1997 aus, das bedeutet ab diesem Zeitpunkt eine Ergebnisverbesserung. 1998 fielen die Gewerbesteuer- und Vermögenssteuer weg, auch das wirkte sich positiv auf den Gewinn aus.

4 Defizite im Stadtverkehr und Hallenbad werden reduziert

Anfang der 80er Jahre konnten die Verluste des Hallenbades und des Stadtverkehrs durch den Versorgungsbereich nicht ausgeglichen werden. Erst **1996 konnte der Verlust durch Stadtverkehr und Hallenbad deutlich reduziert werden**. 1983 war das Hallenbad noch 4.112 Stunden im Jahr geöffnet, im Jahr 1998 nur noch 2.677 Stunden, da das Bad während der Sommermonate geschlossen blieb. Im Stadtverkehr wurde der Anteil der Kilometer, die im Liniennetz von Privatunternehmen gefahren wurden, von 502 km (1983) auf 1.285 km (1998) mehr als verdoppelt, was für die ESTW Kosten sparte.



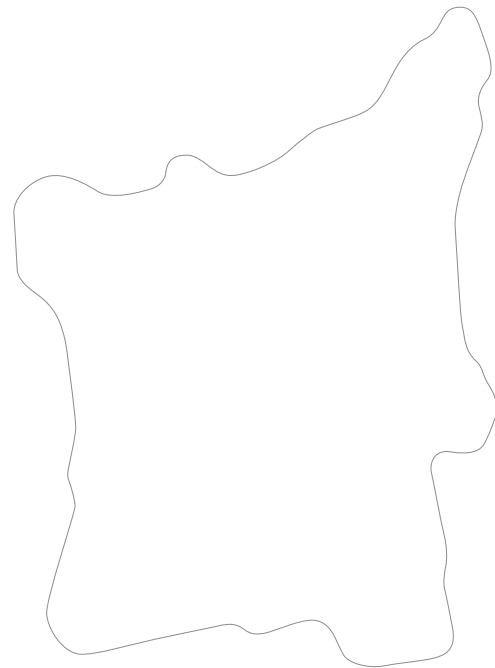
Herr Dr. Balleis bemerkt zu den positiven Bilanzen ab 1997 mit einem Augenzwinkern:



„DAS IST DOCH KLAR, DAS JAHR MEINER WAHL ZUM OB WAR DAS LETZTE MIT NEGATIVER BILANZ – SEITHER GEHT ES AUFWÄRTS ... NEIN, NATÜRLICH NICHT, SO GERNE ICH MIR DAS AN MEINE JACKE HEFTEN MÖCHTE, DAS WAR NATÜRLICH EINE **FOLGE DES WIRTSCHAFTLICHEN HANDELNS UND DER VORAUSSCHAUENDEN ENTSCHEIDUNGEN DER ESTW**“

/1989: INBETRIEBNAHME DES UMSPANNWERKS (UW) HAMMERBACHERSTRASSE

AUS GB 1988, S. 6: ZUR OPTIMIERUNG DER VERSORGUNGSSICHERHEIT, INSBESONDERE IM BEREICH DER LASTSCHWERPUNKTE WURDE VOM EVO DAS UMSPANNWERK HAMMERBACHERSTRASSE MIT



EINEM INVESTITIONSAUFWAND VON ÜBER 30 MIO DM ERRICHTET. DER RINGSCHLUSS FÜR DIE 110 KV-LEITUNG ZWISCHEN UW HAMMERBACHERSTRASSE UND UW MOZARTSTRASSE WIRD NOCH IM LAUFE DES JAHRES 1989 ERFOLGEN. DAMIT STEHEN FÜR DIE ERLANGER STROMVERSORGUNG 2 LEISTUNGSFÄHIGE 110 KV-EINSPEISUNGEN ZUR VERFÜGUNG.

Zeitungsausschnitte aus dem Erlanger Tagblatt vom 01.02.1989



- Bau eines 110 kV Kabelrings UW Mitte, UW Mozartstraße, UW Hammerbacherstraße
- UW Mozartstraße. Verstärkung auf 40 MVA
- 1992 Erste PV Anlage der ESTW
- 1995 Übernahme der Versorgung des Stadtteils Tennenlohe
- 1996 Übernahme der Versorgung des Stadtteils Frauenaaurach/Neuses
- 1996 Übernahme der Versorgung des Stadtteils Eltersdorf
- 1996 Gründung "NEFkom" Telekommunikationsgesellschaft, Aufbau LWL Netz für Telekommunikation
- 1997 Übernahme der Versorgung Kriegenbrunn / Hüttendorf
- April 1998 Liberalisierung des Strommarktes, Beginn des Wettbewerb
- Übernahme Ortsnetz Dechsendorf



POLITISCHES WELTGESCHEHEN
1. LINIENBUS MIT WASSERSTOFFANTRIEB
POLITISCHER WECHSEL & UMWELTPAKT
NEUE STADTTTEILE & WIRTSCH. AUFTRIEB

VERBESSERUNGEN UND ERFOLGE DER ESTW
DAS EBZ & DIE VERBRAUCHSABTEILUNG
ERLANGENS PARTNERSTADT WLADIMIR
TRINKWASSER, EDV UND DER DORN IM AUGE



/AUS DEN REDEN ZUR INBETRIEBNAHME DES WERKS AM 31.01.1989:

„ Aus der Rede von Herrn Böttner:
 „... neben der Wasser-, der Gas- und der Fernwärmeversorgung war und ist die Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung im versorgten Stadtgebiet eine der maßgeblichsten Aufgaben der ESTW. So sind die Bezugs- und Verteilungsanlagen systematisch zu verstärken, zu modernisieren und zu erweitern. Intensive Bautätigkeiten erfordern dabei ein besonderes Engagement. Mit dem Ausbau des 110- und 20 kV Netzes und die Bildung von Ringschleifleitungen sowie mit der Errichtung bzw. dem Ausbau von über 145 Trafostationen in den letzten 10 Jahren konnte der Elektrizitätsbedarf jederzeit sichergestellt werden. Für die Elektrizitätsversorgung belaufen sich die Investitionen in den letzten 10 Jahren auf rund 53 Mio. DM, davon allein in den letzten 2 Jahren 29 Mio. DM ...

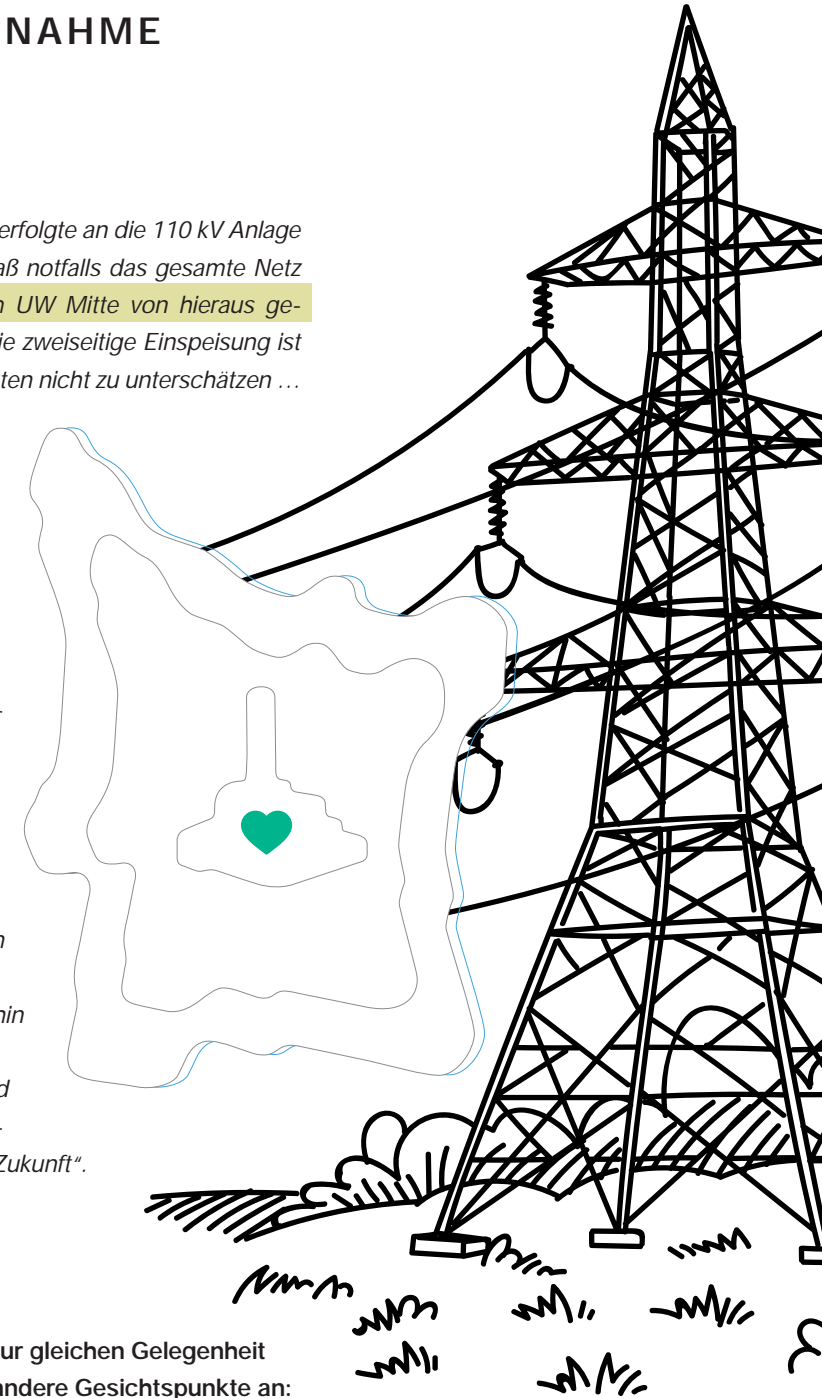
... mit Inbetriebnahme des Umspannwerkes Kastenweiher im Oktober 1973 erfolgte die Aufteilung der E-Verteilung in Erlangen in 4 Netze. Ein weiterer bedeutender Schritt war 1976 die Inbetriebsetzung des UW Mozartstraße, um weiteren Lastzuwachs abzudecken und die Transportwege zu verkürzen. Als Einspeisung in das Gebiet östlich der Regnitz blieb bislang jedoch nur die Möglichkeit über das Umspannwerk Mitte, an der Bayernstraße.

Seit längerem wurden zwischen dem EVO und den ESTW Überlegungen angestellt, wie Erlangen mit einem zweiten 110-kV-Bein in das europäische Verbundnetz eingebunden werden kann ... dafür ist der Standort Hammerbacherstraße ideal.

Der Anschluß des UW erfolgte an die 110 kV Anlage in Kriegenbrunn, so daß notfalls das gesamte Netz auch unabhängig vom UW Mitte von hieraus gespeist werden kann. Die zweiseitige Einspeisung ist unter Sicherheitsaspekten nicht zu unterschätzen ...

Der Ringschluß für die 110 kV Leitung zwischen UW Hammerbacherstraße und UW Mozartstraße wird noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Das zweite 110 kV Bein der Erlanger Stromversorgung wird dann voll funktionsfähig sein. Ich meine, die Fertigstellung dieses Umspannwerkes ist ein wichtiger Garant dafür, dass der Strom weiterhin wie gewohnt „aus der Steckdose“ kommt und schließe mit dem Slogan „Mit Energie in die Zukunft“.

„ Dr. Hahlweg spricht zur gleichen Gelegenheit in seiner Rede noch andere Gesichtspunkte an: „Der Standort des Umspannwerkes hier unmittelbar am Naturschutzgebiet Brucker Lache erforderte besonders viel Fingerspitzengefühl bei der Gestaltung dieses Zweckbaues. Man kann sagen, dass die Anlage der Umgebung architektonisch gut angepasst wurde“.



/1988: BEGINN WÄRMELIEFERUNG DES KRAFTWERKS FRANKEN II

ZWISCHEN DEM GROSSKRAFTWERK FRANKEN AG (GFA) UND DEN ERLANGER STADTWERKEN BESTEHT SEIT 1988 EIN **FERNWÄRMEVERBUND**.

Die Grundlage für den Verbund wurde mit der Vertragsunterzeichnung zur Wärmeauskopplung im Juni 1985 gelegt (ausführlicher Bericht in Dekade 4). Im gleichen Jahr begann die Leitungsverlegung zwischen dem Kraftwerk und dem Wärmeverteilungsnetz der ESTW. Aus dem reinen Stromerzeugungskraftwerk der GFA kann jetzt Wärme

ausgekoppelt und ins Netz der ESTW eingespeist werden. Die Anlagen für die Auskopplung von Fernwärme aus dem Großkraftwerk Franken II, mit einem Investitionsvolumen von über 41 Mio. DM konnten zur Heizperiode 88/89 den Betrieb aufnehmen. 1989 wurde über die Auskopplungs-

leitung probeweise Fernwärme bezogen. 1992 waren es dann 30,6 Mio. kWh, 1993 29,4 Mio kWh. Als das Kraftwerk Franken II dann 2001 geschlossen wurde, musste das Bayernwerk ein Ersatz-Heizwerk (Leistung 2 x 25 MW) auf dem Gelände des Kraftwerks Franken II in Frauenaurach bauen, um seinen Vertrag mit den ESTW erfüllen zu können. Damit ist immer eine **Reserve vorhanden, um auch bei Ausfällen** in unserem HKW alle angeschlossenen Kunden unterbrechungsfrei versorgen zu können.



Herr Güclü bei Revisionsarbeiten in der Kesseltrommel



Kraftwerk Franken II

/1988: UMBAU KESSEL 6

Mit der Rauchgasentschwefelungsanlage für Kessel 6 (Investitionssumme rund 14 Mio. DM) wurden die umfangreichen Maßnahmen an den Kesselanlagen im HKW mit einem Investitionsvolumen von mehr als 30 Mio. DM vorläufig abgeschlossen und damit ein bedeutender Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Die Emissionen des Erlanger HKW

haben sich seit 1985 stark verringert. Grund dafür ist der Einsatz schwefelarmer Brennstoffe, stickoxidarmer Brenner, neuer Filteranlagen und einer **effektiven Rauchgasentschwefelung**.

- 1989 Sanierung Kessel 2, Umstellung von Kohle auf Öl
- 1993 Stilllegung Kessel 1
- 1994 Auflösung der US Kaserne
- 1998 Brennerumbau Kessel 2 auf bivalente Feuerung (Erdgas/ Heizöl)
- 1998 Beginn Neuerschließung des ehem. Kasernengeländes (jetzt Röthelheimpark) mit Fernwärme

/KONKURRENZ FÜR DIE TELEKOM: DIE NEUGEGRÜNDETE NEFKOM TELEKOMMUNIKATIONS GMBH IM JAHR 1996

DIE STEIGENDE EUROPÄISCHE INTEGRATION UND **AUFHEBUNG VON MONOPOLEN** AUF DEM TELEKOMMUNIKATIONSMARKT DURCH ENTSCHEIDUNGEN DER EUROPÄISCHEN UNION HABEN DAZU GEFÜHRT, DASS U. A. KOMMUNEN, BEHÖRDEN, BAHN, SOWIE ENERGIEVERSORGUNGSUNTERNEHMEN **TELEKOMMUNIKATIONS-INFRASTRUKTUREN AUFBAUEN UND BETREIBEN DÜRFEN**.

Die EWAG, die Stadtwerke Fürth und Erlangen und die Sparkassen der beteiligten Städte als Mitgeschafter machen mit der im April 1996 gegründeten **NEFkom Telekommunikation GmbH** künftig im Großraum der Telekom Konkurrenz. (NEF steht für Nürnberg, Erlangen und Fürth.)

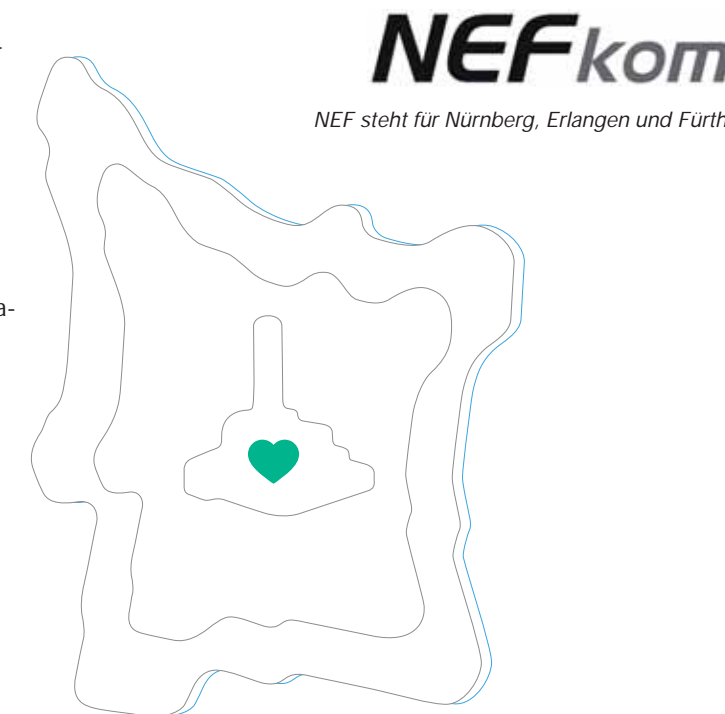
Das Stammkapital der **NEFkom** beträgt 60.000 Mark. Davon haben die drei Gesellschafter je 20.000 Mark übernommen. Zwischenzeitlich wurde das Stammkapital im Hinblick auf das zu erwartende Geschäftsvolumen auf drei Millionen Mark aufgestockt.

Organe der Gesellschaft sind die Geschäftsführung und die Gesellschafterversammlung. **Sitz der Gesellschaft ist Nürnberg.**

Die neugegründete Gesellschaft hat die Aufgabe, die vorhandenen Ressourcen der Kommunen und deren Stadtwerke zu vermarkten. Dazu wird derzeit ein Hochgeschwindigkeitsnetz (Datenautobahn) aufgebaut, das die Städte verbindet. Seit Herbst steht ein Teil dieses Netzes bereits für den Datentransfer von Geschäftskunden bereit.

Neben dem bis Mitte 1997 auf insgesamt 120 Kilometer erweiterten Lichtwellenleiternetz stehen Kupferleitungen zur Verfügung, um Kunden an diese Datenautobahn anzuschließen.

Für weitere Netzerweiterungen sind noch Leerrohre vorhanden. Bereits sechs Unternehmen – mögliche Nutzer sind Banken, Versicherungen oder andere Firmen mit Filialen – werden derzeit an das Netz angeschlossen.



Im Jahr 2004 fusionierte die NEFkom mit der M-net und feierte 2016 ihren 20. Geburtstag

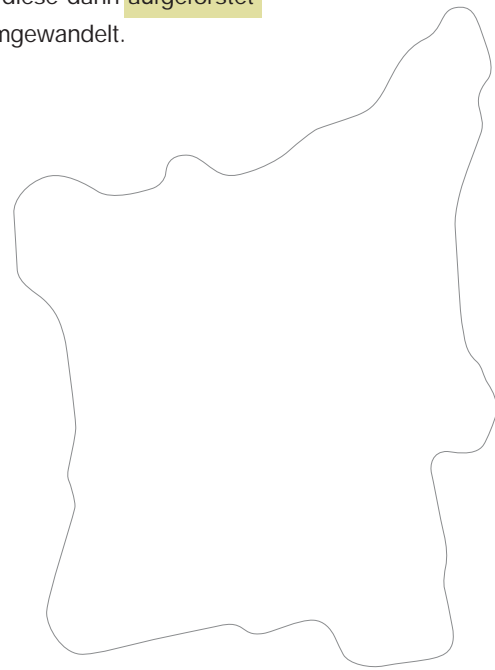
1995

/WASSERSCHUTZGEBIET SO GROSS WIE 130 FUSSBALLPLÄTZE

Waldflächen bieten bekanntlich den besten Schutz für das Grundwasser. Die Erlanger Stadtwerke sind deshalb bestrebt, landwirtschaftlich genutzte Flächen in der Nähe von Wassergewinnungsanlagen zu erwerben. Je nach Lage werden diese dann **aufgeforstet** oder in Grünland umgewandelt.

Zum Jahresende 1995 werden die Erlanger Stadtwerke im Wasserschutzgebiet Erlangen-West/Möhrendorf über eine Gesamteigentumsfläche von 100 ha (1 ha=10.000 m²) verfügen.

Diese Fläche, in der Größe von rund 130 Fußballplätzen, teilt sich in ca. 80 Hektar Wald und 20 Hektar Acker, Wiesen, Wege und Biotop- und Brachflächen auf. Die Fassungsbereiche der Trinkwassergewinnungsanlagen zwischen Alterlangen und Möhrendorf und Teile der angrenzenden engeren **Schutzzone** sind Eigentum der ESTW. Für die Pflege der Wälder braucht man Fachkräfte, deshalb haben die ESTW mit der Stadt Erlangen eine vertragliche Vereinbarung geschlossen. Die Bewirtschaftung der Waldflächen übernimmt der jeweils zuständige Revierleiter (Stadtförster), nach Maßgabe eines eigens hierfür erstellten Forstwirtschaftsplanes.



/KIEFERNMONOKULTUR WIRD DURCH MISCHWALD ABGELÖST

Um den natürlichen „Wasserspeicher“ weiterhin ergebig zu halten, soll die bestehende Monokultur – ca. 90% des Baumbestandes im Schutzgebiet sind Kiefern – durch stufenweisen und sukzessiven Laubbaum-Unterbau (Eiche, Linde und Buche) abgelöst werden.

Darüber hinaus werden neben dem naturnahen Waldbau (standortgerechte Bepflanzung) breite Waldränder stufenweise mit Strauchzonen bepflanzt. Dadurch werden **neue Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten** geschaffen und somit auch Belange des Naturschutzes berücksichtigt.

Das langfristig gewünschte Ziel, einen Mischwald im Verhältnis 50 : 50 zu schaffen, wird durch die vorhandenen sandig-trockenen Böden enorm erschwert, das schlägt natürlich in den Bewirtschaftungskosten entsprechend zu Buche.



Station des Naturerlebnispfades beim Wasserwerk West

/KONTROLLIERT INTEGRIERTER ACKERBAU

Nicht alle Flächen sind für eine Aufforstung geeignet. Diese landwirtschaftlichen Nutzflächen – Wiesen und Äcker – werden im Rahmen eines Nutzungs- und Pflegekonzepts von Landwirten aus Alterlangen und Möhrendorf bewirtschaftet, die mit den ESTW **spezielle Pflege- und Pachtverträge** abgeschlossen haben. Die Flächen müssen extensiv, ohne Düngung, bewirtschaftet werden, um das Grundwasser zu schützen. Die Landwirte erhalten vertraglich vereinbarte Zahlungen, um die Ernteeinbußen auszugleichen.



Ludwig Schmitt (rechts) und Gerald Hahner (beide ESTW) suchen einen Grenzstein im Schutzgebiet

/VERHANDLUNGEN AUF GUT FRÄNKISCH, MIT HANDSCHLAG UND BROTTZEIT

Zur ordnungsgemäßen Unterhaltung der stadtwerks- bzw. zweckverbandseigenen Grundstücke gehört neben dem ständigen Kontakt mit bewirtschaftenden Landwirten auch die Zusammenarbeit mit den Jagdgenossenschaften, Be- und Entwässerungsverbänden, den zuständigen Behörden (Gemeinden, Landratsämtern etc.), Notaren Grundbuch- und Vermessungsämtern sowie anderen zuständigen Verbänden.

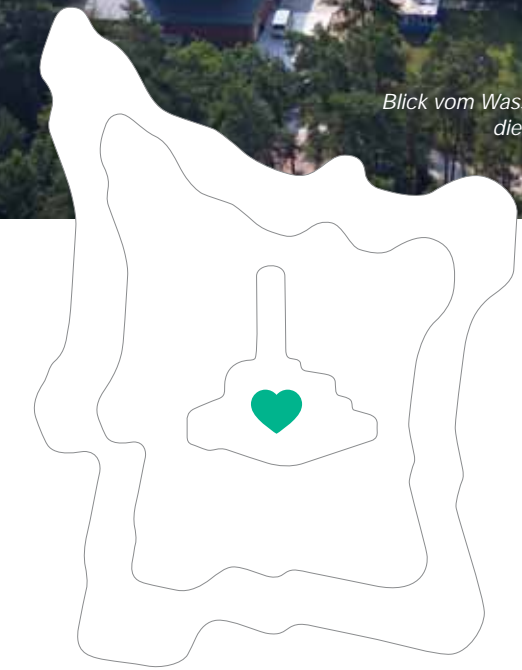
Bei den Verhandlungen mit den Landwirten wird fränkisch **„gewaaft“**. Hier gehört ein Handschlagsgeschäft ebenso zum Alltag wie manchmal ein Anschiss oder gar ä zünftige Brotzeit mit am Greicherten und an selber breihten Bier.

(Text: Ludwig Schmitt)

Quelle: WIR Dezember 3/95, Seite 4 f.)

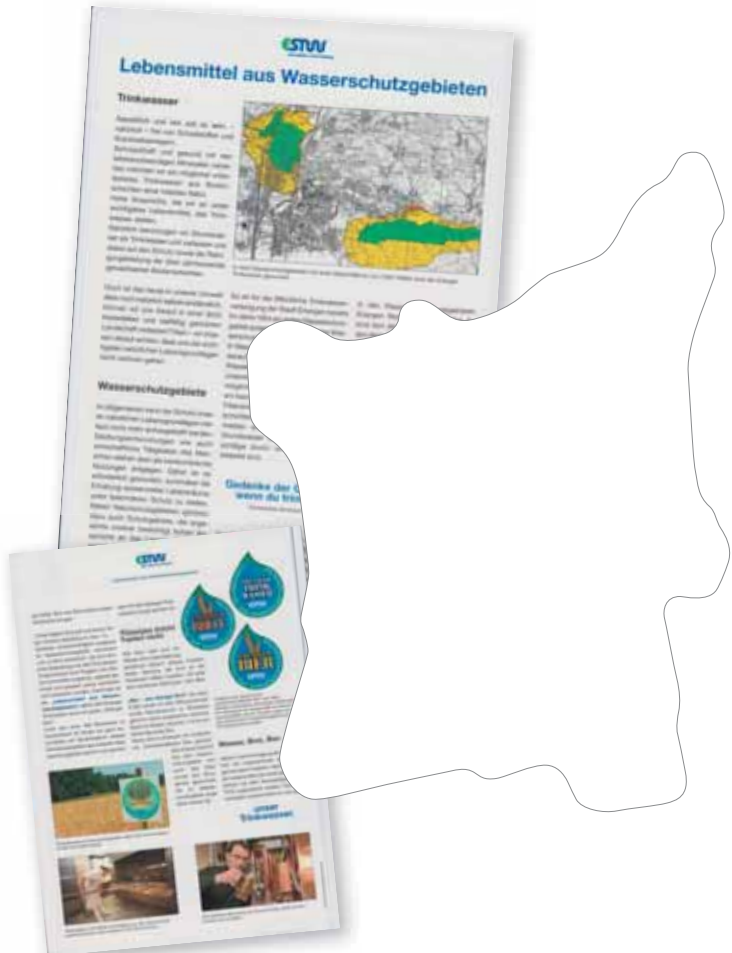


Blick vom Wasserwerk West aus über die Regnitzauen zur Stadt



1992

/LEBENSMITTEL AUS WASSERSCHUTZGEBIETEN – 15 JAHRE SPÄTER KANN MAN DEN ERFOLG ESSEN UND TRINKEN



Das Konzept ist aufgegangen.

Am 10. März 1992 wurde durch den Aufsichtsrat beschlossen, grundwasserschonende Bewirtschaftung im Wasserschutzgebiet zu fördern. Die Landwirtschaft kooperiert seither mit der Wasserversorgung. Das ist vertraglich geregelt und wird auch genau kontrolliert. Die Landwirte

stellen Informationen zur Bewirtschaftung der Böden zur Verfügung, die Wasserversorgung beobachtet das Grundwasser. Die Messergebnisse werden in jährlichen Versammlungen und auch gelegentlichen Treffen diskutiert.

Die ohnehin nicht hohen Nitrat-Konzentrationen im Wasser sind noch weiter gesunken, der Grenzwert nach Trinkwasser-Verordnung wird weit unterschritten, Pflanzenschutzmittel sind im Grundwasser kaum mehr nachweisbar. Die Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und den Erlanger Stadtwerken ist gut und vertrauensvoll. Wenn Probleme auftreten, spricht man miteinander!

UND DEM ERLANGER TRINKWASSER 600 HEKTOLITER BIER GEBRAUT. DIE STADT ERLANGEN HATTE FÜR DAS JAHR 2007 DAS MOTTO „NATÜRLICH ERLANGEN 2007“ AUSGERUFEN, DIE STADTWERKE HABEN DIESES BESONDERE BROT UND BIER BEIGESTEUERT. DOCH BEGONNEN HAT DAS ALLES MIT DEM AUFSICHTSRATS-BESCHLUSS 1992.

EINEN GREIFBAREN, SCHMACKHAFTEN BEWEIS DIESER ARBEIT BEKAMEN DIE ERLANGER 15 JAHRE SPÄTER. ZUR FEIER DER ERFOLGREICHEN ZUSAMMENARBEIT GAB ES DIE AKTION „LEBENSMITTEL AUS WASSERSCHUTZGEBIETEN“ DIE BÄCKEREI SEITZ HAT SAUERTEIGBROT MIT ROGGEN UND WEIZEN AUS DEM SCHUTZGEBIET GEBACKEN, STEINBACH BRÄU HAT AUS DORT ANGEBAUTER GERSTE

1993

/MITEINANDER ERFOLGREICH GESTALTEN

IM OKTOBER 1993 WIRD DIE AKTION „MITEINANDER DAS ERGEBNIS VERBESSERT“ GESTARTET. ZIEL DER MASSNAHME IST ES, UNTER EINBEZIEHUNG ALLER BESCHÄFTIGTEN DIE ARBEITSABLÄUFE ZU OPTIMIEREN. NEBEN DER SENKUNG DER KOSTENPOTENTIALE WERDEN AUCH QUALITATIVE VERBESSERUNGEN ANGESTREBT.



Daraus entstehen unter anderem dann auch die Unternehmensziele und Regeln der Zusammenarbeit.

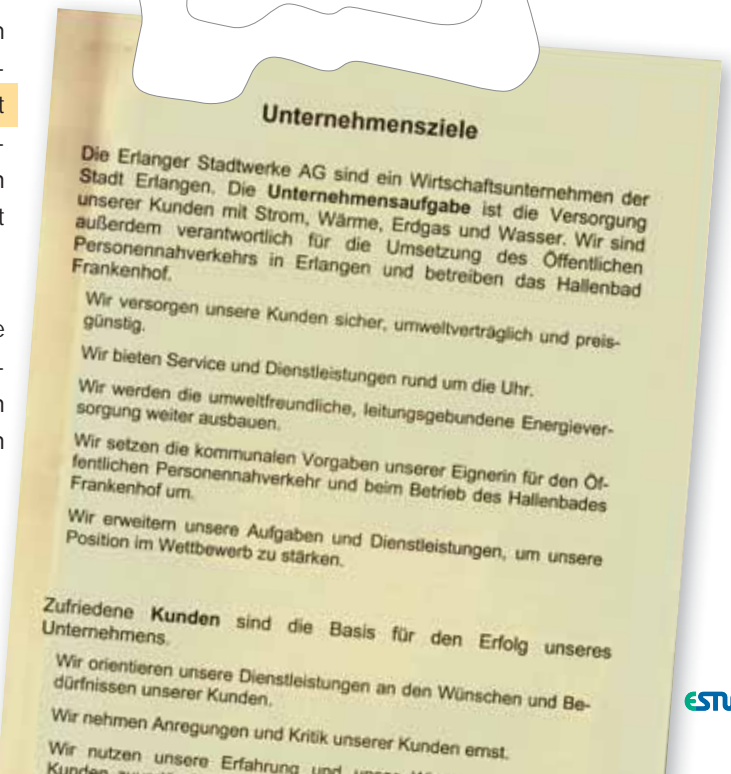
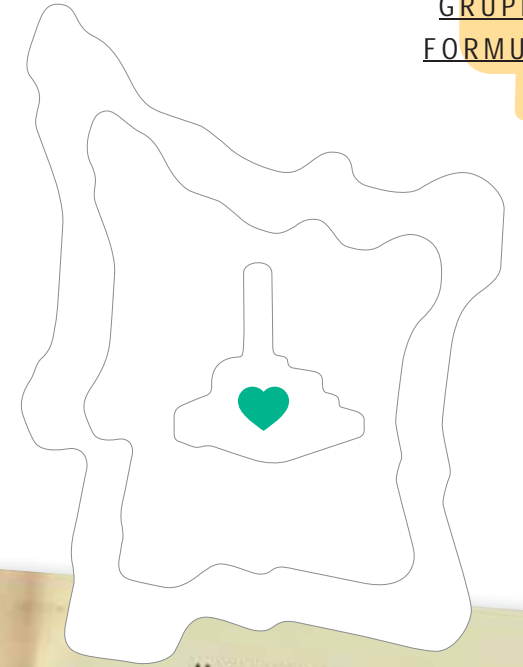
... die derzeitigen Veränderungen im Umfeld und die organisatorischen Veränderungen innerhalb der Stadtwerke waren ein guter Anlass, um sich gemeinsam Gedanken über die Ziele und den Weg unserer Stadtwerke zu machen ...

Zur Formulierung der Unternehmensziele hat man sich im Unternehmen für die gemeinsame Erarbeitung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entschieden ... Die gemeinsam erarbeiteten und vereinbarten Unternehmensziele und Regeln der Zusammenarbeit sollen das Leitbild für die tägliche Arbeit sein. Mit diesem Leitbild soll das Zusammenwirken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleichtert, verbessert und letztlich die Wirtschaftlichkeit unseres Unternehmens gesteigert werden. Die Unternehmensziele und Regeln der Zusammenarbeit müssen von Zeit zu Zeit den Veränderungen im Unternehmen und der Unternehmensumwelt angeglichen werden. (Text: Sheila Murphy, WIR 1998)

Diese Diskussionen waren äußerst wichtige Grundlagen für die weitere erfolgreiche Arbeit der ESTW als modernes Dienstleistungsunternehmen, das sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch Führungskräften ständig vor neue Herausforderungen stellt, die nur gemeinsam zu meistern sind.

Original-Auszug aus den Unternehmenszielen der ESTW AG

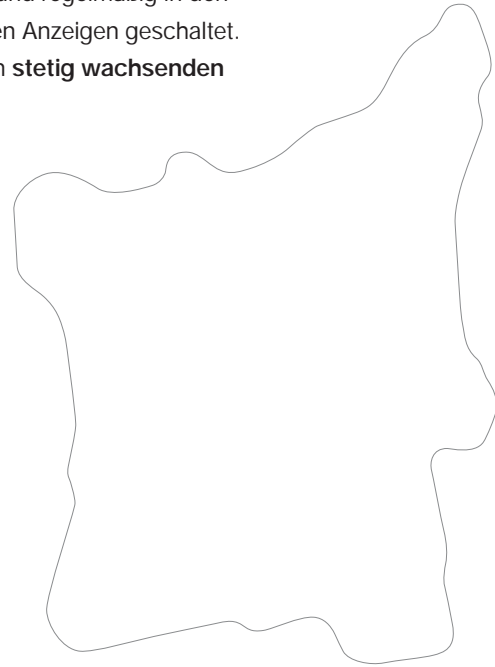
DANKE AN ALLE, DIE DAMALS IN DEN ARBEITSGRUPPEN UM DIE FORMULIERUNGEN GERÜGEN HABEN.



DAS ENERGIE-BERATUNGSZENTRUM (EBZ): SCHON IN DEN ERSTEN 5 JAHREN EIN ERFOLG

DAS ENERGIEBERATUNGSZENTRUM IM ERDGESCHOSS DER ESTW WURDE **AM 27. APRIL 1992**
DURCH **OB DR. HAHLOWEG** IN BETRIEB GENOMMEN.

Um auf das Angebot hinzuweisen, wurden Infoblätter der Verbrauchsabrechnung beigelegt, in der Innenstadt verteilt und regelmäßig in den Erlanger Nachrichten Anzeigen geschaltet. Das sorgte für einen **stetig wachsenden Besucherstrom**.



400 Kundenberatungen im ersten Jahr wurden von Wolfgang Ochs dokumentiert, hier Auszüge aus seinem Bericht in der Mitarbeiterzeitung WIR, 1997:

„... Hauptschwerpunkte der Beratungen sind Fragen zur Heizungstechnik, Warmwasserbereitung, Energiebilanzierung von Wohngebäuden, Beleuchtungstechnik, Regenwassernutzung (1993 förderten die ESTW den Bau von 11 Zisternen mit insg. 23.400 DM) und auch Einsatz von energiesparenden Haushaltsgeräten. Produktinformationen, Broschüren und modernste Exponate, die von Anbieterfirmen zur Verfügung gestellt werden, werden ständig von uns ergänzt und aktualisiert.“

Die Energiesparlampen-Aktion wurde ein echter Hit. Um die Lampen bekannt zu machen, verteilten die ESTW Gutscheine an alle Erlanger Haushalte. Damit erhielt jeder Kunde, der einen vollständig ausgefüllten Gutschein einreichen konnte, 5 DM Rabatt bei Händlern, die hier mit uns zusammenarbeiteten. Über 2200 Gutscheine wurden eingelöst. Beliebt sind auch die Vortragsveranstaltungen zu energietechnischen Themen. In den ersten fünf Jahren wurden mit 25 Vorträgen 760 Personen erreicht.“
(Text Wolfgang Ochs, WIR 1997)

Große Resonanz bei der Ausleihe von Messgeräten und Lampenkoffern (Bild links), Herr Ochs und Herr Hochholding geben Infos zum Stromverbrauch (Bild mitte)



/EIN INFOZENTRUM FÜR UNSERE KUNDEN

Seit 1992 bieten wir in unserem Energie-sparzentrum interessantes Anschauungs-material. Von der Regenwasserzisterne über den Erdgas-Küchenherd bis zur Fernwärmeübergabestation und zur Photovoltaik-anlage.

Wir beraten fachkundig und individuell über folgende Themen: umweltgerecht und energie-sparend heizen, Innen- und Außenbe-leuchtung, Warmwasserbereitung und Strom-erzeugung mit der Kraft der Sonne.

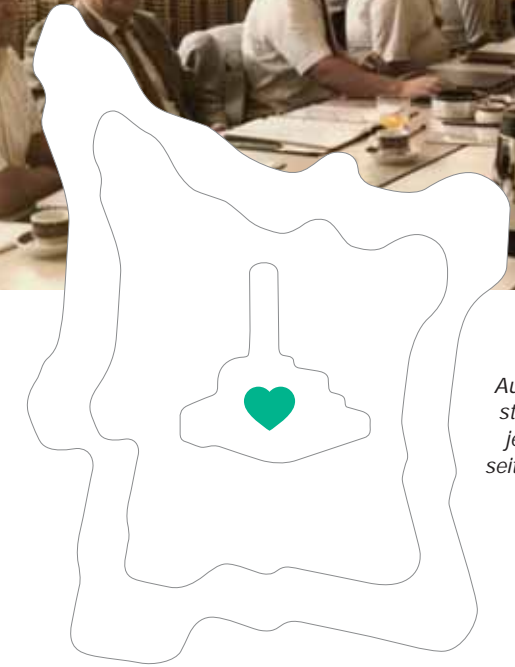
Neben einer Ausstellungsfläche mit beson-ders sparsamen Geräten bieten wir den **kostenlosen Verleih von Strom- und Was-sermessgeräten**, mit denen die eigenen Haushaltsgeräte überprüft werden können. Anschließend ermitteln wir mit einer com-putergestützten Berechnung die Stromver-schwender im Haushalt. Und bei der Suche nach der richtigen Beleuchtung sind wir ebenfalls behilflich.

Unsere Kunden können sich beim EBZ ei-nen Koffer mit verschiedenen Energiespar-lampen ausleihen und sich zu Hause das geeignetste Modell herausuchen. Weiterhin **laden wir regelmäßig zu Vorträgen rund ums Energiesparen und die Stromversorgung** ein. Übrigens: in unserem Kundenzentrum können Besucher kostenlos im Internet surfen.
(Aus „100 Jahre spannende Zeiten“, S. 6/7)

Unter dem Vorsitz von OB Dr. Dietmar Hahlweg saßen im Aufsichtsrat der Erlanger Stadtwerke Siggie Will, Peter Gumbmann, Hermann Müller und Georg Schaub als Arbeitnehmersvertreter der ESTW neben den Stadträten Dr. Kurt Franke, Christian Frank, Hermann Gumbmann, Gerd Lohwasser, Heide Mattischek, Dr. Helmut Pfister und Dr. Heinrich Pierer von Esch.

AUFSICHTSRATSSITZUNG

4. SITZUNG AM 22. JULI 1988 NACH DER NEUWAHL
DER ARBEITNEHMERVERTRETER AM 14. JUNI



Sitzung am 22. Juli 1988 mit den Aufsichtsräten. Eine vollständige Aufstellung der jeweiligen Aufsichtsräte seit der AG-Gründung bis heute finden Sie im Anhang auf den Seiten 202-206

Unsere Arbeitnehmersvertreter:

Siegfried Will, Betriebsrat, Industriemechaniker.
Peter Gumbmann, Personalbüro.
Hermann Müller, Öffentlichkeitsarbeit.
Georg Schaub, Betriebsschreiner.
Zwei Vertreter der Kaufleute,
zwei Vertreter der Arbeiter,
allesamt Betriebsräte füllten diese so wichtige Tätigkeit aus.

DIE ABTEILUNG VERBRAUCHS- ABRECHNUNG STELLT SICH VOR:

29 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER ARBEITEN IN DER ABTEILUNG VERBRAUCHSABRECHNUNG, DAVON 12 IM AUSSENDIENST UND 17 IM INNENDIENST. CHEF DER ABTEILUNG IST **PETER MANG**.



Jürgen Stengel am PC

Freundlicher Empfang

Hannelore Siebenkees, die zusammen mit Ihrer Kollegin Barbara Goldfuß hinter dem Informationsschalter steht, gehört auch zur Verbrauchsabrechnung. Sie leitet alle Besucher an die richtigen Stellen weiter, sofern sie nicht selbst deren Fragen beantworten kann.

Mehr als 58.000 Abrechnungen pro Jahr

Im Großraumbüro der Abteilung Verbrauchsabrechnung herrscht ein geschäftiges Treiben. Die Telefone läuten während der gesamten Geschäftszeit am laufenden Band. Aufgrund des Besucherverkehrs entsteht ein ständiges Kommen und Gehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zuständig für Tarif- und Sonderkunden, für die Abrechnung von Strom, Erdgas, Wärme, Wasser und Kanalgebühren. Sie überwachen die Zahlungseingänge und pflegen die abrechnungsrelevanten Daten. Mehr als 50.000 Verträge für Privathaushalte, Gewerbetreibende und Landwirte müssen betreut werden.

Das bedeutet für die Außendienstmitarbeiter jährlich über 80.000 verschiedene Zähler abzulesen und die Kunden, falls Fragen sind, gleich vor Ort zu beraten. Die Mitarbeiter/innen im Innendienst erfassen am PC die persönlichen Daten der neuen Kunden, die Zählernummern und -stände (sofern diese nicht bereits von den anderen Abteilungen überspielt werden), führen Änderungen (Adressen etc.) durch und veranlassen schließlich die Rechnungen per EDV. Kuvertierung und Verteilung erfolgen wiederum durch die Außendienstmitarbeiter.

Vereinfachte Rechnungsformulare sind in Arbeit

Da die gesamte Zahl der Rechnungen, die über das Jahr verteilt verschickt werden, sehr hoch ist (circa 58.000) und die Rechnungsformulare nicht gerade einfach zu verstehen sind (eine Vereinfachung der Formulare ist in Arbeit), bleiben Fragen wie folgende nicht aus: „Soviel Strom kann ich gar nicht verbraucht haben. Mein Nachbar muß viel weniger zahlen.“ Dann heißt es für den/die Mitarbeiter/in nachzuprüfen, wo die Unklarheiten liegen.

Oft bedarf es regelrecht eines detektivischen Spürsinn. „Wissen Sie, ob Ihr Nachbar fünf oder zehn Minuten täglich duscht? Wieviele Maschinen Wäsche waschen sie pro Woche, wieviele Kuchen backen Sie?“ Diese und andere Fragen sind notwendig, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Kann trotz allem keine befriedigende Lösung des Problems gefunden werden, gehen die Mitarbeiter vor Ort, um die Wohnungen bzw. Wohnverhältnisse persönlich unter die Lupe zu nehmen. (Text: Christina Vierengel aus WIR 2/September 1995, Seite 8-10)

JÄHRLICH WERDEN CA. 50.000 VERTRÄGE BETREUT. DA HERRSCHT GESCHÄFTIGES TREIBEN UND DIE TELEFONE LÄUTEN LAUFEND.

650 Großkunden

Bei den circa 650 Großkunden (Siemens, Universität, Stadt Erlangen, Kaufhäuser und diverse Firmen), auch Sonderkunden genannt, erfolgt im Gegensatz zu den Tarifkunden das Ablesen der Zähler und die Abrechnung, aufgrund des hohen Energie- und Wasserverbrauchs und der daraus resultierenden Einnahmen, monatlich.

Claus Göbel und Thomas Lober kümmern sich um diese Kunden, sie sind zuständig für die monatliche Abrechnung, den Änderungsdienst, die Korrespondenz und die Vertragspflege. Die Zahl der Großkunden ist steigend; durch die Übernahme der Stromversorgung in Tennenlohe sind 40 Sonderkunden dazugekommen.



Die neuen Räume des Kundenservice



Umbau Kundenservice

Arbeitsgruppe „Außergerichtliches Mahnwesen“ – höchstens 50 kurzzeitige Stromsperrungen im Jahr nötig

Da nicht alle Kunden fristgerecht zahlen, gibt es in der Abteilung Verbrauchsabrechnung die Arbeitsgruppe „Außergerichtliches Mahnwesen“. Carla Limmert und Günter Helget sind dafür zuständig. (Wenn es jedoch zur Klage kommt, geht der Fall an Herrn Schiller von der Abteilung „Gerichtliches Mahn- und Klagewesen“). Die Zahlungsmoral wird laut Lothar Braun, dem Gruppenleiter, immer schlechter. Aus diesem Grund

wird die Zahl der Mahnungen immer größer und Ratenzahlungs- und Stundungsverträge sind auch keine Seltenheit. Doch wenn alles nichts hilft, müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung zu härteren Mitteln – der Sperrung – greifen. Zusammen mit Mitarbeitern der zuständigen Fachabteilungen werden nach und nach Strom, Erdgas und zum Schluss Wasser gesperrt, bis das säumige Geld bezahlt ist. Im vergangenen

Jahr mußte diese harsche Methode bei rund 50 Kunden kurzzeitig angewendet werden. Doch glücklicherweise überwiegt die Anzahl der Kunden, die ihren Zahlungsverpflichtungen regelmäßig nachkommen.

(Text: Christina Vierengel aus WIR 2/September 1995)

/RUSSISCHE PARTNERSTADT WLADIMIR

Die Partnerschaft mit Wladimir besteht schon seit 1983, zum 10-jährigen Jubiläum wurde das Erlanger Haus eingeweiht, bei dessen Renovierung auch Beschäftigte der ESTW mitgemacht haben. Die Städtepartnerschaft wurde 1983 zunächst als „Verlobungsvertrag“ auf fünf Jahre besiegelt und nach bestandener Probezeit 1987 offiziell bestätigt. Wichtigstes Ziel der Verbindung war und bleibt die Völkerverständigung und Aussöhnung.

Nicht von ungefähr steht deshalb das Motto „Bürgerpartnerschaft“ im Zentrum und schließt die Kontakte zwischen Kriegsveteranen ebenso ein wie den Schüleraustausch.



Klaus Matthes, Leiter Stadtverkehr (links) schickt die Busse auf die Reise

BUSSE FÜR WLADIMIR



EINER DER HÖHEPUNKTE DER PARTNERSCHAFT: DIE ÜBERGABE VON LINIENBussen AN DIE STADT WLADIMIR.

Die Busse wurden in Erlangen ausgemustert, waren für den Schrottplatz aber noch viel zu schade – man hätte sie auch noch verkaufen können, aber es wurde beschlossen, sie der Partnerstadt zu schenken.

Fahrer aus Wladimir kamen nach Erlangen (natürlich übernahmen die ESTW die Reisekosten) wurden dann mit den Bussen vertraut gemacht, die Busse wurden vollgeladen mit Ersatzreifen und Motorölfässern, Werkzeug und was eben sonst noch für den Unterhalt der Fahrzeuge nötig ist. Dann

machten sie sich auf den Weg nach Wladimir – wo die Busse noch heute im Stadtbild zu sehen sind.

Abram Dyck, ESTW, schreibt von einem Besuch 1995:

„Am darauffolgenden Tag traf ich mich mit dem Direktor des Omnibusbetriebshofs, Wladimir Scharikow und Genadj Soldatow. Da standen sie, die Busse aus Erlangen, hervorragend gepflegt und gewartet. Der Umgang mit den Bussen zeugt von einer großen Wertschätzung. Die Bevölkerung mag die

Busse aus Erlangen sehr und nimmt diese sehr gut an, sagte Genadj Soldatow. Probleme gibt es allerdings bei der Ölversorgung der Busse, ein Liter Öl der Fa. Mobil kostet in Wladimir umgerechnet 6 DM, also fast dreieinhalb mal soviel wie bei uns. Zur Überbrückung des Ölmanagements haben wir deshalb von Erlangen vier 200 Literfässer Öl nach Wladimir bringen lassen. Es ist insgesamt beeindruckend, mit welcher Sorgfalt die dortigen Menschen mit den aus Erlangen kommenden Einrichtungen und Gegenständen umgehen.“

POLITISCHES WELTGESCHEHEN
1. LINIENBUS MIT WASSERSTOFFANTRIEB
POLITISCHER WECHSEL & UMWELTPAKT
NEUE STADTTETILE & WIRTSCH. AUFTRIEB

VERBESSERUNGEN UND ERFOLGE DER ESTW
DAS EBZ & DIE VERBRAUCHSABTEILUNG
ERLANGENS PARTNERSTADT WLADIMIR
TRINKWASSER, EDV UND DER DORN IM AUGE



DIE GESCHICHTE DES HEIZWERKS ERLANGEN IN WLADIMIR BEGANN 1991, ALS WLADIMIRS OB IGOR SCHAMOW AN ERLANGENS OB DR. HAHLWEG DIE BITTE RICHTETE, DIE PARTNERSTADT WLADIMIR BEI DER WÄRMEVERSORGUNG EINES NEUBAUGEBIETES ZU UNTERSTÜTZEN.



Erlanger Stadtbuss in Wladimir

HEIZWERK FÜR WLADIMIR

DIE FIRMA SIEMENS HATTE GERADE EINEN WEITEREN FERTIGUNGSBEREICH AN DIE ERLANGER FERNWÄRME ANGESCHLOSSEN, DADURCH WURDEN ZWEI KÜRZLICH GENERAL-ÜBERHOLTE HEIZKESSEL ÜBERFLÜSSIG. SIEMENS STELLTE AUF ANFRAGE DER STADT DIESE KESSEL KOSTENLOS FÜR WLADIMIR ZUR VERFÜGUNG.

Die ESTW organisierten unter Leitung von Rolf Wurzschmitt in Zusammenarbeit mit Spezialfirmen, Vertretern der Fa. Siemens, des THW und der Stadt Erlangen die technische Abwicklung der Aktion.

Techniker aus Wladimir und aus Erlangen arbeiteten bei der Demontage der jeweils 8,50 Meter langen, 3,7 Meter hohen und 30 Tonnen schweren MAN-Dreizugkessel zusammen, genauso wie bei der Installation und Inbetriebnahme der Kessel in Wladimir. Durch die engen Kontakte und die russi-

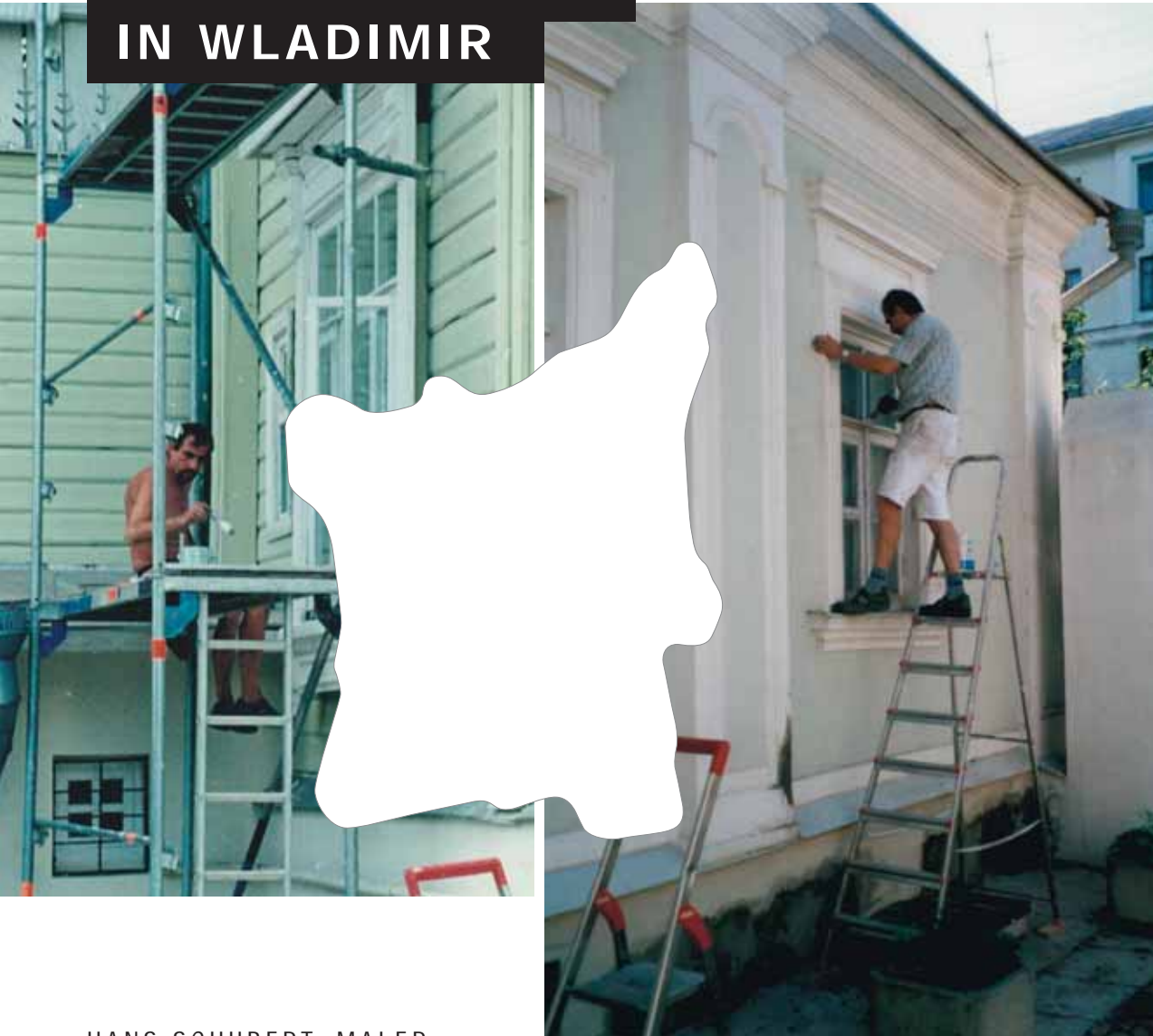
schen Sprachkenntnisse des Betriebsleiters des ESTW Heizkraftwerkes, Herrn Abram Dyck, konnten viele Einzelprobleme erfolgreich auf kurzem Wege gelöst werden. Die Stadt Erlangen finanzierte die zwei Spezialtransporter. Das Auswärtige Amt erstattete den Angehörigen des THW, die die Überführung über 2.000 Kilometer in 14 Tagen Transport begleiteten den Verdienstaussfall. 1.500 Wohnungen, ein Kindergarten und eine Schule können jetzt mit Nahwärme aus den zwei gasbefeuerten Heizkesseln versorgt werden.

1997 wurde das Heizwerk mit Unterstützung der ESTW, die die Partnerschaft für das Heizwerk übernommen haben, neu verrohrt. Das Material dafür, das in Wladimir nicht zu bekommen war, wurde von den ESTW zusammengestellt und per Sattelschlepper nach Wladimir transportiert. Rohre mit einer Gesamtlänge von rund 1.800 Metern und einem Gewicht von rund 8,9 Tonnen, samt Einzelteilen wie Schiebern und Dichtungen wurden von Kollegen der Fernwärmeversorgung aus Wladimir unter Leitung von Ingenieur Nikolaj Agarkow abgeholt.



Gebäude der Stadt Wladimir, mit Duma und Bankgebäude

RENOVIERUNG ERLANGER HAUS IN WLADIMIR




Auf der Leiter: Hans Schubert

HANS SCHUBERT, MALER
BEI DEN ERLANGER
STADTWERKEN, SCHWÄRMT
HEUTE NOCH VON DER
GASTFREUNDSCHAFT, DIE ER
IN WLADIMIR ERLEBT HAT,
ALS ER DORT EINIGE WOCHEN
ZUM ARBEITSEINSATZ WAR.

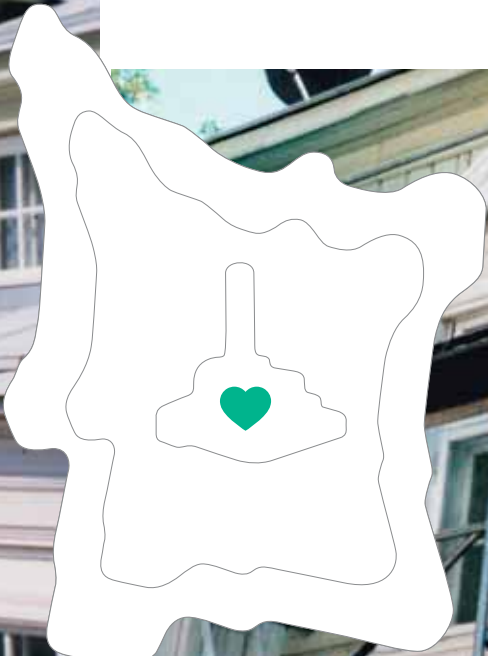
Das Gebäude im historischen Stadtkern, das bereits weitgehend dem Verfall preisgegeben war, wurde zu einer Begegnungsstätte hergerichtet. Nach 2-jähriger Bauzeit wurde es im Mai 1995 von den Oberbürgermeistern beider Städte eröffnet.

Hans Schubert hat zusammen mit Helfern aus Wladimir die Fassade des traditionellen russischen Holzhauses hergerichtet. „Wir wurden so freundlich aufgenommen, die gemeinsame Arbeit hat uns zusammengebracht. Wir wurden sogar zu einer russi-

schen Hochzeit eingeladen – da haben wir gelernt, was feiern heißt“, erzählt Schubert. Er hat so gute Erinnerungen an Russland, dass er jetzt als rüstiger Rentner zusammen mit seiner Frau eine Reise nach Sankt Petersburg plant.



„WIR WURDEN SO FREUNDLICH
AUFGENOMMEN. DIE GEMEINSA-
ME ARBEIT HAT UNS ZUSAMMEN-
GEBRACHT. WIR WURDEN SOGAR
ZU EINER RUSSISCHEN HOCHZEIT
EINGELADEN – DA HABEN WIR
GELERNT, WAS FEIERN HEISST“





Die ersten Erlanger Wasserleitungen wurden für die Fontäne im Hugentottenbrunnen (Schloßgarten) gebaut

/100 JAHRE TRINKWASSER FÜR ERLANGEN

Aus der Jubiläumsbroschüre

100 Jahre Wasser für Erlangen



HEUTE STEHT DIE WASSERVERSORGUNG ERLANGENS AUF ZWEI SOLIDEN STANDBEINEN. **DIE EIGENE WASSERFÖRDERUNG IN DEN SCHUTZGEBIETEN** UM DAS **WASSERWERK WEST** UND **WASSERWERK OST**, DECKEN ETWA ZWEI DRITTEL DES BEDARFS. EIN WEITERES DRITTEL IST FERNWASSER, DAS ÜBER DIE **WASSERVERSORGUNG DES FRÄNKISCHEN WIRTSCHAFTSRAUMS (WFW)** BEZOGEN WIRD.



/GEORG SCHUH: PIONIER DER ERLANGER WASSERVERSORGUNG

Ihm zu Ehren gibt es in Erlangen die Schuhstraße und wir haben einen unserer Busse nach ihm benannt. Von 1881 bis 1892 Bürgermeister der Stadt Erlangen war er es, der unermüdlich die Diskussion über ein Wasserverteilungssystem im Fluss hielt. Schuhs Vorbild war die Wasserversorgung des Schlosses mit dem Wasserturm in der Wasserturmstraße (Karzer). Sie hatte zwar einzig dazu gedient mit den Wasserspielen

im Schloßgarten die markgräflichen Gesellschaften bei Laune zu halten. Doch das Prinzip der Speicherung und ob der Höhe mit ausreichendem Druck in die Leitung gegebenen Wassers wurde somit in der Hugentottenstadt bereits vor mehr als 100 Jahren genützt. Die Bevölkerung war es gewohnt, mit Eimern und Kannen zu einem der städtischen Brunnen zu gehen und sich dort mit dem kostbaren Nass zu versorgen ...

Die ersten städtischen Wasserleitungen aus den Jahren 1883 und 1884 dienten vor allem zur Spülung des Kanalnetzes und zum Brandschutz, doch 1888 ließ Schuh aktiv nach Trinkwasserquellen in Stadtnähe suchen und einen Plan für ein städtisches Trinkwassernetz erstellen.

Es war nicht einfach, im Regnitztal geeignetes Trinkwasser zu finden. Doch dann war

es der Überlieferung nach Bürgermeister Schuh selber, der bei einem Spaziergang (heute nördlich des Langen Johann) austretendes Quellwasser von guter Qualität entdeckte. Daraufhin gab der Magistrat im Sommer 1890 den Startschuss für den Bau der Wasserversorgung. Die Dampfmaschinen und das Hochreservoir auf dem Burgberg sorgten für den Druck in den Wasserleitungen und am 30.11.1891 öffnete **Georg Schuh** den Schieber des Wasserwerks im Stadtwesten. Von dort aus führten

die Wasserrohre (knifflig war die Regnitzquerung) – damals überirdisch mittels einer seitlichen Konstruktion entlang der damals bestehenden eisernen Brücke – über das Hochreservoir am Burgberg in die Stadt. Mit viel Pathos Reden und Glückwünschen wurde dieses Ereignis in Erlangen gefeiert. Von ungestörter Gesundheit, Impulsen für das Gewerbe, von Schutz gegen die zerstörerische Macht des Feuers, von Glück

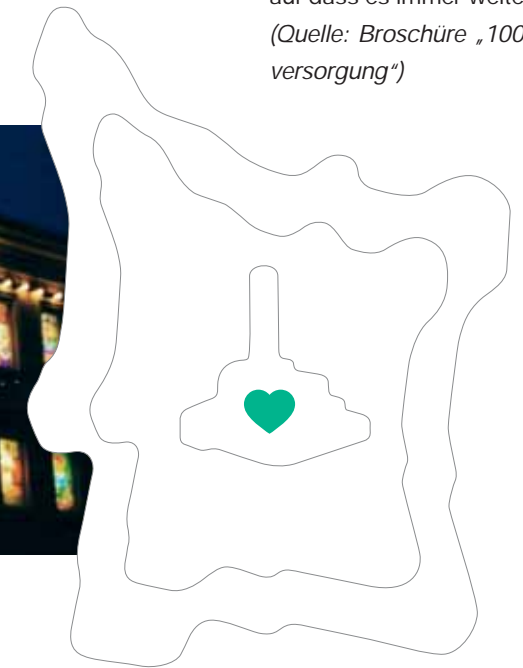
und Zufriedenheit für alle Bürger redeten die Honoratioren im Redoutensaal, wo extra ein Springbrunnen installiert worden war.

„Hochprozentige Gedanken“ machte sich, den Festakt abschließend, Realschuldirektor Pumpplün. Denn immerhin habe sich Erlangen als Stadt des „edlen Gerstensaftes“ einen Namen gemacht, wobei das neue Wasserwerk hoffentlich dazu beitragen werde, das Erlanger Bier noch zu verbessern, auf dass es immer weiteren Absatz finde.

(Quelle: Broschüre „100 Jahre Trinkwasserversorgung“)



Die Loschgeschule – gegenüber der Kinderklinik



/ADVENTSKALENDER IN DER KINDERKLINIK

Soziale Schwerpunkte in den 90er Jahren waren die Zusammenarbeit mit der Kinderklinik und dem Ronald McDonald Haus, das sich um Eltern von Langzeitpatienten kümmert sowie Wohnraum und Betreuung in direkter Nachbarschaft der Kinderklinik anbietet.

Ein wunderbares Projekt ist auch der **Riesens-Adventskalender** gegenüber der Klinik. Im Advent werden 24 Fenster in der Fas-

sade der Loschgeschule, eines nach dem anderen erleuchtet. Das ganze Fenster ist jeweils mit einem bunten Transparent ausgefüllt, Märchenmotive und Weihnachtliches strahlen hinüber zur Kinderklinik, wo die kleinen Patienten sich dann an Schneewittchen, Zwerg Nase, der kleinen Meerjungfrau, Adventskerzen und einem prächtig geschmückten Weihnachtsbaum freuen können. Die ESTW haben die Innenbeleuchtung installiert und gezahlt. Außerdem

wurden jahrelang zum ersten Advent Lichterketten zur Umrahmung des Kalenders installiert, die nach dem 24. Dezember wieder abgenommen wurden – auch das natürlich vom Einsatztrupp und auf Kosten der ESTW.

Stadtstaffellauf, Fahrzeuge für die Lebenshilfe und Unterstützung des Rollstuhl-Basketball-Clubs standen unter anderem auch auf der Liste der Projekte, bei denen sich die ESTW engagierten.

/FLUGHINDERNISFEUER AM KAMIN

ZWEIMAL IM JAHR WERDEN DIE LAMPEN DER FLUGHINDERNISBEFEUERUNG AM KAMIN UNSERES HEIZKRAFTWERKES (HKW) GENERELL AUSGEWECHSELT.

Dazu nehmen zwei E-Monteur der Abteilung Niederspannungsanlagen den **beschwerlichen Aufstieg** zu den Lampen in Angriff. Gewappnet mit Helm und Sicherheitsgurt nehmen die Monteur die erste 25-Meter-Hürde mit dem Aufzug. Dieser wurde seinerzeit eingerichtet, weil unsere Emissionstechniker diesen Weg mehrmals

in der Woche zurücklegen müssen, denn in 25 Metern Höhe liegt der Emissions-Meßraum des HKW's. Ab dieser Höhe geht es nur noch zu Fuß die Eisenleiter nach oben.

Zur Sicherheit wird der Sicherheitsgurt in die mitgeführte Laufschiene eingeklinkt. Bei 48 Meter gibt es eine Kletterpause, denn hier werden die ersten 6 Haupt- und 6 Reservelampen gewechselt. Danach geht der Aufstieg weiter bis zur 90-Meter-Marke.



Wartungsarbeiten Flughindernisleuchte

Nach Erneuerung der nächsten 12 Lampen und kurzer Verschnaufpause geht es auf die letzte Etappe zum „Gipfel“ in die 136 Meter Höhe. Nachdem man ziemlich erschöpft die Dachluke durchstiegen hat, entschädigt die herrliche Aussicht über unsere Stadt. Bei stärkerem Wind **spürt man ganz deutlich das Schwanken des Kamins**, welches am oberen Ende gut einen Meter ausmachen kann. Nach Beendigung der Arbeiten beginnt der Abstieg. Jetzt spürt man schon ganz deutlich den Kräfteverschleiß in den Armen und in den Oberschenkeln. (Untrainiert bleibt der Muskelkater am nächsten Tag nicht aus). Nach ungefähr drei Stunden haben die Männer ziemlich ausgelaugt wieder festen Boden unter den Füßen und sich eine tüchtige Brotzeit verdient. (Text aus WIR 1997 von Manfred Wermund, 1997 im Rückblick, Seite 10f)



/EIN DORN IM AUGE

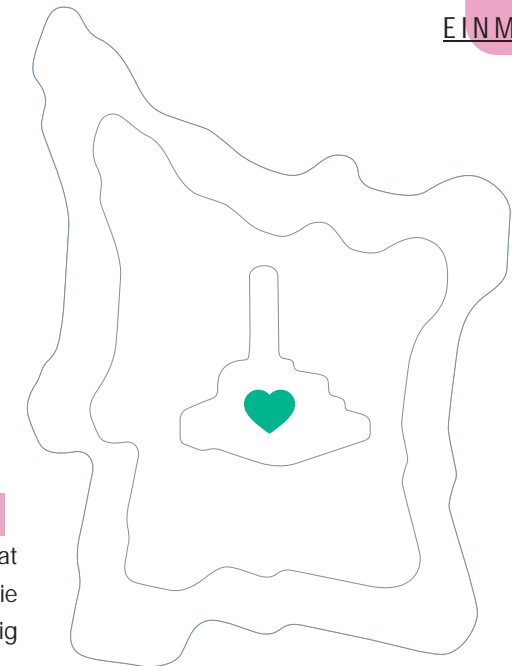
ALT-OB DR. DIETMAR HAHLOWEG WAR EIN UNBEDINGTER **VERFECHTER DES AUSBAUS DER FERNWÄRME**, ABER DER KAMIN WAR IHM IMMER EIN DORN IM AUGE, BLICKTE ER DOCH AUS SEINEM BÜRO IM RATHAUS DIREKT DARAUF.

Intensiv war diskutiert worden, wie der notwendige Kamin fürs HKW aussehen soll. Die Planer, die die Betonturmlösung vorstellten, versprachen: „Bei diesigen Wetterlagen sieht man den fast gar nicht“. Jetzt, im Nachhinein, und nachdem er andere Beispiele gesehen hat, findet Hahlweg auch die Lösung ganz schick, die Technik frei zu stellen und keinen Betonmantel drum zu bauen.

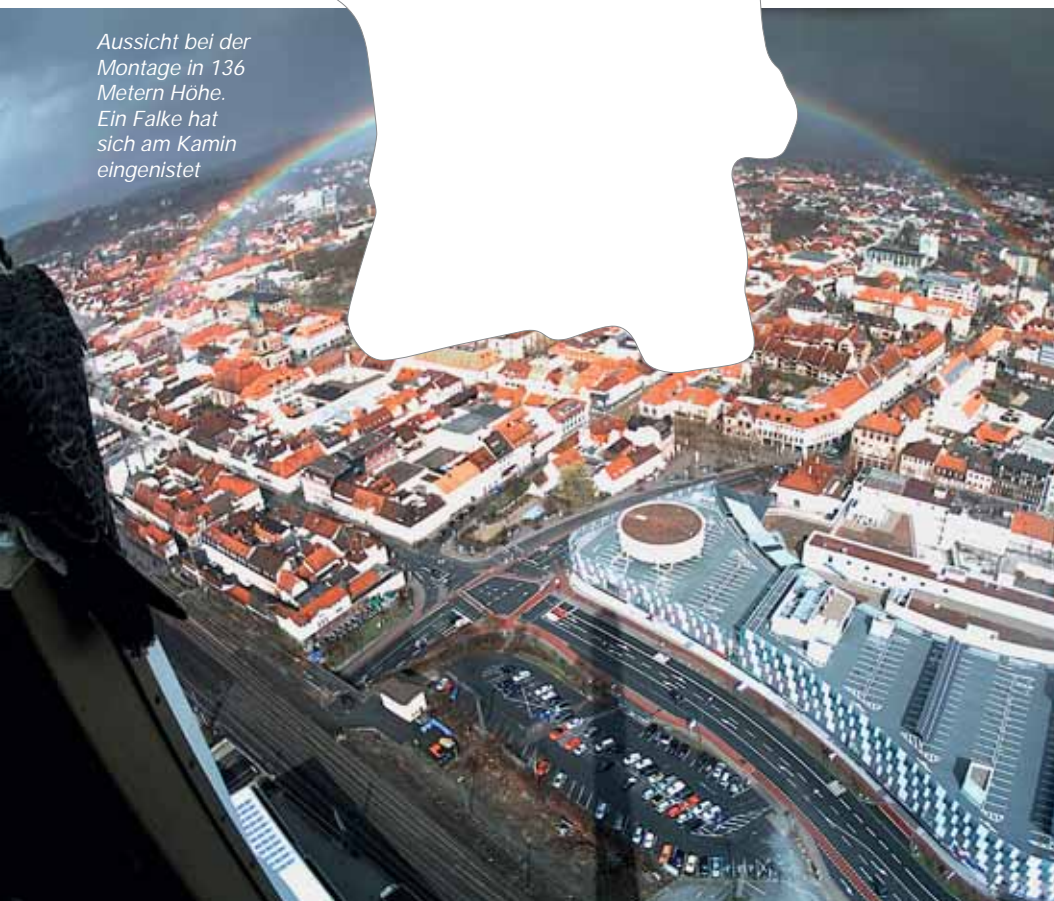
Jedenfalls, als er damals aus seinem Büro vom Rathaus herüberschaute und den Betonturm in die Höhe wachsen sah, da kamen ihm doch große Zweifel: **„mein Gott, das hab ich mitverantwortet?“** und er hat immer gesagt, er hoffe, zu erleben, wie dieser Turm irgendwann einmal unnötig wird.

Inzwischen hat der Schlot aber seinen **Schrecken verloren**, die Rauchgasentschwefelung sorgt dafür, dass fast keine Schadstoffe mehr austreten – die Zeit der grauen Wäsche bei bestimmten Wetterlagen ist lange vorbei. Der Kamin ist auf 138 m Höhe angewachsen, in seinem Inneren sind vier Edelstahlzüge untergebracht und der Betonmantel wurde 2016 general saniert – unübersehbar so eine Baustelle. Und versteckt werden muss er auch nicht mehr, der Schlot – im Gegenteil, es kamen schon Anregungen von Erlanger Bürgern, daraus einen **„Hundertwasserturm“** zu machen.

ALT-OB DR. HAHLOWEG:
ICH HOFFE ZU ERLEBEN, WIE
DIESER TURM IRGENDWANN
EINMAL UNNÖTIG
WIRD.



Aussicht bei der Montage in 136 Metern Höhe. Ein Falke hat sich am Kamin eingeknistet



...zum Schornstein der Stadtwerke
„Jedesmal, wenn ich den 100-m-Schornstein der Stadtwerke sehe, ärgere ich mich über den fantasielosen grauen Anstrich, der ihn plump erscheinen läßt. Nachdem wir das Monstrum nun einmal haben, würde ein moderner bunter Anstrich (mir schwebt da eine steil um den Kamin steigende Spirale aus drei warmen Orangetönen vor) ihn zu einer schlanken bunten Attraktion für unsere Stadt machen.“
Gerhard Müller



/OHNE EDV GEHT GAR NICHTS MEHR!

HANNES ZEITLER VON 1995-2013 BEI DEN ESTW, HAT MASSGEBLICH MITGESTALTET, WIE DIE MODERNE EDV BEI DEN STADTWERKEN AUFGEBAUT IST. **FLEXIBEL, HOCH VERFÜGBAR, ABER TROTZDEM KOSTENGÜNSTIG UND ANWENDER-ORIENTIERT!**

In den 80er Jahren gab es noch einen großen Raum mit extra Klimaanlage und doppeltem Boden im Erdgeschoss. Der Operator hatte im Rechnerraum viel zu tun, zum Beispiel Lochkarten einlesen, Bänder auflegen und die **Ausdrucke auf Endlospapier** zu erstellen.

Die Drucke wurden dann von den Operatoren durchgeschaut und in Kästen – wie die Hauspost – an die Abteilungen abgelegt. Das Operating war früher in jedem Unternehmen eine eigene, kleine Welt.

„WIR HABEN NIE AUF VORRAT INVESTIERT, SONDERN IMMER NAH AM AKTUELLEN BEDARF. WENIG IST SO SCHNELLEBIG WIE DIE HARDWARE.“



Hannes Zeitler: Die EDV muss sich an den Anforderungen von Technik und Kundenservice orientieren



Ein bedeutender Meilenstein war die Einführung des dialogorientierten Betriebssystems BS 2000 mit der Anwendung Siline. Als nach 8 Jahren die Ersatzteile für die BS 2000 Anlage nicht mehr verfügbar waren, haben die ESTW nicht das entsprechende Nachfolgesystem geordert, sondern mutig auf das noch junge Betriebssystem Windows von Microsoft gesetzt. Das hat sich im Nachhinein als goldrichtig herausgestellt. Die ESTW haben sich für die Windowsumgebung von Microsoft entschieden, da es dort die meisten kompatiblen und windowsbasierten Anwendungen gibt. *„Mit der Entscheidung für Windows stand uns die Welt offen!“*

Es war Herrn Zeitler immer wichtig, passende Anwendungen für die technischen, aber auch die kaufmännischen Abteilungen zu finden, selbstverständlich immer in Zusammenarbeit mit den Fachkollegen. *„Gegen den erklärten Willen einer Anwendergruppe eine Software einzuführen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt.“*

„DAS WICHTIGSTE ABER ÜBERHAUPT WAR, DASS VORSTAND UND VORGESETZTE UNS IMMER VERTRAUTEN UND UNS HABEN MACHEN LASSEN.“



Die EDV-Lösungen bei den ESTW wurden und werden für die – und zusammen mit den – Anwendern programmiert.



EDV steuert heute nicht nur die Verwaltungsarbeiten sondern auch die ständige Versorgung mit Energie

1987-1978

VERÄNDERUNGEN UND UMWELTSCHUTZ
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
UMWELTBELANGE BEI DEN ESTW
FERNWÄRME, FRANKEN II & REA

ÖPNV IN ERLANGEN, CITYBUSSE UND VGN
ESTW VORSTAND VON OERTZEN, DIE GASERER
INVESTITIONEN ELEKTRIZITÄT, ESTW BETRIEBSRAT
KAUFM. ABTEILUNG, STADTPARTNERSCHAFT JENA

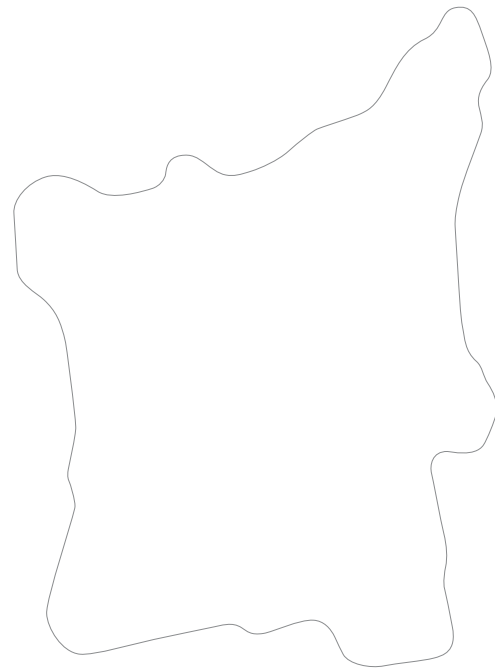


DIE DEKADE IM ÜBERBLICK

OB: Dr. Hahlweg

Vorstände:
Friedrich Wilh.
von Oertzen,
Theo Böttner

DIE UMWELT RÜCKT INS BEWUSSTSEIN DER MENSCHEN



AKTIONSBÜNDNIS GRÜNE LISTE ERZIELTE BEI DER STADTRATSWAHL 1978

2 % DER STIMMEN ("WAS LEFFT" WAR DAS SPRACHROHR) BEREITS VOR

GRÜNDUNG DER GRÜNEN AUF BUNDESEBENE, SCHLOSS SICH DAS ERLANGER

BÜNDNIS AUS 11 GRUPPIERUNGEN WIE DEM SOZIALISTISCHEN BÜNDNIS

ERLANGEN, AG REGGAE, FRAUENGRUPPEN, STADTINDIANER, SPONTIGRUPPEN

UND SPD-DISSIDENTEN ZUSAMMEN. DER MEDIZINSTUDENT WOLFGANG LEDERER

ZOG ALS ERSTER GRÜNER POLITIKER IN BAYERN IN EIN STADTPARLAMENT EIN.

SCHWERPUNKT DER KOMMUNALPOLITISCHEN ARBEIT WAREN ÖKOLOGISCHE

STADTENTWICKLUNGEN UND VERKEHRSPOLITIK. SCHON BEI DER KOMMUNAL-

WAHL 1984 ERHIELT DIE GRÜNE LISTE 6 % DER STIMMEN UND DREI MANDATE.



Die 10 Jahre von 1987 zurück bis 1978 sind geprägt von großen Veränderungen in der Stadt.

Der Oberbürgermeister, Dr. Hahlweg regiert mit einer starken SPD, Veränderer wie **Dr. Pfister** oder **Dr. Habermeier** helfen, das Gesicht der Stadt zu modernisieren und zu verändern.

Hier wird aufgebaut und ausgebaut, Erlangen boomt. Es gibt eine große Nachfrage nach leitungsgebundener Energie, Fernwärme und Erdgas. Grünachsen in der Stadt, Radwegenetz und ÖPNV, Fußgängerzonen und Uni-Erweiterungen sorgen für ein Mehr an Lebensqualität.

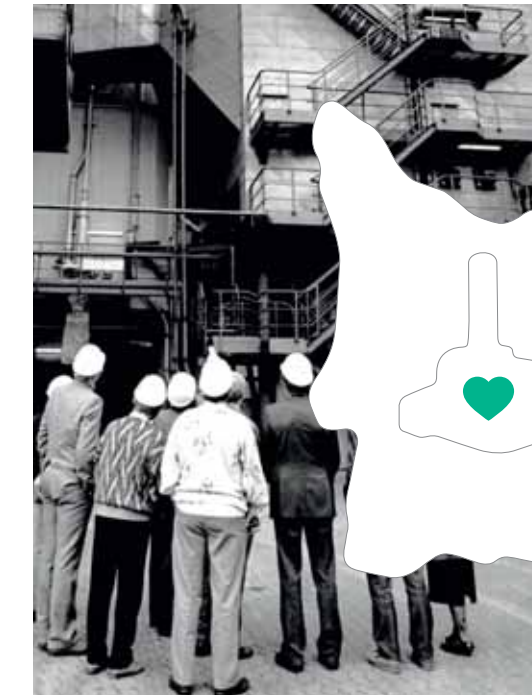
Es wird heftig gerungen und diskutiert um Umweltthemen wie Waldsterben, den Ausbau des Großkraftwerks Franken II und die Abgasreinigung – sowohl im Großkraftwerk, als auch im Heizkraftwerk der Erlanger Stadtwerke.

Der Smogalarm und auch aktuelle Messwerte im Stadtgebiet nach **Tschernobyl** prägen die Berichterstattung der Erlanger Zeitung im Zusammenhang mit Energiethemen.

Ein großes Ereignis war der Besuch einer Delegation aus Jena, die im Oktober kam, um über einen Partnerschaftsvertrag zu verhandeln.



OB. Dr. Hahlweg und Friedrich Wilhelm von Oertzen modernisierten die ESTW



Einweihung der Rauchgasentschwefelungsanlage (REA)



Presserundfahrt Umweltreferent Dr. Habermeier und OB Dr. Hahlweg, Foto: A. Gerhäuser

Aus dem Erlanger Tagblatt vom 13. Mai 1986. Nach Tschernobyl beherrschen Meldungen wie diese die tägliche Berichterstattung

Die aktuellen Meßwerte

Luft

In der Luft war am Wochenende und am Montag keine künstliche Radioaktivität mehr nachzuweisen.

Boden

Pro Quadratmeter Bodenfläche um 952 Becquerel Jod 131 (der letzte Wert vom Freitag betrug 1800 Becquerel; allerdings sind beide Daten schlecht vergleichbar, weil am Freitag durch Regen geänderte Meß- und Rechnungsbedingungen vorlagen), 145 Becquerel Cäsium 137 (Freitag 420 Becquerel – auch hier ist der Vergleich nicht aussagekräftig).

Ortsdosis-Leistung: In einem Meter Höhe über Betonverbundsteinen und Asphalt 9 Mikro-Röntgen pro Stunde, über Sand und Erde 9 bis 10 Mikro-Röntgen, über ungemähtem Rasen 11 Mikro-Röntgen. Am 7. 5. waren über ungemähtem Rasen 15, über gemähtem 12, über Asphalt 12 und über Erde 15 Mikro-Röntgen gemessen worden.

Der natürliche Durchschnittswert über befestigtem und unbefestigtem Boden liegt zwischen 5 und 7 Mikro-Röntgen pro

er Salat, gewachsen im Stadtgebiet, wachen: 1100 Becquerel Jod 131; gemessen: 180 Becquerel Jod 131. Neue Cäsiumwerte lagen gestern keine vor. Am Wochenende wurde an ungewaschenem grünen 1400 Becquerel Jod gemessen. Dabei teilt es sich – anders als bei den stets an oben Stelle vorgenommenen Bodenmessungen – um Zufallswerte.

h
nem Liter Molkerer-Frischmilch bis 1000 Becquerel Jod 131 und 12 Becquerel Cäsium 137. Der offizielle Grenzwert der Gesamtdosisbelastung von 500 Becquerel wird von den Städten und Landkreisen in Nordbayern als zu hoch erachtet. Zu Beginn der Messungen in der vergangenen Woche waren bis 70 Becquerel Jod – und höhere Werte ermittelt worden. Während die Joghurt-Werte identisch sind mit den Vollmilch-Werten (jeweils Molkerer-Produkte), ist bei Quark, Butter und Käse die Belastung unerheblich, weil 80 Prozent der Radioaktivität mit der Molke entfernt wird.

Wasser

Im Trinkwasser konnten durch von den Stadtwerken durchgeführte Messungen bislang keine Spuren künstlicher Radioaktivität nachgewiesen werden.

Weitere Informationen

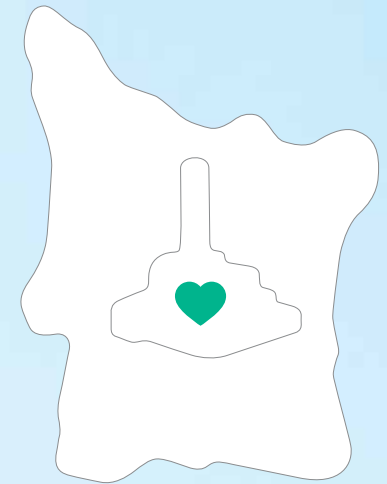
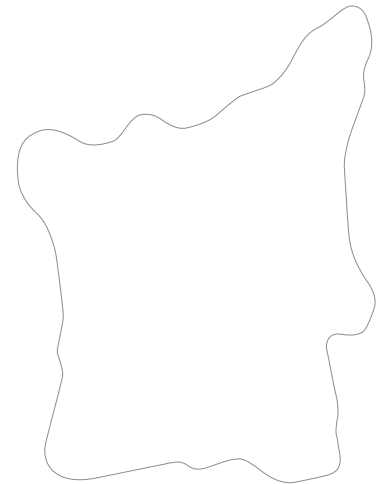
Die Tendenz fast aller Daten war gestern weiter rückläufig. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß sich die ermittelten Werte vor allem auf das relativ kurzlebige Jod 131 beziehen und Ergebnisse über weit problematischere, weil bedeutend langlebigere Isotope wie Strontium oder Plutonium bisher nicht vorliegen. Das städtische Amt für Umweltschutz hofft, bald auch über diese Daten zu verfügen. Die in unserer Wochenend-Ausgabe veröffentlichten Vorsorge-Empfehlungen der „Arbeitsgruppe der Städte und Landkreise in der Industrieregion Mittelfranken“ gelten vorerst weiter.

1987-1978

BÜRGERSTIMME

OB: Dr. Hahlweg

Vorstände:
Friedrich Wilh.
von Oertzen,
Theo Böttner



BRIGITTA
VON OERTZEN, 88

**” MEIN MANN WÜRD
SICH FREUEN, WIE DIE
ESTW DASTEHEN. DAS
MITEINANDER WIRD
GEPFLEGT UND DAS
BILD NACH AUSSEN
IST SEHR GUT! “**

**DAS
BEWEGTE
DIE WELT**

1978:

Johannes Paul II. (Karol Wojtyla) wird Papst (sein Vorgänger war nur 33 Tage im Amt) Der letzte VW Käfer rollt in der BRD vom Band; Neuer Bürgerschreck sind Punks; Boat-people (Flüchtlinge aus Vietnam) werden in Niedersachsen begrüßt; Jimmy Carter setzt in Camp David auf Versöhnung zwischen Menachem Begin und Anwar As Sadat.

1979:

Störfall in Harrisburg, Sowjets in Afghanistan und im Iran übernimmt Ajatollah Khomeini, nachdem der Schah am 16. Januar das Land verlassen hat.

1983:

Friedlicher Protest gegen Nachrüstung & die Schuldenlast der Dritten Welt wächst. Spacelab mit Ulf Merbold als 1. europäischem Weltraumlabor wird in die Erdumlaufbahn geschossen. Die öffentlich geförderte Windkraftanlage Growian geht in die Probephase, wird jedoch 1986 wieder abgebaut – zu teuer, zu hohe Reparaturkosten. AIDS entwickelt sich weltweit zur schleichenden Epidemie. Nena singt „99 Luftballons“ und Udo Lindenberg „Sonderzug nach Pankow“.

1984:

Waldsterben, Spendenaffäre in der Parteipolitik, Giftgaskatastrophe in Bhopal / Indien Schlägereien zwischen Punks und Skinheads bei internationalem Punkertreffen in Hannover, Richard von Weizsäcker wird Bundespräsident.



**ERINNERN
SIE SICH?**

1980:

Golfkrieg: Iran (Khomeini) und Irak (Saddam Hussein) kämpfen am Persischen Golf, Ronald Reagan wird amerikanischer Präsident, John Lennon wird erschossen. In Deutschland wird die Sommerzeit eingeführt.

1981:

Solkraftwerke in Almeria (Spanien) und Adano (Sizilien) nehmen Betrieb auf, Leistung jeweils 1 MW, Attentat auf Papst, Präsident Saddat in Ägypten ermordet, Erfolgreichste Fernsehserie „Dallas“, Charles heiratet Lady Di.

1982:

Nach 13 Jahren sozialliberaler Koalition gibt es einen Wechsel in Bonn, Kohl löst Helmut Schmidt ab, Falklandkrieg, Kernspin Tomografie wird als neue Untersuchungsmethode eingeführt, Skandal um Gewerkschaftskonzern Neue Heimat. In Erlangen kommt das erste deutsche Retortenbaby zur Welt, Wienerwald macht Pleite und der deutsche Pro-Kopf-Stromverbrauch liegt bei jährlich 5.952 kWh!

1985:

Gorbatschow als neuer Kremlchef auf Reformkurs (Glasnost und Perestroika), österreichische und deutsche Winzer pansen mit Glykol, Rock Hudson stirbt an AIDS, der franz. Geheimdienst versenkt das Greenpeaceschiff Rainbow Warrior, Boris Becker gewinnt als 17 jähriger in Wimbledon und ein schweres Erdbeben erschüttert Mexiko Stadt.

1986:

Super GAU in Tschernobyl, Challenger explodiert nach dem Start, Palme wird in Stockholm erschossen. Deutsche und japanische Unternehmen beginnen mit Serienfertigung von 1 MB-Chips, Toshiba präsentiert sogar schon den 4 MB-Chip und kündigt für 1995 den 64 MB-Chip an.

1987:

Honecker besucht von Weizsäcker. Reagan und Gorbatschow schließen Abkommen zur Verschrottung von Atomraketen. Thomas Gottschalk moderiert zum 1. Mal „Wetten, dass ...“ Stahlkrise vernichtet in Deutschland 15.000 Arbeitsplätze, Uwe Barschel wird tot in einer Hotelbadewanne gefunden, Tina Turner geht als 48-Jährige auf Europa-tournee und startet ihre 2. Karriere.

IN DEN 70ER UND 80ER JAHREN GEHÖRTE ERLANGEN ZU DEN STÄDTEN DER BUNDESREPUBLIK, IN DENEN UMWELTBELANGE AM FRÜHESTEN UND KONSEQUENTESTEN AUFGEGRIFFEN UND IN DIE KOMMUNALPOLITIK EINBEZOGEN WURDEN.

Dafür wurde die Stadt Erlangen 1990 und 1991 von der Deutschen Umwelthilfe als „Bundeshauptstadt für Natur und Umweltschutz“ ausgezeichnet und zur selben Zeit in die ökologische Weltrangliste „Global 500“ des United Nations Environmental Programme, einer UNO-Umweltorganisation aufgenommen. Doch bis dahin war viel zu tun und das wurde in den 70er und 80er Jahren in Angriff genommen.

Zur Ausgangssituation:

Nach dem zweiten Weltkrieg nahm die Bevölkerung stark zu. Von rd. 36.000 Einwohnern im Jahre 1939 auf rd. 60.000 Mitte der 50er Jahre. Dadurch und durch die wirtschaftliche Entwicklung, begann die Stadt sich vor allem nach Süden und Westen auszudehnen. Der städtische Waldanteil nahm damit bis 1980 um 20 % ab. Die Siedlungsentwicklung ging weiter. Seit den letzten 50 Jahren veränderte sich unsere Landschaft drastisch: Mit dem expansiven Siedlungswachstum mussten Äcker der Bebauung weichen. Zu dem Landschaftsverlust durch Siedlungsflächen kam die großzügige Verkehrserschließung des Großraums: Heute ist das Stadtgebiet von zwei Autobahnen, großen Straßen, der Bahn und dem Main-Donau-Kanal zerschnitten. Nach 1950 verloren viele Bäche durch Begradigung und Verrohrung ihren naturnahen Charakter. Der Anteil

an landwirtschaftlichen Grünflächen nahm stetig ab. Mit den 70er Jahren wurde dieses Problem erkannt, der Entwicklung gegengesteuert und der „grünen Stadt im Grünen“ wurde ein wichtiger Wert beigemessen.

Liebevoll wird der Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg von den Erlanger Radlern „Didi Radweg“ genannt. Die Stadt Erlangen hat seit den 70er Jahren den Radverkehr konsequent gefördert und damit erreicht, dass dieser zum rd. 60%igen Anteil des Umweltverbundes (zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Bus) innerhalb des Stadtverkehrs wesentlich beiträgt. Mit gutem Beispiel fährt Oberbürgermeister Dr. Hahlweg den Erlangern voran. Zu Amtsterminen erscheint er oft auf dem Fahrrad, genauso wie sein persönlicher Referent Dr. Dietmar Habermeier.

Die Probleme durch die Luftbelastung werden in Erlangen heftig diskutiert, vor allem als das Großkraftwerk Franken II in Frauenebach erweitert wird. Inzwischen gehört der Wintersmog der Vergangenheit an; denn die Schadstoffbelastungen durch Kraftwerke, Gewerbe und Hausheizungen sind in den letzten 20 Jahren massiv zurückgegangen. Auch durch die enormen finanziellen und technischen Anstrengungen der ESTW bei der Abgasreinigung im HKW.



Einweihung der Rauchgasentschwefelungsanlage im HKW 1986



Dr. Dietmar Habermeier († 25.01.2017) bei einer Testfahrt mit dem Pedelec 2008

VERÄNDERUNGEN UND UMWELTSCHUTZ
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
UMWELTBELANGE BEI DEN ESTW
FERNWÄRME, FRANKEN II & REA

ÖPNV IN ERLANGEN, CITYBUSSE UND VGN
ESTW VORSTAND VON OERTZEN, DIE GASERER
INVESTITIONEN ELEKTRIZITÄT, KAUFM. ABTEILUNG,
STADTPARTNERSCHAFT JENA, ESTW FRAUEN

DIE STADTWERKE
UNTERSTÜTZTEN SELBSTVERSTÄNDLICH DEN ÖKOLOGISCHEN ANSATZ DER STADT.

Sie bauten das Fernwärmenetz aus, sorgten für den Grundwasserschutz, kauften große Flächen im Stadtwesten und Stadtosten, um die Gebiete um die Trinkwasserbrunnen zu kontrollieren.

Die Stadtwerke bauten den Nahverkehr aus, setzten auf moderne, abgasarme Busse, förderten Heizungsumstellungen auf Fernwärme oder Erdgas, private Photovoltaikanlagen und die Regenwassernutzung. Dazu finden Sie überall hier in dieser Festschrift Beispiele.

Im Geschäftsbericht 1983 (Lagebericht, S. 8) wird ausdrücklich formuliert:

Die häufig zitierten Primärziele städtischer Versorgungsunternehmen, nämlich die Bürger mit sicherer und preiswerter Energie zu beliefern gelten nach wie vor, werden jedoch im zunehmenden Maße von der Forderung nach umweltschonender, volkswirtschaftlich „richtiger“ Versorgung überdeckt.

Technischer Fortschritt zum Schutz der Umwelt: Die Anwendung des technischen Fortschritts zum Schutz von Mensch, Lebewesen und Natur, anstelle der ausschließlichen Förderung von Komfort und Wohlstand, steht zu Recht im Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen. Die praktische Vollziehbarkeit von Umweltschutzmaßnahmen stellt erhöhte Anstrengungen und Belastungen an die Versorgungsbetriebe.

Neue Arbeitsgebiete für Stadtwerke

Die Erstellung von Energieversorgungskonzepten, der Einsatz energiesparender,

Berichte aus dem Erlanger Tagblatt vom 29.08.1986, unten vom 27.01.1986

**Waldsterben gestoppt
FDP informierte sich beim Forstamt**

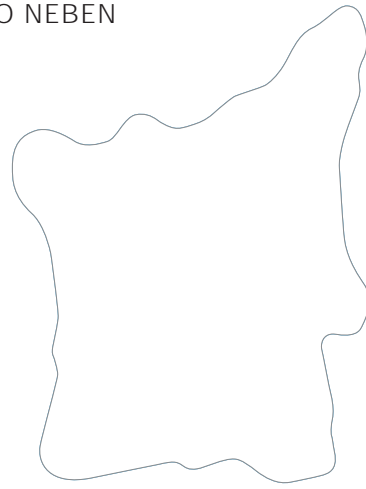
FDP-Stadtrat Gerhard Wangemann und der Erlanger FDP-Kreisvorsitzende Professor Carl-Gerold Arnold diskutierten — so eine Pressemitteilung der Partei — gemeinsam mit den Mitarbeitern des mittelfränkischen FDP-Umweltarbeitskreises im Forstamt Erlangen über die Situation des heimischen Waldes. Dabei berichtete Forstrat Helmut Horneber zunächst über die Aufforstungsbemühungen, die einen Mischwald anstelle der jetzigen Kiefermonokultur zum Ziele haben. Horneber betonte, daß im Bereich des Erlanger Forstamtes ein Fortschreiten des Waldsterbens glücklicherweise nicht zu beobachten sei, daß aber zur Wiedergesundung des Waldes trotzdem erhebliche Anstrengungen nötig sind. In der daran anschließenden Sitzung des Arbeitskreises wurde unter dem Vorsitz des mittelfränkischen FDP-Umweltsprechers Eduard Ulmer das Thema Freizeit und Umwelt angesprochen. Die FDP des Bezirks Mittelfranken bereitet zu diesem vielschichtigen Problem eine überregionale Diskussionsveranstaltung vor.

OB: Dr. Hahlweg
Vorstände:
Friedrich Wilh.
von Oertzen,
Theo Böttner

1987-1978

DIE STADT WÄCHST

NEUE BEBAUUNGSGEBIETE WERDEN MIT ENERGIE ERSCHLOSSEN. DER SCHWERPUNKT LIEGT AUF LEITUNGSgebUNDENER ENERGIE FÜR DIE WÄRMVERSORGUNG, ALSO NEBEN ELEKTRIZITÄT AUCH GAS UND FERNWÄRME. 1980 WIRD DAS HEIZKRAFTWERK ZUM 3. MAL ERWEITERT. 17 MILLIONEN DM WERDEN INVESTIERT, UM EINEN KOHLEGEFEUERTEN KESSEL (LEISTUNG 76 MW) UND EINE ZWEITE TURBINE (LEISTUNG 19,2 MW) EINZUBAUEN. DER SCHORNSTEIN WIRD NEU GEBAUT UND AUF 140 METER ERHÖHT.



Fernwärme, Wärmeauskopplung Franken II, Rauchgasentschwefelungsanlage (REA): Friedrich Wilhelm von Oertzen - der Fernwärme Visionär

Der technische Vorstand, Friedrich Wilhelm von Oertzen sieht schon die ganze Stadt mit Fernwärme versorgt. 1982 fand ein Energie-Symposium in der Stadthalle Erlangen statt. Hier ein paar Auszüge aus dem Vortrag Herrn von Oertzens, der den Titel hatte: **Planstudie. Heizenergie-Vollversorgung der Stadt Erlangen.**

Herr von Oertzen bezieht sich immer wieder auf die Stadt Flensburg, bei der das Konzept der Komplettversorgung mit Fernwärme schon umgesetzt worden war. (Übrigens: In einem 2016 aktuellen Flyer der Stadtwerke Flensburg wird genannt, dass 98 % der privaten Haushalte dort mit Fernwärme versorgt sind)

„... Es handelt sich um eine Zukunftsplanung im Gegensatz zum Bericht des Kollegen Prinz, der von der bereits mit Erfolg durchgeführten Fernwärmeversorgung von Flensburg handelte. Unsere Ziele sind die gleichen: den Menschen in unseren Städten ein möglichst hohes Maß an Versorgungssicherheit mit leitungsgebundener Heizenergie zu bieten ...“

Örtliches Versorgungskonzept – ein großes Wort von hoher Bedeutung und Brisanz im politischen Raum, mit ausgestrecktem Arm und gerümpfter Nase präsentiert innerhalb der Versorgungswirtschaft ...“

Wir schätzten 1979 den Gesamtbedarf an Heizwärme im Versorgungsgebiet Erlangen auf ca. 1.200 GWh, davon deckte Elektrizität ca. 30 GWh, Erdgas 160 GWh und Elektrizität da. 30 GWh, das sind zusammen also 440 GWh, also 36 % leitungsgebundene Energie von den Stadtwerken.

Das war 1979 eine sehr gute Ausgangssituation, um weiter in kleinen Schritten, wie bisher – auch in Form von dezentralen Nahwärmeinseln, wie geplant – fortzufahren. Aber nun führte die Dramaturgie „den großen Hammer“ ein und baute einen Problemberg auf: die Erweiterung des Großkraftwerks Franken II vor den Toren der Stadt, auf Stadtgebiet am Regnitz-Westufer gelegen, um einen 750 MW-Block auf Steinkohlbasis wurde beschlossen ...“

... nachdem in der Bevölkerung und bei den Stadträten die erste Erregung und Bestürzung abgeklungen waren, kam auch die Kehrseite dieser nicht sehr ansehnlichen Medaille zum Vorschein: die große Chance für Erlangen, durch Auskopplung von Fernwärme „im großen Stil“ aus dem Großkraftwerk könnte die Ölabhängigkeit der Heizenergieversorgung erheblich vermindert werden. Einerseits also die anstehende Umweltbelastung durch Abwärme, Schadstoffe und Stadtbildbeeinträchtigung durch den Neubau. Andererseits die mögliche Entlastung der Atmosphäre durch die Umstellung von ca. 15 – 20.000 Einzelbrennstellen im Stadtgebiet von Heizöl auf Fernwärme ...“

VERÄNDERUNGEN UND UMWELTSCHUTZ
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
UMWELTBELANGE BEI DEN ESTW
FERNWÄRME, FRANKEN II & REA

ÖPNV IN ERLANGEN, CITYBUSSE UND VGN
ESTW VORSTAND VON OERTZEN, DIE GASERER
INVESTITIONEN ELEKTRIZITÄT, KAUFM. ABTEILUNG,
STADTPARTNERSCHAFT JENA, ESTW FRAUEN



„BEI DER FINANZIERUNG WIRD AUCH DER VISIONÄR ZUM REALISTEN.“

„... Es bedarf sicher keiner Erörterung, daß weder die Stadt Erlangen noch die Stadtwerke in der Lage sein werden, eine Gesamtinvestition von ca. 400 Millionen DM in der Zeit von 15 Jahren zusätzlich zu ihren bestehenden Aufgaben zu finanzieren. Ebenso verbieten der gesunde Menschenverstand und das staatsbürgerliche Gewissen die Erwartung, der Staat könne über Subventionen ein solches Projekt finanzierbar machen.“

... Wir sind überzeugt, dass es in Zukunft einfacher wird, Fernwärmeversorgungen aufzubauen, deren Nutzen volkswirtschaftlich in der verbesserten Primärenergienutzung, in der Umweltentlastung und in dem devisenschonenden Verbrauch heimischer Primärenergie unbestritten ist ...“

... Der Aufbau meines Referats in 5 Kapiteln muß nicht unbedingt den Analogschluß zum klassischen Fünf-Akt-Drama provozieren, in dem im fünften Akt der Höhepunkt mit dem Tod des Helden erreicht wird. Ich bin zuversichtlich im Glauben an eine vernünftige Lösung und an eine Realisierungschance ...“

... Und die Idee, Heizwärme aus dem Großkraftwerk Franken II auszukoppeln, wurde nach langen zählenden Verhandlungen Wirklichkeit. Am 24.06.1985 wurde auf Schloss Atzelsberg ein entsprechender Vertrag unterzeichnet und in der Heizperiode 1988/89, in dem Jahr, in dem Herr von Oertzen in Ruhestand ging, wurde zum ersten Mal tatsächlich Wärme aus dem Kraftwerk bezogen.“



Fernwärme, Wärmeauskopplung Franken II, zur Vertragsunterzeichnung hielt Herr von Oertzen wieder eine glühende Rede:

„ ... Es ist also danach kein Zufall, daß in der Bundesrepublik gerade die nördlichste Großstadt Flensburg mit einer 100%igen Fernwärmeversorgung als nachahmenswertes Beispiel dem engagierten Fernwärmeversorger den Büroschlaf stört. Dennoch war es im Jahre 1959 für die Verantwortlichen in Stadt und Stadtwerken eine schwere, weil sehr teure Entscheidung, anstelle des auslaufenden Gaswerkes sich für ein Heizkraftwerk zu entschließen.

Man muss mit Fernwärme kein Geld verlieren

... vor der 3. Erweiterung des Heizkraftwerkes 1978 war die Bilanz der Fernwärmeversorgung seit mehreren Jahren positiv und

insgesamt hatte man alle aufgewandten Mittel wieder verdient. Man muß mit Fernwärme also nicht unbedingt Geld verlieren, man braucht allerdings einen langen Atem.

... ließen uns damals, also 1978, bereits Kontakt zum GFA aufnehmen, um die Auskopplung von Fernwärme aus Franken II zu untersuchen. Technisch war

das damals wie heute möglich. Betrieblich hätte sie uns aber in eine Sackgasse geführt.

Der neue Kamin

... so führten wir die 3. Erweiterung des Heizkraftwerkes durch und verfügen seit 1982 über 200 MW thermische und 25 MW elektrische Leis-

tung. Ausreichend genug, um die gesamten US-Streitkräfte anschließend mit Fernwärme versorgen zu können und weiterhin mit positiven Betriebsergebnissen zu expandieren. Den neuen Kamin hat uns unser Oberbürgermeister leider bis heute noch nicht verziehen!

Auskopplung aus „Ohnehin-Kraftwerk“

... Die Auskopplung aus Franken II, ein „Ohnehin-Kraftwerk“, das mit schadstoffreduzierenden Anlagen ausgerüstet wird, erbringt Fernwärme, die mit dem geringsten Primärenergieverbrauch erzeugt wird, damit mit der geringsten Schadstoffbelastung.

... Wir haben mit Ihnen, meine Herren, lange gerauft, um eine für alle akzeptable wirtschaftliche Lösung zu finden. Wir haben sie gefunden und wir können uns hierzu beglückwünschen ...

“

JÜRGEN HÖTZEL ERINNERT SICH NOCH GUT AN
DIE BESORGTEN ANRUFEN VON DR. HAHLWEG
BEZÜGLICH DES KAMINS: „REICHT DAS JETZT
NICHT, KÖNNT IHR NICHT
ENDLICH SCHLUSS MACHEN?“



„ Der fränkische Dickkopf

... die Freude auf der Seite der Erlanger soll bei Ihnen, die Sie aus München angereist sind, nicht den Eindruck erwecken, als hätten hier wieder einmal die Franken dort hinter der Donau ihren Dickkopf durchgesetzt und dem großen Bayernwerk etwas abgetrotzt.

... Seit über 12 Jahren bemühen wir uns in Erlangen aktiv um die Umwelt. Bereits vor dem Bekanntwerden der alarmierenden Zahlen des Waldsterbens haben wir viele Aktivitäten zur Verbesserung der Luft, d. h. zur Reduzierung der Abgase und Schadstoffe entwickelt. Gegen Autos sind wir nach wie vor wehrlos. Heizungsabgase aber kann man in den Griff bekommen. Aufbau und Ausbau der kommunalen Energieversorgung mit Fernwärme und Erdgas sind das Rezept.

Waldsterben und Schadstoffausstoß

... Die in den letzten fünf Jahren offenkundig gewordene ernste Erkrankung unseres Waldes bestärkt uns in unseren Bemühungen um die weitere Reduzierung des Schadstoffausstoßes in die Luft, selbst wenn diese Schadstoffe nur eine von mehreren Ursachen für die Waldschäden sein sollten. Wir fordern nicht nur von anderen die Anwendung der heute verfügbaren Technik zur



Bilder der Honoratioren
und OB Dr. Hahlweg

Umwentlastung, sondern wir wenden hohe Beträge auf, um selbst in unser doch relativ kleines Heizkraftwerk eine Rauchgasentschwefelung einzubauen.

Keine Kraftwerksbauverhinderer

... Wir wissen neben dem Umweltaspekt auch die Sicherheit der Energieversorgung zu schätzen, ohne die unser modernes Leben, unser Wohlstand, aber auch unsere Arbeitsplätze nicht gewährleistet sind. Wir sehen uns daher keineswegs als Kraftwerksbauverhinderer, auch wenn das aus größerer Entfernung manchmal so erscheinen mag,

... Mit dieser Auskopplung können wir alte, nicht mehr umweltfreundlich zu machende Kessel aus dem Dauerbetrieb nehmen und ganze Stadtteile, wie jetzt Sieglitzhof, abgasfrei mit Fernwärme erschließen ...

“

„OHNE SICHERE
ENERGIEVERSORGUNG
WÄREN UNSER WOHL-
STAND UND AUCH UNSERE
ARBEITSPLÄTZE NICHT
GEWÄHRLEISTET.“

Friedrich Wilhelm von Oertzen bei der Rede
zur Vertragsunterzeichnung am 24.06.1985



Doch nicht jeder Aufsichtsrat ist so rückhaltlos begeistert von Fernwärme und den Maßnahmen zur Abgasreinigung. Dr. Kurt Franke bei der Einweihung zur REA.



In Erlangen wurde von Anfang bis Mitte der 80er Jahre heftig gestritten, um Entschwefelung und Entstickung der Abgase – sowohl aus Franken II als auch aus dem mitten in der Stadt gelegenen Heizkraftwerk der ESTW. Als im Dezember 1986 die Rauchgasentschwefelungsanlage (REA) im Heizkraftwerk in Betrieb genommen wurde, hielt in Vertretung des OB der Stadtrat und Aufsichtsrat Dr. Kurt Franke die Festrede.

schwefelung nicht mehr auf die lange Bank schieben“ werden zwei eingereichte Anträge dargestellt. In diesen wird der möglichst rasche Einbau einer Rauchgasentschwefelungsanlage gefordert. Es zeigte sich dabei, daß die Aufgabe, nachträglich bei einem relativ kleinen Heizkraftwerk und bei sehr begrenztem Raum, eine solche Entschwefelungsanlage einzubauen, nahezu der Quadratur eines Kreises glich.“

werden damit also rund 20 Millionen DM von uns für uns alle aufgewendet. Ist dies nicht eine stattliche Zahl, wird jeder von uns feststellen. Man sollte aber nicht in Ironie verfallen und primitiv sagen, daß wir keine Kosten scheuen für die superreine Luft.

Die Kosten für den Bau des Kessels 6, für den wir die Reinhaltungsanlagen bauen,



Theo Böttner (li) und Dr. Kurt Franke

„... Beinahe hätte ich gesagt, eine Fernheizung zu bauen ist eine normale technische Aufgabe. Sie aber so zu verwirklichen, dass die Luft nicht verunreinigt wird, ist eine Kunst. Von vielen Kohlekraftwerken her klingt uns das Wort Dreckschleuder nicht gut im Ohr ...“

Reinhaltung der Luft

„... machte sich der gesamte Stadtrat Sorgen um die Reinhaltung der Luft in Erlangen. Die Erlanger Zeitung vom 13. Januar 1983 berichtete sehr umfangreich über diese Problematik. Unter der Überschrift: „Ent-

Aber die Kosten ...

„... Es ist sicher unter der behutsam führenden Hand des Herrn von Oertzen viel geleistet worden. Wo so viel Licht ist, mußte eigentlich auch etwas Schatten sein. Ich möchte mich deshalb nicht scheuen, einige Worte zur finanziellen Seite unserer Rauchgasentschwefelung zu sagen. Man rechnet heute mit einem gesamten Investitionsvolumen von 16 Millionen DM für die Entschwefelungsanlage. Vor einiger Zeit hat der Aufsichtsrat für Maßnahmen zur Entstickung rund 2 Millionen DM bewilligt. Zur Verbesserung unserer Luft und auch unserer Umwelt

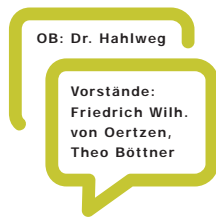
(sind nicht) ein geeigneter Maßstab. Er kostete insgesamt rund 10 Millionen DM. Der Aufwand zur Reinhaltung der Luft ist also doppelt so hoch, wie jener, den man zur Erzeugung der Heizwärme braucht.

... Bei allem Verständnis und auch aller Liebe für unsere Umwelt erscheint mir dieses Verhältnis des Aufwandes, nämlich doppelt soviel für den Umweltschutz auszugeben, als die eigentlichen Nutzwärmekosten betragen, zu hoch.“



Heute: Wartungsarbeiten an der REA





1987-1978

VERÄNDERUNGEN UND UMWELTSCHUTZ
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
UMWELTBELANGE BEI DEN ESTW
FERNWÄRME, FRANKEN II & REA

ÖPNV IN ERLANGEN, CITYBUSSE UND VGN
ESTW VORSTAND VON OERTZEN, DIE GASERER
INVESTITIONEN ELEKTRIZITÄT, KAUFM. ABTEILUNG,
STADTPARTNERSCHAFT JENA, ESTW FRAUEN



DER ÖPNV WAR IMMER EIN GROSSES PERSÖNLICHES ANLIEGEN VON DR. HAHLWEG

DIE LINIEN WURDEN **KONTINUIERLICH AUSGEBAUT**, ES WURDE AUCH IMMER GROSSER WERT AUF DIE **AUSSTATTUNG** GELEGT UND DARAUF AUCH EINFLUSS GENOMMEN. NIEDERFLURBUSSE, NEIGETECHNIK, FLÜSTERBUSSE UND NATÜRLICH **ABGASNORMEN** WAREN EIN THEMA.

Im Gespräch berichtet er von ein paar wichtigen Punkten:

„Die Linien wurden kontinuierlich ausgebaut, es wurde auch immer **großer Wert auf die Ausstattung** gelegt und darauf auch Einfluss genommen. Niederflerbusse, Neigetechnik, Flüsterbusse und natürlich Abgasnormen waren ein Thema.“

1979 wurden erstmals Fünf neue Busse von MAN bestellt, die ausschließlich für den Stadtverkehr Erlangen erworben wurden und Mitte der 80er Jahre kam dann der Umbruch im Erlanger Stadtverkehr: Man erwarb erstmals Busse vom Hersteller Neoplan. Im Gegensatz zu den damals üblichen wassergekühlten Dieselmotoren, hatten die neuen Erlanger Fahrzeuge (Typ Neoplan N416) einen luftgekühlten 6-Zylinder-Dieselmotor.“ (Aus: 60 Jahre

Stadtverkehr) Dr. Hahlweg sagt dazu: „Die Neoplan Busse waren vom ästhetischen her die schönsten, aber wir haben auch einige Mercedesbusse getestet - die hatten gefühlt die größte Laufruhe, was für einen Stadtbus ja auch enorm wichtig ist.“

Dr. Hahlweg begründet, warum so großer Wert auf eigene, hochwertige Busse gelegt wurde:

„Unsere Idee war auch: edleres Material wird nicht so leicht zerstört, da ist die Hemmschwelle doch größer, als bei alten Plastikbezügen.“

Der Vertrag mit der VAG musste auch in dieser Hinsicht verbessert werden, um ein größeres Mitspracherecht bei der Busbeschaffung zu sichern.“

Herr Hahlweg tendierte sehr zu den eleganten Neoplan-Bussen, natürlich musste die Wirtschaftlichkeit gewahrt werden, aber gerade bei der Neigetechnik, die das Einsteigen mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl erleichtert, hatte die soziale Komponente Vorrang.

„Auch elektronisch ausfahrbare Rampen wurden getestet, das Zentrum für selbstbe-



stimmtes Leben (ZSL) hat das sehr befürwortet – haben sich aber nicht so gut bewährt, da die Rampen gerade im Winter bei Split usw. sehr störungsanfällig waren.

Besser funktioniert die mechanische Variante, bei der der Busfahrer von Hand eine Rampe ausklappt. Zusammen mit Neigetechnik und Niederflerbussen ist das Einsteigen auch für Menschen mit Gehhilfe, für Rollstuhlfahrer und mit Kinderwagen bequem möglich.

Heute wünscht sich Herr Dr. Hahlweg, ÖPNV Busse sollen auch elegant sein und diese schönen Busse sollten auch nicht so mit Werbung vollgeklatscht werden. „Wichtig bleibt die Zusammenarbeit mit dem Umland“ betont Hahlweg. Er erinnert sich gerne an die gute Zusammenarbeit mit dem damaligen Landrat Krug.

NEUES KONZEPT: DIE CITYBUSSE

Die Idee, ab September 1985 mit zwei Linien alleine im Innenstadtbereich zu fahren, um die Geschäftsstrassen mit umliegenden Parkhäusern und -plätzen zu verbinden, wurde von der Bevölkerung nicht angenommen.

Dafür wurden extra einige Kleinbusse von Neoplan angeschafft, die in der engen Innenstadt leichter zu navigieren waren als die großen Stadtbusse. Auch der Großparkplatz West, der durch die Bahnlinie von der In-

nenstadt abgeschnitten ist, sollte so mit der Innenstadt verbunden werden. Doch schon 1988 verschwanden die Citybusse wegen mangelnder Akzeptanz wieder aus dem Erlanger Stadtbild.



VERKEHRSVERBUND GROSSRAUM NÜRNBERG – VGN SEIT DEZEMBER 1986



Der erste Schritt zu dessen Verwirklichung war die Unterzeichnung des Grundvertrags am 19. Dezember 1986 von den Oberbürgermeistern der Städte Ansbach, Erlangen, Fürth, Nürnberg und Schwabach, den Landräten der beteiligten Landkreise sowie den Vertretern der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaats Bayern.

Der zweite Schritt erfolgte fast genau ein Jahr später mit Inkrafttreten des Verbundes am 27. September 1987, einen Tag nach Inbetriebnahme der S-Bahn nach Lauf (links der Pegnitz). Das Verbundgebiet umfasste zu diesem Zeitpunkt eine Fläche von 4.593 km² und reichte nach Ansbach, Neustadt an der Aisch, Forchheim, Neuhaus an

der Pegnitz, Neukirchen bei Sulzbach-Rosenberg, Neumarkt in der Oberpfalz und Weißenburg in Bayern. Der VGN ist heute mit rund 14.500 km² (Stand Januar 2015) flächenmäßig nach dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg der zweitgrößte Verkehrsverbund in Deutschland und der größte in Bayern. (Quelle: Wikipedia)



ESTW VORSTAND FRIEDRICH WILHELM VON OERTZEN (1976-1988)

SEINE FRAU BRIGITTA ERZÄHLTE UNS VON IHREM MANN, DER SCHON MIT 66 JAHREN, NUR WENIGE JAHRE NACH SEINER VERABSCHIEDUNG AUS DEM DIENST DER STADTWERKE, VERSTARB.

Von-Oertzen-Finger

Von ihrem Altersitz im Röthelheimpark aus sieht sie den Kamin des Heizkraftwerks. „Der von-Oertzen-Finger wurde er spöttisch genannt, als er auf 140 Meter erhöht wurde. Mein Mann und sein Freund Hahlweg haben sich da etwas gekabgelt – denn Herr Hahlweg mochte den Kamin überhaupt gar nicht!“ erzählt Brigitta von Oertzen verschmitzt.

Friedrich Wilhelm von Oertzen (geboren am 19.08.1926 in Särchen, Oberlausitz, Sachsen) hatte an der Universität in Stuttgart studiert und war als Diplom-Ingenieur dann zu Siemens Schuckert nach Erlangen gekommen.

Von Oertzen war überzeugter SPDler, war nach der Wahl von OB Hahlweg bis zur Einsetzung als ESTW-Vorstand im Stadtrat, und als Stadtratsvertreter auch von 1973 bis 1975 im Aufsichtsrat. In seiner Zeit bei Siemens war von Oertzen viel unterwegs, das war auch einer der Gründe, wieso er sich mit 50 Jahren für die Stelle als Vorstand bei den Stadtwerken bewarb.



Den Laden zusammenhalten

Aber auch die neue Herausforderung war es: „Die Technik habe ich studiert, habe in meinem bisherigen Berufsleben gelernt, sie zu beherrschen. Was mich reizt ist das Andere, das Menschliche, so einen Laden zusammenzuhalten, eine gute Art der Führung zu entwickeln.“ So zitiert seine Frau Brigitte ihren Mann. „Ja, das lag ihm am Herzen, das hat ihn herausgefordert.“

„Mein Mann war bescheiden, er legte keinen Wert auf Betitelung, er war sehr sozial, dafür war er bekannt. Auch als Vorstand war sein Ziel, dass ein Mitarbeiter, der in den 5. Stock gerufen wird nicht mit Herzklopfen im Fahrstuhl steht, sondern stolz ist, etwas mit dem Chef zu besprechen.“

Die Stimmung, das Betriebsklima bei den ESTW hat von Oertzen mit seiner offenen, freundlichen ruhigen Art sicherlich geprägt. Und die Stadtwerke haben das auch – ob bewusst oder unbewusst – als sein Vermächtnis weiter geführt und gepflegt.

Unsere Tochter Katharina, die immer einmal wieder in das Verwaltungsgebäude an der Äußeren Brucker Straße kommt bemerkt: „Wenn man reinkommt hat man ein gutes Gefühl, als wenn der Vater noch da wäre!“ Sie freut sich, dass die Kunstausstellungen im Foyer weitergeführt werden.“

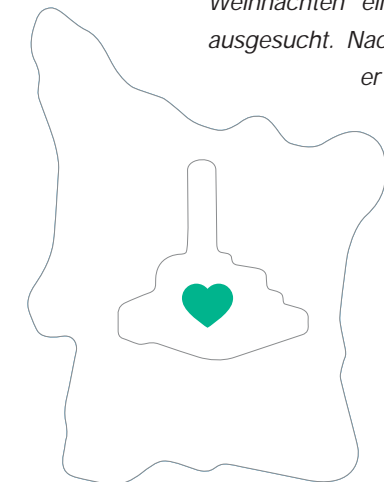
Auch der Wandteppich zum Thema Energie, den von Oertzen 1979 von der Textilkünstlerin Else Bechteler-Moses anfertigen ließ, hängt immer noch – inzwischen im 5. OG.

„Ja, mein Mann würde sich freuen, zu sehen, wie die ESTW dastehen, das Miteinander wird gepflegt und das Bild nach außen ist sehr gut!“

Der Genuss-Pfeifenraucher - von Oertzen, ganz privat

„Er hat immer so gerne Pfeife geraucht, nicht aus Nervosität, sondern in aller Ruhe. Wenn man ihm zuschaute, wie er schon das Stopfen der Pfeife feierte, wenn wir vom Konzert kamen und er uns einen Wein eingeschickt hatte, das war alleine schon ein Genuss. Ich mochte den Duft so gerne, seine Hand um den Pfeifenkopf, sein entspanntes Gesicht beim Rauchen.“

Und ich habe auch gerne jedes Jahr zu Weihnachten eine schöne Pfeife für ihn ausgesucht. Nach einer Herzoperation hat er schweren Herzens seine Pfeife aufgegeben, wenn ich gewusst hätte, dass er so bald gehen muss, hätte ich ihn sicher nicht dazu gedrängt.“



Von Oertzen bei der Rede zu seiner Verabschiedung am 29.07.1988



Von Oertzen war leidenschaftlicher Pfeifenraucher



/„DIE MÄNNER VON DER GAS“

STELLVERTRETEND FÜR DIE VIELEN MÄNNER, DIE ALS MONTEURE IM STADTGEBIET ERLANGEN ARBEITEN, ERZÄHLT **BERNHARD POPP** (ESTW'LER VON 1973-2010) VON SEINER ARBEIT.

Bernhard Popp begann als Netzmonteur im Bereich Wasser- und Gasversorgung bei den ESTW. 1979/80 hat er die Rohrnetzmeisterprüfung gemacht und war dann verantwortlich für die Gas-Hausinstallation, für den Zählerturnus, die Installateurberatung und für die Abnahme von Installationen. Später war Bernhard Popp im technischen Kundenservice für die Akquise und Beratung für Gas- und Wasseranschlüsse zuständig. Doch seine Leidenschaft war und blieb die Gas-Hausinstallation!

Bernhard Popp erzählt, wie die Arbeit der Stadtwerke-Monteur aussah.

„Früher war die Nähe zu den Erlanger Bürgern, zu den Kunden noch sehr viel unmittelbarer – ich rede jetzt nur vom Netz, also von den Monteuren und Meistern. Solange wir noch selber die Zähler für Eichprozesse getauscht haben, die Zähler noch grundsätzlich von unseren Leuten abgelesen wurden, hatten wir einen **regelmäßigen, persönlichen Kontakt zum Kunden**. Mit jeder Dienstleistung, die abgegeben wurde (der Zählertausch wird heute im Auftrag der Stadtwerke von Fremdfirmen gemacht), wurde die Distanz zum Kunden größer.“

/AUTORITÄTSPERSONEN UND KUMMERKASTEN

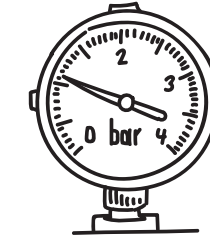
„Die Stadtwerke-Monteur, die übrigens nicht als Stadtwerke sondern als die Leute vom Gaswerk wahrgenommen wurden, genossen ein hohes Ansehen und einen riesigen Vertrauensbonus. Tür und Tor stand ihnen offen, auch die Küche und die Kochtöpfe! Es war nicht unüblich, dass die „Gaserer“ beim Zählertausch zum Kaffee oder sogar zum Mittagessen eingeladen wurden. Blind wurde ihnen vertraut, auch die Ableser wurden erwartet – für einen Plausch, als Kummerkasten und als Freund.“

Bis Ende der 70er Jahre wurden Gas- und Wasserzähler noch in der eigenen Werkstatt geeicht und repariert und erst dann vom zuständigen Eichamt abgenommen. Danach wurden nur noch geeichte Gas- und Wasserzähler von den Herstellern gekauft. Bis heute ist es so, dass die Kunden lediglich ein Schreiben von den ESTW bekommen, dass sich Firma xy bei ihnen melden wird, um einen Termin für den Zählertausch zu vereinbaren. Beim Zählertausch werden dann auch die entsprechenden Daten für die Dokumentation der Zähler und Hausanschlüsse erfasst.“



Betriebs- und Aufsichtsräte Bernhard Popp (links) und Siegfried Will in ungewohntem „Blaumann“ bei einer offiziellen Veranstaltung

/DER SCHAUT IMMER SO



Anekdote zum Zählertausch:

Herr Schraudner und der junge Bernhard (27) legen an recht unzugänglicher Stelle von einem Lichtschacht aus einen Gasanschluss still. Beim Abschneiden strömt Gas aus, das sich im engen Raum nicht schnell verflüchtigen kann. Bernhard kann mit Mühe die Undichtigkeit beheben und nach Luft ringend, seinen Oberkörper aus dem Lichtschacht bringen.

Die neugierige Hausfrau schaut zu und sagt zu Schraudner, „**Sachmol, muss des so sei, der dreht ja scho' die Augn raus?**“ Schraudner beruhigt sie, „**Des basst scho, der schaut immer so!**“ aber dann wurde Bernhard doch ganz schnell an die frische Luft geschafft, wo es ihm auch gleich besser ging.

Folgen der Umstellung auf Erdgas spürbar

Im Geschäftsbericht 1978 wird noch berichtet: Intensiv wurden undichte Stellen aufgespürt, Muffen abgedichtet und Leitungen kontrolliert (durch die Umstellung auf Erdgas 1974, das eine andere Feuchtigkeit hat als Stadtgas, sind die Dichtungen geschrumpft und es haben sich Lecks gebildet).

Dazu erzählt Bernhard Popp: „In den 70er Jahren lief die Umstellung, das Problem war, die Stemm-Muffen wurden durch das Erdgas ausgetrocknet. Deshalb wurde das Gasrohrnetz mit Penetrol gespült, dazu wurde das Mittel am höchsten Punkt des Netzes eingeleitet und nach einer Verweilzeit am tiefsten Punkt wieder abgelassen – natürlich Netzabschnitt für Abschnitt.“

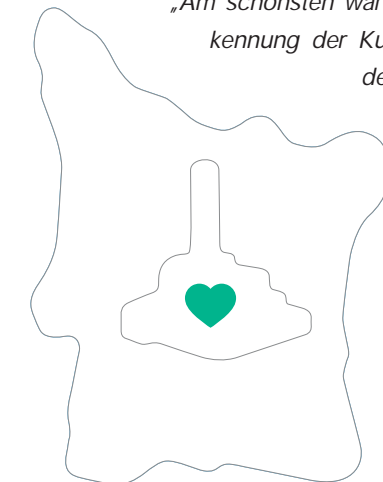
Ein Problem war auch, dass die Dokumentation nicht so lückenlos und exakt war wie heute, sondern dass man die Leitungen zum Teil auch suchen musste. Einmal hat sich der Penetrolschlauch von der Anschlussstelle des Gasrohres gelöst und unser Monteur Schwarz wurde anständig getauft. Sein Pech war, dass das Mittel fürchterlich gestunken hat und er seinen Pullover sofort entsorgen musste. An anderer Stelle, in der Schiffstraße, da wurde aus Versehen so viel Penetrol in die Leitung gepumpt, dass es in einer Küche aus dem Gasherd floss. Die Hausfrau zeigte sich aber sehr verständnisvoll und hat es mit Fassung getragen. Wir haben ihr als Entschädigung einen neuen Gasherd installiert, damit war sie sehr zufrieden.“

/SICHERHEIT STAND BEI DEN ESTW MONTEUREN SCHON IMMER GANZ OBEN!

Und auch hier war Bernhard Popp unerbittlich. Unser Mister Tausendprozent (Walter Kreiner) nahm Gasanlagen nicht ab, wenn sie nicht den Vorschriften entsprachen. Er ließ sich auch auf keine Diskussion ein und sein Spruch war immer: **„Wenn es euch nicht passt, dann hol ich halt den Popp“**. Dann wussten die Installateure, dagegen kamen sie nicht an, denn bei Gas gab es keinen Kompromiss.

Die Zusammenarbeit mit dem Handwerk

„Am schönsten war für mich immer die Anerkennung der Kunden und vor allem auch der Installateure. Ich war



lange Jahre im Installationsausschuss für Gas und Wasser und später auch in dem Elektro-Installationsausschuss tätig. mein besonderes Steckenpferd waren die Technischen Anschlussbedingungen für Gas und Wasser und die dazugehörigen Vorschriften. Ich wurde

von den Installateuren, aber auch von anderen Verborgern bei unklaren Situationen um Rat gefragt. Heimlich nannten sie mich den Vorschriftenpapst. Ich habe außerdem für die Berufsschule zur Prüfungsvorbereitung einen Tag Schulung in Theorie und Praxis abgehalten.“

BERNHARD POPP SAGT VON SICH SELBST:

„ICH BIN SEHR UMGÄNGLICH UND LOCKER, ABER BEI SICHERHEIT GIBT ES KEINEN KOMPROMISS.“

/KARIN SOMMERSCHUH BLICKT ZURÜCK

KARIN SOMMERSCHUH, DAMALIGE **ABTEILUNGSLEITERIN IM CONTROLLING**, HAT AN IHREM 25-JÄHRIGEN DIENSTJUBILÄUM 2001 EINE KLEINE REDE GEHALTEN UND AUF IHRE GANZ PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN BEI DEN ERLANGER STADTWERKEN ZURÜCKGEBlickt. HIER EIN PAAR AUSZÜGE:



fehlern war Tippex – zuerst als Blättchen, später in flüssiger Form – der Retter in der Not. Die elektronischen Schreibmaschinen, die gerade Einzug hielten, hatten dann zum Glück auch ein Korrekturband zum Ausmerzen der Tippfehler. Die Grafiken, die ich zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen zur Vorlage für unsere Aufsichtsräte erstellte, waren schon damals bunt – aber auch noch **echte Handarbeit**. Mit der Erstellung waren 3-4 Personen mindestens einen halben Tag beschäftigt.

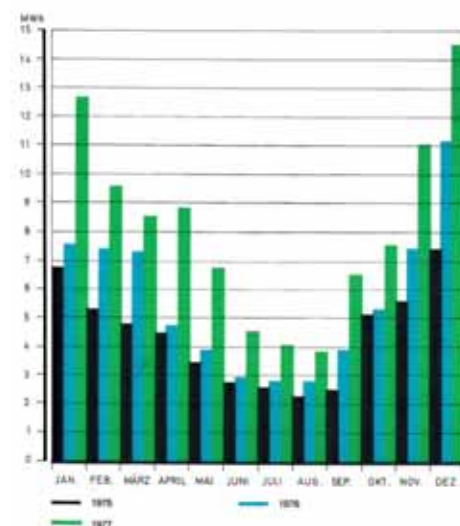
Mitte der 80er Jahre begann mit Einführung der ersten Personalcomputer im kaufmännischen Bereich fast schon eine kleine Revolution im Hause – die EDV-Abteilung hatte Existenzängste, befürchtete nicht mehr gebraucht zu werden. Ich erinnere mich noch an Zeiten, **da dauerte es ca. 20 Minuten, bis eine mittlere Datei gespeichert war.** Nach und nach bekam dann fast jeder kaufmännische Mitarbeiter einen Bildschirm, der ihm zumindest den Zugang zum Zentralrechner ermöglichte, heute hat jeder seinen eigenen PC, und in der EDV sind 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

1976, also vor 25 Jahren, waren die Worte „Globalisierung und Liberalisierung“ noch nicht in aller Munde. Damals konnte keiner ahnen oder hätte sich keiner vorstellen können, dass auch wir als Stadtwerke einmal davon betroffen sein könnten. Heute sind nahezu alle unsere Sparten davon tangiert: Strom, Wärme, Erdgas, Wasser und der Stadtverkehr.

Ich fand es immer spannend, über das Berichtswesen (Quartalsberichte und Geschäftsberichte) laufend am Betriebsgeschehen teilzunehmen und über die Unternehmensplanung zu wissen, wie die Strategie für die künftigen Jahre aussieht und wie mittelfristig die Unternehmensergebnisse prognostiziert werden.“

„1976 begann ich meine Ausbildung zur Industriekaufrau, zusammen mit neun anderen Lehrlingen im kaufmännischen und im gewerblichen Bereich.“

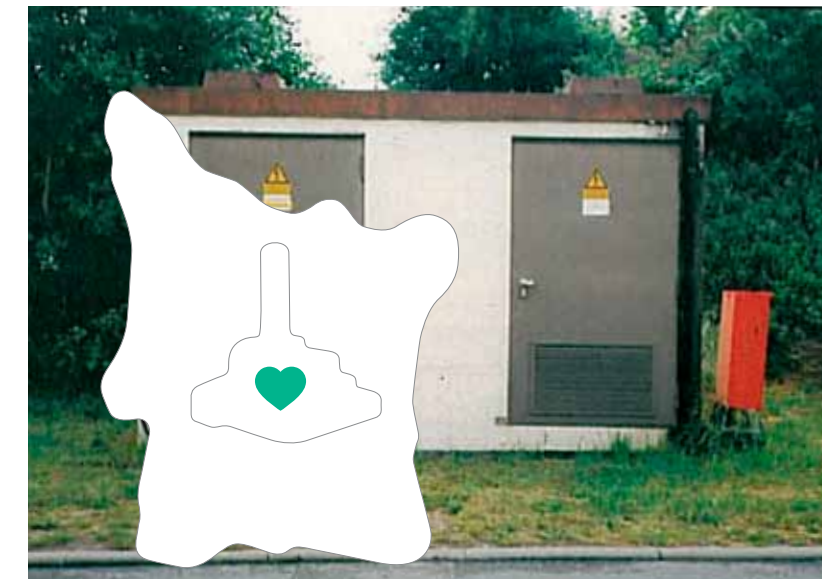
Für einige Azubis war 1976 der Umgang mit dem Telefon ganz neu – denn nicht jeder Haushalt hatte zum damaligen Zeitpunkt ein Telefon – kaum vorstellbar für unsere heutige Handy-Generation. Unsere Forderungen und Zahlungseingänge wurden über Lochkarten erfasst. Es gab das Berufsbild „Locherin“ – heute nicht mehr im Sprachgebrauch. Die Schreibmaschinen waren überwiegend noch mechanisch – bei Tipp-



/ELEKTRIZITÄT

DIE AUFGABEN UND INVESTITIONEN DER ESTW IM BEREICH DER **STROMVERSORGUNG** WÄHREND DER 80ER JAHRE:

- 1980 Inbetriebnahme des **2. Generators 19,2 MW im HKW**
- 1984 Übernahme der **Versorgung der Stadtteile Schallershof und Eltersdorf-Nord**
- 1985 Inbetriebnahme der prozessrechnergesteuerten **Netzleitstelle im Verwaltungsgebäude** für die Elektrizitätsversorgung
- Noch wird der überwiegende Teil des Stroms von herkömmlichen Kohle- oder Kernkraftwerken erzeugt. Doch die Photovoltaik macht Fortschritte, Regenerative Energiearten gewinnen an Bedeutung. Der Durchbruch in der Brennstoffzellentechnik wird von vielen Experten in der nahen Zukunft erwartet, und **die ESTW AG fördert und unterstützt neue Technologien** der Stromerzeugung und bietet diesen Strom ihren Kunden an
- Nicht zu vergessen die **Wasserkraftwerke entlang der Regnitz**, die die ESTW zum Teil als alleiniger Eigentümer, zum Teil als RSV-Gesellschafter, betreiben



EBENFALLS ERWÄHNT IN DEN GESCHÄFTSBERICHTEN:

- 5 neue Trafostationen** in Betrieb genommen, 1 neue Trafostation aufgestellt (Michael-Vogel-Str.)
- Stärkste Verbrauchserhöhung** in der Elektroindustrie (mehr als 124 Mio. kWh) damit ¼ der Gesamtstromabgabe, 2. Großverbraucher ist die Uni
- Wasserkraftwerk Werker** wird 1981 saniert. Das Schlauchwehr ist das einzige seiner Art in der BRD



/DIE KAUFMÄNNISCHEN ABTEILUNGEN

IN DER VERBRAUCHSABRECHNUNG WURDEN **RUND 74.000 ZÄHLER** BEI DEN TARIFKUNDEN ABGERECHNET, BEI DEN SONDERKUNDEN RUND 400.

Rund 85 Prozent der Kunden bezahlen ihren Verbrauch mittels Bankeinzugsverfahren.

Die Arbeiten zur Schaffung eines integrierten Rechnungswesens mittels EDV konnten im Geschäftsjahr 1983 weiter fortschreiten, das Programm zu EDV-gestützten Verbrauchsabgrenzung wurde erstmals für den Abschluss 1983 angewandt.

Im Kundenservice werden 1982 Bildschirmarbeitsplätze eingerichtet, so können den Kunden innerhalb kürzester Zeit Auskünfte erteilt werden. Die EDV stellt 1984 von BS 1000 auf BS 2000 um, und schon 1986 bedienen sich die Mitarbeiter des Kundenzentrums moderner Kommunikationstechnik. Im Dialogverfahren können über die Terminals die Daten der Großrechneranlage abgerufen werden.

Umbau Kundenzentrum

Bereits 1981, also relativ kurz nach dem Neubau des Verwaltungsgebäudes wurde in der Eingangshalle im Erdgeschoss eine neue Kundeninformationsstelle errichtet. Mit dem Umbau wollte man die kundenintensiven Bereiche zentral im Erdgeschoss ansiedeln. Neben den Kontenführern für Tarif- und Sonderkunden, Auskunftskräften, Schreibkräften wurden auch Teilbereiche der



Die Großrechneranlage BS 2000 im Erdgeschoss der neuen Verwaltung

Debitorenbuchhaltung und der Bereich Stadtverkehr in das Erdgeschoss verlagert.

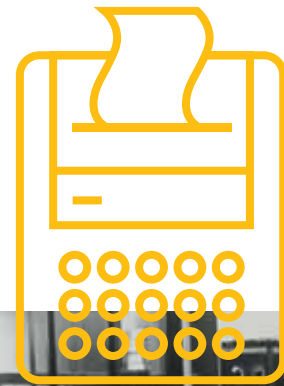
Eine Tarifauswahl wie heute gab es damals für die Kunden nicht. Für Haushaltskunden und Gewerbekunden gab es unterschiedliche Tarife. Der Haushaltskunde konnte zwischen Eintarifmessung und Zweitarifmessung wählen.

Aufgrund der Liberalisierung des Strommarktes wurden ab Oktober 1999 auch den Erlanger Bürgern neben den Grundversorgungstarifen günstigere Sonderprodukte (ERconomy) angeboten.

Im Jahr 2000 wurde das Kundenzentrum noch einmal völlig neu gestaltet. Helle Far-

ben, großzügiges Raumangebot, abgerundete Formen, Infotheke und Wartebereich vermitteln Kunden wie Mitarbeitern eine Atmosphäre des Wohlfühlens. Besonderer Wert wurde auf die Gestaltung der Arbeitsplätze gelegt, die alle mit der neuesten Computergeneration ausgestattet sind. Es wurden ausreichende Sitzgelegenheiten für längere Beratungsgespräche geschaffen und für vertrauliche Gespräche steht ein separater Raum zur Verfügung.

Durch den Wettbewerb stiegen die Anrufzahlen im Kundenzentrum ständig an. Waren es Anfang 2000 noch ca. 22.000 Telefonate sind es heute über 42.000 Telefonate. Zusätzlich erreichen heute das Kundenzentrum mehr als 15.000 E-Mails, 2005 waren es lediglich 3.300 E-Mails.



/STADTPARTNERSCHAFT UND FUSSBALLSPIELE MIT DEN KOLLEGEN AUS JENA

SCHON 1970 BESCHLOSS DER ERLANGER STADTRAT, MIT JENA ODER EINER VERGLEICHBAREN STADT EINE PARTNERSCHAFT ABZUSCHLIESSEN.



Die ESTW-Fußballer (vorne) und die Kollegen aus Jena

Die Pläne lagen 16 Jahre auf Eis, da von DDR Seite keine Reaktion kam. Erst nach einem Treffen des Erlanger SPD Fraktionsvorsitzenden Karlheinz Hiersemann mit Honecker im Frühjahr 1986 kam Bewegung in die Sache.

Die Partnerschaft zwischen Erlangen und Jena besteht seit 1987. Sie gehört damit zu jenen relativ wenigen und zu den ersten Verbindungen überhaupt, die zwischen Städten in der Bundesrepublik Deutschland und der damaligen Deutschen Demokratischen Republik eingegangen wurden.

Die Städtepartnerschaft, die sich vor allem nach der politischen Wende sehr schnell entwickelte und schon früh auch die Wirtschaft erfolgreich einbezog, manifestiert sich in einem breiten Spektrum unterschied-

lichster Aktivitäten auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens, meist unspektakulär, aber beständig und effektiv.

Mit Wladimir wurde schon 1983 eine „Verlobungszeit“ vereinbart, die dann 1987 mit der Unterzeichnung des bayernweit ersten Deutsch-Sowjetischen Partnerschaftsvertrags offiziell bestätigt wurde.

Die ESTW haben natürlich nicht nur Fußball gespielt mit den Kollegen, sondern auch gerade in den Jahren nach der Wende viel geholfen.

Und über die wunderbaren Aktionen mit und für Wladimir haben wir im vorigen Kapitel ja schon ausführlich berichtet.



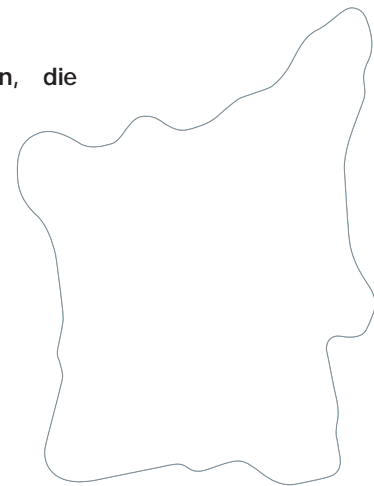
Mit vollem Körpereinsatz wird beim Hallenfußball um den Sieg gerungen

DIE FRAUEN BEI DEN ESTW – UND DIE FRAUEN DER ESTWLER



Das sind die Frauen, die hier in dem Männerbetrieb arbeiten, das sind aber auch die Frauen, deren Männer oder Väter im Schichtbetrieb arbeiten. Denn das muss auch mal erwähnt werden, wie das ist, wenn das Entstörungsfahrzeug das ganze Wochenende vor der Tür steht, der Mann mehr das Diensthandy als die Kinder im Auge hat. Da bleibt dann das fertige Essen auf dem Tisch stehen, wenn der Anruf „Wasserrohrbruch in der Straße XY“ oder „Stromausfall in der Nordstadt“ kommt.

Das sind aber auch die Frauen der Vorstände und Bereichsleiter, deren Männer keine 40 Stundenwoche haben, die abends in Stadtratssitzungen und Ausschüssen hängen bleiben, die bei allen Veranstaltungen Gesicht zeigen müssen, die in schwierigen Zeiten die ESTW mit nach Hause und bis ins Ehebett bringen.



Mehr als Kaffee kochen und Briefe schreiben

Auch in einem sehr technischen Betrieb, wie den ESTW, waren natürlich schon immer Frauen beschäftigt – in Verwaltung und Sekretariaten, als Putz- und Garderobenkräfte in den Bädern, und ab 1981 arbeitete eine Gärtnerin als erste Facharbeiterin im Bereich mechanische Werkstatt und technische Dienste. Sekretärinnen, Datentypistinnen, technische Zeichnerinnen, Büro- und Industriekauffrauen gab es schon lange. Aber dann kamen über die Jahre auch immer mehr Ingenieurinnen, Betriebswirtinnen und IT-Fachfrauen zu den Erlanger Stadtwerken. Die erste Abteilungsleiterin der Erlanger Stadtwerke war Christa Ziegler, die von 1989-2003 das Hallenbad Frankenhof leitete.

immer Frauen beschäftigt – in Verwaltung und Sekretariaten, als Putz- und Garderobenkräfte in den Bädern, und ab 1981 arbeitete eine Gärtnerin als erste Facharbeiterin im Bereich mechanische Werkstatt und technische Dienste. Sekretärinnen, Datentypistinnen, technische Zeichnerinnen, Büro- und Industriekauffrauen gab es schon lange. Aber dann kamen über die Jahre auch immer mehr Ingenieurinnen, Betriebswirtinnen und IT-Fachfrauen zu den Erlanger Stadtwerken. Die erste Abteilungsleiterin der Erlanger Stadtwerke war Christa Ziegler, die von 1989-2003 das Hallenbad Frankenhof leitete.

Christa Ziegler



Selbstbewusste ESTW Mitarbeiterinnen: Hier diskutieren Carina Roppelt (mitte) und Nadine Hauke (rechts) mit Herrn Exner und Herrn Geus



Erste Ingenieurin kam 1987

Die erste Diplom-Ingenieurin, Ulrike Bertels arbeitet seit 1987 bei den Stadtwerken im Zählerwesen und führt seit 1989 diese Abteilung auch als Abteilungsleiterin. Danach kamen Umwelt-Ingenieurinnen, bis heute sind die Abfallwirtschaft und der Umweltschutz fest in Frauenhand, und die Kollegen mussten sich daran gewöhnen, dass auch mal eine Hochschwangere mit Helm und Sicherheitsschuhen übers Werksgelände geht. Die Männerbastion Heizkraft-

Anna Kist



werk wurde inzwischen auch gestürmt, und auch die Wasserbereitstellung wird von einer Frau geleitet – einige Portraits unserer starken Frauen finden Sie im Geschäftsbericht 2013, samt dem Link zu den gefilmten Interviews (www.estw.de/gb2013)

Corinna Kurzawski



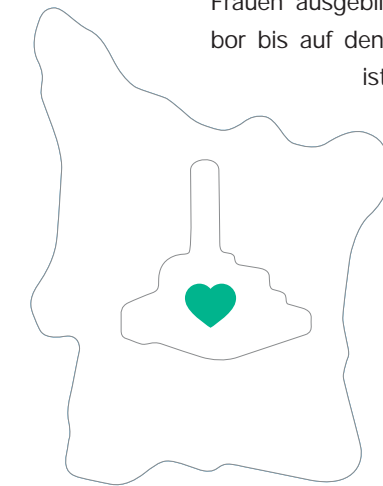
2009 beginnt die erste Anlagenmechanikerin ihre Ausbildung

Die erste Auszubildende im gewerblichen Bereich, Anna Kist, begann ihre Ausbildung zur Anlagenmechanikerin 2009. 2011 ließ sich auch Corinna Kurzawski in diesem technischen Beruf ausbilden, beide Frauen wurden nach der Ausbildung von den ESTW übernommen. Inzwischen haben wir auch eine Fachhandwerkerin im Bereich Leittechnik/Telekommunikation.

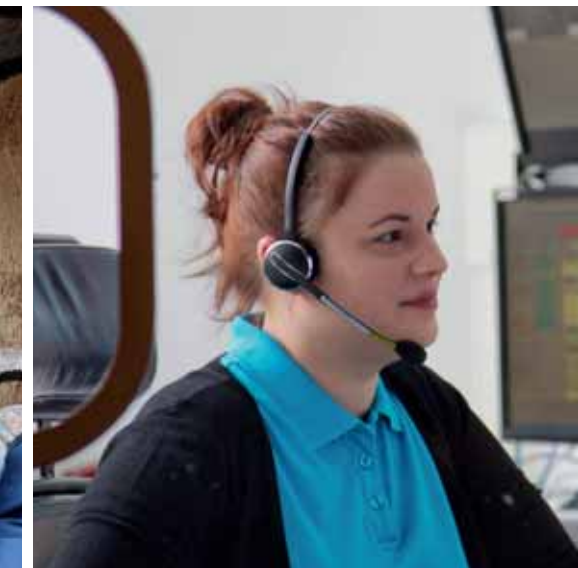
Natürlich werden im Labor immer wieder Frauen ausgebildet, wie sowieso das Labor bis auf den Chef, fest in Frauenhand ist. Und seit 2015 haben die

Stadtwerke sogar eine

Frau an der Pforte, Sarah Lepthien ist ausgebildete Sicherheitsfachfrau und sorgt mit ihren männlichen Kollegen dafür, dass die Stadtwerke rund um die Uhr erreichbar sind.



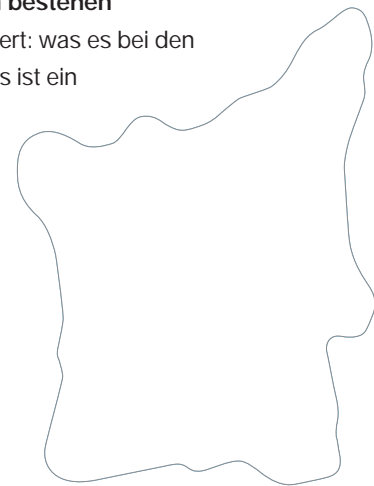
Sarah Lepthien



DIE FRAUEN BEI DEN ESTW – UND DIE FRAUEN DER ESTWLER

Vorstände kommen, Vorstände gehen – die Sekretariate bleiben bestehen

Ja, da hat sich viel geändert: was es bei den ESTW noch nicht gibt, das ist ein Mann im Vorstandssekretariat. Doch hier ist die Konkurrenz einfach überwältigend, da müsste ein Mann schon wirklich ganz besonders sein, wenn er es zum Vorstandssekretär schaffen wollte. Es gab in den letzten 50 Jahren im Vorstandssekretariat,



aber auch in den großen Abteilungssekretariaten immer starke Persönlichkeiten. Denken wir nur an eine Frau Schmitz – von ihr sagte Frau von Oertzen, dass sie für ihren Mann der ruhende Pol im Büro war, fast wichtiger als die Ehefrau, denn Probleme mit der Arbeit habe ihr Mann nie nach Hause in die Familie gebracht. Aber mit einem vertrauten, diskreten Menschen muss auch ein Vorstand über Sorgen und Nöte sprechen können – das ist im Idealfall die Vorstandssekretärin, eben jemand wie Frau Schmitz, die auch menschlich ungeheuer wichtig war, an den Hochzeitstag erinnerte und vertrauliche Gespräche hütete.

Irmgard Schmitz, die seit 1946 bei den ESTW arbeitete, war schon die rechte Hand von Herrn Pflugmann, hat dann Herrn von Oertzen „übernommen“. Aber nicht nur das, sie hat auch dafür gesorgt, dass es nach ihrem Eintritt in den Ruhestand 1987 ohne Bruch weiterging, denn sie hat mit ihrer langjährigen Kollegin Frau Staudigel ihre Nachfolge geregelt. Immer zu zweit im Vorstandssekretariat gibt es keine Brüche, das geht im Reißverschlussystem, so dass immer eine erfahrene Frau die „Neue“ einarbeitet und im Zentralen Büro sitzen schon die Aushilfen und Nachrückerinnen.

ES GAB IN DEN LETZTEN 50 JAHREN IM VORSTANDSSEKRETARIAT, ABER AUCH IN DEN GROSSEN ABTEILUNGSSEKRETARIATEN IMMER STARKE PERSÖNLICHKEITEN.

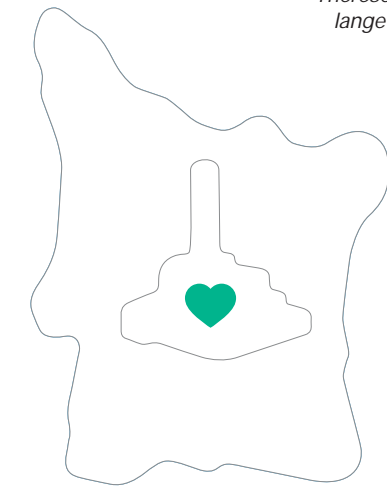


Die „Grande Dame“ des Vorstandssekretariats, Irmgard Schmitz (mitte). Mit im Bild Olga Klier und Dr. Hermann Rachel

Frau Staudigel zum Beispiel, hat schon für Herrn Böttner geschrieben, hat von Oertzen und Wurzschnitt, Ebener und Hofmann betreut, ist jetzt die rechte Hand von Geus und Exner – und, ehrlich gesagt – man sieht es ihr nicht an! Auch nicht, dass sie in der Zeit auch noch zwei Töchter groß gezogen hat. Gut gelaunt, geschneigelt und gebügelt macht Margarete Staudigel jederzeit eine gute Figur und hat ihre Vorstände fest im Griff.

HANELORE SIEBENKEES UND BARBARA GOLDFUSS – BEIDE KONNTE MAN SICH GAR NICHT SCHLECHT GELAUNT ODER UNFREUNDLICH VORSTELLEN

Starke Frauen damals und heute
Ob das Resi Horn aus dem Labor, Frau Kern aus der Zahlstelle, Frau Pickelmann oder Frau Pöckl, Frau Feyerabend oder Frau Glässl waren – wir können hier nicht alle nennen – ohne alle diese starken, klugen, selbstständigen und diskreten Frauen an der Seite der Chefs, wären die Stadtwerke auch nicht das geworden, was sie heute sind. Der Empfang, da wo die Kunden den ersten Kontakt mit den ESTW aufnehmen, war lange in der Hand von Hannelore Siebenkees und Barbara Goldfuß – beide konnte man sich gar nicht schlecht gelaunt oder unfreundlich vorstellen. Nach ihrem Eintritt in den Ruhestand haben würdige Nachfolgerinnen übernommen, strahlende, kompetente, freundliche junge Frauen, die für den so wichtigen ersten Eindruck sorgen.



Therese Horn, bekannt als „Resi“, die lange das Labor samt wechselnden Laborleitern fest im Griff hatte

Ausflug mit Damen: Mit dabei die Ehefrauen der Vorstände, Brigitta von Oertzen, sitzend 3. von links und Frau Wurzschnitt, sitzend, 1. von rechts



Monika Schultz und Margit Staudigel vom Vorstandssekretariat bei der Verabschiedung von Norbert Hofmann



1977-1967

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARRMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE

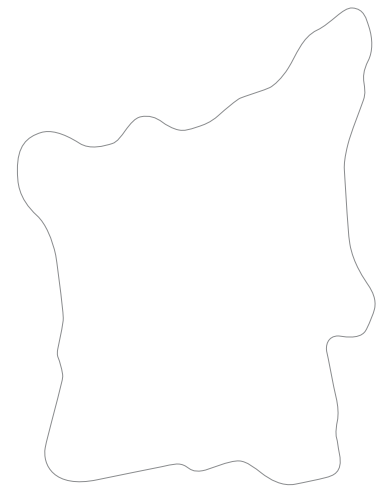


DIE DEKADE IM ÜBERBLICK

OB: Dr. Hahlweg
Dr. H. Lades bis 1972

Vorstände:
Theo Böttner,
Fritz Pflugmann

ALL YOU
NEED
IS
LOVE



ERLANGER STADTWERKE AG

DIE BEATLES SINGEN „ALL YOU NEED IS LOVE“, DIE ROLLING

STONES „LET'S SPEND THE NIGHT TOGETHER“ UND BEI DEN ERLANGER

STADTWERKEN WIRD GEARBEITET, HART UND INTENSIV. DIREKTOR FRITZ

PFLUGMANN, NACH AG GRÜNDUNG DER VORSTANDSVORSITZENDE,

MACHT DEN EINPEITSCHER: „MÄNNER, IHR MÜSST SCHON ANDERS

ARBEITEN, IHR SEID DOCH KEINE BEAMTEN!“



Gewaltige Aufgaben erwarteten die Stadtwerke mit größer werdenden Versorgungs- gebieten, Neubauten und Ertüchtigungen.

In diesen ersten 10 Jahren müssen Verträge und Verbindungen neu geordnet werden, wird ein neues Verwaltungs- und Werkstattgebäude errichtet, wird schrittweise eine elektronische Datenverarbeitung (EDV) eingeführt, wird das Zentrallager und die Fernwärme ausgebaut, die Gasversorgung von Stadtgas auf Erdgas umgestellt, und mit dem Abbruch der Gaskessel und des Ofenhauses auf dem Gelände an der Äußeren Brucker Straße die Stadtsilhouette verändert.

Durch Eingemeindungen und die Gründung von Zweckverbänden vergrößert sich das Versorgungsgebiet der ESTW ganz gewaltig. Überall sind Erweiterungen, Ertüchtigungen und Neubauten von Anlagen zur Energie- und Wasserversorgung einer stetig wachsenden Stadt notwendig. Eine gewaltige Aufgabe!

Vorstand der neugegründeten AG sind Fritz Pflugmann und Theo Böttner, der Vorsitzende des Aufsichtsrates ist der Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Dr. Heinrich Lades.

Die Stadtwerke haben 1967 inklusive Lehrlingen 291 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Was geschah am 01.01.1967?



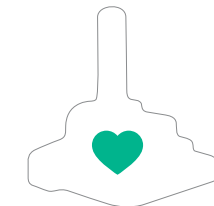
X A: Leonid Iljitsch Breschnew wurde 60 Jahre alt.

X B: In Berlin konstituierte sich die Kommune 1 – die Urzelle aller Wohngemeinschaften

X C: In Erlangen firmierten die „städtisch technischen Werke Erlangen“ als „Erlanger Stadtwerke AG“

X D: Bundespräsident Heinrich Lübke betonte den ungebrochenen Willen des deutschen Volkes zur Wiedervereinigung.

Auf Lösung: alle Antworten sind richtig



Erstaunlich, das
Alles geschah an
diesem Tag!

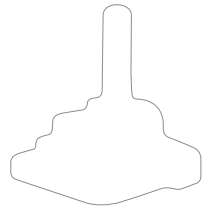


1977-1967

BÜRGERSTIMME

OB: Dr. Hahlweg
Dr. H. Lades bis 1972

Vorstände:
Theo Böttner,
Fritz Pflugmann



DANIELA KARST, 23

” OHNE DIE ERLANGER STADTWERKE
KÖNNTE ICH MEIN HOBBY, DAS
SCHWIMMEN, NICHT REALISIEREN –
UND IM SOMMER NICHT ALS
WASSERAUFSICHT MEIN
STUDIUM FINANZIEREN.

“



OB: Dr. Hahlweg
Dr. H. Lades bis 1972

Vorstände:
Theo Böttner,
Fritz Pflugmann

1977-1967

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE



VORSTANDSVORSITZENDER UND TECHN. VORSTAND IST FRITZ PFLUGMANN BIS ZUM EINTRITT IN DEN RUHESTAND 1975

FRITZ PFLUGMANN

(OBERINGENIEUR, 30.06.1913-28.07.2004)

Stadt Nürnberg für Maschinenbau und Elektrotechnik, die er mit der Werkmeisterprüfung abschloss. Mit einem Stipendium der Siemens-Schuckert-Werke besuchte er die Ingenieurakademie Gauß in Berlin, Fachrichtung Starkstrom- und Installationstechnik und arbeitete, vom Militärdienst unterbrochen, als Projektierungsingenieur bei Siemens weiter. Einrichtung eines neuen Panzerwerks, Maschen-Netzbau einer Kugellagerfabrik und Wasserpumpenanlagen waren seine Projekte, bevor er dann als Versuchs-Ingenieur im Forschungslaboratorium von Siemens-Schuckert in Berlin Ultraschall- und Wasserdruckversuche für die Unterwasserwaffe durchführte.

Nach einem weiteren Militärdienst und einer kurzen Kriegsgefangenschaft kehrte er nach Nürnberg zurück, wo er ab 1946 als Betriebsingenieur und stellvertretender Be-

triebsleiter bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG in der Nürnberger Abteilung Energieversorgung arbeitete. Ab 1954 war er dort Betriebsleiter, verantwortlich für die Erzeugung und Verteilung von Energie für das Werk. 1957 wurde Fritz Pflugmann zum Oberingenieur befördert.

Mit dieser stattlichen Karriere bewarb sich Fritz Pflugmann im Dezember 1960 auf die Stelle des Direktors der Erlanger Stadtwerke.

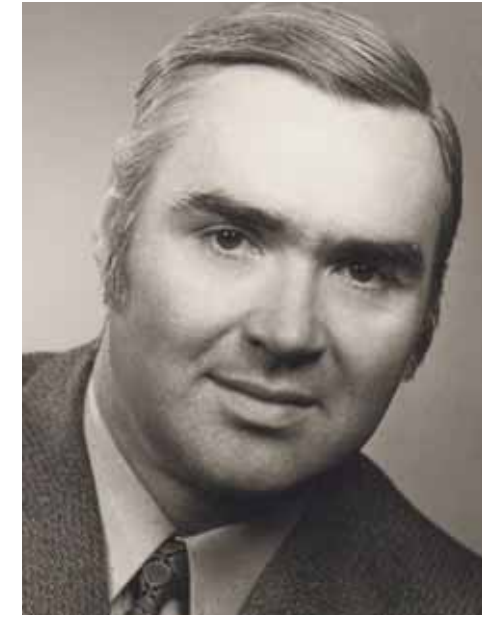
Im Frühjahr 1961 wurde der Dienstvertrag zwischen Pflugmann und den ESTW geschlossen, der „Macher“ führte die ESTW in die Aktiengesellschaft und leitete die gewaltigen Projekte der 60 er und 70 er Jahre.

1975 verabschiedete sich Fritz Pflugmann in den Ruhestand. Zu seinem 70. Geburtstag wurde er in den Erlanger Nachrichten gewürdigt als maßgeblich für den Ausbau der Fernwärme und die Umstellung auf Ferngas.

KAUFMÄNNISCHER VORSTAND IST THEO BÖTTNER BIS ZUM EINTRITT IN DEN RUHESTAND 1991

THEO BÖTTNER

(KAUFMANN, 19.05.1931-07.09.2004)



Geboren am 19.05.1931 in Kronach

Theo Böttner hat bei den Stadtwerken Kronach eine kaufmännische Lehre gemacht, die er mit „Sehr Gut“ vor der IHK Bayreuth abgeschlossen hat.

Von 1950-1954 war er bei den Stadtwerken Kronach weiterbeschäftigt, hat Fortbildungslehrgänge an der Bayerischen Verwaltungsschule besucht, die er jeweils mit „Sehr Gut“ abgeschlossen hat. Danach war er als Prüfer und dann als Oberrevisor des Bayerischen Prüfungsverbandes öffentlicher Kassen, unter anderem 1961 erstmals auch bei den Erlanger Stadtwerken, tätig.

Während eines Prüfungsauftrages erfolgte die Abordnung Herrn Böttners ab 07.11.1961 vom Prüfungsverband zu den Stadtwerken. Zugleich wurde ihm die kommissarische Leitung der Kaufmännischen Abteilung übertragen. Anlass war die Ver-

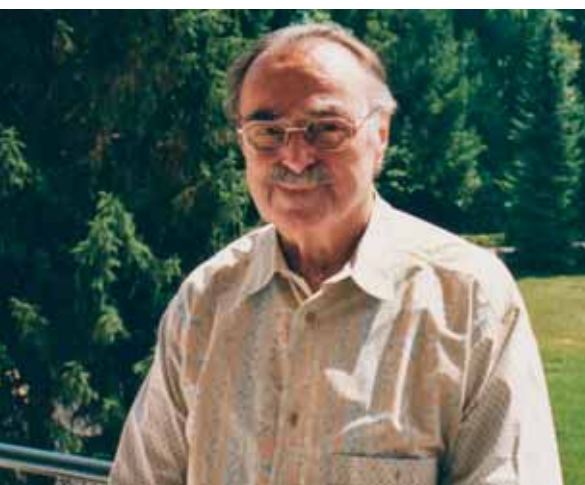
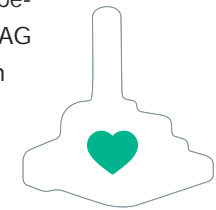
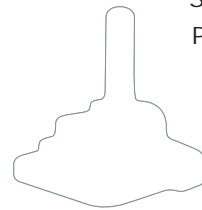
fehlung des damaligen kaufmännischen Leiters, Herrn Fischerkeller, und die damit verbundene Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Zum 01.08.1962 wurde Böttner kaufmännischer Leiter der Erlanger Stadtwerke.

Nach der Umfirmierung des Eigenbetriebs in die Erlanger Stadtwerke AG wurde Böttner zum Kaufmännischen Vorstandsmitglied bestellt. Herr Böttner war auch weiter für die RSV (Regnitz Stromverwertung AG) tätig.

Außerdienstlich war Theo Böttner 1. Vorsitzender des ADAC Erlangen. Am 30.04.1972 feierte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst, am 30.04.1987 sein 40-jähriges Jubiläum. 1991 ging Theo Böttner in den Ruhestand.

Geboren am 30.06.1913 in Nürnberg

Nach Besuch der Volksschule Nürnberg machte er von 1927-1931 eine Lehre als Werkzeugmacher bei den Siemens-Schuckert-Werken in Nürnberg, seine Gesellenprüfung hat er mit Auszeichnung bestanden. Er arbeitete als Geselle und Meisterstellvertreter in der Zweigniederlassung von Siemens-Schuckert in Nürnberg, besuchte berufsbegleitend Abendkurse an der Berufsoberschule der



OB: Dr. Hahlweg
Dr. H. Lades bis 1972

Vorstände:
Theo Böttner,
Fritz Pflugmann

1977-1967

**DIE 70ER
JAHRE**

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE



1967:

Sechs-Tage-Krieg: Israel besetzt Gazastreifen, Sinai, Golanhöhen und Westjordanland; Christian Barnard wagt die erste Herztransplantation; bei einer Anti-Schah-Demonstration in West-Berlin wird Benno Ohnesorg von Polizisten erschossen; als erste Farbsendung wird die Funkausstellung in Berlin übertragen; Che Guevara wird erschossen; Im Vietnamkrieg setzt die US-Luftwaffe Entlaubungsmittel ein; Der Pro-Kopf Stromverbrauch in der BRD liegt bei 3.115 kWh.

1968:

Studentenunruhen, Attentat auf Rudi Dutschke, Kaufhausbrandstiftung. Pillenpaul (Papst Paul VI.) verbietet Antibabypillen und Kondome; russische Panzer beenden den Prager Frühling; Der Vietnamkrieg schockiert die amerikanische Öffentlichkeit; Das Massaker von My Lai (US Soldaten ermorden 507 Dorfbewohner) führt zur Einstellung der Luftangriffe; Martin Luther King und Robert Kennedy werden ermordet; "Rosemaries Baby" von Roman Polanski und "Spiel mir das Lied vom Tod" kommen in die Kinos.

1972:

Massaker bei den Olympischen Spielen in München; Brandt gewinnt bei Misstrauensvotum; der Bürgerkrieg in Nordirland erreicht seinen Höhepunkt mit dem blutigen Sonntag von Londonderry; Heinrich Böll erhält den Literaturnobelpreis.

1973:

Picasso stirbt mit 91 Jahren; CIA unterstützt den Militärputsch in Chile, bei dem Salvador Allende erschossen wird. Brutale Militärjunta unter Pinochet regiert dann bis 1989. Am 19.11. gibt es zum ersten Mal einen autofreien Sonntag wegen Ölkrise.

1974:

Am 01.04. tritt das Bundesimmis-sionsschutzgesetz in Kraft, am 22.07. wird das Umweltbundesamt eingerichtet; das KKW Biblis geht als größter Druckwasserreaktor der Welt ans Netz; 1974 sind in der BRD 9 KKW am Netz; Brandt tritt wegen Spionageaffäre im Kanzleramt zurück, sein Nachfolger wird Helmut Schmidt.

1969:

Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond; In Bonn übernimmt eine sozialliberale Koalition mit Brandt und Scheel die Regierung; Sie setzt außenpolitisch auf Aussöhnung mit Osteuropa und innenpolitisch auf "mehr Demokratie wagen"; Festival in Woodstock mit dem Höhepunkt und Ende der Hippie-Bewegung; Gustav Heinemann löst Heinrich Lübke ab; Honecker löst Ulbricht ab;



Watergate – Nixon tritt zurück, um Amtsenthebung zuvor zukommen; Energie vom eigenen Dach – Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung werden entwickelt; nach mehr als 40 Jahren Diktatur wird nach einem unblutigen Putsch in Portugal die Demokratisierung des Landes eingeleitet, und auch Griechenland kehrt nach 7 Jahren Militärdiktatur zur Demokratie zurück.

1970:

Janis Joplin und Jimi Hendrix sterben, die Beatles trennen sich; Ulrike Meinhof befreit Andreas Baader aus dem Gefängnis; Kniefall von Willy Brandt vor dem Mahnmal im Warschauer Ghetto; 10.000 Transistoren auf einem Fingernagel – die Miniaturisierung der Elektronik schreitet rasend schnell voran; mit den hochintegrierten Halbleiterschaltungen tritt ab 1970 eine neue Computergeneration auf den Plan: Floppy Disk als neues Speichermedium entsteht.

1971:

1. Greenpeaceaktion vor der Aleuteninsel Amchitka als Protest gegen Atomversuche; der Assuanstaudamm wird eingeweiht; Hotpants, Minirock und Maximantel werden zusammen mit hochhackigen knielangen Lackstiefeln getragen; "Harold and Maud" und "Clockwork orange" laufen in den Kinos; das Kernkraftwerk Stade geht in Betrieb und Willy Brandt bekommt den Friedensnobelpreis.

1975:

mit der Kapitulation von Saigon ist der Vietnamkrieg beendet. KSZE Schlussakte wird in Helsinki unterzeichnet – Entspannung in Europa. Franco stirbt – Spanien wird zur Demokratie. Forschung bestätigt, dass FCKW die Ozonschicht zerstört, in Stuttgart Stammheim finden die Prozesse gegen Baader-Meinhof Gruppe statt. Volljährigkeit wird von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt.

1976:

Wolf Biermann wird ausgewiesen, bzw darf nach einem Konzert nicht mehr zurück in die DDR. Mao stirbt mit 83, danach entbrennt Machtkampf. Dioxinwolke verseucht Seveso (Norditalien), das erste deutsche Frauenhaus wird in Berlin eröffnet.

1977:

Entführung und Ermordung von Hanns-Martin Schleyer, Geiselnahme und Befreiung in Mogadischu, Baader, Ensslin und Raspe werden tot in Stammheim aufgefunden. Ehe- und Familienrecht wird reformiert, bei Scheidung muss keine Schuldfrage mehr geklärt werden, Walraff ermittelt undercover gegen Bild, Proteste gegen KKW werden lauter.

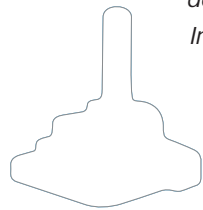
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

NACH DER GEBIETSREFORM WIRD NEU GEWÄHLT, DR. DIETMAR HAHLWEG (SPD) SETZT SICH 1972 GEGEN DEN AMTSINHABER DR. HEINRICH LADES (CSU) DURCH UND WIRD DADURCH AUCH ZUM AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN DER ESTW AG.

„DAS IMAGE DER STADTWERKE IST EIN HOHES GEBLIEBEN, DIE LOCKANGEBOTE ZU BEGINN DER LIBERALISIERUNG HABEN NICHT GEWIRKT, DIE ALLERMEISTEN KUNDEN SIND DEN STADTWERKEN TREU GEBLIEBEN ODER NACH EINEM KURZEN AUSFLUG WIEDER ZURÜCKGEKOMMEN.“

Bei einem Gespräch im September 2015 beschreibt Dr. Hahlweg im Rückblick im Rückblick die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken:

„Die Lebensqualität in der BRD lebt von der Ausgewogenheit zwischen privater Initiative und Aufgaben, die in öffentlicher Hand sind. Durch diese Konkurrenz wird auch die Öffentliche Hand gezwungen, effizient zu arbeiten und zu handeln. Die Erlanger Stadtwerke haben viele Aufgaben übernommen, die eigentlich Aufgaben der Öffentlichen Hand sind. Die Erlanger Stadtwerke machten das bisher sehr gut.“



ESTW AG vor allem im Blick auf die Zukunft:

„DIE STADTWERKE SIND EINDEUTIG EINE ERFOLGSGESCHICHTE: VERSORGUNGSSICHERHEIT IST DAS A UND O – UND DAS IST ÜBERHAUPT NICHT SELBST-VERSTÄNDLICH.“



Das sagt einer, der es wissen muss. Dr. Hahlweg war von 1972 bis 1996 Oberbürgermeister und damit Aufsichtsratsvorsitzender der Erlanger Stadtwerke. Schon bevor er OB wurde, kannte er die Stadtwerke als Verhandlungspartner, damals führte er als Jurist des Landratsamtes Erlangen-Höchstadt Verhandlungen mit der Stadt zu Wasserschutzgebieten im Stadtosten (Truppenübungsgelände) und zu den Vorstufen des Verkehrsverbundes des Großraums Nürnberg. Dr. Hahlweg schaut nach vorn, er schwelgt nicht in Erinnerungen, sondern beurteilt die Leistungen der



In der Mitte der neue Oberbürgermeister von Erlangen Dr. Dietmar Hahlweg, links seine Frau Heidi und rechts Altbürgermeister Dr. Heinrich Lades

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARRMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE

SO BEURTEILT DR. HAHLWEG HEUTE DIE AUFGABENGEBIETE DER ESTW:

Die Wasserversorgung „ist seit Jahrzehnten gut gesichert worden, der Mix aus eigenem Wasser und Fremdwasser hat sich hervorragend bewährt. Ein sorgsamer Umgang mit den Ressourcen ist wichtig, dazu muss alles abgewehrt werden, was zur Privatisierung führen könnte“

Zur Fernwärme: „Der Versorgungsgrad mit den großen Abnehmern Uni, Siemens und Stadt ist optimal.“

Zum Erlanger ÖPNV: „Ich bin beglückt, wie es von Bussen in der Stadt wimmelt, ein sehr gutes Angebot. Zur Sicherung der Finanzierung habe ich mich bis heute für eine Nahverkehrsabgabe oder einen festen Anteil der Mineralölsteuer eingesetzt. Aber jedenfalls sind kostendeckende Preise im ÖPNV eine Illusion, das Problem muss baldmöglichst auf politischer Ebene gelöst werden.“

Über die StUB denkt Dr. Hahlweg, „dass sie kommen muss, Stammlinie N-ER-Herzogenaurach, Ergänzung mit schienengebundenem Nahverkehr im Norden (mit Flughafenbindung). Und endlich ist auch die wichtige Entscheidung für ein Semester-ticket getroffen worden.“

Dass die Bäder-Betriebsführung jetzt komplett bei den ESTW ist, freut Hahlweg sehr. Sie ist dort wegen der größeren Flexibilität der ESTW besser aufgehoben, als bei der Stadt.

Zur Energiewende: „Selbstbewusst auf Dezentralisierung setzen, das ist der Weg.“

Hahlweg studierte in Bonn, München und Erlangen Jura, 1964-1972 war er Staatsbeamter am Landratsamt Erlangen.

1972 wurde er als Kandidat der SPD zum Oberbürgermeister von Erlangen gewählt und in den folgenden drei Kommunalwahlen jeweils klar im Amt bestätigt. 1996 verzichtete Hahlweg auf eine weitere Kandidatur. In seine 24-jährige Amtszeit fällt die Weiterentwicklung Erlangens als wissenschaftlich-technisches Zentrum von überregionaler Bedeutung... Zu den Schwerpunkten zählten auch die Intensivierung der Zusammenarbeit im Großraum (Regionalplanung, Verkehrsverbund), die Integration der 1972 eingemeindeten sechs neuen Stadtteile, der Ausbau der Kulturstadt Erlangen (u. a. Theater in der Garage; E-Werk, Stadtmuseum, Burgberggarten, Festivals) und der internationalen (San Carlos, Stoke on Trent, Wladimir) und deutsch-deutschen Kontakte (Jena).

Eine 1972 mit wahlentscheidende Vorreiterrolle spielte Hahlweg mit seiner auf Nachhaltigkeit zielenden ökologischen Stadt- und Verkehrsplanung...Die Maßnahmen dieser Politik richteten sich auf die umfassende Förderung des Fahrrad- und öffentlichen Nahverkehrs, die Beruhigung vieler Straßen und Plätze (Fußgängerzonen), die gezielte Stärkung des Grüns in der Stadt und im Umland, einen behutsamen Flächenverbrauch, die Erhaltung der stadtnahen Wälder und des Grüns am Burgberg... sowie auf eine konsequente Abfallpolitik. 1990 und 1991 wurde Erlangen Bundeshauptstadt für Natur und Umweltschutz und erhielt die seltene Auszeichnung der UN „Global 500“.

(Quelle: Stadtlexikon)



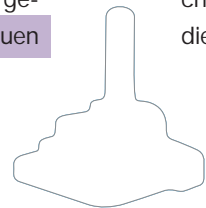
AKTIV UND SELBSTBEWUSST, DER BETRIEBSRAT BEI DEN ESTW

EINEN BETRIEBSRAT (BR) GAB ES BEI DEN ERLANGER STADTWERKEN SCHON VOR DEM ZWEITEN WELTKRIEG, ALSO LANGE VOR DER AG GRÜNDUNG.

1933 haben die Nazis die sozialdemokratischen Betriebsräte der „Erlanger Gasgesellschaft“ vorübergehend inhaftiert und dann durch eine NSBO (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation) ersetzt.

Es ist Tradition bei den ESTW, dass die Streit- und Gesprächskultur zwischen Betriebsrat und Vorstand auf gegenseitiger **Achtung und Vertrauen** basiert. Das gemeinsame Ziel ist ein gut funktionierendes Unternehmen. Wenn es dem Unternehmen gut geht, geht es auch

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut. Seit der AG Gründung sind vier Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat - meist Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, die auch schon im Betriebsrat mitgearbeitet haben und die oft auch gewerkschaftlich organisiert sind. Selbstbewusste und verantwortliche Mitarbeit auf allen Ebenen und aus allen Bereichen des Unternehmens – auch das hat die Stadtwerke von Anfang an geprägt.



(Eine Aufstellung des jeweiligen Betriebsrates in den letzten 50 Jahren finden Sie im Anhang).



Was hier gefeiert wird wissen wir leider nicht, es sieht aber harmonisch aus

ÖLKRISE UND ERSTE ENERGIESPARMASSNAHMEN

ALS IM HERBST 1973 DIE ÖLKRISE ZUM ERSTEN NACHDENKEN ÜBER ENERGIESPARMASSNAHMEN FÜHRTE, DA WURDE AUCH IM HALLENBAD GESPART.



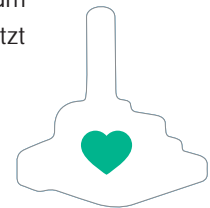
Bei den **Energiesparmaßnahmen**, die **jetzt überall getroffen werden**, gehen die Erlanger Stadtwerke AG mit gutem Beispiel voran. Die Raumheizung wurde um 2 Grad zurückgedreht und Dienstreisen mit dem PKW bis auf weiteres verboten. Im Hallenbad entfällt der Warmbadetag, die Temperaturen betragen jetzt nur noch 25/26 Grad Celsius.

Zusätzlich wurde an alle Haushalte eine Mitteilung versandt, in der die Abnehmer aufgefordert werden, möglichst keine Heizkörper oder andere, das Stromnetz stark belastende Geräte einzuschalten. Auch die VAG, die im Auftrag der AG den Busverkehr in Erlangen durchführt, hat für die „Autofreien Sonntage“ Vorkehrungen getroffen. So wer-

den zusätzlich zwei Sonderbusse am Vormittag und vier am Nachmittag eingesetzt. Dank der an diesen Sonntagen abgeschalteten Verkehrsanlagen kommt es zu keinen wesentlichen Verspätungen. Selbst die Geschäftsinhaber helfen sparen.

Während früher die Schaufensterbeleuchtung und Leuchtreklame erst um 23 Uhr ausgeschaltet wurden, sind jetzt die meisten Geschäfte und die Weihnachtbeleuchtung in der Hauptstraße schon ab 19 Uhr dunkel.

(Text: Dez. 1973, Annelies Maisch, aus der Chronik der kaufmännischen Azubis der Jahre 1971-1973)



DER KONFLIKT IM NAHEN OSTEN KOMMT AN DEUTSCHEN TANKSTELLEN AN: 4 WOCHEN LANG GILT DER AUTOFREIE SONNTAG UND FÜHRT BESONDERS DIE ABHÄNGIGKEIT VON FOSSILEN BRENNSTOFFEN DEUTLICH VOR AUGEN.

IM DEZEMBER 1972 SCHREIBT **WILHELM WENING:**

Für die Erlanger Stadtwerke AG ist der Verhandlungspartner die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV). Die Erlanger Stadtwerke AG sind beim Landesarbeitgeber – Verband der bayerischen Gemeinden – Mitglied.

Für uns gelten somit die Tarifverträge des Öffentlichen Dienstes. Die Gewerkschaftszugehörigkeit der Stadtwerke Mitarbeiter ist weit über dem Durchschnitt. Seit 1945 sind ca. 95-98 % bei der ÖTV organisiert.

Am 08. November 1972 wurden im Redoutensaal verdiente Gewerkschaftsmitglieder für 25-40 und 50-jährige Mitgliedschaft geehrt. Von der Erlanger Stadtwerke AG waren 46 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ehren (Gesamtzahl der MA 1972: 320).

Dies ist auch eine Bestätigung des guten Organisationsverhältnisses. Beiliegendes Bild zeigt den ehemaligen Oberwerkmeister Ch. Schuster bei der Ehrung für 50-jährige Mitgliedschaft.



Ehrung von Mitarbeitern für ihre langjährige Mitgliedschaft und Mitarbeit



Ein ungewöhnlicher Blick aufs Hallenbad Frankenhof: Reinigungsarbeiten im August 1971



Leere Autobahn 1973

EIN GANZ BESONDERES GREMIUM: DER AUFSICHTSRAT DER ESTW

DER AUFSICHTSRAT DER ESTW AG SETZT SICH ZUSAMMEN AUS ACHT VERTRETERN DES STADTRATS SOWIE VIER ARBEITNEHMERVERTRETERN DER ESTW.

Diese Männer und Frauen (ab 1988 ist mit Heide Mattschek erstmals auch eine Frau im Aufsichtsrat vertreten) werden durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands sowie in regelmäßigen Sitzungen laufend über die Lage der Gesellschaft und über den Gang der Geschäfte unterrichtet.

Jahresabschluss, Geschäftsbericht und wirtschaftliche Verhältnisse der Gesellschaft werden durch den Abschlussprüfer und durch den Aufsichtsrat geprüft. Auch der Bericht des Vorstands muss durch den Aufsichtsrat geprüft und gebilligt werden. Stellvertretend stellen wir hier Herrn Wilhelm

Wening vor, der als Arbeitnehmervertreter von 1967–1978, also in der entscheidenden Gründungsphase die Interessen der Mitarbeiter vertreten hat. Er war Gewerkschafter aus Überzeugung und bei den Stadtwerken Betriebsrat von 1963 bis 1978, von 1966 bis 1975 als BR-Vorsitzender.

WILHELM WENING

(GEB. 23.9.1921, GEST. 13.10.1989,
STADTWERKER VON 19.09.1945 BIS SEPT. 1978)

Wilhelm Wening wurde am 23.9.1921 in Frauenaarach geboren, er ist in der Post- und Bahnsiedlung an der Äußeren Brucker Straße aufgewachsen - sein Vater war bei der Bahn. Die Nähe zu den Stadtwerken war also schon immer da.

Sein Sohn, Helmut Wening, erzählt über seinen Vater und die Stadtwerke: „Der Exner-Vorgänger Hofmann hat über unseren Vater immer erzählt, dass alle Lehrlinge zu ihm mussten, weil er ja das Lohnbüro gemacht hat.“ So auch unser Norbert Hofmann an seinem ersten Arbeitstag und nicht nur er, auch Herr Kandra hat das so erlebt: „Als Wilhelm Wening alles aufgeschrieben hatte, was er so brauchte, kam die unvermeidliche Frage: „Bist du eigentlich

in der Gewerkschaft?“ „Nein.“ „Dann bist jetzt in der Gewerkschaft!“ und hat einem das Formular hingeschoben. Als nächstes kam die Frage: „Hast du eigentlich einen Bausparvertrag?“ „Nein.“ „Dann hast jetzt einen Bausparvertrag!“ und auch da durfte/musste jeder Lehrling unterschreiben.“ Herr Kandra sagte, das habe sich keiner getraut, da nicht zu unterschreiben. „Aber es war ja zum eigenen Besten, denn entsprechend hoch war dann der Gewerkschafteranteil bei den ESTW und fast alle konnten sich irgendwann mal ein eigenes Häuschen leisten. Und auch hier sorgte Wilhelm Wening dafür, dass die Kosten sich in Grenzen hielten. Ein Bauplan, für alle Häuser gleich, gemeinsamer Einkauf der Baumaterialien und gegenseitige Unterstützung beim Bauen.

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE

„EIN MANN ALLEINE KANN KEIN HAUS
BAUEN, ZEHN MÄNNER KÖNNEN ZEHN
HÄUSER BAUEN!“

Deshalb wohnten bald viele städtische und Stadtwerke Mitarbeiter in den „Stadtsiedlungen“ in der Sebaldussiedlung, in Büchenbach und Frauenaarach. Dort hat er viel von seiner freien Zeit verbracht, als kriegsgeschädigter einarmiger Kollege mitgearbeitet, gemauert, verputzt und seine Kinder mit reingetrieben.“

Übrigens ist auch Helmut Wening seit 2005 im AR der ESTW AG, allerdings als Vertreter des Stadtrats und nicht als ESTW-Arbeitnehmervertreter. Und Elfriede Scholz, Wenings Tochter, die lange bei den ESTW gearbeitet hat, erzählt über ihren Vater: „Für das, was er für richtig hielt, hat er sich streitbar eingesetzt, hat sich auch mit dem OB angelegt, hat sich von keiner Obrigkeit etwas sagen lassen.“ (Es gibt Stadtwerker, die sich noch lebhaft an sehr lautstarke Auseinandersetzungen zwischen Wening und Pflugmann erinnern. „Der Wening war der einzige, der den Direktor niederbrüllen konnte“ wird liebevoll bewundernd berichtet. Aber es scheint dem Verhältnis nicht geschadet zu haben.

Es gibt viele ESTWler, die sagen: „Dem Wilhelm Wening verdanke ich mein Haus.“ Herr Wening erklärte immer: „Das geht, auch ein Arbeiter kann sich Wohneigentum erwerben, wenn ihr ein bisschen Eigenarbeit einbringt, was angespart habt, dann geht das.“

Die so genannten „Selbstbausiedlungen“ wie die Sebaldussiedlung wurden so gebaut. Sonnenblick in Schallershof, Alterlangen war auch so ein Siedlerverein, in Büchenbach gabs eine Siedlung für städtische Bedienstete und Stadtwerker, und dann

auch in Frauenaarach. „Mein Vater hätte gerne auch in Kosbach gebaut, aber das hat dann nicht mehr geklappt. Er war so eine Art freiberuflicher, ehrenamtlicher Bauleiter bei diesen Projekten.“

Wilhelm Wening hatte 1941 geheiratet, war unter Rommel in Afrika und ist dann einarmig mit dem letzten Lazarettenschiff von Afrika aus dem Krieg zurückgekommen. Vor dem Krieg war er technischer Zeichner, danach erst eine Weile bei der Feuerwehr und Telefonist. Dann hat er bei den ESTW als Ableser angefangen. Später wurde er unter Personalchef Ammon Chef des Lohnbüros. Wening war Vater von 8 Kindern, 5 aus erster Ehe, 2 aus der zweiten, dazu ein Stiefkind. Elfriede als älteste Tochter hat nach dem Tod der Mutter den Haushalt geschmissen.

„Ich habe meinen Vater nie als behindert wahrgenommen, er war immer aktiv, hat die Garage gemauert, im Garten gearbeitet – meine Brüder waren seine rechte Hand, waren alle handwerklich begabt, haben vom Vater das Motto gelernt: was ich selber machen kann, muss ich nicht bezahlen. Am 01. Mai waren wir immer auf Kundgebung, das kenne ich von klein auf nicht



anders. Damals gab es kein extra Kinderprogramm, wir waren halt immer und überall dabei. Und am Sonntagnachmittag haben wir oft mit dem Vater zusammen Bestellungen ausgefahren – für den Großversand Friedrich Bauer hat unser Vater vom ganzen Viertel die Bestellungen gesammelt und verwaltet – so wurde es billiger.

Auch als BR hat er sich sehr für die Leute eingesetzt, er war ein überzeugter Gewerkschafter, war ein Kämpfer, hat viel vorangebracht, vor allem auch für die Arbeiter. In den 70er Jahren waren sicher auch durch seine Überzeugungsarbeit 96 % der Belegschaft gewerkschaftlich organisiert, das ist natürlich schon eine Macht!“



WILHELM WENING
Seit dem 19.9.1945 bei der
Erlanger Stadtwerke AG
beschäftigt.
Betriebsratsmitglied seit dem
24.3.1969
Arbeitnehmervertreter im
Aufsichtsrat ab 1.1.1967

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

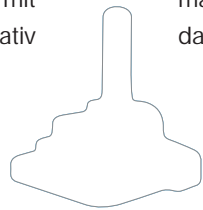
BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE

Rationalisierung mit Hilfe der EDV-Anlage

DER **STROM-, GAS- UND WASSERVERBRAUCH** IST SEIT 1960 IM **ZWEIMONATLICHEN RHYTHMUS** ABGELESEN UND ABGERECHNET WORDEN, D. H. CA. ZWEI WOCHEN NACH DER ABLESUNG WURDE DEM VERBRAUCHER EINE **RECHNUNG** GESCHICKT.

Den Rechnungsbetrag mußte der Kunde mittels eines vorgedruckten Überweisungsformulars auf eines der Bankkonten der Erlanger Stadtwerke AG überweisen.

Der größte Teil der Kunden (72 %) ließ daraufhin den Betrag vom Bankkonto abbuchen. Durch das rasche Anwachsen der Erlanger Bevölkerung und die damals noch bevorstehende Eingemeindung vieler Randgemeinden, konnte mit diesem Verfahren und dem relativ gleichbleibenden Personalstand und des Hebedienstes die termingerechte Erledigung der Arbeiten nicht mehr gewährleistet werden. Der



Aufsichtsrat der Erlanger Stadtwerke AG hat daher dem Vorschlag des Vorstandes zugestimmt, die Jahresverbrauchsabrechnung einzuführen.

Das Versorgungsgebiet ist in **sechs Bezirke** eingeteilt, die so angelegt sind, daß 40 Arbeitstage benötigt werden, um einen Bezirk abzulesen. Die Ablesung der Strom-, Gas- und Wasserzähler erfolgt nun nur noch einmal jährlich, und zwar kontinuierlich über das ganze Jahr verteilt. Ausgeschlossen sind die Monate August (Urlaub) und Dezember (viele Feiertage). Die betreffenden Bezirke werden im Juni bzw. im Oktober mit abgelesen. Der Kunde hat auf die Höhe der

zu erwartenden Jahresendabrechnung fünf zweimonatliche Abschlagszahlungen zu leisten, die pauschal aus dem Vorjahresverbrauch errechnet werden. Nach der Ablesung wird eine Jahresendabrechnung angefertigt. Auf dem Rechnungsformular wird die Jahresverbrauchsmenge und die Höhe der im folgenden Jahr zu leistenden zweimonatlichen Abschlagszahlungen angegeben.

Die Rechnungen enthalten entweder Restforderungen (wenn die Summe der Pauschalen niedriger war als die verbrauchte Menge) oder ein Guthaben, (wenn die Pauschale höher angesetzt wurde und der Kunde zuviel bezahlt hat). Guthaben werden dem Verbraucher entweder bar ausbezahlt

Bitte abtrennen

(Name, Vorname) (Straße, Hausnummer)

(Verbrauchs-Konto-Nr.) (Sparkasse, Bank) (Konto-Nr.)

Erklärung

Die Erlanger Stadtwerke AG sind bis auf Widerruf berechtigt, ab sofort den Gegenwert meiner/unserer monatlichen Strom-, Gas-, Wasser- und Kanalgebührenrechnung von meinem/unserem Konto Nr. _____ bei der _____ (Sparkasse, Bank) zu meinen/unseren Lasten abbuchen zu lassen. Für eine ausreichende Deckung werde(n) ich/wir jeweils Sorge tragen.

(Straße, Haus-Nr. der Verbrauchsstelle)

Erlangen, den _____ 196_____ (Unterschrift)

(Stark umänderten Teil bitte nicht aufheften)

Zahlstelle	Bank-Konto-Nr.	vorgemerkt
25.1/He	25.3/DV	

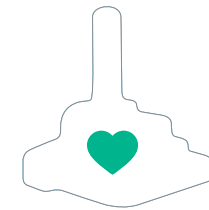
DIE ABLESUNG ERFOLGTE NUN NUR NOCH EINMAL JÄHRLICH. BEIM ALTEN ABRECHNUNGSVERFAHREN WÄRE ZUNEHMEND NEUES PERSONAL NÖTIG GEWESEN.

oder auf sein Konto überwiesen. Die Jahresverbrauchsabrechnung, die in Erlangen ab Mai 1971 begonnen wurde und seit Mai 1972 voll eingeführt ist, brachte einen rationalen Effekt bei den **Personalkosten**, weil ansonsten beim alten Verfahren zunehmend neues Personal benötigt worden wäre. Den Verbrauchern ist es besonders angenehm, da durch die gleichbleibende Höhe der Pauschale eine unterschiedliche Höhe der

Rechnungsbeträge (saisonbedingte Verbrauchsschwankungen) ausgeglichen wird.

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Marketing und hat viele der Fotos in dieser Veröffentlichung gemacht.)

(Text: Anneliese Maisch und Helmut Kandra – damals kaufmännischer Lehrling – ist heute Prokurist und Leiter der Kaufmännischen Abteilung der ESTW AG, war Betriebsrat und Aufsichtsrat. Er leitet mit großem Engagement auch die



Von links: Peter Mang, Utzmann, Oertzen, Will, Zenkel



Carla Limmer



Ausflug der EDV



Betriebswirtschaft: Reinhard Gröll (links) und Helmut Kandra (rechts) im alten Verwaltungsgebäude



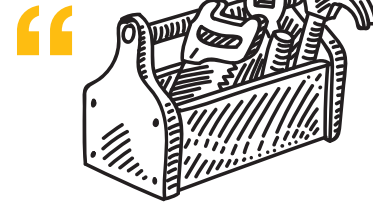
Zum 01. September 1967 stellen wir mehrere Lehrlinge ein, die Interesse haben, als Starkstromelektriker ausgebildet zu werden. Bewerbungen bitten wir an unser Personalbüro (Tel. 823 232) zu richten, das zu Auskünften gerne zur Verfügung steht

/AUSBILDUNG BEI DEN ESTW

EINE GUTE WAHL TRIFFT SICHER DER JUGENDLICHE, DER SICH BEI DER ERLANGER STADTWERKE AG FÜR EINEN LEHRBERUF AUSBILDEN LÄSST.

„ Von den hier in Frage kommenden Handwerksberufen ist neben dem Rohrnetzbauer und Betriebsschlosser der Starkstromelektriker besonders hervorzuheben. Es ist die Aufgabe der Stadtwerke für eine stets gut funktionierende Versorgung der Haushalts-, Gewerbe- und Industrieabnehmer mit Elektrizität, Fernwärme, Gas und Wasser zu sorgen. Dazu gehört neben der Bereitstellung der benötigten Energie- und Wassermengen auch die Erstellung und Unterhaltung der Versorgungsleitungen bis zu jedem zu versorgenden Anwesen. Der Sektor Elektrizitätsversorgung schließt aber auch die Gewährleistung einer modernen

Straßenbeleuchtung, die Überprüfung der im Versorgungsnetz installierten Zähler und Meßgeräte und die Wartung verschiedener öffentlicher Einrichtungen, wie z. B. der Verkehrssignalanlagen und betriebsinternen Telefonanlagen ein. **Zweifellos interessante Arbeiten**, die einen technisch aufgeschlossenen jungen Menschen ansprechen. In einer eigenen Lehrwerkstätte, die interessierte Eltern und Jungen gerne besichtigen könnten, erhalten die Lehrlinge von bewährtem Personal eine gediegene Ausbildung als Rüstzeug für ihren späteren verantwortungsvollen beruflichen Einsatz.



**WEIHNACHTSANSPRACHE IM NAMEN DES VORSTANDES
DER ERLANGER STADTWERKE AG VON HERRN DIREKTOR PFLUGMANN
AM 22. DEZEMBER 1972 AN DIE LEHRLINGE UND AUSBILDER:**

„ **Meine lieben Freunde**, wieder einmal neigt sich ein Jahr dem Ende. Wir selber haben hier im Betrieb sehr viel arbeiten müssen, ob wir gewollt haben oder nicht. Zur heutigen Feier, wie wir sie alle Jahre machen, habe ich mir überlegt, was man damit eigentlich anfangen soll. Es ist eine Weihnachtsfeier, einmal im Jahr eine Zusammenkunft mit euren Vorgesetzten. Was soll das überhaupt?

Weihnachtsfeier, würde ich sagen, passt nicht mehr ganz ins Gelände. Es ist zwar schon 35 Jahre her, aber ich kann mich noch sehr gut erinnern, damals war ich in einer ähnlichen Situation wie ihr. Da hatten wir auch Weihnachtsfeiern. Es ist vom lieben Christkind gesprochen worden und man hat uns erklärt, was man alles zu tun hat. Es

war recht feierlich, es ging gelegentlich auch einmal unter die Haut, aber: Es ist 35 Jahre vorbei. Weihnachten mit dem Sinn des Weihnachtsfestes heute bei einer Feier wie dieser in Verbindung zu bringen, ich glaube, das ist nicht mehr aktuell. Wenn es nun so ist, möchte ich diese einmalige Gelegenheit, so, wie wir sie alle Jahre haben, doch hernehmen, um betriebliche Belange mit euch durchzusprechen. Betriebliche Belange, insofern sie euch betreffen.

Ich habe eingangs gesagt, wir mußten in diesem Jahr sehr viel arbeiten. Wir haben sehr viele Sorgen gehabt, unter anderem auch mit euch. Es ist so, daß der Mensch, wenn er geboren wird, eine bestimmte Substanz mitbekommt. Diese Substanz teilt sich in Können, in Veranlagung zu Faulheit und Fleiß. Beides kann man – ich möchte die Faulheit und den Fleiß ansprechen – beides kann man üben, beides kann man pflegen. Ich weiß bloß nicht, ob es richtig ist, wenn man in jungen Jahren schon die Faulheit pflegt und den Fleiß vergißt.

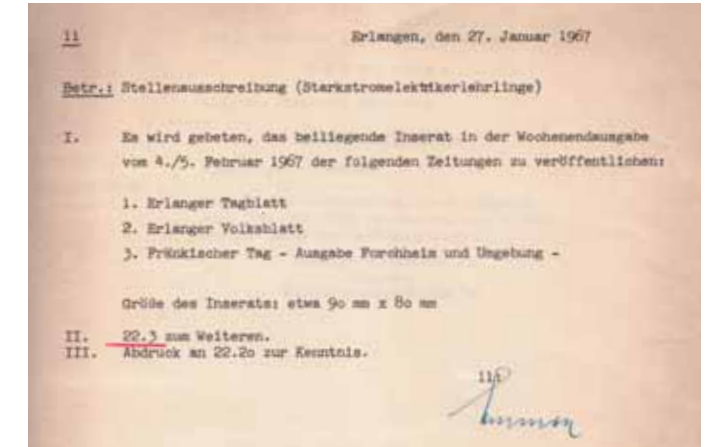
Wir haben ein Verhältnis zueinander. Ihr als die von uns Auszubildenden und wir, die wir die Aufgabe übernommen haben, euch auszubilden. Dies ist für uns eine Verpflichtung, nicht nur euch gegenüber, nicht nur euren Eltern gegenüber, sondern der ganzen Gemeinschaft gegenüber. Wir haben es für richtig empfunden, daß wir als kommunales Unternehmen auch die Aufgaben haben, junge Leute in einen Beruf einzuführen. Dazu machen wir uns Gedanken, nicht nur das, wir sind sogar fleißig.

Wir versuchen, euch das Rüstzeug mit auf den Weg zu geben, das ihr braucht, um zu irgendeinem Zeitpunkt einmal Geld zu verdienen – für euch – und dann, wenn ihr eine

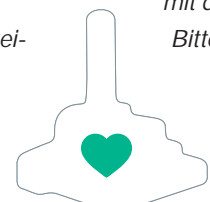
Familie gründen wollt, später für die Familie. Wir unterziehen uns dieser Aufgabe gerne und über ein Maß hinaus, das uns eigentlich vom Gesetzgeber her gar nicht vorgeschrieben wird. Wenn wir zum Beispiel Nachhilfestunden geben in der Theorie, dann ist das eine rein freiwillige Angelegenheit; wenn man aber schon so etwas macht, dann erwartet man, daß so eine Gabe, so ein Entgegenkommen, auf eine entsprechende Resonanz stößt.

Wir wollen kein Dankeschön und keine Anerkennung, sondern wir wollen eure Mitarbeit. Wir wollen etwas aus euch machen, euch das Rüstzeug mitgeben, womit ihr später euer Brot erwerben könnt. Es fällt keinem etwas in den Schoß, es muß alles erarbeitet werden.

Ich kann es nicht verkneifen, auch am heutigen Tag einen ganz kleinen Appell an verschiedene zu richten, nicht an alle. Es sind diejenigen, bei denen im Zeugnis steht: „... könnte bei mehr Fleiß bessere Leistungen erbringen“. Diejenigen spreche ich an. Fleiß kann man üben, Faulheit kann man üben. Bitte übt den Fleiß. Das ist ein Appell, eine Bitte an die Älteren unter euch. Wenn ihr merkt, daß der eine oder andere von euch Jüngeren nicht so mitkommt, oder sich schleifen läßt, wenn der Knoten noch nicht geplatzt ist, der eine oder andere noch nicht erkannt hat, was eigentlich auf ihn zukommt, so einer, der sich mit der neuen Situation, daß er eben jetzt kein Kind mehr ist, noch



nicht abgefunden hat, dann – bitte, ihr Älteren und Vernünftigeren – unterstützt eure jungen Kameraden, eure jungen Kollegen. Unterstützt sie, nehmt sie mal auf die Seite und sagt: „Menschenskind, so geht es mit dir nicht weiter ...“ das wäre meine Bitte an die Überlegteren, Älteren.



Man kann mit Hilfe einer Gemeinschaft sehr viel erreichen. Insgesamt darf ich mich bei euch bedanken, denn ihr habt auch mitgearbeitet, mitgeholfen, hauptsächlich, wenn ihr über das erste Jahr hinaus und schon draußen mit auf den Baustellen seid. Bitte überlegt euch etwas den Inhalt der Worte, die ich an euch gerichtet habe, und reißt euch gelegentlich etwas am Riemen, so daß diese Arbeit, die in euch gesteckt wird, auch auf fruchtbaren Boden fällt.

Ich will nicht versäumen, mich bei dieser Gelegenheit bei den Ausbildern zu bedanken für ihre Mühe, für ihre Arbeit, beim Vertreter des Betriebsrates, beim Jugendvertreter und darf euch allen zusammen ein recht schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr wünschen.
(Fritz Pflugmann)

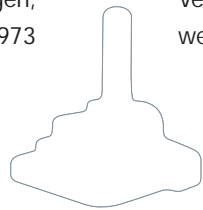
/GASVERSORGUNG – UMSTELLUNG AUF ERDGAS

FÜR DIE GASVERSORGUNG IN ERLANGEN **WURDE BEREITS 1970 DIE FRAGE NACH ERDGAS AKTUELL**. ERSTMALIG UNTERRICHTETE DIE **EWAG** – ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG AG NÜRNBERG, IHRE FERNGASBEZIEHER ÜBER DIE ABSICHT, DAS GESAMTE VERSORGUNGSGBIET AUF ERDGAS UMZUSTELLEN.

Die vorbereitenden Arbeiten im Gasrohrnetz auf Grund der Netzanalysen für die Festlegung der Umstellbezirke wurden 1972 begonnen.

Neben den technischen Vorbereitungen wurde ein **Erdgasbüro** eingerichtet, das die Aufgabe der Information und Beratung der Kunden wahrzunehmen hatte. Eine erhebliche organisatorische Leistung war von allen Beteiligten zu erbringen, um die vom 24.09. bis 16.11.1973 durchgeführte Gasgeräteerhebung fortzuschreiben, die Auswertung durch die Umstellfirma sicherzustellen und den Kunden Ergebnis

und den Ablauf der Erdgasumstellung durch entsprechende Informationsbriefe bekannt zu geben. Bei 6.957 Kunden wurden 13.560 Gasverbrauchsgereäte festgestellt, wovon 9.087, d. h. rund 67 %, nicht mehr umbauwürdig waren. Um den Kunden bei der Beschaffung neuer Geräte behilflich zu sein und insbesondere einheitliche, günstige Gasgerätepreise zu gewährleisten, wurde eine **Verkaufsgemeinschaft** gegründet. Vertragspartner waren die Erlanger Stadtwerke AG, die zugelassenen Installationsfirmen, sowie Firmen des Gasgeräte Groß- und Einzelhandels. Die Einspeisung von Russlandgas H begann am 28.10.1974.



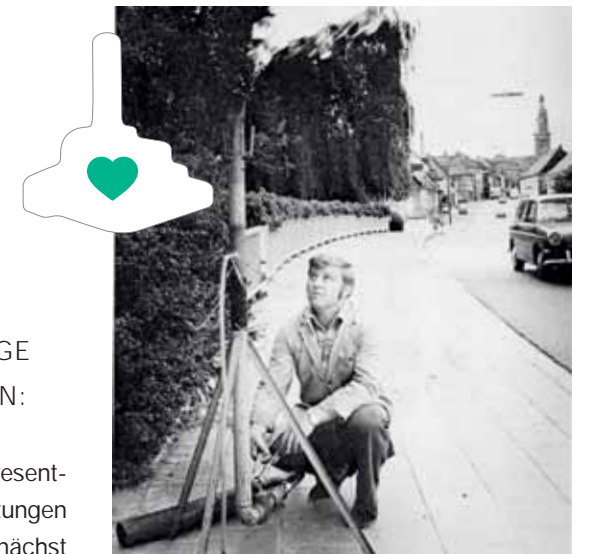
/ADOLF STEINMÜLLER ERINNERT SICH

ADOLF STEINMÜLLER ARBEITETE VON **1945 BIS 1981** BEI DEN ESTW, ERST ALS **INSTALLATEUR**, DANN ALS **MEISTER IM ROHRNETZ**.

„Die unterschiedliche Qualität der Kohle, die vergast werden musste, brachte es mit sich, dass die Gasqualität stark schwankte. Das bewirkte, dass bei den Kunden die Gasherde **plötzlich anfangen zu rußen** oder dass gar die Flamme ausgeblasen wurde. Wir haben dann kostenlos bei den Kunden die Geräte eingestellt, so dass sie an die jeweilige Gasqualität angepasst waren, aber weil die Qualität ja so schwankte, mussten wir da öfter nachjustieren.“

„Bei einer bekannten Erlanger Fischküche, wenn da die Karpfen nichts geworden sind und ein Gast sich beschwerte, da war immer das Gas schuld. Dann musste ich anrücken und den Gasherd einstellen – und manchmal musste ich auch sagen: **Gute Frau, der Herd ist völlig in Ordnung, vielleicht waren ja doch die Fische schuld.**“

Ausströmendes Stadtgas wird „abgefackelt“



/BEZIRKSKRANKENHAUS – NEUBAU WIRD MIT ERDGAS VERSORGT

PLANUNG UND BAU DER **LEITUNGSTRASSE** FÜR DIE ERDGASLEITUNG WEST.



Der Erdgas-Vertrag mit dem Bezirkskrankenhaus wird unterzeichnet. Von links: Dir. Fritz Pflugmann, Reg.-Präsident Heinrich von Mosch, OB Dr. Dietmar Hahlweg, Bezirksratspräsident Dr. Ignaz Greiner, Dir. Theo Böttner, Linkes Bild: Erdgasleitung West – Dükerverlegung unter die Sohle der Regnitz

Beginn am Brucker Anger, Unterquerung des Frankenschnellwegs und der Regnitz, führt entlang des Büchenbacher Damms und Europakanals bis zum Bezirkskrankenhaus im Norden von Büchenbach. Die Hochdruckleitung, die erste dieser Art in Erlangen, hat einen Querschnitt von NW 300/200 mm und eine Länge von rund 4,5 km.

/UMSTELLUNG VON STADTGAS AUF ERDGAS

AUSZUG AUS DER **CHRONIK**, DIE DIE KAUFMÄNNISCHEN LEHRLINGE 1973 DEM VORSTAND ALS WEIHNACHTSGESCHENK ÜBERREICHTEN:

Erdgas hat wesentliche Vorteile gegenüber anderen Gasen. Der Brennwert des Erdgases ist mit rund 8.400 Wärmeinheiten pro Kubikmeter annähernd doppelt so hoch, wie der des Kokereigases. Die Verbrennung von Erdgas ist sauber und geruchsfrei. Erdgas ist gegenwärtig eine sichere **Energiequelle** für den Verbraucher. Als Leitungsenergie ist Erdgas sofort da, wenn es der Abnehmer benötigt, ohne besondere Bestellung, Einzelanlieferung und ohne private Lagerung. Der jährliche Erdgasbedarf wird vom Gasversorgungsunternehmen in gleichbleibenden monatlichen Teilbeträgen

abgerechnet ... Da Erdgas mit wesentlich **höherem Druck** durch die Leitungen fließt, muß bei der Umstellung zunächst das Leitungsnetz den neuen Verhältnissen angepaßt werden. Dann erst werden die Gasgeräte erfaßt, auf ihre Umstellfähigkeit überprüft und schließlich umgebaut, neu einreguliert oder durch neue ersetzt.

Das Energieangebot wurde durch das Erdgas beträchtlich vergrößert. Durch seine Vorteile ist Erdgas zur Zeit überall im Gespräch. (B. Abel, W. Transchel)



Alte Gasgeräte auf der Müllkippe

OB: Dr. Hahlweg
Dr. H. Lades bis 1972

Vorstände:
Theo Böttner,
Fritz Pflugmann

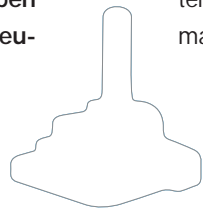
1977-1967

Die alten Werksgebäude vor dem Abriss und Neubau. Von links nach rechts: Alte Verwaltung, Ecke Güterhallenstr., Hausmeisterwohnung und alte Werkseinfahrt, Abrissarbeiten am heutigen Platz der Kantine



/DAS NEUE VERWALTUNGSGEBÄUDE

Die dringlichste Baumaßnahme auf dem Werksgelände stellt neben den HKW Erweiterungen der Neubau eines Verwaltungs- und Werkstattgebäudes mit Sozialeinrichtungen dar. Es kostet etwa 20 Millionen DM.



Das neue Verwaltungs- und Werkstattgebäude mit Sozialeinrichtungen wird im Sommer 1976 bezogen werden. Wenn auch das alte Wahrzeichen, die Gaskessel verschwunden sind, so wird das neue Gebäude einen Akzent setzen. Der finanzielle Aufwand liegt bei etwa 20 Millionen DM.

Das klingt so einfach – doch die normale Arbeit ging ja weiter, man muss sich vorstellen, dass das alte Verwaltungsgebäude direkt entlang der der Güterhallen/Äußere Brucker Straße entlang stand, der Neubau wurde dann direkt daneben nach Süden versetzt gebaut, man hätte durchs Fenster vom alten ins neue Büro steigen können. Als der Neubau dann fertig war, wurde der Altbau abgerissen und der heutige Kasinogarten

angelegt. Die Belastung für die Mitarbeiter kann jeder nachvollziehen, der schon mal versucht hat, konzentriert zu arbeiten, während nebenan ein Preßlufthammer im Einsatz ist.

Im Sommer 1976 wird das neue Gebäude bezogen. Das alte Wahrzeichen, die Gaskessel werden abgebrochen, das braunrote, moderne Gebäude setzt einen neuen Akzent ins Stadtbild Erlangens. Zum Neubau des Verwaltungsgebäudes sagte der damalige OB Dr. Hahlweg: „Das war eine gut gewählte Gestaltung, die noch immer trägt. Bei der Farbgebung kamen mir damals dann doch Bedenken, ob dieses Rotbraun nicht zu kräftig ist, aber auch das hat sich bewährt.“ Natürlich ist das Gebäude energetisch nicht ganz ideal, die Fenster machen Probleme, die Fassade wurde inzwischen erneuert.

Das Gebäude wurde von der Belegschaft von Anfang an gut angenommen, der Standort mitten in der Stadt war ja nicht unumstritten. Fritz Pflugmann hat mit vielen guten Gründen für einen Neubau in einem

Gewerbegebiet außerhalb argumentiert. Doch unsere Kunden freuen sich über die gute Erreichbarkeit am zentralen Ort. Und heute ist mit der Erweiterung des Verwaltungsgebäudes auf dem Ort des alten Werkstattgebäudes aus den 50er Jahren auch genug Platz für die gestiegenen Ansprüche und Mitarbeiterzahlen. Aber auch die Nachbarschaft zum Färberhof hat sich bewährt – obwohl diese Anlage von Bahn, Industriebetrieb und befahrener Straße umschlossen ist, ist es ein angenehmes Wohngebiet.

Grundsteinlegung durch OB Dr. Hahlweg



GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE



/ZUM STADTWERKE RICHTFEST

DASS NACH VIELEN JAHREN DER RÄUMLICHEN ENGE DIE MEISTEN MITARBEITER NUN IM NEUEN HAUS PLATZ FINDEN KÖNNEN, BESCHREIBT MUNDARTDICHTER **HERMANN RIEDMÜLLER** WUNDERBAR IN SEINEM GEDICHT ZUM RICHTFEST:

*Etz schaut ner her, die Haftn Leit!
A Richtfest ham die Stadtwerk' heit:
an Neubau „fers verwalt'n“!
Do bringt, wie's Brauch vo omadroo
frisch der Polier sein Richtspruch oo
aa Red'n wer'n do g'halt'n.*

*Zweckmäßi steht der Bau etz do –
vil woarn fei um a Äarbet froh –
und aa der Platz is richti:
halt dort, wu der Erlanger waaß
do woar ja immer scho „die Gas“ –
der Stil is wenger wichti.*

*Der alta Bau woar längst zu eng
und ungeschreibli es Gedräng
in Gäng, Biro und Kammern:
Schreibtisch an Schreibtisch,
net zum sog'n,
und Ellabog'n an Ellabog'n,
und oft vorn Clo es Jammern!*

*Mit all den G'frett is's bal vorbei,
denn ziecht mer in den Neibau nei,
dann kann si jeder freia:
mer hot's hygienisch und bequem
und praktisch sin nu außerdem
Werkstätt'n an der Reiha.*

*So werd's modern und soziol,
do secht mer gern „Es woar ammol“*

*und des macht froh und heiter –
Gaskess'l sin zwoar nemmer do,
längst fort ist der Laternamoo –
die Zeit geht immer weiter.*

*Vil mehr wie friher braucht mer Strom,
muß Fernwärm', Gas und Wasser hom
und fehlert's, gebert's Ärger –
„Dienstleistung“ haßt es Losungswort
Drum schaff'n alla im Akkord
Voll Fleiß fer alla Bärger.*

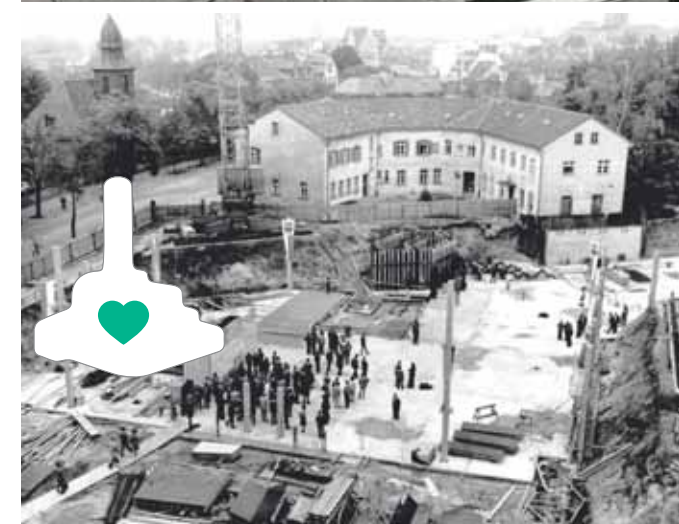
*Natierli frogt der Berger bang:
Am End is des a Bumerang,
wer zöhlt denn do die Kost'n? –*

*Ka Angst, es wird schon kalkuliert,
daß's Kaaner goar zu arg verspiert,
die Stadtwerk' sin af Post'n.*

*Is nächstes Joahr zur Summerzeit
Festli die „oof'na Tir“ bereit –
Wer wird in Weg do scheia
Und aa vo unt' bis ob'n in Gang?*

*„Hoch uns'ri Stadtwerk', hoch Erlang!“
Des derf mer heit scho schreia!*

Oben: Blick in die alten Büroräume. Links: Alte Stadtwerkegebäude vor dem Abriss. Unten: Herr Böttner und Herr von Oertzen bei der Einweihung



OB: Dr. Hahlweg
Dr. H. Lades bis 1972

Vorstände:
Theo Böttner,
Fritz Pflugmann

1977-1967

FERNWASSER:

Gewährleistung unterbrechungsfreier
Wasserversorgung

Bilder der Bauarbeiten am Wasserwerk West und zur Einweihung, Bericht vom 09.06.1967 aus dem Erlanger Tagblatt



Zur Sicherung der Wasserversorgung im Stadtgebiet von Erlangen auf lange Sicht wurde die Bezugsmenge von Wasser vom "Zweckverband Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum" (WFW), bei dem die ESTW AG seit Februar 1966 Mitglied ist, auf 100 l/s erhöht.

Das entspricht einer Tagesmenge von 8.640 Kubikmetern. Das Anschlussentgelt von 4,6 Mio. DM wurde entsprechend dem Baufortschritt der Fernwasserleitung zur Zahlung fällig. Übernahmeanlagen mussten errichtet werden (Ausgleichsbehälter Süd bei Hütten-dorf und die Verbindungsleitungen NW 700 und NW 500 mm). Nach Fertigstellung der Anlagen des Zweckverbandes WFW erfolgte die Einspeisung über den Hochbehälter Hüt-tendorf.



GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE



1967: ERTÜCHTIGUNG UND ERWEITERUNG

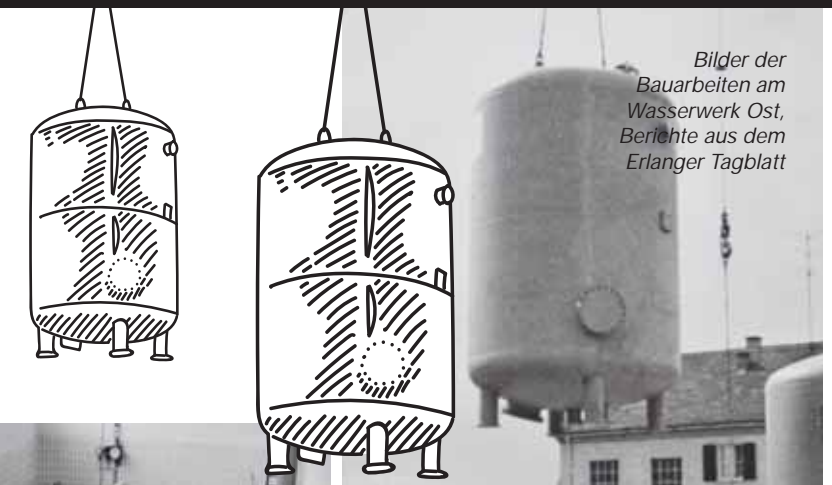
Wasserwerke Ost und West

Um die Erweiterung der Wasserwerke umzusetzen, mussten Verhandlungen mit den Amerikanern um weitere Gebiete des Truppenübungsgeländes geführt werden.

Das neue Wasserwerk Ost wurde über eine Fernwirkanlage zur Fernsteuerung ans WW West angeschlossen.

Wasserwerk West:

Der Kanalbau Rhein Main Donau macht die Ertüchtigung und Erweiterung des WW West nötig. Die RMD AG erfüllte die ihr im Rahmen des wasserrechtlichen Verfahrens auferlegten Leistungen zur Sicherstellung der Kapazität des Wasserwerks West. Die Anlage konnte am 11.07.1967 in Betrieb genommen werden (Förderleistung 79 l/s = 6.825 m³/Tag). Jetzt konnte auch das Wasserwerk West I erneuert werden, die Aufbereitung wurde neu gebaut, die neue Anlage geht 1971 in Betrieb.



Bilder der Bauarbeiten am Wasserwerk Ost, Berichte aus dem Erlanger Tagblatt

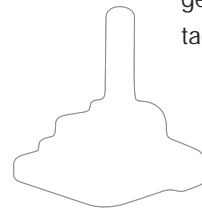


DIE ERWEITERUNG DER STROM- VERSORGUNG LÄSST SICH AUCH DURCH DIE ÖLKRISE NICHT BREMSEN

Energiekrise Anfang der 70 er Jahre

1973 verringern die erdölexportierenden Staaten ihre Rohölproduktion und verdoppeln gleichzeitig die Preise.

Die BRD, die 75 % ihres Rohölbedarfs aus den arabischen Förderländern bezieht, ergreift Sofortmaßnahmen. Die Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen und Landstraßen wird auf 100 km/h, bzw. 80 km/h gesenkt und es gibt drei autofreie Sonntage.



Die Ölkrise beendet die Sorglosigkeit, mit der das Thema Energieversorgung bisher behandelt wird. Alternative Energiequellen,

auch die Kernenergie rücken in den Blickpunkt. Außerdem soll Energie gespart werden, in Haushalt, Industrie und beim Auto.

Die ESTW verteilen einen **Ratgeber** an die Kunden: „Vermeiden Sie es, Elektroherd, Backofen, Grill, Waschmaschine und Wäschetrockner gleichzeitig in Betrieb zu nehmen, schalten Sie immer nur eines der Geräte ein!“

Doch der Stromverbrauch steigt auch nach dem Ölschock unvermindert an. Grund dafür ist die erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung der Stadt in dieser Zeit.

Verlegung des
110 kV-PE-Kabels,
Rechts: Windenwagen
im Einsatz



ERWEITERUNGEN DES HKWS IN DEN JAHREN 1965 UND 1970

Durch die Erweiterungen waren die ESTW auf die verstärkte Nachfrage gut vorbereitet.

Oben: Warte im Heizkraftwerk – Inbetriebnahme der 2. Erweiterung
Rechts: Bauarbeiten am Nordstrang, Güterhallenstraße und Helmstraße

Das alte Elektrizitätswerk an der Fuchswiese – die eigentliche Wiege der Stromversorgung Erlangens – verlor in den Nachkriegsjahren immer mehr an Bedeutung, wurde nur noch zum Abfahren von Leistungsspitzen und als Notstromversorgung genutzt. Nach 1962 wurden die Anlagen abgebaut, das Gebäude selber – früher Jugendstil – wird ein neuer Schauplatz kulturellen Lebens in Erlangen.

Die **Eingemeindung neuer Ortsteile** (z. B. Steudach, Kosbach, Häusling im Jahr 1969) bedeutet nicht nur beim Wasser, sondern auch auf der Stromseite eine Erweiterung des Versorgungsgebietes. Mit dem Überlandwerk Regnitzgau GmbH werden die Ortsteile in das Versorgungsgebiet der ESTW mit einbezogen, das erfordert natürlich große Investitionen.

Auch im Stadtgebiet wird rasant gebaut, das 20 KV-Netz wird stetig erweitert, es werden verschiedene Kabelringe geschlossen, Schwerpunkte der Bautätigkeit liegen am Neuen Markt, dem Rhein-Main-Donau Kanal, beim Ausbau des Frankenschnellwegs, sowie in Sieglitzhof und am Brucker Anger.

Nicht zu vergessen ist: Auch Bau und Unterhalt der Straßenbeleuchtung, werkseigene Fernsprechanlagen und der Unterhalt der Straßenverkehrsanlagen gehören zu den Aufgaben der ESTW.



Kamin & Heizkanal

Auch der Kamin wurde von 80 auf 100 m aufgestockt **zur Reinhaltung der Luft** in den Innenstadtgebieten. Gleichzeitig wurde der Heizkanal Nordstrang vom HKW aus längs der Friedrich-List-Straße mit Unterquerung der Bahnlinie und unter der Helmstraße bis zum Schlossgarten verlegt. So wurden die Unigebäude im Innenstadtbereich mit Dampf versorgt.

Das HKW verfügte nun über fünf Dampfkessel mit einer installierten Wärmeleitung von 102 Gcal/h.



WAS GESCHAH IN DER STROM- VERSORGUNG IN DEN 70ER JAHREN?

AUSZÜGE AUS EINEM AUFSATZ VON DR. HERMANN RACHEL,
ANLÄSSLICH DES 75-JÄHRIGEN JUBILÄUMS DER ERLANGER
ELEKTRIZITÄTSVERSORGUNG 1977

NETZAUFBAU

Das Niederspannungsnetz im dichtbesiedelten Stadtgebiet wurde als Maschennetz ausgeführt, um den Kunden ein Höchstmaß an Versorgungssicherheit bieten zu können und im Netz eine optimale Lastverteilung zu schaffen. Bei Neubauten wird an diesem Prinzip auch heute noch dort festgehalten, wo es sinnvoll ist, also in Einfamilienhaus- oder Reihenhaussiedlungen. Bei dichter Bebauung mit großen Wohnblöcken und Hochhäusern hat das Maschennetz bei den heutigen gleichzeitig in Anspruch genommen Leistungen von 4 kW je Wohnung keinen Sinn. Aber für die Auflösung des konsequent aufgebauten, mehrstrangespeisten Maschennetzes in der Altstadt gibt es trotz Leistungssteigerung vorab noch keine Veranlassung...

...Kabelverlegungsarbeiten werden bei uns von einem Trupp mit etwa 15 Mann in eigener Regie ausgeführt, zu dem wir den Truppführer und seinen Vertreter sowie alle Kabelverlegewerkzeuge einschließlich Kraftfahrzeuge stellen. Die Bauhilfsarbeiter werden von verschiedenen örtlichen Baufirmen dauernd gemietet. Dieses Verfahren erspart nicht nur die

zeitraubenden Ausschreibungen, sondern verursacht die geringsten Kosten und bietet ein Höchstmaß an Flexibilität. Im Stadtgebiet muß ohnehin überwiegend mit Handschachtung gearbeitet werden. Kunststoffkabel werden als Netzkabel seit 1963 verwendet (erst Zeanderkabel NAYCWY 3x150/150 mm², dann NAYY 4x185 mm²) im Mittelspannungsbereich wurden das erste PE Kabel 1964 eingelegt.



Verlegung PE Kabel

1973 wurde auch von dieser Mannschaft in Zusammenarbeit mit dem ÜWO und dem Kabelhersteller das erste 110-kV-PE-Kabel für das UW Mozartstraße verlegt.

...Heute betreiben wir 4 Teilnetze, Nord- und Südnetz (Umspannwerk Mitte), Westnetz westlich der Regnitz (Umspannwerk Kastenweiher) und Ostnetz (Umspannwerk Mozartstraße)



Böttner, Plattner, Lutz, Dr. Rachel



UW (Umspannwerk) Erlangen Mitte
110-kV-Freiluftschaltanlage

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE



Die höchste Belastung im Jahr



Der erste Weihnachtsfeiertag brachte auch heuer wieder zwischen 11 und 12 Uhr die Spitze des Stromverbrauchs im ganzen Jahr. Damit der Truthahn in seiner Pfanne bruzeln kann (oben), müssen die Männer im E-Werk dahinter her sein, daß die Spannung nicht nachläßt (unten). Transformatoren und Versorgungskabel sind in dieser Zeit auf das Äußerste beansprucht. Die Männer der Erlanger Stadtwerke AG messen diese Belastung, um sich auf die große Weihnachtsspitze im nächsten Jahr vorbereiten zu können.



Zeitungsartikel vom 27.12.1968

...auch das Niederspannungsnetz musste ständig erweitert und verstärkt werden. Besonders in den Freileitungsgebieten mit den dünnsten Querschnitten zeigten sich, z. B. am ersten Weihnachtsfeiertag beim Gänsebraten, wiederholt Schwierigkeiten.

Seit etwa 1970 werden nach einem mittelfristigen Plan je nach Bedarf Freileitungen verkabelt, um möglichst auf Anschlussbeschränkungen verzichten zu können, eine Aktion, die voraussichtlich 1980 in wesentlichen Teilen abgeschlossen werden kann.

UMSPANNWERKE

Die Versorgung des Industriegebietes am Hafen des RMD-Kanals mit dem Siemens Gerätewerk und die Erschließung neuer Baugebiete nördlich und westlich von Büchenbach schaffte eine zusätzliche Dringlichkeit für dieses Projekt. Nach schwierigen Standortverhandlungen errichtete das Überlandwerk Oberfranken für seine und unsere Belange bei Steudach das Umspannwerk Erlangen-Kastenweiher mit einer 110 kV-Freiluft-Schaltanlage, das 1973 in Betrieb genommen wurde.



UW Kastenweiher 110-kV-Freiluftschaltanlage

Der sehr starke Lastanstieg im Osten der Stadt, insbesondere beim Siemenswerk für medizinische Technik, der Universität im Innenstadtbereich und der Siemens-Hauptverwaltung machte die Errichtung eines weiteren Umspannwerks an der Mozartstraße erforderlich, das als ferngesteuerte Innenraumanlage für 2 Umspanner maximal 40 MVA konzipiert und im Januar 1976 vom ÜWO110-kV-seitig in Betrieb genommen wurde.

NEUE TRAFOSTATIONEN

Auch der Bau von Trafostationen ist einer erheblichen Entwicklung unterworfen gewesen. Von den klassischen Turmstationen stehen nur noch 3 in unserem Versorgungsgebiet, die aber alle schon zum Tode verurteilt sind. In den 50er Jahren wurden gemauerte Stationen für 1 oder 2 Trafos standardisiert.

Dann kamen als Schreck für das Bedienungs- und Instandhaltungs-Personal die Kioske der Firma Siemens, die nicht zugänglich sind (Anmerkung der Red.: das heißt, wenn man etwas an der Station arbeiten musste, stand man bei Wind und Wetter im Freien). Wenn sich die elektrische Einrichtung nicht in den Wohnblock oder das Hochhaus integrieren lässt, werden jetzt Beton-Fertigteilegehäuse aufgestellt, die eine schnelle Montage ermöglichen. Dieses Modell erfüllt zur Zeit alle von uns gestellten Anforderungen. Das Gehäuse wird mit einem Tieflader gebracht, mit einem Autokran in die vorbereitete Grube mit einem Kiesbett gehoben und steht noch am selben Tag montagebereit.

WAS GESCHAH IN DER STROM- VERSORGUNG IN DEN 70ER JAHREN?

NETZÜBERWACHUNG

Das gewaltige Wachstum des Netzes der Elektrizitätsversorgung in Erlangen... machten es notwendig, eine zentrale Netzüberwachungsanlage zu erstellen, von der aus der Verantwortliche aufgrund der ihm auf einer Mosaiktafel gegebenen technischen Informationen die Maßnahmen zur Lokalisierung und Beseitigung von Störungen im Mittelspannungsnetz leitet... Alle rund 100 20-kV-Leistungsschalter lassen sich fernschalten, um einen Erdschluss von hier aus so schnell wie möglich zu suchen und Umschaltungen

ausführen zu können.

Das alles ist sicher nicht die modernste Technik, stellt aber wohl einen vernünftigen Kompromiss zwischen dem Umfang der gewünschten Daten und den dafür erforderlichen Kosten dar.

Der letzte Maschinist aus dem E-Werk ...
...sitzt jetzt in der Zentralen Warte

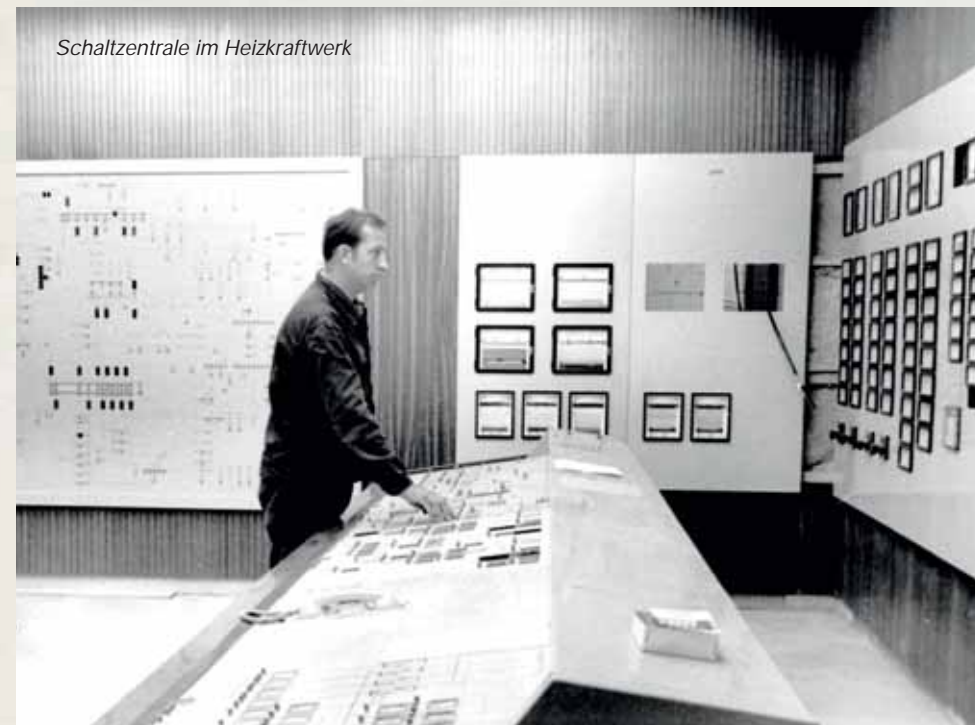
...Diese Anlage ist in der Zentralen Warte im Zuge der zweiten Erweiterung des HKW eingebaut und wurde am 1. Mai 1972 gerade so rechtzeitig in Betrieb genommen, dass der letzte der 5 Maschinisten aus dem

Elektrizitätswerk dort seinen Dienst antreten konnte, während die anderen 4 in den Ruhestand getreten waren und nicht ersetzt zu werden brauchten. Außerhalb der normalen Dienstzeit übernimmt das HKW-Personal die Bedienung und ruft ggf. die Rufbereitschaft. Die 20 Dienst-, Bereitschafts- und Montagekraftfahrzeuge sind mit Sprechfunk ausgerüstet und können im Störfall von der Funkzentrale aus, zur Not auch direkt von der Warte aus, ihre Einsatzbefehle erhalten und ihre Rückmeldungen absetzen.

Auch damals schon die Frage - was machen wir selber, was wird an Fremdfirmen vergeben?

...Es ist immer ein Problem, zu entscheiden in welchem Maße handwerkliche Arbeiten an den Anlagen eines EVU durch eigenes Personal ausgeführt oder vergeben werden sollten. Eine gewisse Stamm-Mannschaft ist für die schnelle Beseitigung von Störungen, besonders auch für die schnelle Beseitigung von Störungen zu jeder Tages- und Nachtzeit (auch sonn- und feiertags), besonders also auch für eine ausreichende Durchführung von Schaltheilungen und für Instandhaltungsarbeiten eingesetzt und kann, soweit es die Zeit erlaubt, auch Neuanlagen installieren.

In einem kommunalen Unternehmen, das sich mit der Energie- und Wasserversor-



Schaltzentrale im Heizkraftwerk

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARRMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE



gung sowie mit ähnlichen kommunalen Aufgaben (Bade- und Verkehrsbetriebe) zu beschäftigen hat, spielen natürlich die Aufgaben des „Hauselektrikers“ im weiteren Sinne des Wortes eine große Rolle. Eine Überschlagsrechnung hat gezeigt, dass jede 3. Arbeitsstunde der Mitarbeiter des Elektrizitätswerkes für andere Betriebe oder die Stadt geleistet wird, und zwar sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten.

...Seit etwa 5 Jahren werden die ebenfalls wartungsfreien, aber viel leichteren Aluminiummaste eingesetzt. Plätze und verkehrsreiche Kreuzungen erhalten 12 - 14 m hohe Betonmasten mit „Cityleuchten“ ... Geh- und Radwege werden mit Pilzleuchten ausgestattet, zuerst mit Betonmasten, jetzt nur noch mit Alumasten. Für die Fußgängerzonen wählen die Architekten eine meist aufwendige Boulevardbeleuchtung aus, sogar Gaslaternen

à la Schinkel mit elektrischer Lichtquelle befriedigen in der Innenstadt die Nostalgie!...Der verstärkte Arbeitsinsatz für die Straßenbeleuchtung seit 1954 kam etwa gleichzeitig mit dem erheblichen Rückgang der Aufgaben im Freileitungsgebiet, so daß die gleiche Mannschaft, mit modernen Hilfsmitteln ausgestattet, hierfür eingesetzt werden konnte.

In der Eigenschaft als „Hauselektriker“ betreuen Mitarbeiter des Elektrizitätswerks nicht nur alle elektrischen Anlagen der Wasserwerke, des Heizkraftwerks, der Gasversorgung und der Bäder, sondern auch die vielen Anlagen der Stadt im Markgrafentheater und Redoutensaal

BÜHNENBELEUCHTUNG UND BERGKIRCHWEIH

Die Bühnenbeleuchtung im Markgrafentheater wird von aktiven Mitarbeitern und Pensionären mit viel Hingabe bedient. Zur Bergkirchweih ist Hochbetrieb, wenn fast 150 Schausteller gleichzeitig ihren Anschluss hergestellt und abgebaut haben wollen. Durch einen besonderen Jourdienst werden Störungen schnell beseitigt.

„HAUPTKUNDE“

WASSERBEREITSTELLUNG

„Hauptkunde“ war in den letzten 10 Jahren (1967 - 1977, Anm. d. Red.) das Wasser-

werk, für das wir im Wasserwerk Ost die neue Aufbereitungsanlage installierten. Beim Bau des RMD-Kanals musste ein neues Ersatzwasserwerk bei Möhrendorf errichtet werden. Dann kam die Aufbereitungsanlage im Wasserwerk West, der Anschluss an die Fernwasserversorgung mit dem Pumpwerk Steudach und dem Behälter Hüttendorf, die Modernisierung des Ranneybrunnens und schließlich die zentrale Warte Wasserversorgung im Wasserwerk West mit Fernwirkanlage.

Überall wurde der große Teil der elektrischen Anlagen von uns geplant, ausgeführt und in Betrieb genommen.



Boulevardbeleuchtung



Schinkelleuchte



Cityleuchten auf Betonmast



Geh- und Radwegleuchte in Pilzform



Ruthmannsteiger im Einsatz

AUSBLICK UND EINE „UNBEQUEME“ SONDERAUFGABE

Der Anschluss der Anlagen des Zweckverbandes zur Wasserversorgung der Eltersdorfer Gruppe an diese Warte mit Fernwirkanlage ist jetzt in Planung.

Ein interessante, wichtige, aber unbequeme Aufgabe ist auch die Amtshilfe für die Kollegen des Wasserrohrnetzes beim elektrischen Auftauen eingefrorener Wasserhausanschlüsse. In dem sehr kalten Februar 1963 wurden 1043 Hausanschlüsse elektrisch augetaut.

ZÄHLERPRÜFSTELLE - SICHERHEIT FÜR UNSERE KUNDEN

Die „Staatlich anerkannte Außenprüfstelle für Meßgeräte für die Elektrizität“ betreut unsere rund 50 000 Elektrizitätszähler. Hier werden alle neuen Zähler nach strengen Vorschriften von vereidigtem Personal geprüft und beglaubigt. Die im Netz eingebauten Zähler müssen im Turnus von 12 oder 16 Jahren ausgewechselt, gereinigt, überholt, justiert und erneut geprüft und beglaubigt werden, so dass unsere Kunden sicher sein können, dass ihrer Stromrechnung eine genaue Messung des tatsächlichen Energieverbrauchs zugrunde liegt.

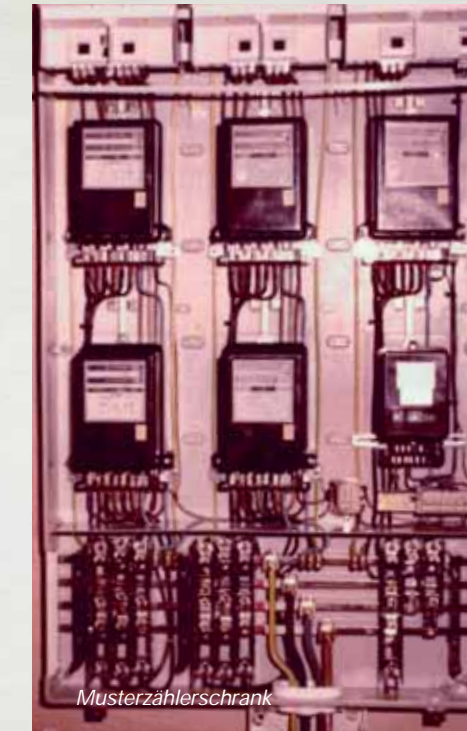
ZUSAMMENARBEIT MIT DEN INSTALLATEUREN

Ein wichtiges Aufgabengebiet des Elektrizitätswerkes ist die gute Zusammenarbeit mit den Elektroinstallateuren... Bereits seit etwa 20 Jahren haben die Erlanger Stadtwerke der Innung gegenüber auf den Verkauf elektrischer Geräte verzichtet und sind damit dem örtlichen Einzelhandel sehr entgegengekommen. Zu diesem Schritt haben sich keineswegs alle kommunalen Elektrizitätswerke entschlossen. Auch elektrische Installationen für Dritte werden von den Stadtwerken nicht ausgeführt, soweit dies nicht für die Stadt in geringem Umfang, vor allem im Zuge der Lehrlingsausbildung, notwendig ist.

Großer Wert wird dagegen auf die Information der Installateure gelegt. Eine Sonderausstellung im Neubau befasst sich mit der besonders brennenden Frage der Ausführung der Zählerschränke.



Ausstellungsraum im Neubau



Musterzählerschrank

Erschwert werden unsere Prognosen immer sehr durch die nur sehr vagen Vorstellungen der Stadt über zukünftige Bauvorhaben...Über die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe können die Stadtplaner überhaupt keine Aussagen machen. UW Kastenweiher im Stadtwesten ist jedenfalls noch lange nicht ausgelastet. Wie es wirklich weitergeht, hängt aber auch maßgeblich von energiepolitischen Entscheidungen ab. Die Euphorie des Kernkraftwerksbaues, die ihren vorläufigen Höhepunkt mit der reibungslosen Inbetriebnahme des in der Bundesrepublik entwickelten 1300-MW-Kraftwerksblockes Biblis A1974 erreichte, hat einer allgemeinen Depression aus umweltschützerischen und sicherheitstechnischen Gründen Platz machen müssen.



Zählerprüfstand

BLICK IN DIE NAHE ZUKUNFT

Mit dem Einzug in unser neues Verwaltungsgebäude 1976 und dem Ausbau des Werkstattgebäudes für die Elektro-, Gas- und Wasserinstallateure hat bei uns eine neue Zukunft begonnen, eine Zukunft, die wohl nie so unklar vor der Elektrizitätswirtschaft gelegen hat, wie gerade heute.

...die Ölpreiskrise ließ einen großen Teil unserer Kunden energiebewusster handeln...Fast gleichzeitig setzte die allgemeine Rezession in der Wirtschaft ein... Und was kommt nun? Es sind kaum nennenswerte Neubauprojekte des Hochbaues bekannt, die mittelfristig realisiert werden sollen. Solange H-Bahn und Elektroauto in Erlangen keine konkreten Formen angenommen haben, ist lediglich die Universität zu nennen, die wohl weiter ausgebaut wird...

Es ist zu erwarten, dass der Energieverbrauch und damit auch der Verbrauch an Elektroenergie in naher Zukunft nicht mehr allein dem freien Spiel der Kräfte des Marktes überlassen bleibt ...sondern durch administrative oder durch preispolitische Maßnahmen beeinflusst werden wird. Das amerikanische Beispiel wird wohl auch auf uns abfärben.

UND TROTZDEM!

Komme es, wie es wolle, die Mitarbeiter der Elektrizitätsversorgung werden ihrer 75-jährigen Tradition entsprechend auch in Zukunft ihr Bestes tun, um die Versorgung Erlangens mit Elektroenergie so sicher und so preisgünstig wie möglich zu gewährleisten.

ENTWICKLUNG

Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplung

Die zunehmende Verbreitung der Fernwärme führt in den späten 50er Jahren wieder dazu, dass Kraftwerke in die Innenstädte zurückkehren.

Die Kraftwerke der öffentlichen Energieversorgung erzeugen Strom, die Haushalte verbrennen Kohle oder Öl für ihre Heizung. Da liegt es nahe, beides zu kombinieren. Das geschieht im Heizkraftwerk (HKW). Auch in Erlangen setzt man auf die neue Technik, bereits Ende der 50er Jahre wird der Bau eines HKW erwogen. Im Jahr

1958 wurde mit der Planung begonnen und am 18. März 1960 kann der damalige Erlanger OB Dr. Lades den Auftrag zum Bau des HKW an die Firma Siemens übergeben.

Ausschlaggebend für den Bau sind die Verdoppelung der Einwohnerzahlen Erlangens seit 1944 und der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt. Dadurch sind viele Großabnehmer entstanden. Nach nur 1 1/2 Jahren Bauzeit wird das HKW am 13. Nov. 1961 eröffnet. Bereits in der Heizperiode

1963/64 ist das Werk in Spitzenzeiten zu 98 Prozent ausgelastet, so dass eine Erweiterung nötig wird. Ab 1965 wird das HKW daher mehrmals ausgebaut. Neue Heizkessel kommen dazu, alte Kessel werden modernisiert. In der ersten Ausbaustufe beträgt die Stromleistung 6,4 Megawatt (MW). Zum Vergleich: 2011 zum 50-jährigen Jubiläum des HKW betrug die maximale elektrische Leistung 18,7 MW.

DAS HALLENBAD

Frankenhof

Das Hallenbad Frankenhof wurde im Rahmen des Jugendzentrums von der Stadt Erlangen errichtet (1960-1963).

Es kam mit der Umgründung der Stadtwerke zur AG als eigener Betriebszweig zu den ESTW. Den Stadtwerken wurde damals auch die Betriebsführung der städtischen Freibäder sowie des Volksbads (Wannen- und Brausebad) im Auftrag und für

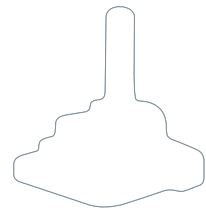
Rechnung der Stadt Erlangen übertragen. Das Volksbad wurde 1970 geschlossen, nachdem die Besucherzahl mit Eröffnung des Hallenbads ständig zurückging.

Übrigens:

Als im Herbst 1973 die Ölkrise zum ersten Nachdenken über Energiesparmaßnahmen führte, da wurde auch im Hallenbad gespart.



Willy Milowitsch auf dem 1 Meter Brett



ENERGIEEFFIZIENZ

Kraft-Wärme-Kopplung

In herkömmlichen Kraftwerken verpufft ein Großteil der wertvollen Brennstoffe ungenutzt.

Nur rund 40 % der enthaltenen Energie werden in Strom umgesetzt, die restlichen 60 % gehen als Abwärme an die Umwelt verloren. Die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) beruht darauf, diese Abwärme mit höheren Temperaturen aus dem Stromerzeugungsprozess auszukoppeln und für Heizzwecke bereit zu stellen. Der Wirkungsgrad eines solchen HKWs liegt bei fast 90 %. Durch den sparsameren Brennstoffeinsatz allein wird der Schadstoffausstoß schon verringert, die

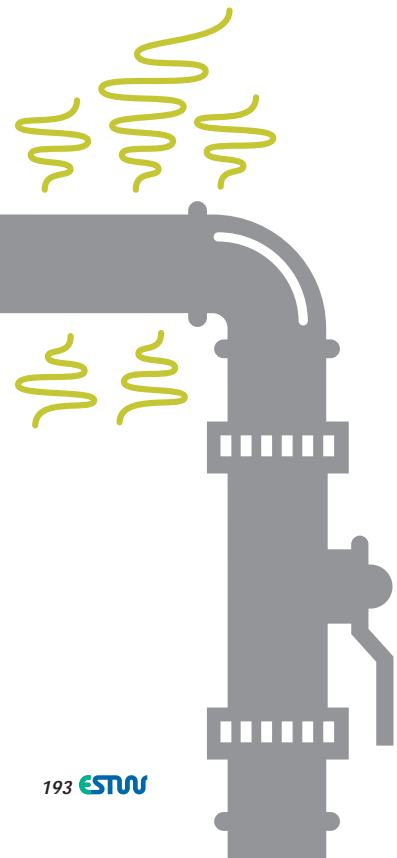
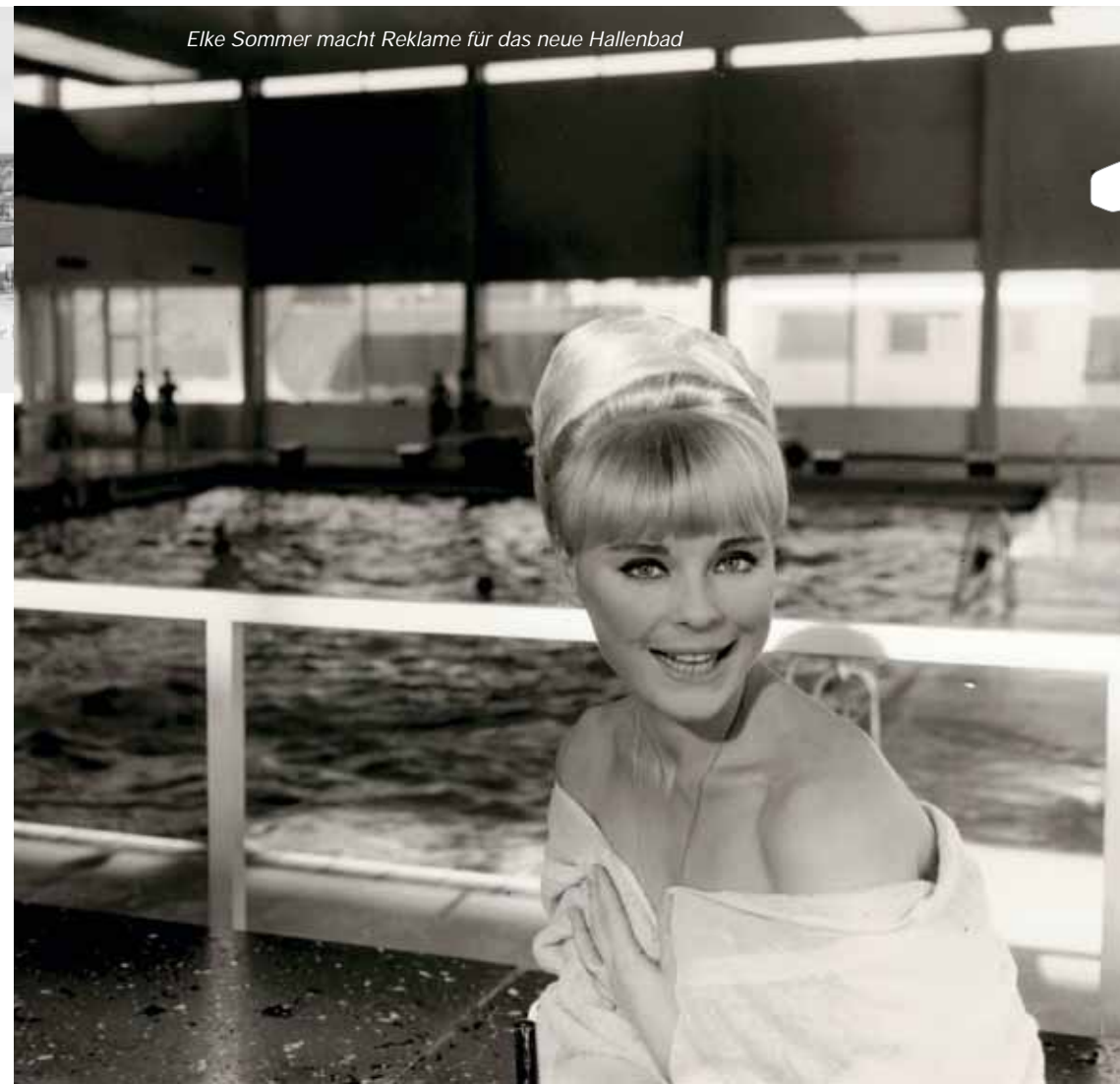


Kamin wird von 80 auf 100 Meter aufgestockt

Nutzer der Fernwärme brauchen keinen eigenen Kamin, der direkt auf dem Grundstück Schadstoffe ausstößt.

Die Stadtwerke haben im HKW durch viele Maßnahmen dafür gesorgt, dass die Emissionen aus dem Kamin des HKW sich inzwischen kaum noch nachweisen lassen. Von Anfang an wurden Feuerung und Brennstoffeinsatz streng überwacht und optimiert, um möglichst wenig Schadstoffe an die Umwelt abzugeben. Filteranlagen, moderne Brenntechnik und schwefelarme Brennstoffe – hier haben die ESTW nicht gespart!

Elke Sommer macht Reklame für das neue Hallenbad



DAS HALLENBAD

Frankenhof



Elke
Sommer

GROSSE AUFGABEN FÜR DIE ESTW
UMGRÜNDUNG DER STADTWERKE
POLITISCHES WELTGESCHEHEN
EIN NEUER OB WIRD GEWÄHLT

BETRIEBSRAT, ENERGIESPARMASSN., AUFSICHTSRAT
RATIONALISIERUNG, AUSBILDUNG BEI DEN ESTW
ERTÜCHTIGUNGEN, UMSTELLUNGEN & NEUBAUTEN
BUSBETRIEB, BETRIEBSAUSFLÜGE

/DER BUSBETRIEBSHOF

SOLLTE EIGENTLICH IN DIE HAMMERBACHERSTRASSE, ERINNERTE SICH DR. HAHLWEG IN UNSEREM GESPRÄCH, **„DOCH DIE ANWOHNER HATTEN GROSSE BEDENKEN, DIE BUSSE WAREN DAMALS JA AUCH LAUTER.“** ABER DER JETZIGE STANDORT IN DER FRAUENAUERACHER STRASSE PASST, DER BETRIEBSHOF WURDE AUSREICHEND DIMENSIONIERT.

Beim Stadtverkehr sind im Zusammenhang mit der Gebietsreform **Verkehrsprobleme** entstanden, die mit den einzelnen Vertretern der Ortsausschüsse der eingemeindeten Ortsteile diskutiert wurden.

Die Erweiterung des Stadtverkehrs war unter anderem auch abhängig von der Fertigstellung des Betriebshofes. In Verhandlungen zwischen VAG Nürnberg, Stadt Erlangen und Erlanger Stadtwerken wurde dann übereinstimmend die Errichtung des **Betriebshofes an der Frauenaucher Straße** beschlossen, auch über die Kosten wurde man sich nach zähen Verhandlungen einig. Nach 20 Monaten Bauzeit war der Omnibusbetriebshof dann bezugsfertig.

Am **27.04.1975** eröffneten die Erlanger Stadtwerke an der Frauenaucher Straße den heutigen modernen Busbetriebshof mit rund **25.500 Quadratmetern**. Hier müssen die Fahrzeuge nicht mehr im Freien abgestellt werden. Viele Reparaturen an den Fahrzeugen können direkt in der Werkstatt erledigt werden. Fünf KFZ-Mechaniker sorgen gemeinsam mit dem Meister dafür, dass die Busse auch technisch stets einwandfrei funktionieren. Die Busse werden an der eigenen Tankstelle mit Kraftstoff versorgt. Auch für die Erdgasbusse gibt es eine extra Tankstelle auf dem Gelände. Während der Pausenzeiten im Busbetriebshof werden die Busse gereinigt. Eine Spezial-Waschstraße sorgt dafür, dass die 18 Meter langen Busse

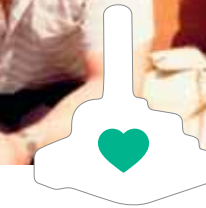
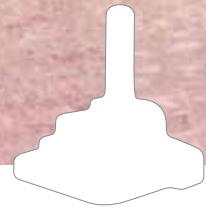


Alter Busbetriebshof in der Drausnickstraße

auch von außen glänzen. Für die drei Verkehrsmeister und die Busfahrer stehen ausreichend Aufenthaltsräume zur Verfügung. Bis in die 1970er Jahre waren die Omnibusse der VAG im Erlanger Osten stationiert. In der aufgelassenen Kaserne an der Drausnickstraße wurde der erste Erlanger Busbe-

triebshof eingerichtet. Kleinere Reparaturen wurden in den beengten Räumlichkeiten ausgeführt. Abgestellt wurden die Stadtbusse, ohne Schutz vor Wind und Wetter, auf dem Hof des Areals.

/ESTW BETRIEBSAUSFLÜGE



Ausflug im Jahr 1971 nach Ebrach

Um die 1970 in Betrieb genommene Teilstrecke des Rhein-Main-Donau-Kanals kennen zu lernen, fanden sich am Samstag, den 12. Juni 1971 die Teilnehmer des Betriebsausfluges zur Fahrt mit dem Dampfer im Erlanger Hafen ein. Die Fahrt mit dem Schiff ging bis Bamberg, dort standen Busse zur Weiterfahrt nach Ebrach im Steigerwald bereit, dem Ziel des diesjährigen Ausflugs.

Ebrach liegt im Herzen des Steigerwaldes, umgeben von Wäldern und Wiesen. Nach einer Stärkung im Forsthaus Heubach im Steigerwald brachten die Busse die Teilnehmer wieder nach Ebrach zurück. Abendessen, Musik und Tanz füllten den Abend aus.

Erst in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages kam der letzte Bus wieder in Erlangen an. (Text: Anneliese Maisch, Helmut Kandra)

Ja, die Stadtwerkerinnen und Stadtwerker, die soviel arbeiten, die enorme Projekte stemmen, zum Teil unter schwierigsten Bedingungen arbeiten, die auch gefährliche Arbeiten ausführen – diese Leute können auch ganz schön heftig feiern!

Betriebsausflüge, Weihnachtsfeiern, runde Geburtstage, Verabschiedungen, Pensionsweihnachtsfeiern, Abteilungsfeiern, Aus- und Einstand, aber auch der Abschluss

eines großen Projekts, das alles ist willkommener Anlass, miteinander zu essen, zu trinken und zu lachen.

Das war schon immer so und das hat sich zum Glück auch nicht geändert, auch wenn inzwischen die Betriebsausflüge nicht mehr bis in den nächsten Morgen hinein dauern.

Für ein anderes Projekt haben wir mal versucht zusammen zu zählen, wie viele Ehen zwischen Stadtwerkern geschlossen wurden und kamen schnell auf fast 40 Paare – dabei haben wir sicherlich einige vergessen. **Ja, man kommt sich näher, wenn man so viel Zeit zusammen verbringt.**



Und wenn Sie, verehrte Leserin und verehrter Leser hier angekommen sind, dann laden wir Sie ganz herzlich ein, mit uns zusammen den runden Geburtstag der Erlanger Stadtwerke AG in bewährter Stadtwerkemania zu feiern.

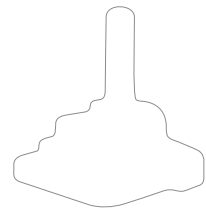
Über das ganze Geburtstagsjahr 2017 hin verteilt laden wir Sie an verschiedenen Orten zu Festen, Besichtigungen und Ausstellungen ein. Im Herbst 2017 soll ein großer Tag der offenen Tür stattfinden – oder vielleicht kommen Sie ja einfach mal so bei uns vorbei.

Wir freuen uns sehr auf Sie!

QUELENNACHWEIS

Quellen dieser Festschrift sind die Geschäftsberichte der AG, eigene Veröffentlichungen zu verschiedensten Anlässen, Werbebroschüren und die Kundenzeitschrift. Aber auch das Stadtlexikon (Friederich, Christoph / Frhr. von Haller, Bertold / Jakob, Andreas (Hrsg.) (2002): Erlanger Stadtlexikon. Nürnberg: Verlag W. Tümmels.) wurde von uns immer wieder zu Rate gezogen. Und natürlich haben wir mit vielen Menschen geredet, uns Geschichten erzählen lassen und nachgefragt, wir haben in unserem Archiv gestöbert und alte Zeitungsausschnitte zusammengesucht.

Wir bitten, uns nachzusehen, dass wir keine expliziten Quellennachweise für jede einzelne Textstelle auflisten



(da, wo wir es wissen, haben wir den Verfasser natürlich genannt) – dies ist keine wissenschaftliche Arbeit und ist auch nicht zum Verkauf bestimmt.

Die Interviews wurden von Johanna Gruner geführt und aufgeschrieben. Auch allgemeine Texte, Zusammenfassungen und Überleitungen stammen von Johanna Gruner.

FOTOS

Genauso wie für die Textstellen, können wir auch für die Fotos keine genauen Angaben machen. Wir haben im Archiv Fotoalben gefunden, bei denen zwar der Anlass, nicht aber der Fotograf genannt war. Auch haben wir privates Material von Kolleginnen und Kollegen bekommen – auch hier ohne Angabe des Fotografen. Fotografen, die in den letzten Jahren für uns gearbeitet haben und von denen (wahrscheinlich) Fotos verwendet wurden, sind: Fabian Birke, Bernd Böhner, Mile Cindric, EllaDon, Ben Förtsch,

Katrin Geiss, Bernd Lütge, Erich Malter, Georg Pöhlein, Andreas Riedel und wir haben Fotos aus dem Archiv von Hilde und Rudi Stümpel verwendet. Und immer, wenn uns zu einem Thema noch ein Foto fehlte, hat **Helmut Kandra** zur Kamera gegriffen, auch ein großer Teil der Fotos aus den letzten Jahren stammte von ihm.

STOCKPHOTOS

©iStockphoto.com:

Gile68 (Covermotiv), McCieb (S. 13), Wicki58 (S. 52), cmart7327 (S. 52), Marccphoto (S. 52), TanawatPontchour (S. 66), FrankvandenBergh (S. 92), RolandBlunck (S. 92, S. 96), Fentino (S. 92), artJazz (S. 96 - 97), JimmyLung (S. 97), karenfoleyphotography (S. 97), abadonian (S. 106), Olga355 (S. 123), Dragunov198 (S. 132), CasperWilkens (S. 132), ThomasTakacs (S. 132), IG_Royal (S. 136), 4421010037 (S. 136), chameleonseye (S. 137), LordRunar (S. 137), Pgium (S. 168), stevecoleimages (S. 168), ninjaMonkeyStudio (S. 169), jcarillet (S. 169), acilo (S. 173), tomograf (S. 188-193)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Erlanger Stadtwerke AG • Äußere Brucker Str. 33

91052 Erlangen • Tel. 09131/823-4141

Fax 09131 823-4457 • johanna.gruner@estw.de

Redaktion/Bilder:

Erlanger Stadtwerke AG • Johanna Gruner, Helmut Kandra

Gestaltung: pwr communication GmbH, Erlangen

www.pwr-communication.de

Druck: Druckhaus Haspel Erlangen e.K.

Stand: April 2017

Gedruckt auf Recyclingpapier



Druck | ID 10715-1703-1004

DANKE

ALLEN, DIE SICH VON UNS BEFRAGEN UND FOTOGRAFIEREN LIESSEN, DIE UNS IHRE PERSÖNLICHEN FOTOALBEN ZUR VERFÜGUNG STELLTEN, DANKEN WIR GANZ, GANZ HERZLICH!

BEIM LEKTORAT WURDEN WIR UNTERSTÜTZT VON **DR. BALLEIS** UND **VERENA GLIESE** – HERZLICHEN DANK!

IDEE UND GESTALTUNG WURDEN ERARBEITET VON **PWR COMMUNICATION**, CD **KATHARINA REICHERT**. DANKE EUCH ALLEN FÜR DIE KREATIVE INSPIRIERENDE ZUSAMMENARBEIT!

UNSER DANK GEHT AUCH AN UNSERE VORSTÄNDE, **WOLFGANG GEUS** UND **MATTHIAS EXNER**, DIE SICH AUF DAS PROJEKT EINGELASSEN HABEN – UND UNS DANN EINFACH GEWÄHREN LIESSEN.



ERLANGEN IM FRÜHJAHR 2017,
JOHANNA GRUNER, HELMUT KANDRA

Zusammensetzung AR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSER
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTSRATES SEIT DER GRÜNDUNG

Gründungsmitglieder:

Stadtkämmerer Dr. Friedrich Stelzig
Stadtrat Erich Reim
Stadtrat Siegfried Haas
Stadtrat Dr. Ludwig Zeus
Stadtrat Dr. Eduard Hanold

Neugewählte Mitglieder:

OB Dr. Dietmar Hahlweg
Harald Krebs
Dr. Kurt Franke
Karl Ruff
Claus Uhl
Friedrich-Wilhelm von Oertzen

1. Aufsichtsrat (konstituierende Sitzung: 20. Dezember 1966)
OB Dr. Heinrich Lades (Vorsitzender)
Stadtrat Dr. Heinrich Dorsch, 1. stellv. Vors.
Stadtrat Kurt Rommeler, 2. stellv. Vors. (am 4. Juli 1967 verunglückt) Nachfolger ist Stadtrat Georg Frank

Prüfungsausschuss (1972 bis 1973)
Herr Dr. Dorsch (Ausschussvorsitzender),
Herr Dr. Franke, Herr Krebs, Herr Wening

Aufsichtsrat vom 29. Juni 1973 bis HV 1978

OB Dr. Dietmar Hahlweg (Vorsitzender)
Stadtrat Dr. Heinrich Dorsch (1. stellv. Vors.)
Wilhelm Wening (2. stellv. Vors., AN)
Leopold Faltenbacher (AN)
Stadtrat Dr. Kurt Franke
Stadtrat Harald Krebs
Stadtrat Friedrich-Wilhelm von Oertzen
(bis 1.4.1975) Ersatzmitglied: Prof. Dr. Lang
(bis 20.6.1975) Ersatzmitglied: Waldemar Heinlein

In der **Hauptversammlung am 20. Dezember 1966** wurden die folgenden Aufsichtsräte hinzugewählt. Die Amtszeit endete mit Ablauf der Hauptversammlung am 30. August 1968.
Stadtrat Waldemar Heinlein
Stadtrat Hermann Drechsler
(ab 20. September 1967 2. stellv. Vors.)
Stadtrat Bruno Seitz
Stadtrat Hans Zeitner
Stadtrat Hanns Scherzer

Adam Petsch (AN)
Stadtrat Karl Ruff (bis 3.1.74)
Ersatzmitglied: Fritz Gumprecht
Stadtrat Bruno Seitz
Walter Starke (AN)
Stadtrat Claus Uhl (bis 25.5.1977)
Nachfolger seit 31.5.1977: Dr. Heinrich Pierer von Esch

Aufsichtsrat vom 30. August 1968 bis HV 1973

Aktionärsvertreter:

OB Dr. Heinrich Lades
Stadtrat Dr. Heinrich Dorsch (1. stellv. Vors.)
Stadtrat Hermann Drechsler (2. stellv. Vors.)
Stadtrat Georg Frank
Stadtrat Waldemar Heinlein
Stadtrat Bruno Seitz
Stadtrat Hanns Scherzer
Stadtrat Hans Zeitner

Prüfungsausschuss (1973 bis 1978)
Dr. Dorsch (Ausschussvorsitzender),
Herr Dr. Franke, Herr Krebs, Herr Wening

Arbeitnehmervertreter (gewählt am 20. Juni 1968):

Leopold Faltenbacher
Gerhard Geicke
Walter Starke
Wilhelm Wening

Beschluss des Stadtrats am 3. Mai 1978
Diejenigen Mitglieder des Aufsichtsrats der Erlanger Stadtwerke AG, die ab 1. Mai 1978 dem Erlanger Stadtrat nicht mehr angehören, sind angesichts der bereits im Juli des gleichen Jahres stattfindenden Neuwahl des gesamten Aufsichtsrats nicht vorzeitig aus dem Aufsichtsrat abzurufen.

Hauptversammlung am 28. Juli 1978

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister
1. stellvertr. Vorsitzender:
Dr. Kurt Franke, Stadtrat und Ingenieur i.R.
2. stellvertr. Vorsitzender:
Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Heinrich Dorsch, freier Mitarbeiter
Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann
Waldemar Heinlein¹⁾, Stadtrat und Geschäftsführer
Dr. Otto Hiltl, Stadtrat u. Oberstadtdirektor a.D.
Peter Mang, Arbeitnehmervertreter
Dr. Heinrich Pierer von Esch, Stadtrat und Wirtschaftsjurist

Bruno Seitz, Stadtrat und Gewerkschaftssekr.
Eugen Topinka, Arbeitnehmervertreter

Prüfungsausschuss (1978 bis 1983)
Dr. Dorsch (Ausschussvorsitzender), Herr Gumbmann,
Herr Mang, Herr Seitz

Ab 31. Januar 1981

(Waldemar Heinlein tritt zurück)

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Kurt Franke, Stadtrat und Ingenieur i.R.

2. stellvertr. Vorsitzender:

Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Heinrich Dorsch, freier Mitarbeiter
Christian Frank, Stadtrat und Bezirksschornsteinfegermeister
Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann
Dr. Otto Hiltl, Stadtrat u. Oberstadtdirektor a.D.
Peter Mang, Arbeitnehmervertreter
Dr. Heinrich Pierer von Esch, Stadtrat und Wirtschaftsjurist
Bruno Seitz, Stadtrat und Gewerkschaftssekr.
Eugen Topinka, Arbeitnehmervertreter

Der Stadtrat hat 1983 beschlossen, die Amtszeit der Aktionärsvertreter im Aufsichtsrat den Wahlperioden im Stadtrat anzupassen und die Aufsichtsräte jeweils für einen dreijährigen Turnus zu delegieren. Daher wurden die Aktionärsvertreter 1983 nur für ein Jahr gewählt.

Hauptversammlung 29. Juli 1983

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Kurt Franke, Stadtrat und Ingenieur i.R.

2. stellvertr. Vorsitzender:

Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Heinrich Dorsch, Stadtrat und Ingenieur
Christian Frank, Stadtrat u. Bez.-Schornsteinfeger.
Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann
Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter
Dr. Otto Hiltl, Stadtrat und Jurist
Dr. Heinrich Pierer von Esch, Stadtrat und Wirtschaftsjurist
Bernhard Popp, Arbeitnehmervertreter
Bruno Seitz, Stadtrat und Gewerkschaftssekr.
Georg Schaub, Arbeitnehmervertreter

Prüfungsausschuss (1983 bis 1984)
Dr. Dorsch (Ausschussvorsitzender), Herr H. Gumbmann,
Herr P. Gumbmann, Herr Seitz, Herr Will
Hauptversammlung 27. Juli 1984

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Kurt Franke, Stadtrat und Ingenieur i.R.

2. stellvertr. Vorsitzender:

Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Christian Frank, Stadtrat u. Bez.-Schornsteinfeger.
Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann
Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter
Gerd Lohwasser¹⁾, Stadtrat und Schulrat
Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker
Dr. Heinrich Pierer von Esch, Stadtrat und Wirtschaftsjurist
Bernhard Popp, Arbeitnehmervertreter
Georg Schaub, Arbeitnehmervertreter
Dr. Rudolf Schwarzenbach, Stadtrat und Jurist

Prüfungsausschuss (1984 bis 1987)

Dr. Franke (Ausschussvorsitzender), Herr Frank,
Herr H. Gumbmann, Herr P. Gumbmann, Herr Will

Hauptversammlung 31. Juli 1987

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Kurt Franke, Stadtrat und Ingenieur i.R.

2. stellvertr. Vorsitzender:

Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Christian Frank, Stadtrat u. Bez.-Schornsteinfeger.
Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann
Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter
Gerd Lohwasser¹⁾, Stadtrat und Schulrat
Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker
Dr. Heinrich Pierer von Esch, Stadtrat und Wirtschaftsjurist
Bernhard Popp, Arbeitnehmervertreter
Georg Schaub, Arbeitnehmervertreter
Dr. Rudolf Schwarzenbach¹⁾, Stadtrat und Jurist

Prüfungsausschuss (1987 bis 1992)

Dr. Franke (Ausschussvorsitzender), Herr Frank,
Herr H. Gumbmann, Herr P. Gumbmann, Herr Will

2. Sitzung 1988, 3. Mai

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Kurt Franke, Stadtrat und Ingenieur i.R.

2. stellvertr. Vorsitzender:

Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Christian Frank, Stadtrat u. Bez.-Schornsteinfeger.
Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann
Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter
Gerd Lohwasser, Stadtrat und Schulrat
Heide Mattischeck, Stadträtin und kfm. Angestellte
Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker
Dr. Heinrich Pierer von Esch, Stadtrat und Wirtschaftsjurist
Bernhard Popp, Arbeitnehmervertreter
Georg Schaub, Arbeitnehmervertreter

Zusammensetzung AR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSER
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

4. Sitzung 1988, 22. Juli

(Neuwahl der Arbeitnehmervertreter am 14. Juni 1988) bis 6. Sitzung 1990, 10. Juli

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Kurt Franke, Stadtrat und Ingenieur i.R.

2. stellvertr. Vorsitzender:

Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Christian Frank, Stadtrat u. Bez.-Schornsteinfeg.

Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann

Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter

Gerd Lohwasser, Stadtrat und Schulrat

Heide Mattischeck, Stadträtin und kfm. Angestellte

Hermann Müller, Arbeitnehmervertreter

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

Dr. Heinrich Pierer von Esch, Stadtrat und Wirtschaftsjurist

Georg Schaub, Arbeitnehmervertreter

Prüfungsausschuss (1988 bis 1993)

Dr. Franke (Ausschussvorsitzender), Herr Frank,

Herr H. Gumbmann, Herr P. Gumbmann, Herr Müller

Ab Hauptversammlung am 26. Juli 1990

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann

2. stellvertr. Vorsitzender:

Siegfried Will, Arbeitnehmervertreter

Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter

Joachim Herrmann, Stadtrat und Oberregierungsrat

Gerd Lohwasser, Stadtrat und Schulrat

Heide Mattischeck, Stadträtin und kfm. Angestellte

Hermann Müller, Arbeitnehmervertreter

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

Georg Schaub, Arbeitnehmervertreter

Claus Uhl, Stadtrat und Architekt

Heide Barbara Wegener, Stadträtin und Hausfrau

Prüfungsausschuss

Herr H. Gumbmann (Ausschussvorsitzender), Herr P. Gumb-

mann, Herr Herrmann, Herr Müller, Frau Wegener

Ab Hauptversammlung am 22. Juli 1993

(Arbeitnehmervertreterwahl 12.05.93)

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann

2. stellvertr. Vorsitzender:

Thomas Fiedler, Arbeitnehmervertreter

Reinhard Gröll, Arbeitnehmervertreter

Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter

Joachim Herrmann, Stadtrat und Oberregierungsrat

Harald Krebs, Stadtrat und Rektor

Gerd Lohwasser, Bürgermeister u. Bezirkstagspräsident

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

Günther Roth, Arbeitnehmervertreter

Claus Uhl, Stadtrat und Architekt

Marianne Vorrath, Stadträtin und Kauffrau

Prüfungsausschuss:

Herr H. Gumbmann (Ausschussvorsitzender),

Herr P. Gumbmann, Herr Gröll, Herr Herrmann, Herr Uhl

Ab 01. Januar 1996

(Herr Lohwasser tritt zurück)

Vorsitzender:

Dr. Dietmar Hahlweg, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Hermann Gumbmann, Stadtrat und Kaufmann

2. stellvertr. Vorsitzender:

Thomas Fiedler, Arbeitnehmervertreter

Reinhard Gröll, Arbeitnehmervertreter

Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter

Joachim Herrmann, Stadtrat und Oberregierungsrat

Harald Krebs, Stadtrat und Rektor

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

Heinrich Pickel, Stadtrat

Günther Roth, Arbeitnehmervertreter

Claus Uhl, Stadtrat und Architekt

Marianne Vorrath, Stadträtin und Kauffrau

Ab Hauptversammlung 01. Juli 1996

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

2. stellvertr. Vorsitzender:

Reinhard Gröll, Arbeitnehmervertreter

Thomas Fiedler, Arbeitnehmervertreter

Peter Gumbmann, Arbeitnehmervertreter

Joachim Herrmann, Stadtrat und Oberregierungsrat

Klaus Könnecke, Stadtrat und Polizeihauptmeister

Harald Krebs, Stadtrat und Rektor

Johannes Lettner, Stadtrat und Fliesenlegermeister

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

Günther Roth, Arbeitnehmervertreter

Marianne Vorrath, Stadträtin und Kauffrau

In der konst. Sitzung des Aufsichtsrats am 01. Juli 1996 wurde die Abschaffung des Prüfungsausschusses beschlossen.

Ab Hauptversammlung 03. August 1998

(Arbeitnehmervertreterwahl 5 Mai 1998)

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

2. stellvertr. Vorsitzender:

Helmut Kandra, Arbeitnehmervertreter

Thomas Fiedler, Arbeitnehmervertreter

Joachim Herrmann, Stadtrat und Oberregierungsrat

Klaus Könnecke, Stadtrat und Polizeihauptmeister

Harald Krebs, Stadtrat und Rektor

Johannes Lettner, Stadtrat und Fliesenlegermeister

Gerhard Müller, Arbeitnehmervertreter

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

Marianne Vorrath, Stadträtin und Kauffrau

Manfred Wermund, Arbeitnehmervertreter

Ab 01. Januar 1999

(Herr Herrmann scheidet aus)

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

2. stellvertr. Vorsitzender:

Helmut Kandra, AN-Vertreter, Bilanzbuchhalter

Thomas Fiedler, AN-Vertreter, Betriebsschlosser

Klaus Könnecke, Stadtrat und Polizeihauptmeister

Harald Krebs, Stadtrat und Rektor

Johannes Lettner, Stadtrat und Fliesenlegermeister

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

Michael Pierer von Esch, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Marianne Vorrath, Stadträtin und Kauffrau

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Ab Hauptversammlung 23. Juli 1999

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Helmut Pfister, Stadtrat und Dipl.-Physiker

2. stellvertr. Vorsitzender:

Helmut Kandra, AN-Vertreter, Bilanzbuchhalter

Thomas Fiedler, AN-Vertreter, Betriebsschlosser

Klaus Könnecke, Stadtrat und Polizeihauptmeister

Harald Krebs, Stadtrat und Rektor

Johannes Lettner, Stadtrat und Fliesenlegermeister

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

Michael Pierer von Esch, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Marianne Vorrath, Stadträtin und Kauffrau

Manfred Wermund, Arbeitnehmervertreter

Ab Hauptversammlung 26. Juli 2002

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

2. stellvertr. Vorsitzender:

Helmut Kandra, AN-Vertreter, Bilanzbuchhalter

Thomas Fiedler, AN-Vertreter, Betriebsschlosser

Georg Gebhard, Stadtrat und Maschinenbauing.

Robert Kleemann, Stadtrat und Maschinenbaukonstr.

Klaus Könnecke, Stadtrat und

Erster Polizeihauptkommissar a.D.

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Michael Pierer von Esch, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen

Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Ab November 2003

(Herr Pierer von Esch scheidet aus)

(Wahl AN-Vertreter Mai 2003: keine Veränderung)

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

2. stellvertr. Vorsitzender:

Helmut Kandra, AN-Vertreter, Bilanzbuchhalter

Thomas Fiedler, AN-Vertreter,

Betriebsschlosser Georg Gebhard,

Stadtrat und Maschinenbauing.

Manfred Hopfengärtner, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Robert Kleemann, Stadtrat und Maschinenbaukonstr.

Klaus Könnecke, Stadtrat und Erster

Polizeihauptkommissar a.D.

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen

Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Ab Hauptversammlung 29. Juli 2005

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

2. stellvertr. Vorsitzender:

Helmut Kandra, AN-Vertreter, Bilanzbuchhalter

Thomas Fiedler, AN-Vertreter, Betriebsschlosser

Georg Gebhard, Stadtrat und Maschinenbauing.

Manfred Hopfengärtner, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Robert Kleemann, Stadtrat und Maschinenbaukonstr.

Klaus Könnecke, Stadtrat und

Erster Polizeihauptkommissar a.D.

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Zusammensetzung AR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen
Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter
Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Ab außerordentl. Hauptversammlung am 09. März 2006
(Herr Hopfengärtner scheidet aus)

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Gisela Niclas, Stadträtin u. Dipl.-Sozialarbeiterin

2. stellvertr. Vorsitzender:

Helmut Kandra, AN-Vertreter, Bilanzbuchhalter

Birgitt Abmus, Stadträtin und Ingenieurassistentin

Thomas Fiedler, AN-Vertreter, Betriebsschlosser

Georg Gebhard, Stadtrat und Maschinenbauing.

Robert Kleemann, Stadtrat und Maschinenbaukonstr.

Klaus Könecke, Stadtrat und Erster

Polizeihauptkommissar a.D.

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen

Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Ab Hauptversammlung am 01. August 2008

(Arbeitnehmervertreterwahl am 06. Mai 2008)

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Florian Janik, Stadtrat und wiss. Angestellter

2. stellvertr. Vorsitzender:

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Thomas Fiedler, AN-Vertreter, Betriebsschlosser

Kurt Gumbrecht, AN-Vertreter, Maschinenbautechniker

Manfred Hopfengärtner, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Klaus Könecke, Stadtrat und Erster

Polizeihauptkommissar a.D.

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen

Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter

Jörg Volleth, Stadtrat und Polizeibeamter

Dr. Jürgen Zeus, Stadtrat und Internist

Ab Hauptversammlung am 29. Juli 2011

(Aktionärsvertreter wurden bestätigt)

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Florian Janik, Stadtrat und wiss. Angestellter

2. stellvertr. Vorsitzender:

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Thomas Fiedler, AN-Vertreter, Betriebsschlosser

Kurt Gumbrecht, AN-Vertreter, Maschinenbautechniker

Manfred Hopfengärtner, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Klaus Könecke, Stadtrat und Erster

Polizeihauptkommissar a.D.

Gerhard Müller, AN-Vertreter, Personalfachkaufm.

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen

Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter

Jörg Volleth, Stadtrat und Polizeibeamter

Dr. Jürgen Zeus, Stadtrat und Internist

Ab Hauptversammlung am 26. Juli 2013

(Wahl der Arbeitnehmervertreter am 16. Mai 2013)

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Florian Janik, Stadtrat und wiss. Angestellter

2. stellvertr. Vorsitzender:

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Ann Biebau, AN-Vertreter

Manfred Hopfengärtner, Stadtrat und Dipl.-Kaufmann

Klaus Könecke, Stadtrat und

Erster Polizeihauptkommissar a.D.

Thomas Lehfeld, AN-Vertreter

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen

Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter

Hans Wölfel, AN-Vertreter

Jörg Volleth, Stadtrat und Polizeibeamter

Dr. Jürgen Zeus, Stadtrat und Internist

Ab Hauptversammlung am 25. Juli 2014

Vorsitzender:

Dr. Florian Janik, Oberbürgermeister

1. stellvertr. Vorsitzender:

Jörg Volleth, Stadtrat und Polizeibeamter

2. stellvertr. Vorsitzender:

Manfred Wermund, AN-Vertreter, Elektromeister

Ann Biebau, AN-Vertreter und kfm. Angestellte

Barbara Grille, Stadträtin und Lehrerin

Dr. Kurt Höller, Stadtrat und Ingenieur

Thomas Lehfeld, AN-Vertreter und kfm. Angestellter

Dr. Andreas Richter, Stadtrat und Physiker

Felizitas Traub-Eichhorn, Stadträtin und Lehrerin, Erlangen

Helmut Wening, Stadtrat und Polizeibeamter

Hans Wölfel, AN-Vertreter

Dr. Jürgen Zeus, Stadtrat und Internist

Amtsdauer

Der Aktionärsvertreter: 29. Juli 2011 bis zur

Hauptversammlung im Jahr 2014

Der Aktionärsvertreter: 25. Juli 2014 bis zur

Hauptversammlung im Jahr 2017

der Arbeitnehmervertreter: 26. Juli 2013 bis zur

Hauptversammlung im Jahr 2018

BETRIEBSRAT MAI 1963-15.05.1966

Adolf Steinmüller (BR-Vorsitzender) NR: Gas-Meister 06.11.1945-31.01.1981/Altersrente
*31.01.1918 BRV 05.1963-26.03.1969

Walter Starke (stellv. BR-Vorsitzender) PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente
*26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014 BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84

Konrad Eder KM: Kfm. Angestellter 30.03.1953-31.03.1975/Altersrente
*25.12.1912 Regensburg † 16.12.1989 BR 05.1963-27-04.1972

Gerhard Geicke PTF: Kfz-Meister 12.05.1952-28.02.1988/Altersrente
*28.02.1925 Liegnitz † 30.07.1989 BR 05.1963-11.12.1969

Kurt Gerhard PTH: Telefonist 09.07.1945-28.05.1982/Altersrente
*17.02.1922 Berlin † 08.10.1989 BR 05.1963-11.12.1969

Theo Müller NR: Betriebsinspektor
*04.03.1908 † 28.08.1991 BR 05.1963-26.03.1969

Wilhelm Wening BR 05.1963-15.05.1966 BRV 16.05.1966-23.04.1975/EU
BR 24.04.1975-24.09.1975

BETRIEBSRAT 16.05.1966-11.12.1969

Wilhelm Wening (BR-Vorsitzender) BR 05.1963-15.05.1966 BRV 16.05.1966-23.04.1975/EU
BR 24.04.1975-24.09.1975

Walter Starke (stellv. BR-Vorsitzender) PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente
*26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014 BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84

Heinz Betzel (für Adolf Steinmüller) KKV: Kontenführer 12.05.1952-31.07.1989/Altersrente
*05.07.1926 Erlangen BR 27.03.1969-11.12.1969

Konrad Eder KM: Kfm. Angestellter 30.03.1953-31.03.1975/Altersrente
*25.12.1912 Regensburg † 16.12.1989 BR 05.1963-27-04.1972

Gerhard Geicke PTF: Kfz-Meister 12.05.1952-28.02.1988/Altersrente
*28.02.1925 Liegnitz † 30.07.1989 BR 05.1963-11.12.1969

Kurt Gerhard PTH: Telefonist 09.07.1945-28.05.1982/Altersrente
*17.02.1922 Berlin † 08.10.1989 BR 05.1963-11.12.1969

Hans Segitz (für Theo Müller) BR 27.03.1969-11.12.1969

AUSTRITT AB 27.03.1969:

Theo Müller (Ersatz: Hans Segitz) NR: Betriebsinspektor BR 05.1963-26.03.1969

Adolf Steinmüller (Ersatz: Heinz Betzel) NR: Gas-Meister 06.11.1945-31.01.1981/Altersrente
*26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014 BRV 05.1963-26.03.1969

BETRIEBSRAT 12.12.1969-23.04.1972

Wilhelm Wening (BR-Vorsitzender) BR 05.1963-15.05.1966 BRV 16.05.1966-23.04.1975/EU
BR 24.04.1975-24.09.1975

Walter Starke (stellv. BR-Vorsitzender) PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente
*26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014 BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84

Konrad Eder KM: Kfm. Angestellter 30.03.1953-31.03.1975/Altersrente
*25.12.1912 Regensburg † 16.12.1989 BR 05.1963-27-04.1972

Peter Gumbmann ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz
*27.07.1946 Erlangen BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998

Georg Krahl PTW: Betriebsschlosser 01.04.1943-27.09.1991/Rente
*24.10.1928 Erlangen † 27.09.1991 BR 12.12.1969-23.04.1975

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

BETRIEBSRAT MAI 1963-15.05.1966

Erich Pfarr *09.02.1933 Bettwar † 17.04.2008	NLT: Elektro-Meister 01.09.1947-28.02.1996/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1972
Eugen Topinka *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984

BETRIEBSRAT 28.04.1972-23.04.1975

Wilhelm Wening (BR-Vorsitzender) BR 05.1963-15.05.1966 BRV 16.05.1966-23.04.1975/EU BR 24.04.1975-24.09.1975	
Walter Starke (stellv. BR-Vorsitzender) *26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014	PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84
Erwin Bitter (für Werner Bernhardt) 02.03.1953-31.05.1988/Altersrente *14.05.1925 Erlangen † 25.02.1994	NR: Handwerkerhelfer BR 08.06.1973-23-04.1975
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Georg Krahl *24.10.1928 Erlangen † 27.09.1991	PTW: Betriebsschlosser 01.04.1943-27.09.1991/Rente BR 12.12.1969-23.04.1975
Otmar Roß 01.09.53-31.05.1995/EU-Rente *31.05.1939 Erlangen	PTW: Mechaniker-Meister BR 28.04.1972-21.05.1984
Alfred Schmitt *30.04.1926 Erlangen † 19.06.2006	PTF: Kraftfahrer 01.11.1960-31.03.1985/EU-Rente BR 28.04.1972-23-04.1975
Paul Stummer *18.09.1929 Ipsheim	KM: Lagerarbeiter 16.03.1953-30.09.1992/Altersrente BR 28.04.1972-23.04.1975
Margit Werner *05.09.1945 Erlangen	KR: Kfm. Angestellte 01.09.1962-30.09.2005 / Atz BR 28.04.1972-23.04.1975 / 20.05.1987-31.10.2003

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Eugen Topinka *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Siegfried Will 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Peter Mang 01.01.71-31.12.1997/Vorruhestand *20.01.1939 Nürnberg † 27.01.2001	KKV: Abteilungsleiter AR 1972-1984

AUSTRITT ZUM 08.06.1973:

Werner Bernhardt (Ersatz Erwin Bitter) † 08.06.1973	BR 28.04.1972-07.06.1973
---	---------------------------------

BETRIEBSRAT 24.04.1975-24.09.1975

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Walter Starke (stellv. BR-Vorsitzender) *26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014	PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Richard Müller *04.04.1930 Erlangen † 22.10.2008	NR: Schlosser 04.04.1944-30.04.1993/Altersrente BR 24.04.1975-23.09.1975 / 20.04.1978-08.05.1990 AR 1984-1987
Erich Pfarr *09.02.1933 Bettwar † 17.04.2008	NLT: Elektro-Meister 01.09.1947-28.02.1996/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1972
Otmar Roß 01.09.53-31.05.1995/EU-Rente *31.05.1939 Erlangen	PTW: Mechaniker-Meister BR 28.04.1972-21.05.1984
Paul Weber *17.05.1935 Erlangen † 18.12.2001	PTW: Fachhandwerker 10.09.1956-31.05.1995/SB-Rente BR 24.04.1975-21.05.1984
Wilhelm Wening	BR 05.1963-15.05.1966 BRV 16.05.1966-23.04.1975/EU BR 24.04.1975-24.09.1975
Siegfried Will 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Siegfried Will 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Peter Mang 01.01.71-31.12.1997/Vorruhestand *20.01.1939 Nürnberg † 27.01.2001	KKV: Abteilungsleiter AR 1972-1984

Anfechtung durch 3 ESTW-Mitarbeiter beim Amtsgericht Nürnberg am 07.05.1975 (Christa Ziegler / Friedrich Skupin / Jutta Weisner). Betriebsratswahl vom Arbeitsgericht für ungültig erklärt. Grund: Wahlvorstand hat vor Ablauf der festgesetzten Wahlzeit teilweise mit dem Auszählen der Stimmen begonnen.
12.06.1975: Rücktritt dieses Betriebsrates
11.06.1975: Gerichtsbeschluss ungültig
25.09.1975: Betriebsrats-Neuwahl

BETRIEBSRAT 25.09.1975-19.04.1978

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Walter Starke (stellv. BR-Vorsitzender) *26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014	PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Otmar Roß 01.09.53-31.05.1995/EU-Rente *31.05.1939 Erlangen	PTW: Mechaniker-Meister BR 28.04.1972-21.05.1984

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSER
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

BETRIEBSRAT 25.09.1975-19.04.1978

Gerhard Schmeißer *25.02.1940 † 21.12.1978	N: 01.09.1954-21.12.1978 verstorben (Arbeitsunfall) BR 25.09.1975-21.12.1978
Friedrich Skupin (für Wilhelm Wening) *20.06.1923 Annaberg † 17.03.1999	PT: Bau-Ingenieur 01.11.1974-28.02.1983/Altersrente BR 255.09.1975-19.04.1978
Paul Weber *17.05.1935 Erlangen † 18.12.2001	PTW: Fachhandwerker 10.09.1956-31.05.1995/SB-Rente BR 24.04.1975-21.05.1984
Siegfried Will 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Georgine Zenkel *07.11.1945 Langensendelbach	PTWS: Bürokräft 01.07.1971-30.11.2010/Altersrente BR 25.09.1975-04.05.1981

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Siegfried Will 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Peter Mang 01.01.71-31.12.1997/Vorruhestand *20.01.1939 Nürnberg † 27.01.2001	KKV: Abteilungsleiter AR 1972-1984

AUSTRITT ZUM 05.04.1976:

Wilhelm Wening (Ersatz: Friedrich Skupin)	BR 05.1963-15.05.1966 BRV 16.05.1966-23.04.1975/EU BR 24.04.1975-24.09.1975
---	--

Lt. Protokoll Vorstand-Betriebsrat vom 05.04.1976 (Erkrankung).

BETRIEBSRAT 20.04.1978-04.05.1981

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender) 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Walter (stellv. BR-Vorsitzender) *26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014	PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84
Gerhard Geicke *28.02.1925 Liegnitz † 30.07.1989	PTF: Kfz-Meister 12.05.1952-28.02.1988/Altersrente BR 05.1963-11.12.1969
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Richard Müller (für Gerhard Schmeißer) *04.04.1930 Erlangen † 22.10.2008	NR: Schlosser 04.04.1944-30.04.1993/Altersrente BR 24.04.1975-23.09.1975 / 21.12.1978-08.05.1990 AR 1984-1987
Otmar Roß 01.09.53-31.05.1995/EU-Rente *31.05.1939 Erlangen	PTW: Mechaniker-Meister BR 28.04.1972-21.05.1984
Paul Weber *17.05.1935 Erlangen † 18.12.2001	PTW: Fachhandwerker 10.09.1956-31.05.1995/SB-Rente BR 24.04.1975-21.05.1984
Georgine Zenkel *07.11.1945 Langensendelbach	PTWS: Bürokräft 01.07.1971-30.11.2010/Altersrente BR 25.09.1975-04.05.1981

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender) 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Peter Mang 01.01.71-31.12.1997/Vorruhestand *20.01.1939 Nürnberg † 27.01.2001	KKV: Abteilungsleiter AR 1972-1984

AUSTRITT ZUM 05.04.1976:

Gerhard Schmeißer *25.02.1940 † 21.12.1978	N: 01.09.1954-21.12.1978 verstorben (Arbeitsunfall) BR 25.09.1975-21.12.1978
--	--

Gerhard Schmeißer ist am 21.12.1978 verstorben (Arbeitsunfall).

BETRIEBSRAT 05.05.1981-21.05.1984

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender) 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Reinhard Gröll *06.03.1951 Nürnberg	K: Bereichsleiter 01.09.1965-31.03.2013/Atz BR 05.05.1981-19.05.1984 / AR 1987-1998
Hermann Müller 01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand *09.03.1940 Aschaffenburg 04.05.1998 / AR 1984-1994	ZR: Abteilungsleiter BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998
Richard Müller *04.04.1930 Erlangen † 22.10.2008	NR: Schlosser 04.04.1944-30.04.1993/Altersrente BR 24.04.1975-23.09.1975 / 21.12.1978-08.05.1990 AR 1984-1987
Bernhard Popp *19.05.1949 Erlangen	NZ: Technischer Angestellter 01.07.1973-31.05.2012/Atz BR 05.05.1981-19.05.1987
Otmar Roß 01.09.53-31.05.1995/EU-Rente *31.05.1939 Erlangen	PTW: Mechaniker-Meister BR 28.04.1972-21.05.1984
Walter Starke *26.03.1925 Erlangen † 06.08.2014	PTW: Schreiner 28.04.1954-31.03.1988/Altersrente BRV stellv. 05.1963-04.05.1981 BR 05.05.81-21.05.84
Paul Weber *17.05.1935 Erlangen † 18.12.2001	PTW: Fachhandwerker 10.09.1956-31.05.1995/SB-Rente BR 24.04.1975-21.05.1984

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Eugen Topinka (BR-Vorsitzender) *23.05.1921 Nürnberg † 18.04.1996	KR: Buchhalter 01.07.1966-30.09.1984/Altersrente BR 12.12.1969-27.04.1974 / BRV 24.04.1975-05.1984 / AR 1972-1984
Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender) 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981-08.05.1995 / AR 1972-1993
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Peter Mang 01.01.71-31.12.1997/Vorruhestand *20.01.1939 Nürnberg † 27.01.2001	KKV: Abteilungsleiter AR 1972-1984

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

BETRIEBSRAT 22.05.1984-19.05.1987

Hermann Müller (BR-Vorsitzender)
01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand
*09.03.1940 Aschaffenburg
04.05.1998 / AR 1984-1994

ZR: Abteilungsleiter
BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998

Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender)
12.02.1945-31.12.1993/Altersrente
*17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011

PH: Rohrleitungsbauer
BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981
08.05.1995 / AR 1972-1993

Reinhard Gröll
*06.03.1951 Nürnberg

K: Bereichsleiter 01.09.1965-31.03.2013/Atz
BR 05.05.1981-19.05.1984 / AR 1987-1998

Reinhard Löw
*14.09.1939 Habersprink † 20.01.2005

NF: Schlosser 01.01.1974-31.12.1997/Vorruhestand
BR 22.05.1984-08.05.1990

Gerhard Müller
01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB
*04.03.1951 Erlangen

ZP: Abteilungsleiter
BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013

Richard Müller
*04.04.1930 Erlangen † 22.10.2008

NR: Schlosser 04.04.1944-30.04.1993/Altersrente
BR 24.04.1975-23.09.1975 / 21.12.1978-08.05.1990
AR 1984-1987

Bernhard Popp
*19.05.1949 Erlangen

NZ: Technischer Angestellter 01.07.1973-31.05.2012/Atz
BR 05.05.1981-19.05.1987

Georg Schaub
16.01.1972-31.01.1993/SB-Rente
*10.01.1933 Erlangen

PTW: Handwerkerhelfer
BR 22.05.1984-08.05.1990

Manfred Wermund (für Sabine Brendel)
*27.02.1954 Erlangen

NNN: Elektro-Meister 01.09.1970
BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998
BRV/AR 05.05.1998-heute

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Hermann Müller (BR-Vorsitzender)
01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand
*09.03.1940 Aschaffenburg
04.05.1998 / AR 1984-1994

ZR: Abteilungsleiter
BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998

Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender)
12.02.1945-31.12.1993/Altersrente
*17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011

PH: Rohrleitungsbauer
BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981
08.05.1995 / AR 1972-1993

Peter Gumbmann
*27.07.1946 Erlangen

ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz
BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998

Richard Müller
*04.04.1930 Erlangen † 22.10.2008

NR: Schlosser 04.04.1944-30.04.1993/Altersrente
BR 24.04.1975-23.09.1975 / 21.12.1978-08.05.1990
AR 1984-1987

AUSTRITT ZUM 13.08.1986:

Sabine Brendel
(Ersatz: Manfred Wermund)
*15.11.1960 Erlangen

KR: Kaufmännische Angestellte 01.09.1978
BR-JAV 11.1981-11.1984 / BR 22.05.1984-12.08.1986

Lt. Protokoll Vorstand-Betriebsrat vom 13.08.1986 ist Sabine Brendel auf eigenen Wunsch ausgetreten.

BETRIEBSRAT 24.04.1975-24.09.1975

Hermann Müller (BR-Vorsitzender)
01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand
*09.03.1940 Aschaffenburg
04.05.1998 / AR 1984-1994

ZR: Abteilungsleiter
BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998

Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender)
12.02.1945-31.12.1993/Altersrente
*17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011

PH: Rohrleitungsbauer
BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981
08.05.1995 / AR 1972-1993

Reinhard Löw
*14.09.1939 Habersprink † 20.01.2005

NF: Schlosser 01.01.1974-31.12.1997/Vorruhestand
BR 22.05.1984-08.05.1990

Gerhard Müller
01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB
*04.03.1951 Erlangen

ZP: Abteilungsleiter
BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013

Richard Müller
*04.04.1930 Erlangen † 22.10.2008

NR: Schlosser 04.04.1944-30.04.1993/Altersrente
BR 24.04.1975-23.09.1975 / 21.12.1978-08.05.1990
AR 1984-1987

Georg Schaub
16.01.1972-31.01.1993/SB-Rente
*10.01.1933 Erlangen

PTW: Handwerkerhelfer
BR 22.05.1984-08.05.1990

Manfred Wermund (für Sabine Brendel)
*27.02.1954 Erlangen

NNN: Elektro-Meister 01.09.1970
BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998
BRV/AR 05.05.1998-heute

Margit Werner
*05.09.1945 Erlangen

KR: Kfm. Angestellte 01.09.1962-30.09.2005 / Atz
BR 28.04.1972-23.04.1975 / 20.05.1987-31.10.2003

Rudolf Wölfl (für Claudia Fischer-Meier)
*18.07.1945 Krummäu

GDH: Hausmeister 21.07.1980-31.12.2008/Altersrente
BR 28.07.1989-08.05.1990

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Hermann Müller (BR-Vorsitzender)
01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand
*09.03.1940 Aschaffenburg
04.05.1998 / AR 1984-1994

ZR: Abteilungsleiter
BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998

Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender)
12.02.1945-31.12.1993/Altersrente
*17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011

PH: Rohrleitungsbauer
BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981
08.05.1995 / AR 1972-1993

Reinhard Gröll
*06.03.1951 Nürnberg

K: Bereichsleiter 01.09.1965-31.03.2013/Atz
BR 05.05.1981-19.05.1984 / AR 1987-1998

Peter Gumbmann
*27.07.1946 Erlangen

ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz
BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998

AUSTRITT ZUM 13.08.1986:

Claudia Fischer (Ersatz: Rudi Wölfl)
*01.12.1965 Erlangen

KR: Sachbearbeiterin 01.09.1983
BR-JAV 1984-1987 / BR 20.05.1987-27.07.1989

Lt. Protokoll Vorstand-Betriebsrat vom 28.07.1989 ist Claudia Fischer-Meier auf eigenen Wunsch ausgetreten.

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

BETRIEBSRAT 09.05.1990-08.05.1994

Hermann Müller (BR-Vorsitzender) 01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand *09.03.1940 Aschaffenburg 04.05.1998 / AR 1984-1994	ZR: Abteilungsleiter BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998
Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender) 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981 08.05.1995 / AR 1972-1993
Ulrike Fischer *17.03.1971 Erlangen	KB5: Kaufmännische Angestellte 01.09.1987 BR 09.05.1990-04.05.1998
Michael Mayer *09.06.1962 Erlangen	NNA: Technischer Angestellter 01.09.1978 BR 09.05.1990-08.05.1994
Raimund Meixner *24.05.1959 Mittelehrenbach	PHM: Kraftwerker 01.08.1982-14.09.1992/eig.Künd. BR 09.05.1990-08.05.1994
Gerhard Müller 01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB *4.03.1951 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013
Georg Schaub 16.01.1972-31.01.1993/SB-Rente *10.01.1933 Erlangen	PTW: Handwerkerhelfer BR 22.05.1984-08.05.1990
Manfred Wermund *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Margit Werner *05.09.1945 Erlangen	KR: Kfm. Angestellte 01.09.1962-30.09.2005/Atz BR 28.04.1972-23.04.1975 / 20.05.1987-31.10.2003

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Hermann Müller (BR-Vorsitzender) 01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand *09.03.1940 Aschaffenburg 04.05.1998 / AR 1984-1994	ZR: Abteilungsleiter BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998
Siegfried Will (stellv. BR-Vorsitzender) 12.02.1945-31.12.1993/Altersrente *17.10.1930 Erlangen † 17.02.2011	PH: Rohrleitungsbauer BR 24.04.1975-04.05.1981 / BR stellv. 05.04.1981 08.05.1995 / AR 1972-1993
Reinhard Gröll *06.03.1951 Nürnberg	K: Bereichsleiter 01.09.1965-31.03.2013/Atz BR 05.05.1981-19.05.1984 / AR 1987-1998
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998

BETRIEBSRAT 09.05.1994-04.05.1998

Hermann Müller (BR-Vorsitzender) 01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand *09.03.1940 Aschaffenburg 04.05.1998 / AR 1984-1994	ZR: Abteilungsleiter BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998
Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender) *11.11.1960 Erlangen	PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976 BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute AR 1994-25.07.2013
Ulrike Fischer *17.03.1971 Erlangen	KB5: Kaufmännische Angestellte 01.09.1987 BR 09.05.1990-04.05.1998
Jürgen Hutzler *01.04.1956 Erlangen	PTB: Technischer Angestellter 01.09.1971 BR 09.05.1994-05.05.2002 / 01.01.2004-03.05.2006
Roland Kreiner *13.02.1969 Weisendorf	NR: Rohrnetzbauer 01.09.1985 BR 09.05.1994-04.05.1998
Stefan Leisgang *15.04.1965 Bamberg	KM2: Lagerleiter 01.09.1980 BR 09.05.1994-04.05.1998
Gerhard Müller 01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB *04.03.1951 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013
Manfred Wermund *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Margit Werner *05.09.1945 Erlangen	KR: Kfm. Angestellte 01.09.1962-30.09.2005/Atz BR 28.04.1972-23.04.1975 / 20.05.1987-31.10.2003

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Reinhard Gröll (2.stellv. AR-Vorsitzender) *06.03.1951 Nürnberg	K: Bereichsleiter 01.09.1965-31.03.2013/Atz BR 05.05.1981-19.05.1984 / AR 1987-1998
Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender) *11.11.1960 Erlangen	PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976 BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute AR 1994-25.07.2013
Peter Gumbmann *27.07.1946 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter 01.11.1961-31.07.2006/Atz BR 12.12.1969-04.05.1981 / AR 1972-1998
Günter Roth 01.09.1980-05.04.2000/eig.Künd. *29.12.1961 Erlangen	PHM: Kraftwerksmeister AR 1994

BETRIEBSRAT 05.05.1998-05.05.2002

Hermann Müller (BR-Vorsitzender) 01.07.1974-30.06.1998/Vorruhestand *09.03.1940 Aschaffenburg 04.05.1998 / AR 1984-1994	ZR: Abteilungsleiter BR 05.05.1981-21.05.1984 / BRV 22.05.1984-04.05.1998
Manfred Wermund (stellv. BR-Vorsitzender) *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Gretl Bischoff *25.03.1945 Erlangen	NE: Technische Angestellte 15.07.1964-31.03.2005/Atz BR SBV 1984-2002 / BR 05.05.1998-05.05.2002
Thomas Egloffstein *12.12.1968 Nürnberg	NE: Elektro-Meister 01.09.1986-30.06.2004/Kündigung BR 05.05.1998-05.05.2002
Gerald Häfner *22.03.1959 Weingarts	PTW: Gärtner 01.07.1979 BR 05.05.1998-heute

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

BETRIEBSRAT 05.05.1998-05.05.2002

Jürgen Hutzler *01.04.1956 Erlangen	PTB: Technischer Angestellter 01.09.1971 BR 09.05.1994-05.05.2002 / 01.01.2004-03.05.2006
Gerhard Müller 01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB *04.03.1951 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013
Erwin Sieber *15.11.1950 Erlangen	NLT: Starkstromelektriker 01.09.1965-28.02.2017/Atz BR 05.05.1998-30.11.2012 (Fzt)
Margit Werner *05.09.1945 Erlangen	KR: Kfm. Angestellte 01.09.1962-30.09.2005/Atz BR 28.04.1972-23.04.1975 / 20.05.1987-31.10.2003

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender) *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender) *11.11.1960 Erlangen	PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976 BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute AR 1994-25.07.2013
Helmut Kandra *06.01.1955 Erlangen	KK: Abteilungsleiter 01.09.1970 AR 1998-31.07.2008
Gerhard Müller 01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB *04.03.1951 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013

BETRIEBSRAT 06.05.2002-03.05.2006

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender) *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender) *11.11.1960 Erlangen	PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976 BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute AR 1994-25.07.2013
Renate Aumüller *11.03.1950 Höchststadt / Aisch	KKE: Sachbearbeiterin 01.11.1988 BR 06.05.2002-05.05.2014
Ann Biebaut *19.04.1969 Lorient / Frankreich	KM: Gruppenleiterin 16.06.1993 BR 06.05.2002-heute / AR 16.05.2013-heute
Heinz Ehrhardt *02.05.1959 Möhrendorf	PHM: Fachhandwerker 01.05.1984 BR 06.05.2002-
Barbara Fuchs (Bock) (für Margit Werner) *19.03.1966 Untermembach	KM: Sachbearbeiterin 01.09.1983 BR 01.11.2003-
Kurt Gumbrecht *30.05.1972 Höchststadt / Aisch	PMW: Abteilungsleiter 01.09.1987 BR-JAV 11.1987-11.1994 / BR 06.05.2002-03.05.2006/ BR stellv. 04.05.2006 / AR 06.05.2008-15.05.2013
Gerald Häfner *22.03.1959 Weingarts	PTW: Gärtner 01.07.1979 BR 05.05.1998-heute
Jürgen Hutzler *01.04.1956 Erlangen	PTB: Technischer Angestellter 01.09.1971 BR 09.05.1994-05.05.2002 / 01.01.2004-03.05.2006
Norbert Nein *07.08.1970 Erlangen	PTW: Werkstattleiter 01.09.1986 BR 06.05.2002-03.05.2006
Erwin Sieber *15.11.1950 Erlangen	NLT: Starkstromelektriker 01.09.1965-28.02.2017/Atz BR 05.05.1998-30.11.2012 (Fzt)

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender) *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender) *11.11.1960 Erlangen	PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976 BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute AR 1994-25.07.2013
Helmut Kandra *06.01.1955 Erlangen	KK: Abteilungsleiter 01.09.1970 AR 1998-31.07.2008
Gerhard Müller 01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB *04.03.1951 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013
Kurt Gumbrecht	AR-Wahl nicht angenommen; dafür Helmut Kandra (5. Platz)

AUSTRITT ZUM 01.11.2003:

Margit Werner *05.09.1945 Erlangen	KR: Kfm. Angestellte 01.09.1962-30.09.2005/Atz BR 28.04.1972-23.04.1975 / 20.05.1987-31.10.2003
<i>Lt. Protokoll Vorstand-Betriebsrat vom 12.11.2003 ist Barbara Fuchs ab 01.11.2003 für Margit Werner nachgerückt; Margit Werner ab 01.11.2003 Freizeitphase. Austritt zum 01.01.2004:</i>	
Gerhard Müller (Ersatz: Jürgen Hutzler) 01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB *04.03.1951 Erlangen	ZP: Abteilungsleiter BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013
<i>Lt. Protokoll Vorstand-Betriebsrat vom 12.11.2003 ist Jürgen Hutzler ab 01.01.2004 für Gerhard Müller nachgerückt; Gerhard Müller ist ab 01.05.2004 Abteilungsleiter Personalabteilung.</i>	

BETRIEBSRAT 04.05.2006-04.05.2010

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender) *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Kurt Gumbrecht (stellv. BR-Vorsitzender) *30.05.1972 Höchststadt / Aisch	PMW: Abteilungsleiter 01.09.1987 BR-JAV 11.1987-11.1994 / BR 06.05.2002-03.05.2006/ BR stellv. 04.05.2006 / AR 06.05.2008-15.05.2013
Renate Aumüller *11.03.1950 Höchststadt / Aisch	KKE: Sachbearbeiterin 01.11.1988 BR 06.05.2002-05.05.2014
Ann Biebaut *19.04.1969 Lorient / Frankreich	KM: Gruppenleiterin 16.06.1993 BR 06.05.2002-heute / AR 16.05.2013-heute
Heinz Ehrhardt *02.05.1959 Möhrendorf	PHM: Fachhandwerker 01.05.1984 BR 06.05.2002-
Thomas Fiedler *11.11.1960 Erlangen	PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976 BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute AR 1994-25.07.2013
Barbara Fuchs (Bock) *19.03.1966 Untermembach	KM: Sachbearbeiterin 01.09.1983 BR 01.11.2003-
Joachim Gnad *25.05.1960 Erlangen	NR: Rohrnetzmeister 01.04.1986 BR 04.05.2006-heute
Gerald Häfner *22.03.1959 Weingarts	PTW: Gärtner 01.07.1979 BR 05.05.1998-heute

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

BETRIEBSRAT 04.05.2006-04.05.2010

Melanie Potzler
*15.03.1980 Nürnberg
KC: Sachbearbeiterin 01.09.1996
BR 04.05.2006-heute

Erwin Sieber
*15.11.1950 Erlangen
NLT: Starkstromelektriker 01.09.1965-28.02.2017/Atz
BR 05.05.1998-30.11.2012 (Fzt)

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender)
*27.02.1954 Erlangen
NNN: Elektro-Meister 01.09.1970
BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998
BRV/AR 05.05.1998-heute

Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender)
*11.11.1960 Erlangen
PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976
BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute
AR 1994-25.07.2013

Helmut Kandra
*06.01.1955 Erlangen
KK: Abteilungsleiter 01.09.1970
AR 1998-31.07.2008

Gerhard Müller
01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB
*04.03.1951 Erlangen
ZP: Abteilungsleiter
BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013

KONSTITUIERENDE SITZUNG BETRIEBSRAT AM 12.05.2006

Manfred Wermund (weiterhin BRV)

Kurt Gumbrecht (stellvertretender BRV)

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender)
*27.02.1954 Erlangen
NNN: Elektro-Meister 01.09.1970
BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998
BRV/AR 05.05.1998-heute

Kurt Gumbrecht
*30.05.1972 Höchststadt / Aisch
PMW: Abteilungsleiter 01.09.1987
BR-JAV 11.1987-11.1994 / BR 06.05.2002-03.05.2006/
BR stellv. 04.05.2006 / AR 06.05.2008-15.05.2013

Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender)
*11.11.1960 Erlangen
PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976
BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute
AR 1994-25.07.2013

Gerhard Müller
01.09.1965/01.02.1977-31.03.2014/SB
*04.03.1951 Erlangen
ZP: Abteilungsleiter
BR 22.05.1984-31.12.2003 / AR 1998-25.07.2013

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER DES AUFSICHTSRATES AB 01.08.2008

Manfred Wermund (weiterhin BRV)

Helmut Kandra (01.08.2008 Prokurist)

BETRIEBSRAT 05.05.2010-05.05.2014

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender)
*27.02.1954 Erlangen
NNN: Elektro-Meister 01.09.1970
BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998
BRV/AR 05.05.1998-heute

Heinz Ehrhardt (stellv. BR-Vorsitzender)
*02.05.1959 Möhrendorf
PHM: Fachhandwerker 01.05.1984
BR 06.05.2002-

Renate Aumüller
*11.03.1950 Höchststadt / Aisch
KKE: Sachbearbeiterin 01.11.1988
BR 06.05.2002-05.05.2014

Ann Biebaut
*19.04.1969 Lorient / Frankreich
KM: Gruppenleiterin 16.06.1993
BR 06.05.2002-heute / AR 16.05.2013-heute

Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender)
*11.11.1960 Erlangen
PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976
BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute
AR 1994-25.07.2013

Barbara Fuchs (Bock)
*19.03.1966 Untermembach
KM: Sachbearbeiterin 01.09.1983
BR 01.11.2003-

Joachim Gnad
*25.05.1960 Erlangen
NR: Rohrnetzmeister 01.04.1986
BR 04.05.2006-heute

Kurt Gumbrecht (stellv. BR-Vorsitzender)
*30.05.1972 Höchststadt / Aisch
PMW: Abteilungsleiter 01.09.1987
BR-JAV 11.1987-11.1994 / BR 06.05.2002-03.05.2006/
BR stellv. 04.05.2006 / AR 06.05.2008-15.05.2013

Gerald Häfner
*22.03.1959 Weingarts
PTW: Gärtner 01.07.1979
BR 05.05.1998-heute

Melanie Potzler
*15.03.1980 Nürnberg
KC: Sachbearbeiterin 01.09.1996
BR 04.05.2006-heute

John Schaezlein (für Erwin Sieber)
*15.07.1968 Valparaiso USA
ZOH: Mitarbeiter in der Poststelle 01.04.1993-
BR-SV 01.02.2012-heute
BR 01.12.2012-heute

KONSTITUIERENDE SITZUNG BETRIEBSRAT AM 19.05.2010

Manfred Wermund (weiterhin BRV)

Heinz Ehrhardt (stellvertretender BRV)

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG (WAHL 16.05.2013)

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender)
*27.02.1954 Erlangen
NNN: Elektro-Meister 01.09.1970
BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998
BRV/AR 05.05.1998-heute

Ann Biebaut
*19.04.1969 Lorient / Frankreich
KM: Gruppenleiterin 16.06.1993
BR 06.05.2002-heute / AR 16.05.2013-heute

Thomas Lehfeld
*15.12.1962 Erlangen
KB: Abteilungsleiter 01.01.2000
AR 26.07.2013-heute

Hans Wölfel
*11.07.1960 Forth
KR: Abteilungsleiter 01.09.1976
AR 26.07.2013-heute

BETRIEBSRAT 05.05.2010-05.05.2014

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender)
*27.02.1954 Erlangen
NNN: Elektro-Meister 01.09.1970
BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998
BRV/AR 05.05.1998-heute

Heinz Ehrhardt (stellv. BR-Vorsitzender)
*02.05.1959 Möhrendorf
PHM: Fachhandwerker 01.05.1984
BR 06.05.2002-

Ann Biebaut
*19.04.1969 Lorient / Frankreich
KM: Gruppenleiterin 16.06.1993
BR 06.05.2002-heute / AR 16.05.2013-heute

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

BETRIEBSRAT 06.05.2002-03.05.2006

Thomas Fiedler (stellv. BR-Vorsitzender) *11.11.1960 Erlangen	PTW: Betriebsschlosser 01.09.1976 BRV stellv. 09.05.1994-03.05.2006/ BR 04.05.2006-heute AR 1994-25.07.2013
Barbara Fuchs (Bock) *19.03.1966 Untermembach	KM: Sachbearbeiterin 01.09.1983 BR 01.11.2003-
Joachim Gnad *25.05.1960 Erlangen	NR: Rohrnetzmeister 01.04.1986 BR 04.05.2006-heute
Kurt Gumbrecht *30.05.1972 Höchststadt / Aisch	PMW: Abteilungsleiter 01.09.1987 BR-JAV 11.1987-11.1994 / BR 06.05.2002-03.05.2006/ BR stellv. 04.05.2006 / AR 06.05.2008-15.05.2013
Melanie Potzler *15.03.1980 Nürnberg	KC: Sachbearbeiterin 01.09.1996 BR 04.05.2006-heute
John Schaezlein (für Erwin Sieber) *15.07.1968 Valparaiso USA	ZOH: Mitarbeiter in der Poststelle 01.04.1993- BR-SV 01.02.2012-heute BR 01.12.2012-heute
Erich Vornberger *10.04.1961 Erlangen	KD: Anwendungsbetreuer 01.09.1977 BR 06.05.2014-heute
Marco Weißel 01.09.1999 *06.11.1983 Erlangen	PMA: Ausbildungswerkstatt gewerbliche Azubis BR 06.05.2014-heute

KONSTITUIERENDE SITZUNG BETRIEBSRAT AM 13.05.2014

Manfred Wermund (weiterhin BRV)
Heinz Ehrhardt (weiterhin stellvertretender BRV)

AR-ARBEITNEHMERVERTRETUNG (WAHL 16.05.2013)

Manfred Wermund (BR-Vorsitzender) *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
Ann Biebaut *19.04.1969 Lorient / Frankreich	KM: Gruppenleiterin 16.06.1993 BR 06.05.2002-heute / AR 16.05.2013-heute
Thomas Lehfeld *15.12.1962 Erlangen	KB: Abteilungsleiter 01.01.2000 AR 26.07.2013-heute
Hans Wölfel *11.07.1960 Forth	KR: Abteilungsleiter 01.09.1976 AR 26.07.2013-heute

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG 1972-1984

Otto Zimmer *18.03.1925 Sternberg † 01.07.2013	KD: Programmierer 01.10.1966-30.06.1985/SB-Rente Schwerbehindertenvertretung 1972-1984
--	--

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG 1984-11.11.2002

Gretl Bischoff *25.03.1945 Erlangen	NE: Technische Angestellte 15.07.1964-31.03.2005/AtZ BR SBV 1984-2002 / BR 05.05.1998-05.05.2002
---	--

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG 1984-11.11.2002

Roland Reinfelder (50 %) *06.08.1955 Erlangen	KR72: Gruppenleiter/Sachbearbeiter 01.09.1972-28.02.2011/31.01.2012 BR-SV 12.11.2002-31.01.2012 / EU-Rente
---	---

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG-WAHL AM 08.11.2006

John Schaezlein hat die Wahl nicht angenommen, dafür wieder Roland Reinfelder

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG 01.02.2012-HEUTE

Schwerbehindertenvertretung / Ersatz für Roland Reinfelder / 01.02.2012 EU-Rente

John Schaezlein (70 %) *15.07.1968 Valparaiso USA	ZOH: Mitarbeiter in der Poststelle 01.04.1993- BR-SV 01.02.2012-heute BR 01.12.2012-heute
---	--

seit 11.1994 Jugend- und Auszubildendenvertretung alle 2 Jahre; davor alle 3 Jahre

JUGENDVERTRETUNG 11.1972-11.1975

Werner Wölfel *11.12.1952 Erlangen	NLT: Technischer Angestellter 01.09.1967 Jugendvertretung 11.1972-11.1975
--	---

JUGENDVERTRETUNG 11.1975-11.1978

Manfred Wermund *27.02.1954 Erlangen	NNN: Elektro-Meister 01.09.1970 BR-JAV 11.1975-11.1978 / BR 13.08.1986-04.05.1998 BRV/AR 05.05.1998-heute
--	--

JUGENDVERTRETUNG 11.1978-11.1981

Hans Wölfel *11.07.1960 Forth/Eckental	KR: Abteilungsleiter 01.09.1976 BR-Jugendvertretung 11.1978-11.1981
--	---

JUGENDVERTRETUNG 11.1981-11.1984

Sabine Brendel *15.11.1960 Erlangen	KR: Kaufmännische Angestellte 01.09.1978 BR-JAV 11.1981-11.1984 / BR 22.05.1984-12.08.1986 Ersatz: Manfred Wermund
---	---

JUGENDVERTRETUNG 11.1984-11.1987

Claudia Fischer-Meier *01.12.1965 Erlangen	KR: Sachbearbeiterin 01.09.1983 BR-JAV 11.1984-11.1987 / BR 20.05.1987-27.07.1989 Ersatz: Rudolf Wölfel
--	--

JUGENDVERTRETUNG 11.1987-11.1994

Kurt Gumbrecht *30.05.1972 Höchststadt / Aisch	PM: Abteilungsleiter 01.09.1987 BR-JAV 11.1987-11.1994 / BR 06.05.2002-03.05.2006 BR stellv. 04.05.2006 / AR 06.05.2008-25.07.2013
--	---

JUGENDVERTRETUNG 11.1994-11.1996

Daniela Diesner (Fürst) *17.04.1976 Erlangen	KR: Kaufmännische Angestellte 01.09.1992 BR-JAV 11.1994-11.1996
--	---

Daniela Fitze (Reichert) *29.08.1975 Erlangen	PTS: Kaufmännische Angestellte 01.09.1992 BR-JAV 11.1994-11.1996
---	--

JUGENDVERTRETUNG 11.1996-11.1998

Sascha Pförtsch *01.09.1976 Erlangen	NPN: Industriemechaniker 01.09.1991 BR-JAV 11.1996-11.1998
--	--

Zusammensetzung BR seit 1967

KURZE BEMERKUNG DER VERFASSEN
J. GRUNER UND H. KANDRA
IMPRESSUM

ZUSAMMENSETZUNG AR SEIT 1967
ZUSAMMENSETZUNG BR SEIT 1967
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGEN

JUGENDVERTRETUNG 11.1998-11.2000

Oliver Müller (für Nina Schardt)
*17.08.1981 Erlangen
PHM: Industriemechaniker 01.09.1997
BR-JAV 11.1998-11.2000

Sascha Pförtsch
*01.09.1976 Erlangen
NPN: Industriemechaniker 01.09.1991
BR-JAV 11.1996-11.1998

JUGENDVERTRETUNG 11.1998-28.10.2002

Stefan Zenkel
*13.02.1980 Forchheim
PHL: Technischer Angestellter 01.09.1995
BR-JAV 11.1998-28.10.2002

JUGENDVERTRETUNG 11.2000-28.10.2002

Ilona Hampel
*24.06.1981 Abu Dhabi V.A.E.
IK-Auszubildende 01.09.999-28.02.2003
BR-JAV 11.2000-28.10.2002

Christian Süß
*14.02.1981 Erlangen
KKV: Kaufmännischer Angestellter 01.09.1998
BR-JAV 11.2000-28.10.2002

JUGENDVERTRETUNG 29.10.2002-24.10.2004

René Mende
*23.09.1984 Forchheim
NR: Fachhandwerker 01.09.2000
BR-JAV 29.10.2002-24.10.2004

Steffen Krautsieder
*02.06.1983 Erlangen
KM: Sachbearbeiter 01.09.2000-31.12.2011
BR-JAV 29.10.2002-24.10.2004

Hastreta Merkel
01.09.2001-31.03.2010/ESTW-Künd.
*29.07.1984 Erlangen
KM: Sachbearbeiterin
BR-JAV 29.10.2002-24.10.2004

JUGENDVERTRETUNG 25.10.2004-22.10.2006

Susanna Herud
*30.01.1987 Fürth
ZOS: Teamassistentin 01.09.2003
BR-JAV 25.10.2004-22.10.2006

Kristin Fiedler (Holzmann)
*23.04.1986 Erlangen
KA: Sachbearbeiterin 01.09.2002
BR-JAV 25.10.2004-22.10.2006

Steffen Krautsieder
*02.06.1983 Erlangen
KM: Sachbearbeiter 01.09.2000-31.12.2011
BR-JAV 29.10.2002-22.10.2006

JUGENDVERTRETUNG 23.10.2006-19.10.2008

Florian Schweiger
*30.08.1987 Erlangen
KKV: Ableser 01.09.2003
BR-JAV 23.10.2006-19.10.2008

Andreas Badum
*09.05.1988 Bamberg
PD: Fachhandwerker 01.09.2003
BR-JAV 23.10.2006-19.10.2008

JUGENDVERTRETUNG 23.10.2006-17.10.2012

Nadine Hauke
*22.01.1988 Erlangen
KKB: Sachbearbeiterin 01.09.2005
BR-JAV 23.10.2006-17.10.2012

JUGENDVERTRETUNG 20.10.2008-19.10.2010

Sebastian Wolf
*27.02.1990 Pegnitz
KKA: Sachbearbeiter 01.09.2005
BR-JAV 20.10.2008-19.10.2010

JUGENDVERTRETUNG 20.10.2008-17.10.2012

André Ackermann
*20.12.1987 Erlangen
PTG: 01.09.2005
BR-JAV 20.10.2008-17.10.2012

JUGENDVERTRETUNG 20.10.2010-08.02.2011

Svenja Müller (Ersatz für Sebastian Wolf)
*24.04.1992 Erlangen
K: 01.09.2008 KfB-Azubi
BR-JAV 20.10.2010-08.02.2011 /Ausbildungsende/Austritt

JUGENDVERTRETUNG 09.02.2011-15.10.2014

Alexandra Beugel
(Ersatz für Svenja Müller)
*09.12.1988 Erlangen
K: 01.09.2008 KfB-Azubi
BR-JAV 20.10.2010-08.02.2011 /Ausbildungsende/Austritt

JUGENDVERTRETUNG 18.10.2012-15.10.2014

Ida Kaisersberger
*01.02.1994 Wuppertal
K: KfB-Azubi 01.09.2011
BR-JAV 18.10.2012-15.10.2014

Philipp Brodmerkel
*12.03.1995 Bamberg
KKB: Sachbearbeiter 01.09.2011
BR-JAV 18.10.2012-15.10.2014

JUGENDVERTRETUNG 16.10.2014-HEUTE

Shaquim Dittrich
*24.03.1996 Erlangen
NRA: AM-Azubi 01.09.2012
BR-JAV 16.10.2014-heute

bis 20 Azubis nur noch 1 Jugendvertreter

BETRIEBSRATSASSISTENTIN

Manuela Madüske (Wernet)
*09.10.1971 Erlangen
PS: Sachbearbeiterin 20.07.1989 / Ausbildungsende BG
BR-Assistentin 20.07.1989-31.03.1993

Katrin Zöberlein (Heyer)
*23.10.1966 Erlangen
RS: Sachbearbeiterin 01.04.1993 / extern
BR-Assistentin 01.04.1993-23.06.2004 / Elternzeit / Austritt

Christine Haußner (Reißner)
*07.05.1976 Erlangen
RS: Sachbearbeiterin 10.07.1996 / Ausbildungsende KfB
BR-Assistentin 04.1997-31.07.2012

Ute Hofer
*05.03.1971 Erlangen
NES: Teamassistentin 08.07.1988 / Ausbildungsende BG
BR-Assistentin 01.08.2012-

Glossar – Energiewirtschaftliche Begriffe

Anreizregulierung

Im System der Anreizregulierung der Bundesnetzagentur wird den Netzbetreibern eine über die Jahre sinkende Erlösobergrenze vorgegeben, die sich aus einer anfänglichen Kostenprüfung und einem bundesweiten Effizienzvergleich ergibt. Der Anreiz besteht darin, noch schneller Kosten zu senken, als die festgelegten Erlöse sinken und somit eine höhere Rendite zu erreichen.

Emissionen

Hierunter wird die Abgabe von Belastungen an die Umwelt bezeichnet, z. B. Luftverunreinigungen wie Gase und Staub, Geräusche, Lärm, Erschütterungen, Licht, Strahlen, Wärme.

Energieeffizienz

Sie ist ein Maß für den Energieaufwand zur Erreichung eines festgelegten Nutzens. Heute und insbesondere in Zukunft spielt sie eine wichtige Rolle, da die Verbesserung der Effizienz von Haushaltsgeräten, Glühlampen, Kraftfahrzeugen, Heizungen und Gebäuden, also überall dort, wo Energie direkt oder indirekt verbraucht wird, eine Methode zur Energieeinsparung bei gleicher oder steigender Energienachfrage darstellt.

Bei den ESTW bedeutet die Energieeffizienz auch, vorhandene Stromerzeugungsanlagen zu optimieren und – sofern technisch möglich – nachhaltig zu erweitern.

Erlösbergrenze

Als Erlösbergrenze eines Unternehmens wird der Wert bezeichnet, den ein Betreiber mit seinen Energieversorgungsnetzen höchstens verdienen darf. Die Erlösbergrenze wird bei den einzelnen Unternehmen durch eine Kostenprüfung und einen Effizienzvergleich mit anderen deutschen Netzbetreibern ermittelt. Die Differenz zwischen Erlösbergrenze und den tatsächlich erzielten Erlösen muss in den Folgejahren an die Netznutzer zurückgegeben werden.

Erneuerbare Energien

Als erneuerbare oder regenerative Energien bezeichnet man Energien aus Quellen, die sich entweder kurzfristig von selbst erneuern oder nachwachsend sind. Dazu gehören unter anderem die Energie aus Wasser, aus Wind, aus Wärme im Erdinnern (Geothermie), aus durch die Anziehungskräfte von Mond und Sonne verursachten Gezeiten, aus nachwachsenden Rohstoffen (Biomasse) und Sonne. Die Bezeichnung erneuerbare Energien ist der Gegenbegriff zu den nur für begrenzte Zeit verfügbaren fossilen Energieträgern wie Erdöl, Kohle und Erdgas.

Konzessionsabgabe

Die Konzessionsabgabe wird von Städten, Gemeinden oder Gemeindeverbänden dafür erhoben, dass Energie- und Wasserversorgungsunternehmen das Recht eingeräumt wird, für die Verlegung und den Betrieb von Leitungen, die der unmittelbaren Versorgung von Endverbrauchern mit Strom, Gas und Wasser dienen, öffentliche Verkehrswege zu benutzen.

Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)

Die – unter anderem im Heizkraftwerk der ESTW eingesetzte – Kraft-Wärme-Kopplung ermöglicht es, gleichzeitig Strom und Wärme zu erzeugen. So werden die eingesetzten Brennstoffe (Gas, Kohle, Öl) am effizientesten ausgenutzt, denn die Abwärme der Stromproduktion dient der Beheizung von Gebäuden über das Fernwärmenetz. Der Wirkungsgrad eines solchen Kraftwerkes liegt bei fast 90 %. In konventionellen Kraftwerken, die ausschließlich zur Erzeugung von Strom eingesetzt werden, ist der Wirkungsgrad deutlich niedriger, und die Abwärme geht ungenutzt in die Umwelt verloren. Neben dem Heizkraftwerk betreiben die ESTW zehn Blockheizkraftwerke (BHKW). Auch hier wird Wärme und Strom erzeugt, um einzelne Wohnblöcke oder Siedlungen in unmittelbarer Nähe zu versorgen.

Netznutzungsentgelte

Der Netzbetreiber erhebt für die Nutzung seines Strom- oder Gasnetzes sog. Netznutzungsentgelte. Diese sind in den Strom- und Gaspreisen, welche die privaten Endverbraucher an die Stromanbieter bezahlen, bereits enthalten.

Primärenergie

Als Primärenergie bezeichnet man in der Energiewirtschaft die Energie, die mit den natürlich vorkommenden Energieformen oder -quellen zur Verfügung stehen und noch keiner Umwandlung unterworfen wurden. Dazu zählen Stein- und Braunkohle, Erdöl sowie Erd- und Grubengas. Gängige Abkürzungen

Schlauchwehr

Eine einfache und kostengünstige Konstruktionsweise für ein Stauwehr bei kleineren Wasserläufen. Durch die Verwendung eines mit Wasser oder Luft gefüllten Schlauches zur Behinderung des Wasserflusses und der Einstellung der Stauhöhe, entfallen eine aufwändige Konstruktion des Fundaments sowie zahlreiche, teure mechanische Teile wie sie bei anderen Wehrtypen erforderlich sind. Schlauchwehre eignen sich besonders zum Einsatz in kleinen und mittelgroßen Flüssen und werden beim Ersatz alter Anlagen zur Wasserstandsregulierung zunehmend verwendet. (Quelle, Wikipedia)

Abkürzungen

Wir haben versucht, Abkürzungen immer mindestens einmal auch auszuschreiben, manchmal im Eifer des Gefechts aber doch vergessen. Deshalb hier noch einmal eine kleine Liste:

BHKW: Blockheizkraftwerk
EBZ: Energieberatungszentrum
EEG: Erneuerbare Energien Gesetz
HKW: Heizkraftwerk
kWh: Kilowattstunde
KWK: Kraft-Wärme-Kopplung
PV: Photovoltaik
RHB: Röthelheimbad
UW: Umspannwerk
WKA: Windkraftanlage
WWO: Wasserwerk Ost
WWW: Wasserwerk West